

**STATISTISCHES JAHRBUCH
DER STADT LINZ
1958**



**12. JAHRGANG
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT
LINZ 1959**

DRUCK: J. WIMMER DRUCK- UND VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H.,
LINZ, PROMENADE 23

INHALT

	Seite
I. Klimatische Verhältnisse	
1. Luftdruck, Bewölkung	9
2. Temperatur der Luft	9
3. Niederschläge	10
4. Wind und Gewitter	10
II. Donau-Wasserstände	
1. Wasserstände, Jahresmittel	11
2. Tägliche Wasserstände	12
III. Stadtgebiet	
1. Katastralgemeinden	13
IV. Beiträge zur Raumforschung im Großraum Linz 1958	
1. Die Entwicklung der Stadtregion von Linz	14
2. Der oberösterreichische Zentralraum und seine Aufteilung in wirtschaftliche Einzugsbereiche	25
3. Die Bevölkerungsentwicklung des Zentralraumes von 1951—1957	33
4. Die Pendelwanderung im Zentralraum	42
5. Der Zentralraum als Wirtschaftsraum	
A. Die gewerbliche Wirtschaft	46
B. Die Landwirtschaft	59
6. Die Wohnbautätigkeit in Oberösterreich mit besonderer Berücksichtigung des Zentralraumes	81
7. Die zentralen Funktionen der Linzer Krankenhäuser und Schulen	88
V. Bevölkerungsstand	
1. Volkszählungsergebnisse	110
2. Wohnbevölkerung der Randgemeinden von Linz	110
3. Fortschreibung der Bevölkerung	111
4. Die Wohnbevölkerung nach statistischen Bezirken	112
VI. Bevölkerungsbewegung	
1. Allgemeiner Überblick	113
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung	113
3. Eheschließungen nach dem bisherigen Wohnsitz	113
4. Eheschließungen nach dem Familienstand	114
5. Eheschließungen nach der Konfession	114
6. Eheschließungen nach dem Altersunterschied der Ehegatten	115
7. Eheschließungen nach dem Alter der Ehegatten	115
8. Lebend- und Totgeborene nach dem Alter der Mutter	116

	Seite
9. Alter der Mutter und Ordnungszahl der ehelich geborenen Kinder	117
10. Lebend- und Totgeborene nach Legitimität und Geschlecht	117
11. Geborene nach Heimatgruppen	118
12. Lebendgeborene nach der Konfession der Mutter	119
13. Gestorbene nach dem Alter	120
14. Gestorbene nach dem Familienstand	120
15. Gestorbene nach Stadtteilen	121
16. Gestorbene nach der Konfession	121
17. Gestorbene nach Todesursachen	122
18. Säuglingssterblichkeit	130
19. Säuglingssterblichkeit nach dem Alter	130
 VII. Gesundheitswesen	
1. Krankenanstalten	131
2. Krankenstand und -bewegung der Linzer Spitäler	131
3. Anzeigepflichtige Infektionskrankheiten	132
4. Erkrankungen an Gonorrhöe und Lues	132
5. Die städtische Zahnuntersuchungsstelle	133
6. Leistungen der Magistratskrankenfürsorge	135
 VIII. Wohlfahrtsverwaltung	
1. Fürsorgeamt	136
2. Jugendamt	137
3. Altersheim der Stadt Linz	138
4. Kindergärten	139
5. Kinderhorte	140
 IX. Rechtspflege und Kriminalstatistik	
1. Zivilgerichtsbarkeit in Streitsachen	141
2. Zivilgerichtsbarkeit außer Streitsachen	141
3. Konkurse und Ausgleiche	142
4. Gerichtliche Verfahren in Strafsachen	142
5. Strafsachen beim Landesgericht Linz	143
6. Rechtskräftig abgeurteilte Personen	143
7. Kriminalstatistik nach Delikten	144
 X. Landwirtschaft	
1. Bodennutzungserhebung	146
2. Viehstand nach Stadtteilen	145
 XI. Handel und Gewerbe, Beschäftigung	
1. Mitgliederstand der Krankenkasse	145
2. Verfügbare Arbeitssuchende	146

XII. Preise, Lebenshaltung

1. Kleinhandelspreise	147
2. Preisindexziffer für die Lebenshaltung	150
3. Auftrieb auf den städtischen Viehmarkt	150
4. Schlachtungen	151
5. Fleischzufuhren von außerhalb	152
6. Durchschnittliches Schlachtgewicht	152
7. Lebensmitteluntersuchungen	153
8. Revisionen der Lebensmittelpolizei	153

XIII. Versorgungsbetriebe

1. Versorgung mit elektrischem Strom	154
2. Monatliche Stromabgabe	155
3. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen	155
4. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen und Absatzgebieten	156
5. Jährliche Wasserförderung	157
6. Monatliche Wasserförderung	157
7. Gaserzeugung und Gasverbrauch	158
8. Monatliche Gaserzeugung und Gasabgabe	158

XIV. Verkehr

1. Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-AG.	159
2. Straßenbahnverkehr, Jahresübersicht	160
3. Straßenbahnverkehr nach Monaten	160
4. Pöstlingbergbahnverkehr, Jahresübersicht	161
5. Pöstlingbergbahnverkehr nach Monaten	161
6. Autobus- und Obusverkehr, Jahresübersicht	162
7. Autobusverkehr nach Monaten	163
8. Obusverkehr nach Monaten	163
9. Fremdenverkehr nach Monaten	164
10. Neuangekommene Fremde nach Herkunftsländern	165
11. Übernachtungen nach Herkunftsländern der Fremden	166
12. Ziviler Flugverkehr des Flughafens Linz-Hörsching	167
13. Eisenbahnverkehr	168

XV. Schulwesen

1. Gesamtübersicht über die Pflichtschulen	170
2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl	171
3. Sonderschulen nach Klassen und Schülerzahl	172
4. Hauptschulen nach Klassen und Schülerzahl	173
5. Lehrpersonen	174
6. Schüler nach Schulstufen	174
7. Mittelschulen nach Klassen und Schülerzahl	175

	Seite
8. Mittelschüler nach Schulstufen	175
9. Mittelschüler nach der Staatszugehörigkeit	176
10. Mittelschüler nach der Religion	176
11. Lehrerbildungsanstalten	177
12. Mittlere Lehranstalten (Fachschulen)	178
13. Berufsschulen	178
 XVI. Bautätigkeit	
1. Die Entwicklungstendenzen der Bautätigkeit	179
2. Baugenehmigungen	181
3. Bauüberhang am Jahresende	182
4. Baufertigstellungen	183
 XVII. Personalstand des Magistrats	
1. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Geschäftsgruppen	185
2. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Alter	185
3. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Familienstand und dem Bezug von Kinderzulagen	186
4. Durchschnittsgehälter und -löhne	187
 XVIII. Finanzübersichten	
1. Rechnungsabschlüsse des Ordinariums	188
2. Rechnungsabschlüsse nach Einzelplänen	189
3. Steueraufkommen	190
 XIX. Wahlen	
1. Nationalratswahl vom 10. Mai 1959	191
 Anhang	
1. Die Entwicklung des Linzer Hafens im Rahmen der Schifffahrt auf der oberen Donau	203
2. 40 Jahre Statistisches Amt der Stadt Linz	224
Aufsätze in den Jahrgängen 1946—1958	244

VORWORT

Das Statistische Jahrbuch enthält außer dem ständigen Tabellenteil drei größere wissenschaftliche Abhandlungen.

Der Abschnitt „Beiträge zur Raumforschung im Großraum Linz 1958“ bringt die Ergebnisse der gemeinsamen Raumforschungsarbeiten des Amtes der öö. Landesregierung und des Magistrates der Landeshauptstadt Linz. Er wurde als Vorabdruck in der Form einer Broschüre schon vor einigen Monaten veröffentlicht.

Der zweite Abschnitt „Die Entwicklung des Linzer Hafens im Rahmen der Schifffahrt auf der oberen Donau“ konnte erst nach jahrelangen Vorarbeiten fertiggestellt werden, nachdem es gelungen war, den Verkehr auf der Donau zuverlässig statistisch zu erfassen. Die große Bedeutung, welche die Donau für die Linzer Wirtschaft erhalten hat und noch erlangen kann, wird überzeugend nachgewiesen.

Der dritte Abschnitt „40 Jahre Statistisches Amt der Stadt Linz“ läßt die Bedeutung der Statistik für eine moderne Stadtverwaltung erkennen. Ein Statistisches Amt hat nicht nur für die eigene Verwaltung zu arbeiten, sondern auch weitergehende öffentliche Funktionen zu erfüllen und den Bedürfnissen der Wirtschaft und Wissenschaft, mit einem Wort, der Allgemeinheit zu dienen. Das Statistische Amt der Stadt Linz, dessen Anreger und Leiter der in Linz im Ruhestand lebende Obermagistratsrat Dr. August Zöhrer war, ist diesen vielfältigen Verpflichtungen immer gerecht geworden, hat sich zu einer Institution mit eigenen wissenschaftlichen Aufgaben entwickelt und dank seinem derzeitigen Leiter einen weit über Österreich hinausgehenden ausgezeichneten Ruf erworben.

Linz, den 30. April 1959

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Dr. August Zöhrer', written in a cursive style.

Bürgermeister



I. KLIMATISCHE VERHÄLTNISSE

1. Luftdruck und Bewölkung (Wetterstation Linz, Museumstraße)

Monate	Luftdruck			Bewölkung			
	Monats- mittel	absolute Extreme		Monats- mittel	heitere Tage	frühe Tage	Nebel- tage
		Maximum	Minimum				
Jänner	738,5	752,5	718,6	6,3	7	14	10
Februar	736,5	751,1	721,4	7,7	1	15	13
März	735,8	747,4	724,7	6,4	4	12	8
April	737,5	749,7	724,7	6,2	4	10	3
Mai	739,3	750,1	722,6	4,9	4	5	5
Juni	737,6	746,3	722,9	5,4	5	9	1
Juli	735,9	745,9	730,0	5,3	5	6	0
August	738,8	746,0	727,2	5,0	7	5	3
September	741,3	747,3	731,4	4,1	13	8	6
Oktober	742,0	753,7	725,0	8,5	0	22	9
November	742,0	753,0	728,6	9,1	0	24	8
Dezember	733,9	747,0	716,9	0,5	2	22	17
Jahr	738,3	749,2	724,5	5,8	52	152	83

2. Temperatur der Luft

Monate	Temperatur in Celsiusgraden							
	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	Monats- mittel	mittl. Maxi- mum	mittl. Mini- mum	absolute Extreme	
							Maxi- mum	Mini- mum
Jänner	-2,5	1,4	-1,2	-0,9	2,0	-3,4	6,6	-11,3
Februar	-0,5	3,5	0,7	1,1	4,7	-1,7	13,2	-9,5
März	-2,0	4,3	0,7	0,9	5,2	-2,7	18,0	-10,2
April	4,9	10,6	7,3	7,5	12,0	3,8	19,5	-3,6
Mai	13,4	22,3	16,1	17,0	23,2	11,6	30,5	3,0
Juni	13,4	20,6	15,4	16,2	21,6	11,5	28,0	6,8
Juli	15,8	23,2	18,2	18,9	23,2	15,8	32,5	10,2
August	15,1	22,9	17,3	18,2	23,7	13,7	30,6	9,2
September	11,9	20,0	14,4	15,2	20,0	11,9	27,0	4,6
Oktober	7,9	11,6	8,8	9,3	12,5	7,1	25,0	1,2
November	4,5	7,1	5,1	5,5	7,4	3,7	14,3	-0,6
Dezember	-0,8	2,0	0,5	0,5	2,9	-1,6	8,7	-9,8
Jahr	6,8	12,5	8,6	9,1	11,9	7,1	32,5	-11,3

3. Niederschläge

Monate	Gesamtmenge mm	Maximum an 1 Tag mm	Tage mit mindestens ... mm Niederschlag		Tage mit Schneefall
			0,1	1,0	
Jänner	73,3	26,2	15	11	12
Februar	160,7	37,5	16	15	16
März	39,7	22,8	13	6	10
April	61,3	17,2	18	11	4
Mai	65,2	23,9	12	9	0
Juni	230,2	62,3	16	14	0
Juli	81,7	22,1	20	14	0
August	92,3	16,0	15	10	0
September	62,2	12,6	12	10	0
Oktober	100,4	17,7	19	12	0
November	28,1	12,8	7	5	0
Dezember	65,0	15,7	17	11	7
Jahr	1060,1	62,3	180	128	49

4. Wind und Gewitter

Monate	Windrichtung									Tage mit Sturm	Tage mit Gewitter
	Stille	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW		
Jänner	44	0	0	10	1	1	6	29	2	1	0
Februar	37	1	1	2	4	1	11	27	0	1	0
März	22	0	0	9	11	7	12	27	5	0	0
April	24	0	3	18	6	1	13	21	4	2	1
Mai	28	0	3	5	15	5	24	12	1	2	3
Juni	24	0	2	4	7	15	16	22	0	1	3
Juli	39	1	1	7	1	6	9	24	5	1	3
August	36	0	0	7	7	7	19	17	0	1	4
September	41	0	0	8	11	8	10	12	0	0	2
Oktober	38	0	2	0	2	5	17	27	2	0	2
November	41	2	11	8	7	2	10	4	5	0	0
Dezember	49	2	2	5	0	0	16	19	0	0	0
Jahr -	423	6	25	83	72	58	163	241	24	9	18

II. DONAU-WASSERSTÄNDE

1. Wasserstände am Pegel Linz

Jahre	Jahresmittel in cm	Niedrigster Wasserstand		Höchster Wasserstand		Tage mit Treibeis
		cm	am	cm	am	
1926	317	144	26. 12.	689	12. 7.	11
1927	295	109	23. 12.	560	27. 9.	11
1928	240	139	27. 12.	666	17. 2.	8
1929	218	79	19. 2.	465	12. 6.	61
1930	258	97	26. 2.	586	16. 5.	2
1931	290	147	25. 12.	582	22. 8.	—
1932	246	116	2. 3.	568	31. 5.	12
1933	246	73	28. 1.	577	18. 7.	21
1934	201	100	7. 2.	448	6. 8.	7
1935	268	98	24. 1.	538	1. 6.	9
1936	286	162	22. 3.	555	10. 6.	4
1937	302	147	22. 12.	526	25. 9.	5
1938	257	94	27. 12.	506	2. 9.	21
1939	307	110	6. 1.	496	25. 5.	5
1940	307	105	17. 2.	774	3. 6.	47
1941	312	146	18. 1.	547	3. 9.	20
1942	241	98	24. 1.	590	22. 3.	39
1943	201	85	12. 1.	550	17. 5.	10
1944	315	102	2. 1.	647	25. 11.	5
1945	283	94	17. 11.	630	14. 2.	34
1946	242	75	22. 12.	670	10. 7.	27
1947	192	59	29. 10.	605	16. 3.	28
1948	205	76	29. 12.	695	4. 1.	5
1949	196	72	13. 1.	673	25. 5.	7
1950	211	109	7. 2.	400	6. 8.	10
1951	232	90	30. 10.	518	18. 7.	—
1952	257	108	10. 2.	564	26. 3.	—
1953	214	68	27. 12.	560	11. 7.	1
1954	265	47	12. 1.	962	11. 7.	31
1955	292	125	4. 12.	664	11. 7.	2
1956	283	80	11. 2.	764	5. 3.	30
1957	266	105	28. 12.	630	24. 7.	17
1958	277	92	17. 2.	668	2. 2.	10

2. Tägliche Wasserstände am Pegel Linz im Jahre 1958 (Tagesmittel)

Monats- tage	Wasserstand in cm in den Monaten											
	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	119	128	445	348	291	316	460	299	208	195	279	171
2.	114	122	410	331	281	296	416	312	203	192	278	169
3.	116	129	371	307	294	297	402	330	195	226	272	169
4.	117	130	347	300	301	312	393	332	190	212	270	163
5.	117	134	328	340	305	324	391	323	186	190	276	163
6.	114	169	312	379	310	296	410	295	183	181	286	154
7.	160	251	315	356	350	282	396	280	179	180	282	150
8.	211	210	320	345	399	270	381	315	173	176	277	145
9.	203	238	314	325	398	287	371	328	186	175	253	140
10.	221	304	302	310	417	278	352	286	201	170	241	151
11.	216	353	282	296	432	290	333	278	194	162	237	150
12.	203	385	272	281	454	415	330	282	202	162	237	155
13.	192	413	256	271	465	368	320	288	188	165	246	155
14.	178	430	249	257	444	326	312	308	172	192	249	174
15.	179	445	244	262	424	294	302	290	171	229	245	204
16.	182	471	235	273	432	267	308	274	166	305	236	211
17.	180	637	228	292	432	256	304	298	169	324	233	210
18.	172	616	222	302	391	256	315	280	175	348	227	198
19.	169	511	221	315	356	266	304	265	209	348	221	191
20.	178	457	214	311	334	286	278	265	204	340	211	185
21.	182	430	210	293	326	295	274	271	186	400	206	180
22.	182	450	204	292	340	341	279	256	184	456	197	188
23.	179	445	197	309	375	372	276	243	285	420	189	176
24.	167	408	189	311	356	405	323	245	330	402	189	174
25.	165	515	183	299	346	363	304	255	291	378	191	181
26.	154	488	190	297	340	340	296	236	282	345	189	182
27.	146	462	204	296	344	313	282	241	269	327	183	196
28.	138	460	254	302	345	422	290	236	246	318	186	241
29.	135	—	321	295	400	628	284	221	219	305	182	335
30.	140	—	350	304	388	578	297	217	211	297	176	406
31.	128	—	364	—	349	—	315	212	—	289	—	370
Monats- mittel	163	364	276	307	368	335	332	276	209	271	231	195

III. STADTGEBIET

1. Katastralgemeinden

Katastralgemeinden	1954	1955	1956	1957	1958
	Hektar				
Linz (Innenstadt)	616	616	616	616	616
Waldegg	707	707	707	708	725
Lustenau	806	806	806	806	806
St. Peter	915	915	915	915	915
Kleinmünchen	1 359	1 359	1 359	1 359	1 333
Ebelsberg	467	467	467	467	467
Mönchgraben	176	176	176	176	176
Pichling	398	398	398	398	398
Posch	652	652	652	652	652
Ufer	484	484	484	484	484
Wambach	405	405	405	405	405
Linz-Süd	6 985	6 985	6 985	6 986	6 977
Urfahr	550	550	550	550	550
Pöstlingberg	820	820	820	820	820
Katzbach (St. Magdalena)	1 253	1 253	1 253	1 253	1 253
Urfahr	2 623	2 623	2 623	2 623	2 623
Linz einschl. Urfahr	9 608	9 608	9 608	9 609	9 600

IV. BEITRÄGE ZUR RAUMFORSCHUNG IM GROSSRAUM VON LINZ

1. Die Entwicklung der Stadtregion von Linz

Das wirtschaftliche Krafffeld eines großstädtischen Zentrums, besonders sein Arbeitereinzugsbereich, ist keineswegs starr und unveränderlich, sondern wird in starkem Maße durch die Entwicklung des Kerngebietes beeinflusst und reagiert empfindlich auf den Wechsel konjunktureller Phasen. Hochkonjunktur oder Rezession lassen sich am Bild der Stadtregion deutlich ablesen. Aber auch bei gleichbleibender Wirtschaftslage können sich nicht unwesentliche Verschiebungen ergeben. Das Streben der Arbeitsbevölkerung nach günstigeren Wohnorten, die damit verbundene Siedlungstätigkeit und Wanderungsbewegung, die Verringerung des landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteiles und nicht zuletzt die unterschiedliche Entwicklung der Krafffelder benachbarter Zentren können die Grenzen der Stadtregion verändern.

Ganz allgemein lassen sich zwei Grundtendenzen feststellen: Wächst die wirtschaftliche Bedeutung des Zentrums, so dehnt sich dessen Stadtregion besonders entlang begünstigender Verkehrslinien so weit aus, bis die wachsende Verkehrsentfernung oder das Einzugsgebiet eines anderen Zentrums Einhalt gebietet; geht die Bedeutung des Kerngebietes zurück, so schrumpft auch sein Einzugsbereich. Dazwischen gibt es allerdings einige, durch lokale Besonderheiten bedingte Varianten.

Während im Zeitraum von 1953—1955 durch den Übergang von der damaligen Rezession (Nachkriegshöchststand der Arbeitslosigkeit) zur Hochkonjunktur den konjunkturellen Einflüssen größere Bedeutung zukam¹⁾, wurden die Veränderungen im Zeitraum von 1955 bis 1957 bei anhaltender Hochkonjunktur vorwiegend durch andere, zum Teil bereits erwähnte Faktoren hervorgerufen. Es ergeben sich dadurch Verflechtungen, da beispielsweise der weitere Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht allein durch die fortdauernde Hochkonjunktur bedingt ist.

Betrachten wir zunächst kurz die Entwicklung der Einwohnerzahl der Stadtregion in ihrer Gesamtheit.

¹⁾ Siehe Stat. Jahrbuch der Stadt Linz, 1953, S. 24—53, bzw. 1955, S. 47—55.

Gebiete	1953	1955	1957
Kernstadt Linz	185 018	186 044	187 780
Einzugsgebiet	76 299	79 945	84 178
Stadtregion insgesamt	261 317	265 989	271 958

Bemerkenswert ist, daß die Kernstadt Linz in geringerem Maße zunimmt, wie ihr Einzugsgebiet. Dadurch erhöhte sich dessen Anteil an der Gesamtbevölkerung von 29,1 Prozent auf 30 Prozent bzw. 30,9 Prozent im Jahre 1957. Die ständige Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten hat zur Anziehung einer immer größeren Zahl von auswärts wohnenden Erwerbstätigen und damit zu einer Ausdehnung des wirtschaftlichen Einzugsbereiches bzw. dessen stärkeren Verflechtung mit der Kernstadt geführt.

Es ist für die Kontinuität der Forschungsarbeiten wie auch der darauf basierenden Planungen wünschenswert, daß das Gebiet der Stadtregion soweit als möglich konstant bleibt. Dem scheint das Ergebnis der in zweijährigen Abständen erfolgenden detaillierten Neuabgrenzung der Linzer Stadtregion zu widersprechen. Das ist jedoch nicht der Fall. Seit der ersten Abgrenzung im Jahre 1953 blieb der äußere Rahmen des Untersuchungsgebietes Stadtregion unverändert. Lediglich in der Feinabgrenzung nach Ortschaften lassen sich den Entwicklungsprozeß kennzeichnende Veränderungen erkennen und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Linzer Stadtregion erst jüngeren Datums ist und noch nicht in all ihren Teilbereichen feste Grenzen erreicht hat.

Im weiteren Verlauf der Entwicklung wird die äußere Grenze der Stadtregion (nach Gemeinden) immer mehr mit der engeren Begrenzungslinie (nach Ortschaften) verschmelzen, wie dies bereits im Gebiet südlich der Donau größtenteils erfolgt ist und diese gemeinsame Begrenzungslinie wird sodann keinen nennenswerten Veränderungen mehr unterliegen. Wo jedoch wie im Bereich des Mühlviertels der Rückgang des landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteiles bis zu einem kaum mehr zu unterschreitenden Prozentsatz (im Südtail bereits erreicht) noch in Fluß ist, wird es trotz der ständigen Einbeziehung weiterer Ortschaften noch einige Zeit dauern, bis die Angleichung

der weiteren und engeren Begrenzungslinien der Stadtregion erfolgt und sich die Grenzen völlig stabilisieren.

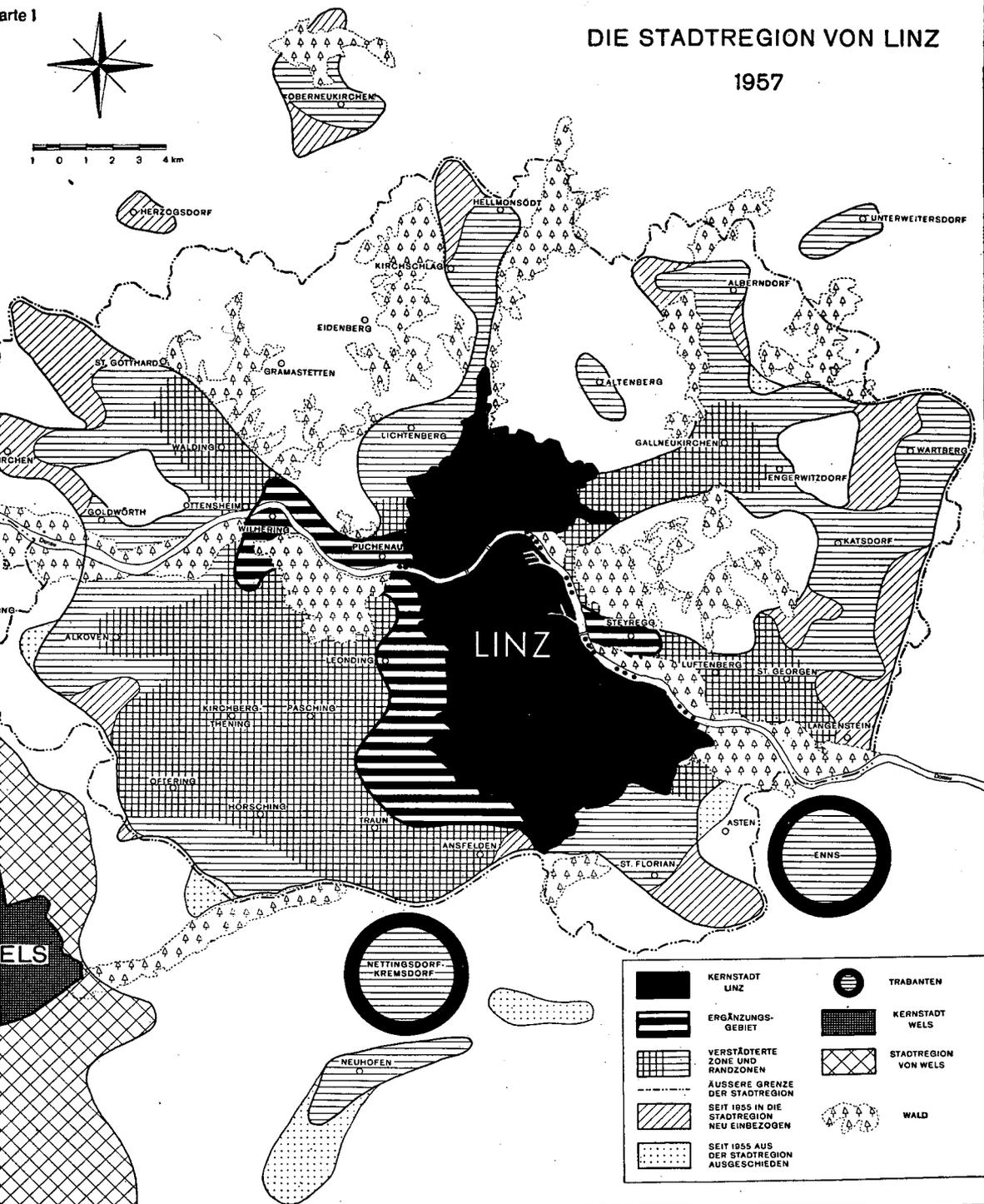
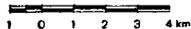
Die Karte 1 vermittelt nicht nur ein Bild der seit 1955 erfolgten Veränderungen in der engeren Begrenzung, sondern läßt auch die zunehmende Verschmelzung der äußeren und engeren Begrenzungslinie der Stadtregion deutlich erkennen. Besonders im Gebiet südlich der Donau, wo einer weiteren Ausdehnung der Linzer Stadtregion durch die unmittelbare Nachbarschaft der Stadtregion von Wels und der Trabanten Enns, Nettingsdorf und Eferding Grenzen gesetzt sind, ist dieser Prozeß deutlich zu erkennen. Sieht man von einem schmalen, überwiegend landwirtschaftlich strukturierten Streifen im Gebiet der Gemeinde Alkoven und dem landwirtschaftlichen Hinterland der Gemeinde St. Florian ab, so ist praktisch die gesamte engere Südgrenze der Stadtregion identisch mit der äußeren Großraumbegrenzung und seit 1955 im wesentlichen unverändert geblieben. Durch die Einbeziehung beträchtlicher Gebiete entlang der Budweiserbahn und der Mühlkreisbahn schreitet dieser Prozeß auch im Gebiet nördlich der Donau weiter fort und wird auch dort in absehbarer Zeit zur Verschmelzung und Stabilisierung der Grenzen führen.

Die Konstanz des Forschungs- und Planungsraumes Stadtregion Linz ist also ohne Zweifel gegeben. Es ist jedoch der Vorteil der am Beispiel Linz angewandten Methode, daß sie nicht nur den Großraum abgrenzt, sondern auch das Erkennen der Entwicklungstendenzen ermöglicht. Wie hat sich nun die Entwicklung innerhalb der erwähnten Grundrichtung im einzelnen vollzogen? — Die Stadtregion (ohne die Kernstadt Linz) umfaßte im Oktober 1955 insgesamt 228 Ortschaften mit zusammen 79 945 Einwohnern. Im Oktober 1957 gehörten 257 Ortschaften mit 84 178 Einwohnern zur Linzer Stadtregion. Die Zahl der dem Einzugsbereich von Linz zuzuordnenden Ortschaften hat sich somit um 29 erhöht, die Einwohnerzahl um 4 233.

Bemerkenswert an dieser Gesamtentwicklung ist jedoch die weitere Zunahme der Linz-Pendler (+ 1 275), wodurch sich das Ausmaß der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Linz weiter erhöhte. Trotz einer nicht unwesentlichen Zunahme der im eigenen Gemeindebereich Erwerbstätigen sind nun mehr als die Hälfte (51,6 Prozent) aller in den 257 Ortschaften wohnhaften Erwerbstätigen in der Kernstadt Linz beschäftigt. Die Bedeutung der anderen Einpendlerzentren ging

DIE STADTREGION VON LINZ

1957



	KERNSTADT LINZ		TRABANTEN
	ERGÄNZUNGS- GEBIET		KERNSTADT WELS
	VERSTÄRTERTE ZONE UND RANDZONEN		STADTREGION VON WELS
	AUSSERE GRENZE DER STADTREGION		WALD
	SEIT 1955 IN DIE STADTREGION NEU EINBEZOGEN		
	SEIT 1955 AUS DER STADTREGION AUSGESCHIEDEN		

Die Einwohnerzahlen aller Ortschaften der Stadtregion von Linz

Gemeinden Ortschaften	Einwohner		Gemeinden Ortschaften	Einwohner	
	1951	1957		1951	1957
Ergänzungsgebiet					
Leonding	1 287	1 698	Kirchberg	242	178
Hart	682	1 600	Axberg	276	237
Haag	1 142	1 139	Niederfeld	—	128
Doppl	365	1 455	Thening	630	485
Gaumberg	765	698	Thürnau	134	134
Untergaumberg	223	338	Teile d. Gem. Wilhering:		
Graben	472	549	Dörnbach	265	301
Holzheim	182	181	Hitzing	111	141
Buchberg	118	169	Mühlbach	241	209
Teile der Gem. Traun:			Alkoven	717	842
St. Martin	3 734	4 911	Hartheim	511	353
St. Dionysen	1 334	2 331	Straßham	410	362
Teile der Gem. Pasching:			Ansfelden	696	645
Langholzfeld	—	1 573	Audorf	191	211
Teile d. Gem. Ansfelden:			Haid	762	1 433
Freindorf	386	614	Lager Haid	4 561	1 703
Wilhering	370	358	Rapperswinkel	309	291
Edramsberg	207	315	St. Florian	1 734	1 609
Höf	189	181	Schiffraichet	80	73
Ufer	115	130	Tillysburg	154	120
Puchenau	214	273	Teile der Gem. Asten:		
Unterpuchenau	297	404	Raffelstetten	237	259
Steyregg	1 447	1 717	Ipfdorf	128	137
Teile der Gem. Ottens-			Teile d. Gem. Neuhofen:		
heim:			Gries	768	715
Niederottensheim	298	340	Offensheim	1 669	1 886
			Höflein	178	174
Ergänzungsgebiet insges.	13 827	20 974	Weingarten	81	66
			Walding	260	592
Verstädterte Zone			Siedlung	94	84
Teile der Gem. Leonding:			Jürgensbühl	286	325
Aichberg	51	60	Schwarzgrub	149	137
Allharting	235	216	Teile der Gem. Enger-		
Berg	124	276	witzdorf		
Bergham	331	396	Aufterffling	231	271
Imberg	63	54	Mittertreffling	155	182
Reith	180	193	Linzerberg	236	179
Ruffling	448	442	Schweinbach	248	305
Traun	4 110	5 159	Gallneukirchen	1 915	2 159
Ödt	357	830	Oberndorf	483	126
Neubau	120	689	Teile der Gem. Lichten-		
Pasching	1 250	1 087	berg:		
Wagram	313	926	Pöstlingberg	267	271
Hörsching	1 237	1 329	Haselgraben	18	19
Lager	897	271	Luffenberg	296	472
Neubau	349	466	Abwinden	343	355
Breitbrunn	383	267	Steining	78	77
Haid	129	245	Knieröbl	98	100
Offering	376	352	Teile der Gem. Steyregg:		
Staudach	35	136	Pulgarn	211	213
Kirchstetten	175	183	St. Georgen a. G.	1 568	1 636
Unterholz	52	65	Langenstein	514	527
Teile von Holzhausen:			Gusen	246	460
Jebenstein	140	126	Katsdorf	403	438
			Wartberg	420	355

Die Einwohnerzahlen aller Ortschaften der Stadregion von Linz (Fortsetzung)

Gemeinden Ortschaften	Einwohner		Gemeinden Ortschaften	Einwohner	
	1951	1957		1951	1957
Untergaisbach	315	306	Winkeln	80	72
Steinpihl	326	363	Teile d. Gem. St. Florian:		
Teile der Gem. Feldkir- chen:			Rohrbach	204	248
Rosenleiten	117	115	Ölkam	100	108
Teile der Gem. St. Gotthard			Tödling	94	96
Rottenegg	221	233	Bruck b. Tödling	81	64
Teile der Gem. Kirch- schlag:			Taufleiten	282	169
Hochbuchet	26	32	Unterweidham	76	73
Wildberg	172	196	Teile der Gem. Enns:		
Hellmonsödt	484	505	Volkersdorf	98	94
Zwettl	437	461	Neuhofen	1020	1 184
Teile der Gem. Ober- neukirchen:			Julianenberg	136	146
Froschau	78	72	Fischen	146	152
Punzing	51	55	Lining	157	141
Alberndorf	203	181	St. Marien	290	279
Zeurz	81	90	Hofkirchen:	334	421
Unterweitersdorf	211	196	Goldwörth	440	414
Gramastetten	651	683	Teile d. Gem. Walding:		
Reichenau	399	416	Bach	214	147
Affenberg	224	247	Rodl	82	99
Hagenberg	479	369	Lindenhalm	66	74
Verstädterte Zone insges.	39 468	40 263	Lichtenberg	285	282
Randzonen			Neulichtenberg	188	267
Teile d. Gem. Hörsching:			Engerwitzdorf	169	186
Aistenthal	318	190	Innertreffling	102	111
Frindorf	125	184	Holzwiesen	56	48
Lindenlah	101	68	Haid	65	69
Rudelsdorf	54	68	Grafz	61	66
Rutzing	193	195	Edtsdorf	115	114
Teile d. Gem. Offering:			Niederthal	70	103
Freiling	200	144	Amberg	65	59
Hausleiten	44	53	Teile d. Gem. Steyregg:		
Trindorf	153	145	Plesching	136	132
Badham	118	126	Teile d. Gem. Luffenberg:		
Teile d. Gem. Kirchberg:			Statzing	137	116
Intenham	130	91	Teile der Gemeinde		
Niederbuch	77	97	St. Georgen:		
Schauersfreiling	116	94	Denneberg	44	53
Teile d. Gem. Wilhering:			Zollmann	60	77
Appersberg	145	120	Teile der Gem. Langen- stein:		
Katzing	92	93	Frankenberg	294	285
Schönering	418	361	Teile der Gem. Katsdorf:		
Thalham	78	81	Bodendorf	229	268
Teile der Gem. Alkoven:			Breitenbruck	50	42
Gstöckel	419	357	Ruhstetten	112	102
Straß	215	175	Standorf	102	125
Oberhartheim	86	58	Lungitz	343	343
Pölsing	161	151	Teile d. Gem. Wartberg:		
Ufer	82	84	Arnberg	96	103
Großhart	83	75	Frensdorf	143	130
			Friensdorf	84	89
			Oberwiesnitz	63	67
			Reitling	179	169

Die Einwohnerzahlen aller Ortschaften der Stadtregion von Linz (Fortsetzung)

Gemeinden Ortschaften	Einwohner		Gemeinden Ortschaften	Einwohner	
	1951	1957		1951	1957
Feldkirchen	234	306	Haid	127	101
Gerling	181	184	Unterlaimbach	126	131
Bergheim	362	341	Schenkenfelden	619	637
Freudenstein	251	255	Teile d. Gem. Allenberg:		
Lacken	210	223	Donach	58	60
Mühdorf	98	124	Kulm	84	126
Oberhart	84	81	Pregarten	1 343	1 444
Oberwallsee	164	174	Neumarkt	573	566
Pesenbach	146	197	Trosseldorf	95	109
Teile der Gemeinde			Kefermarkt	483	460
St. Gotthard:			Harterleifen	169	176
Oberstraß	186	194	Teile der Gem. Gutau:		
Haselwies	57	59	Tannbach	125	103
Gaisberg	82	82			
Teile d. Gem. Puchenau:			Randzonen insgesamt	20 889	20 947
Großamberg	242	287			
Kirchsschlag	191	183	Landwirtschaftl. Enklaven		
Davidschlag	117	140	Felling	24	21
Eben	159	151	Jetzing	59	44
Teile der Gemeinde			Staudach	81	63
Hellmonsödt:			Thurnharting	86	91
Althellmonsödt	110	107	Gersersdorf	86	60
Weignersdorf	89	51	Niederbachham	67	41
Oberneukirchen	854	822	Oberbuch	92	61
Schaffetschlag	206	191	Gumpolding	158	128
Waxenberg	185	168	Fall	37	33
Reindlsedt	86	89	Lohnharting	65	40
Oberwaldschlag	88	86	Reith	60	60
Teile d. Gem. Alberndorf:			Winkeln	53	41
Berbersdorf	63	64	Kleinhart	36	31
Grasbach	85	104	Annaberg	44	43
Kelzendorf	105	84	Weidach	80	62
Koltfingdorf	64	62	Bergham	140	106
Riedegg	102	127	Gemering	44	51
Rinzendorf	113	126	Freiling	85	75
Schlammerstorf	52	52	Hagenau	80	85
Spatendorf	80	84	Haid	12	25
Weikersdorf	142	80	Pürwörth	65	62
Teile der Gemeinde			Pöstling	96	93
Unterweifersdorf:			Mursberg	193	139
Reifern	58	53	Langwiesen	15	17
Hattmansdorf	97	94	Punzenberg	61	64
Teile der Gemeinde			Simling	39	31
Vorderweißenbach:			Tumbach	51	44
Hinterweißenbach	219	231	Schörgendorf	123	122
Herzogsdorf	248	247	Reiser	62	64
Eidendorf	159	155	Unterwiesnitz	45	55
Koth	128	113	Ach	41	41
Teile d. Gem. Eidenberg:			Au	33	34
Untergeng	117	108	Vogging	22	28
Teile d. Gem. Leonfelden:			Heimberg	36	39
Burgfried	317	358	Insgesamt	2 271	1994

demgegenüber weiter zurück, wie die Verringerung der Pendler nach anderen Ortschaften zeigt. Der Rückgang der Arbeitslosen auf 1,9 Prozent aller nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigen (Oktober — Stichtag) läßt die weitgehende Ausschöpfung des Arbeitskräfte-reservoirs erkennen.

Durch die Einbeziehung weiterer Ortschaften haben sich die engeren Grenzen der Stadtregion seit 1955 zum Teil beträchtlich ausgedehnt. Es sind jedoch auch einige Ortschaften aus dem engeren Bereich ausgeschieden, so daß sich vereinzelt auch eine Kontraktion der engeren Begrenzungslinie feststellen läßt.

Wie die Karte 1 zeigt, ist dabei im nördlich der Donau gelegenen Einzugsgebiet der Kernstadt Linz eine grundsätzlich andere Entwicklung festzustellen wie im südlich der Donau gelegenen Teil der Stadtregion.

Im Bereich des Mühlviertels wurden 39 Ortschaften neu einbezogen und nur eine ist ausgeschieden. Besonders entlang der Budweiserbahn im Bereich der Gemeinden St. Georgen a. G., Katsdorf und Wartberg, aber auch entlang der Mühlkreisbahn im Bereich der Gemeinden St. Gotthard und Herzogsdorf sind beträchtliche Gebiete einbezogen worden. Das gleiche gilt für die durch gute Autobusverbindungen erschlossenen Gemeinden Langenstein, Unterweikersdorf, Alberndorf, Kirchsschlag und Feldkirchen. Die Ursache ist im Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu suchen, die jedoch in den meisten Fällen nicht abgewandert ist, sondern durch die Aufnahme der einzigen sich bietenden nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsmöglichkeit in Linz die Zahl der Pendler vermehrt. So sind die Besitzer von Landwirtschaften unter 5 ha, die vor einigen Jahren größtenteils von ihren Landwirtschaften lebten oder nur gelegentlich andere Arbeiten verrichteten, nun fast ausschließlich zu Nebenerwerbslandwirten in der Form von Pendlern nach Linz geworden.

Dieser typische Prozeß greift immer mehr auch über die weitere Umgrenzung der Stadtregion hinaus, so daß zum Teil völlig neue, insel-förmig ausgebildete Ansatzpunkte einer weiteren Ausdehnung der Stadtregion entstehen wie zum Beispiel im Falle Herzogsdorf. Im Bereich von Oberneukirchen hat die derzeit noch ohne Zusammenhang mit der geschlossenen Stadtregion bestehende Exklave eine weitere Ausdehnung erfahren. Die vereinzelt, zur Stadtregion zu

rechnenden Ortschaften wie Gramastetten, Reichenau, Zwettl, Kefermarkt u. a. wurden in der Karte gar nicht berücksichtigt. Es soll aber nicht übersehen werden, daß dieser weiteren Ausdehnung durch die Verkehrserschließung Grenzen gesetzt sind und außerhalb der Stadtregion im weiteren Sinne meist nur die von Verkehrslinien günstig bedienten Hauptorte der Gemeinden bzw. einige in deren Umkreis oder entlang der Linien gelegenen Ortschaften die für die Zuordnung zur Stadtregion erforderlichen Merkmale erreichen. Es wird also keineswegs zu einer uferlosen Ausdehnung der Stadtregion von Linz im Bereich des Mühlviertels kommen.

Ganz anders ist das Bild im südlichen Bereich der Stadtregion. Dort ist eine Stabilisierung der Grenzen unverkennbar, wengleich auch hier im Bereich von St. Florian und Alkoven noch einige wenige Ortschaften neu einbezogen wurden. Hingegen sind eine Reihe größerer Ortschaften aus dem Einzugsgebiet von Linz ausgeschieden.

Dabei sticht besonders die Entwicklung in dem durch den Trabanten Netfingsdorf—Kremsdorf von der geschlossenen Stadtregion getrennten Teilbereich Neuhofen—Kematen—Niederneukirchen hervor. Hier sind durch die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung der gewerblichen Zone Kremsmünster—Bad Hall einerseits sowie des genannten Trabanten andererseits 6 Ortschaften ausgeschieden. Die Ausscheidung des Marktes Neuhofen, der durch zunehmende Betriebsgründungen und Erweiterungen eine immer größere wirtschaftliche Eigenständigkeit erlangt, ist nur mehr eine Frage der Zeit. Damit wird das Kremstal in seiner Gesamtheit aus dem Linzer Einzugsbereich ausscheiden. So wie durch die Stadtregion von Wels und die Trabantenbereiche Enns und Eferding werden sodann einer Ausdehnung der Stadtregion von Linz auch im Bereich des Kremstales Grenzen gesetzt sein, womit sich die Südgrenze der Stadtregion endgültig festigen wird.

Die Ursache dieses Prozesses ist jedoch nicht allein die Umorientierung in der wirtschaftlichen Ausrichtung, sondern auch ein hier feststellbarer, zum Teil starker Bevölkerungsrückgang, der hauptsächlich durch die Abwanderung von Linz-Pendlern in die Stadt hervorgerufen wird. So hat zum Beispiel die Einwohnerzahl des Gemeindehauptortes Niederneukirchen um 77 abgenommen, die Zahl der Pendlernach Linz hat sich dadurch um 15 verringert und es kam zu einem

Ausscheiden dieses Ortes aus der Stadtreion. Die geringfügigere Rückbildung des Einzugsbereiches im Gebiet von Alkoven ist durch eine ähnliche Erscheinung, im Gebiet von Marchtrenk durch die Ausdehnung der Überschneidungszone Linz—Wels und im Gebiet von Asten durch das Flüchtlingslager bedingt.

Im Ganzen gesehen ist im südlich der Donau gelegenen Gebiet die bereits erwähnte Stabilisierung der engeren und weiteren Grenze der Linzer Stadtreion klar erkennbar, die in der unmittelbaren Nachbarschaft eines anderen wirtschaftlichen Einzugsbereiches (Wels) und der drei Trabanten ihre Erklärung findet.

Wenn somit das engere wirtschaftliche Einzugsgebiet nördlich der Donau noch weiter an Boden gewinnt, während der südlich der Donau gelegene Teil konsolidiert und mehr und mehr zu einem festbegrenzten Gebiet wird, so liegt das Schwergewicht des wirtschaftlichen Einzugsbereiches der Landeshauptstadt doch noch immer südlich der Donau. Hier leben 59,3 Prozent aller Einwohner des Einzugsbereiches, im Nordteil hingegen nur 40,7 Prozent. Allerdings hat sich durch die Rückbildung im Bereich des Kremstales einerseits und die Ausdehnung entlang der Verkehrslinien des Mühlviertels andererseits gegenüber 1955 bereits eine merkliche Verschiebung zugunsten des Nordteiles der Stadtreion ergeben. (1955: 37,2 Prozent aller Einwohner). Diese Tendenz dürfte sich jedoch nicht weiter fortsetzen, da wohl kaum weitere Ortschaften südlich der Donau aus der Linzer Stadtreion ausscheiden werden und die Bevölkerungszunahme im Zuge der hier sehr starken Siedlungstätigkeit mit der Einbeziehung weiterer Ortschaften im Mühlviertel durchaus Schritt zu halten vermag. Nord- und Südteil der Stadtreion sind jedoch nicht nur hinsichtlich ihrer Entwicklung und ihrer Einwohnerzahl, sondern auch in ihrer Struktur recht unterschiedlich. Schon die durchschnittliche Einwohnerzahl der Ortschaften, die südlich der Donau 434, nördlich der Donau jedoch nur 241 beträgt, läßt erkennen, daß es sich hier um mehr oder minder starke Siedlungsgebiete, dort jedoch zum Teil noch um Gebiete mit erheblichem landwirtschaftlichem Einschlag handelt. Dies kommt deutlich im Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung zum Ausdruck, der im Südteil nur mehr 9,5 Prozent, im Nordteil jedoch noch 20,5 Prozent beträgt. Dabei hat sich dieser Anteil im Nordteil gegenüber 1955 sogar erhöht (+ 1,3 Prozent), während er im Südteil

erstmalig unter 10 Prozent absank (— 1,5 Prozent). Da im ersteren auch die durchschnittliche Einwohnerzahl der Ortschaften sank, in letzterem hingegen beträchtlich anstieg, ergibt sich die eindeutige Feststellung, daß die Bevölkerung des Südteiles der Stadtregion durch eine starke Siedlungstätigkeit, jene des Nordteiles hingegen hauptsächlich durch die Einbeziehung weiterer, noch stark landwirtschaftlich strukturierter Ortschaften wächst.

Darauf ist in erster Linie ein weiterer Unterschied zwischen dem Nordteil und dem Südteil des wirtschaftlichen Einzugsbereiches zurückzuführen. Der größte Teil des Gebietes südlich der Donau gehört zum Ergänzungsgebiet (36,4 Prozent) oder zur Verstädterten Zone (48,6 Prozent) und nur 15 Prozent der Einwohner leben in den Ortschaften der Randzonen und in den landwirtschaftlichen Enklaven. Im Nordteil wohnen hingegen fast die Hälfte aller Bewohner (46 Prozent) in der Randzone, etwa gleichviel in der Verstädterten Zone und nur 8 Prozent im Ergänzungsgebiet, das hier nur rudimentär ausgebildet ist.

Es mag nach all dem Angeführten vielleicht überraschen, daß der Grad der wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Kernstadt Linz im Nordteil fast ebenso groß ist wie im Südteil. In letzterem bieten die dort vorhandenen, zum Teil aus Linz hinaus verlagerten Betriebe (z. B. in Traun) zahlreichen Berufstätigen eine Arbeitsmöglichkeit im Bereiche der Wohngemeinde. Sie sind also nicht ausschließlich auf die Arbeitsplätze in Linz angewiesen. Nördlich der Donau gibt es außer der Beschäftigung in Linz nur wenig andere Arbeitsmöglichkeiten. Deswegen beträgt die Zunahme der Pendler nach Linz seit 1955 im Nordteil fast 25 Prozent, im Südteil hingegen nur 6 Prozent. Man kann zusammenfassend die beiden Teilbereiche der Stadtregion folgendermaßen charakterisieren: Der südlich der Donau gelegene Teil ist durch eine starke Siedlungstätigkeit gekennzeichnet, durch welche dieses Gebiet immer mehr mit der Kernstadt zusammenwächst. Allerdings verleiht die Hinausverlagerung von Linzer Betrieben zusammen mit Betriebsneugründungen diesem Gebiet auch eine gewisse wirtschaftliche Eigenständigkeit. Der Südteil der Stadtregion ist somit das Ausdehnungsgebiet von Linz. Das Einzugsgebiet nördlich der Donau erstreckt sich im Zuge der anhaltenden Hochkonjunktur entlang der Verkehrslinien immer weiter in das ländliche Hinterland hinein. Da der auch hier in geringerem

Maße zu beobachtenden Siedlungstätigkeit keinerlei Betriebsgründungen oder Verlagerungen gegenüberstehen, wächst die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Kernstadt Linz. Das ganze mittlere Mühlviertel ist, von den noch überwiegend landwirtschaftlichen Gebieten abgesehen, in stärkstem Maße von den Arbeitsmöglichkeiten in der Landeshauptstadt abhängig. Es ist schlechthin das Arbeitereinzugsgebiet von Linz.

Abschließend seien die wichtigsten Zahlenangaben über die Stadtregion von Linz und ihre beiden Teilbereiche nach dem Stand vom 10. Oktober 1957 angeführt.

Gebiete	Zahl der Ortschaften	Landwirtschaftliche Bevölkerung		Selbständige Beruflose	Nichtlandwirtschaftliche Erwerbstätige				Familienangehörige d. nichtlandwirtsch. Erwerbstät. insgesamt	Gesamtbevölkerung 10. X. 1957	Linz-Pendler in %	
		absolut	in %		beschäftigt in			Arbeitslose			aller ntw. Erw.-Tätigen	aller Auspendler
					der Wohnge- meinde	Linz	anderen Orten					
		Nordteil	142		7 022	20,5	6 271	3 840			5 240	974
Südteil	115	4 734	9,5	7 690	7 004	10 300	2 176	358	17 620	49 882	51,9	82,5
Ergänzungs- gebiet	21	638	3,0	2 853	2 413	6 182	557	155	8 176	20 974	66,9	91,7
Verstädterte Zone	86	3 518	8,7	7 434	6 150	6 918	1 800	299	14 144	40 263	45,6	79,4
Randzonen	116	6 357	30,3	3 394	2 224	2 358	733	138	5 743	20 947	43,2	80,7
Lw.Enklaven	34	1 243	62,3	280	57	82	60	4	268	1 994	40,3	57,7
Stadtregion insgesamt	257	11 756	14,0	13 961	10 844	15 540	3 150	596	28 331	84 178	51,6	83,1

2. Der öö. Zentralraum und seine Aufteilung in wirtschaftliche Einzugsbereiche

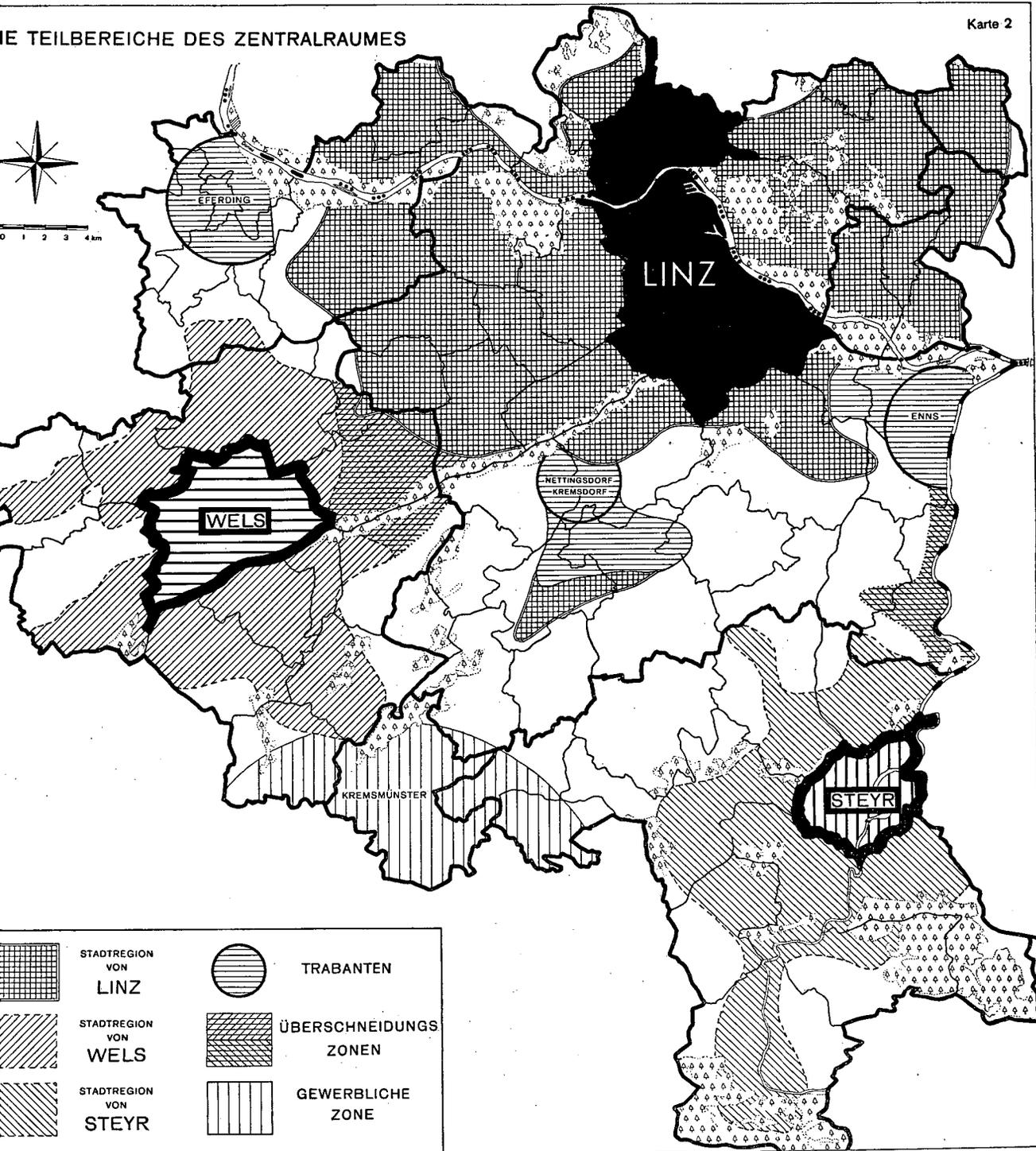
Die Beiträge zur Raumforschung im Jahre 1956 beschäftigten sich vorwiegend damit, die einzelnen Wirtschaftsräume Oberösterreichs vergleichend zu betrachten. Als Ergebnis dieser Studien kristallisierte sich die dominierende Stellung des Zentralraumes innerhalb des Bundeslandes klar heraus. Nunmehr wird der Zentralraum wieder zum Hauptgegenstand der weiteren Forschungen. Vor allem sollen die

wirtschaftlichen Fragen, Probleme des Wohnungsbaues und der Wohnungsnot, die sich aus den zentralen Funktionen der Städte ergebenden, überaus mannigfaltigen Verflechtungen zwischen Stadt und Umland eine genauere Behandlung erfahren. Die Forschungsarbeiten werden sich damit naturgemäß wieder stärker auf den Angelpunkt des Zentralraumes, auf die Landeshauptstadt Linz konzentrieren.

In den Zentralraum wurden bekanntlich alle jene Gemeinden einbezogen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit dem wirtschaftlichen Einzugsbereich der Städte Linz, Steyr und Wels sowie ihrer Trabanten (Enns, Eferding und Nettingsdorf) angehören, in deren Überschneidungszonen liegen oder davon eingeschlossen werden. Dazu kommen noch die lokalen Zentren Kremsmünster und Bad Hall, welche das so umgrenzte Gebiet nach Südwesten hin abschließen. Es sind somit nicht alle zu einer Stadtregion gehörigen Einzelortschaften auch in den Zentralraum einbezogen (dies gilt besonders für die Stadtregion von Linz), wohl aber der weitaus größte Teil derselben. Wenn somit die Grenzen des Wirtschaftsraumes (Zentralraum) keineswegs starr und unveränderlich festgelegt wurden, so hat sich dennoch in keinem Falle die Notwendigkeit einer Änderung dieser Grenzen ergeben. Die äußeren Ränder der wirtschaftlichen Einzugsbereiche sind, sieht man von der zum Teil inselförmig erfolgten Ausdehnung der Stadtregion von Linz im Bereiche des Mühlviertels ab, weitgehend unverändert geblieben und die weitere Entwicklung läßt auch keine grundlegenden Veränderungen erwarten. Man kann daher unter Beibehaltung des nunmehrigen Abgrenzungsgrundsatzes den Zentralraum in seiner jetzigen Form als stabile Gebietseinheit betrachten und damit auch zum Gegenstand sich über längere Zeiträume erstreckender Untersuchungen machen.

In welche Teilbereiche sich der Zentralraum gliedert, soll im folgenden näher besprochen werden, wobei auch gleich die Veränderungen behandelt werden sollen, die sich seit der letzten Untersuchung im Jahre 1955 ergeben haben (siehe Karte 2).

Die größte Bedeutung innerhalb des Zentralraumes kommt ohne Zweifel der Stadtregion von Linz zu. Die Stadt Linz und die 190 Ortschaften ihres Einzugsbereiches (ohne die außerhalb des Zentralraumes



gelegenen Ortschaften der Stadtregion im Mühlviertel) verfügen zusammen über eine Einwohnerzahl von 257 557, d. s. 59,3 Prozent der Gesamtbevölkerung des Zentralraumes. Fügt man hierzu noch die Bewohner der Trabanten Enns, Eferding und Nettingsdorf, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 275 621 Einwohnern, d. s. 63,5 Prozent, also fast $\frac{2}{3}$ der im öö. Kerngebiet lebenden Bevölkerung.

Dabei hat sich, wie bereits im einleitenden Abschnitt über die Linzer Stadtregion besprochen wurde, die West- und Südgrenze des Einzugsbereiches von Linz nur unwesentlich verändert. Es sind hier im Gegenteil mehr und vor allem größere Ortschaften aus dem Einzugsbereich ausgeschieden als neu einbezogen wurden. Die starke Bevölkerungskonzentration im südlich der Donau gelegenen Ergänzungsgebiet und zum Teil auch in der Verstädterten Zone der Landeshauptstadt bewirken jedoch eine ständige Erhöhung des Anteiles an der Gesamtbevölkerung.

Die zwar wirtschaftlich eigenständigen, aber dennoch zum Zentrum Linz in engeren Beziehungen stehenden Trabanten Enns, Eferding und Nettingsdorf blieben in den letzten Jahren räumlich unverändert und hatten auch keinen nennenswerten Bevölkerungszugang zu verzeichnen.

Gegenüber dem Ausmaß und der Bedeutung der Linzer Stadtregion bleibt jene von Steyr weit zurück, zumal ein sicherlich erheblicher Teil davon auf niederösterreichischem Gebiet liegt und daher außerhalb der Betrachtung bleiben muß. Der öö. Teil des wirtschaftlichen Einzugsbereiches von Steyr, der ausnahmslos innerhalb des Zentralraumes liegt, umfaßt 43 Ortschaften mit insgesamt 19 035 Einwohnern. In der Steyrer Stadtregion leben somit 58 156 Einwohner, d. s. 13,4 Prozent der Gesamtbevölkerung des Zentralraumes (1955: 13,4 Prozent). Die Steyrer Stadtregion hat sich in den letzten zwei Jahren in noch geringerem Maße verändert wie jene von Linz, sie ist bereits zu einem fest umgrenzten Gebilde geworden. Die Zahl der ihr zugehörigen Ortschaften hat sich nur durch die Einbeziehung landwirtschaftlicher Enklaven unwesentlich von 41 auf 43 erhöht.

Bemerkenswert ist auch die praktisch unveränderte Einwohnerzahl dieser Stadtregion (+ 0,1 Prozent). Da allein der Bevölkerungszuwachs der Stadt Steyr um ein mehrfaches höher ist wie die erwähnte

Gesamtzunahme, ergibt sich deutlich ein Bevölkerungsrückgang im wirtschaftlichen Einzugsbereich, wie er in der Karte 3 auch zum Ausdruck kommt.

Der im Gegensatz zur Stadtregion von Linz festzustellende Rückgang des Anteiles der in der Kernstadt Steyr Beschäftigten (1955: 50,5 Prozent, 1957: 48,4 Prozent) läßt die Vermutung auftreten, daß ein Teil der im Einzugsgebiet Lebenden, aber in Steyr Beschäftigten in die Stadt abgewandert ist. Als Beispiel dafür können die beiden Ortschaften Kroisbach und Wickendorf in der Gemeinde Wolfern dienen. Hier führte die Abwanderung von in Steyr Beschäftigten, vielfach auch mit ihren Familien, zu einer Gesamtabnahme der Bevölkerung, zu einem Überwiegen der landwirtschaftlichen Bevölkerung und damit auch zu einem Ausscheiden aus dem wirtschaftlichen Einzugsbereich. Da in der Eisenstadt das für die Landeshauptstadt kennzeichnende Hinauswachsen der Siedlungstätigkeit über die Stadtgrenzen kaum festgestellt werden kann, ist diese Entwicklung durchaus verständlich.

Steyr und, wie im folgenden gezeigt wird, auch Wels zeigen damit auch eine ganz entgegengesetzte Entwicklungstendenz wie Linz. Diese Tendenz findet ihren zahlenmäßigen Ausdruck in der Bevölkerungszunahme der Kernstadt und der Bevölkerungstagnation des Einzugsgebietes, während im Falle Linz die Einwohnerzahl der Kernstadt unverändert blieb und die des Einzugsgebietes stark zunimmt. Die Stadtregion von Wels läßt allerdings nicht auf den ersten Blick dieselbe Entwicklung erkennen, sondern erst bei eingehender Betrachtung. Die beiden Städte sind zu unterschiedlich in Gestalt und Struktur und besonders auch hinsichtlich ihrer Lage. Auch ihr Umland ist nicht dasselbe.

Die Volksfeststadt Wels verzeichnet flächenmäßig im Gegensatz zu Steyr eine nennenswerte Ausdehnung ihres Einzugsgebietes. Sie vermochte gegenüber 1955 die Zahl der ihrem Einzugsbereich zuzuordnenden Ortschaften um 15 zu erhöhen. Zwar sind einige größere Ortschaften aus ihrem Krafffeld ausgeschieden, so z. B. Sattledt, das durch eine zunehmende wirtschaftliche Eigenständigkeit nunmehr an die gewerbliche Zone Kremsmünster — Bad Hall Anschluß fand, oder Weißkirchen, das durch verstärkte Pendlerbeziehungen zu Linz nunmehr in die Überschneidungszone Linz — Wels fällt. Dem gegenüber

wurde eine beträchtliche Anzahl der im nördlichen und westlichen Umkreis von Wels besonders kleinen, noch stark ländlichen Ortschaften neu in das Krafffeld der Stadt einbezogen, teils durch Zunahme der Pendler, teils aber auch durch die fortschreitende Verminderung des landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteiles.

Während sich somit südlich der Traun und besonders nach Osten in Richtung Linz die Grenzen der Welser Stadtregion stabilisiert haben, ist im Bereich der Gemeinden Gunskirchen, Pichl, Krenglbach und Buchkirchen eine weitere Ausdehnung, aber auch eine Rückbildung möglich. Trotz der überwiegenden Ausdehnung hat sich infolge der höheren Einwohnerzahl der ausgeschiedenen Ortschaften die Bevölkerung des wirtschaftlichen Einzugsbereiches von Wels innerhalb des Zentralraumes ebenfalls nur geringfügig (um 758 Personen) auf 14 815 erhöht. Zusammen mit der Kernstadt besitzt damit die Stadtregion von Wels 55 282 Einwohner, d. s. 12,7 Prozent, also rund $\frac{1}{8}$ der Gesamtbevölkerung des Zentralraumes (1955: 12,3 Prozent).

Da die Bevölkerungszunahme der gesamten Stadtregion allein von jener der Stadt Wels um mehr als das Doppelte übertroffen wird, zeigt sich hierin bereits die Parallelität der Entwicklung mit der Stadt Steyr. In gleicher Weise ergibt sich für das wirtschaftliche Einzugsgebiet ein Bevölkerungsrückgang, wenn man die neueinbezogenen Ortschaften nicht berücksichtigt. Wie die Karte 3 zeigt, ist im Umgebungsbereich von Wels in wesentlich stärkerem Ausmaß eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen, als in jenem von Steyr.

Hinsichtlich des Grades der wirtschaftlichen Verflechtung zwischen Kernstadt und Umland unterscheidet sich allerdings Wels von Steyr. Während dort der Anteil der in der Kernstadt Beschäftigten sank, stieg der Anteil der in Wels Erwerbstätigen von 47,9 Prozent auf 53,3 Prozent. Damit hat Wels dasselbe Ausmaß der arbeitsmäßigen Verflechtung mit seinem Umland erreicht wie die Landeshauptstadt Linz. Dies ist um so überraschender, als Wels nicht als ausgesprochenes Großindustrie-Zentrum bezeichnet werden kann und daher seine Wirkung als Arbeitszentrum vielfach unterschätzt wird.

Fahrt man die drei Stadtregionen von Linz (einschließlich Trabanten), Steyr und Wels zusammen, so ergibt sich für deren, den Zentralraum zu rund $\frac{3}{4}$ erfüllendes Gebiet die Zahl von 389 059 Einwohnern, d. s. 89,6 Prozent der Gesamtbevölkerung des Zentralraumes.

Man wird zu diesem Gebiet logischerweise auch die Überschneidungsbereiche der einzelnen Stadtregionen hinzufügen können. Es ist dies die Pufferzone von Linz — Wels im Bereich der Gemeinden Marchtrenk und Holzhausen, die sich 1957 erstmals auch südlich der Traun im Bereich der Gemeinde Weißkirchen ausdehnte, sonst aber gegenüber 1955 eine bemerkenswerte Stabilität aufweist. Ebenso blieb die schwächer ausgebildete Überschneidungszone zwischen Linz bzw. dem Trabanten Enns und der Stadtregion von Steyr unverändert, sieht man von der Einbeziehung der Ortschaft Sieding (Gemeinde Hargelsberg) ab.

Mit den Überschneidungszone zusammen verfügen die drei Stadtregionen über 396 287 Einwohner, d. s. 91,3 Prozent der Gesamtbevölkerung des Zentralraumes.

Wenn somit kaum 10 Prozent der Bewohner des Zentralraumes in Ortschaften leben, die nicht in direkter Form in das Kraftfeld der drei Kernstädte einbezogen sind, so sollen sie keineswegs übergangen werden. Wird doch der Abschnitt über die Wirtschaft des Zentralraumes zeigen, daß auch diesen Teilbereichen noch eine beachtliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt, und zwar auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion.

Es ist jedoch auch die Bevölkerung jener restlichen Gebiete keineswegs als überwiegend landwirtschaftlich zu bezeichnen. Es gibt vielmehr eine beträchtliche Zahl von Orten mit überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung, die eine gewisse Eigenständigkeit aufweisen, keinem der drei Einzugsbereiche zugehören oder unmittelbar als zentrale Orte der Versorgung ihrer umliegenden landwirtschaftlichen Gebiete dienen.

Als eigenständige wirtschaftliche Zone wurde bereits das Gebiet von Kremsmünster — Bad Hall genannt, welches zwischen die Stadtregionen von Wels und Steyr eingelagert ist. Es verhindert ein Zusammenwachsen der beiden Stadtregionen, wie es im Falle einer nur geringen wirtschaftlichen Eigenständigkeit ohne Zweifel eintreten würde und schließt als gewerbliche Zone, die zwar auch eine gewisse Arbeitsverflechtung mit den drei Kernstädten aufweist, den Zentralraum nach Südwesten, im Bereich des Kremstales, ab.

Mehr als drei Viertel aller nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigen finden hier im eigenen Bereich Beschäftigung, ein Prozentsatz also,

wie er für die Trabanten kennzeichnend ist. Allerdings fehlt die nötige Pendlerbeziehung zu e i n e m Ort, da sich hier die Kraftfelder dreier Städte berühren. Auch der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil dieser Zone ist bereits auf 17,2 Prozent abgesunken. In den letzten zwei Jahren hat sich im Zuge der wirtschaftlichen Konsolidierung eine Ausdehnung dieses unabhängigen Teilbereiches angebahnt, wodurch sich ein teilweiser Abbau der wirtschaftlichen Verflechtungen mit den Kernstädten und damit eine Reduzierung der Stadtregionen im Vorfeld der Zone ergab. So ist die Ortschaft Sattledt aus der Stadtregion von Wels ausgeschieden und die Gemeinden Kematen und Piberbach haben ihre Zuordnung zur Stadtregion von Linz verloren, obwohl in diesem Gebiet der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil nur noch rund 30 Prozent beträgt. — In der geschlossenen gewerblichen Zone leben somit derzeit 10 614 Einwohner, d. s. 2,4 Prozent der Bevölkerung des Zentralraumes.

Unter Ausscheidung des Sonderfalles „Lager Asten“, das mit seinen rund 3 000 Flüchtlingen einen Fremdkörper darstellt und daher weder in die Betrachtung der Entwicklungstendenzen noch in die zonale Gliederung einbezogen werden soll, verbleiben nur noch 23 921 Personen (4,5 Prozent der Gesamtbevölkerung), die in Ortschaften außerhalb der Stadtregionen und der gewerblichen Zone leben. Diese Ortschaften liegen im wesentlichen in den Randgebieten des Zentralraumes (z. B. Gemeinde Pichl, Gunskirchen, Scharn, Hinzenbach), zum Teil aber auch im Bereich der Traun-Enns-Platte, deren östlicher Teil von den drei Stadtregionen eingeschlossen wird.

Von den 216 Ortschaften dieser Gebietsteile, die nur eine durchschnittliche Einwohnerzahl von 109 aufweisen, haben 33 eine überwiegend nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung mit zusammen 6 410 Einwohnern. Sie stehen allerdings in den meisten Fällen mit ihrem agrarischen Umland in engster Verbindung, handelt es sich doch in vielen Fällen um den Gemeindehauptort oder um Orte mit ähnlichen, wenn auch geringeren Funktionen. Nur 183 Ortschaften mit 17 511 Einwohnern sind überwiegend landwirtschaftlich.

Der geringe Anteil überwiegend landwirtschaftlicher Ortschaften einerseits sowie der landwirtschaftlichen Bevölkerung andererseits (8 Prozent) kennzeichnen den Zentralraum eindeutig als Industriegebiet. Allerdings ergibt sich diese Dominante nur auf dem Gebiet

der Bevölkerung. Hingegen läßt, wie in den folgenden Abschnitten noch näher behandelt wird, der Zentralraum im Landschaftsbild und auf wirtschaftlichem Gebiet noch eine beträchtliche Bedeutung der Landwirtschaft erkennen, die nicht unterschätzt werden darf.

Abschließend werden als Ergänzung zum kartographischen Bild der zonalen Gliederung des Zentralraumes die wichtigsten demographischen Daten der einzelnen Bereiche nach dem Stand vom 10. 10. 1957 zusammengestellt.

Gebiet	Zahl der Ortschaften	Gesamtbevölkerung	Anteil an d. Ges.-Bev. d. ZR in %
Stadtregion von Linz	191	257 557	59,3
Trabantenbereiche (Enns, Eferding, Netfingsdorf — Kremsdorf)	13	13 327	3,1
Stadtregion von Steyr	44	58 156	13,4
Stadtregion von Wels	86	55 282	12,7
Überschneidungszonen der Stadtregionen und Trabanten	50	11 965	2,8
Stadtregionen + Überschneidungszonen	384	396 287	91,3
Gewerbliche Zone Kremsmünster — Bad Hall	26	10 614	2,4
Überwiegend nichtlandwirtschaftliche Ortschaften außerhalb der Zonen	33	6 410	1,5
Überwiegend landwirtschaftliche Ortschaften außerhalb der Zonen	183	17 511	4,0
Sonderfall Asten	1	2 956	0,8
Ortssteile von außerhalb des Zentralraumes gelegenen Ortschaften	—	254	—
Oö. Zentralraum insgesamt	627	434 032	100,0

3. Die Bevölkerungsentwicklung des oö. Zentralraumes von 1951 — 1957

Die im vorstehenden Abschnitt besprochene Entwicklung der Einzugsbereiche innerhalb des Zentralraumes steht in engstem Zusammenhang mit dem fortschreitenden Strukturwandel und ganz besonders auch mit den laufenden Veränderungen in der Bevölkerungszahl

und Bevölkerungsverteilung. Im Jahre 1951 wohnten im Zentralraum 418 224 Menschen (d. s. 37,7 Prozent der ö. Gesamtbevölkerung), die sich auf 66 Gemeinden und 627 Ortschaften verteilten¹⁾. Seither haben sich beträchtliche Verschiebungen ergeben. Große und kleine Siedlungen sind entstanden, Barackenlager wurden aufgelöst oder weitgehend aufgelockert, die Landflucht, Abwanderung von Flüchtlingen usw. haben hier zu starken Bevölkerungsabnahmen, dort zu einer beträchtlichen Bevölkerungszunahme geführt und nur relativ wenige Ortschaften haben in den letzten 7 Jahren ihre Einwohnerzahl unverändert erhalten.

Betrachten wir zunächst die Entwicklung des Zentralraumes in seiner Gesamtheit. Entsprechend seiner wirtschaftlichen Schlüsselstellung, besonders der seiner tragenden Säulen Linz, Steyr und Wels, hat sich die Bevölkerung ständig vermehrt, wobei sich eine verstärkte Zunahme besonders im jüngsten Abschnitt erkennen läßt.

Jahr	Einwohnerzahl	Zunahme		Anteil des Zentralraumes an der ö. Gesamtbevölkerung in %
		absolut	in %	
1951	418 224	—	—	37,7
1953	421 331	3 107	0,7	38,1
1955	426 827	5 496	1,3	38,9
1957	434 032	7 205	1,7	39,5

Mit der Bevölkerungszunahme erhöht sich auch der Anteil des Zentralraumes an der ö. Gesamtbevölkerung ständig, zumal diese seit 1951 eine stagnierende Entwicklung aufweist. Derzeit leben hier bereits rund 40 Prozent aller Einwohner Oberösterreichs.

Die Entwicklung wird natürlich von den 5 Städten Linz, Wels, Steyr, Enns und Eferding beeinflusst, die allein im genannten Zeitraum ihre Einwohnerzahl um über 9 000 erhöhen konnten und die zusammen nunmehr zwei Drittel aller Einwohner des Zentralraumes beherbergen. Seitdem jedoch die Siedlungstätigkeit immer mehr auf die den Städten vorgelagerten Nachbargemeinden überquillt, kommt einer detail-

¹⁾ Ortschaftsteile innerhalb des Zentralraumes wurden vereinigt, Teile von außerhalb des Zentralraumes gelegenen Ortschaften wurden nicht berücksichtigt. Die Städte Linz, Wels und Steyr wurden als je eine Ortschaft gewertet.

lierten Betrachtung der Entwicklung des Umlandes immer größere Bedeutung zu. Diese kann sich nicht allein auf die Gemeinden als Ganzes beschränken, da diese, wie wiederholt gezeigt wurde, innerhalb ihrer Grenzen ganz unterschiedliche Entwicklungstendenzen erkennen lassen.

Es wurde daher erstmals die Bevölkerungsentwicklung nach Ortschaften untersucht und in der folgenden Karte zur Darstellung gebracht. Gebiete mit vorwiegend gleichen Entwicklungstendenzen sind hierin zusammengefaßt, um das Bild nicht zu verschleiern. Einzelne, meist durch Zufälligkeiten bedingte Abweichungen von der vorherrschenden Tendenz gewisser Gebiete wurden durch die generalisierende Zusammenfassung ausgeglichen. Beispielsweise fällt in die Zone der stärksten Bevölkerungszunahme entlang der Westgrenze der Stadt Linz die Ortschaft Gaumberg mit einer Bevölkerungsabnahme von über 10 Prozent völlig aus dem Rahmen der vorherrschenden Entwicklungstendenz. Diese Ausnahme ist aber ausschließlich bedingt durch die Auffassung eines Wohnlagers (Schlafstelle für Bedienstete der ÖBB). Dadurch verringerte sich trotz einer auch hier beträchtlichen Siedlungstätigkeit die Einwohnerzahl dieses Ortes. In der Generalisierung wurde daher auch Gaumberg ungeachtet dieser Abweichung in die Zone der Bevölkerungszunahme mit einbezogen.

Die Ortschaften mit gleichbleibender Bevölkerungsentwicklung, in welchen die Veränderungen weniger als ± 2 Prozent der Wohnbevölkerung ausmachen, weisen absolut zwar auch eine Zu- oder Abnahme, aber unter dem genannten Schwellenwert auf. (Nur 11 Orte hatten 1951 und 1957 dieselbe Einwohnerzahl.) Sie wurden danach in die entsprechenden Zonen einbezogen. Völlig isolierte einzelne Ortschaften mit einer von ihrer Umgebung unterschiedlichen Entwicklungstendenz wurden ebenfalls nicht besonders ausgewiesen. Es sind dies meist Gemeindehauptorte wie z. B. Alkoven und Hofkirchen.

Schon ein Blick läßt die Grundtendenz der Bevölkerungsentwicklung im Zentralraum erkennen. Es ist dies die starke Bevölkerungszunahme an den Stadträndern von Linz, Wels und Steyr, die etwas geringere Zunahme in entfernteren Siedlungsgebieten und die mehr oder minder starke Bevölkerungsabnahme in allen übrigen Teilen,

besonders aber in jenen, in welchen der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil noch mehr als ein Drittel beträgt.

Die drei genannten Städte haben zusammen seit 1951 eine Bevölkerungszunahme von 7 745 Einwohnern erfahren. In Linz beträgt dabei die Zunahme rund 1,7 Prozent, in Wels 6,3 Prozent und in Steyr 6,3 Prozent, sie hält sich also in sehr bescheidenem Rahmen.

Hingegen erstreckt sich entlang der Westgrenze von Linz sowohl nördlich als auch südlich der Donau eine Zone stärkster Bevölkerungszunahme (50 Prozent), die beiderseits der Wiener Bundesstraße bis nach Wels reicht. Die rege Siedlungstätigkeit entlang der Verbindungslinie Linz—Wels macht diese Zone zum Schwerpunkt der gesamten Bevölkerungsentwicklung im Zentralraum. Verzeichnen doch die in diesem Streifen gelegenen 40 Ortschaften, unter denen besonders die Siedlungsgebiete Hart, Doppl, St. Martin, St. Dionysen, Traun, Langholzfeld, Wagram, Neubau, Haid und Marchtrenk zu nennen sind, einen Bevölkerungszugang von über 13 000 Menschen, das ist fast doppelt so viel wie die Gesamtzunahme der drei Städte im Zeitraum 1951—1957.

Dem gegenüber treten die Zunahmezonen im Osten der Landeshauptstadt sowie im Umkreis der Städte Steyr und Wels an Bedeutung weit zurück. Es ist trotzdem erstaunlich, daß fast alle Ortschaften in dem noch weitgehend ländlich strukturierten Gebiet hinter dem Pfeningberg im Bereich der Gemeinden Engerwitzdorf und Luffenberg eine Bevölkerungszunahme verzeichnen. Ähnlich strukturierte Gebiete südlich der Donau weisen nämlich fast durchwegs eine Bevölkerungsabnahme auf. Schwerpunkte der Bevölkerungskonzentration sind hier die Ortschaften Steyregg, Luffenberg, St. Georgen und Außertreffling, die wegen ihrer günstigen Verkehrslage zu den Betrieben in Linz, insbesondere zur VOEST und den Stickstoffwerken, eine rege Siedlungstätigkeit zu verzeichnen haben, die nur durch Mangel an Bauland eingeengt wird. Die Abnahme der Bevölkerung in Gallneukirchen ist infolge des hohen Anteils von Anstaltsbewohnern zufallsbedingt. Hingegen lassen die Abnahmezonen im Bereich der Gemeinden Wartberg und Walding bereits erkennen, daß auch nördlich der Donau mit wachsender Verkehrsentfernung von Linz beziehungsweise anderen zentralen Orten eine Verminderung der Bevölkerung auftritt, ganz ähnlich wie im Gebiet südlich der Donau.

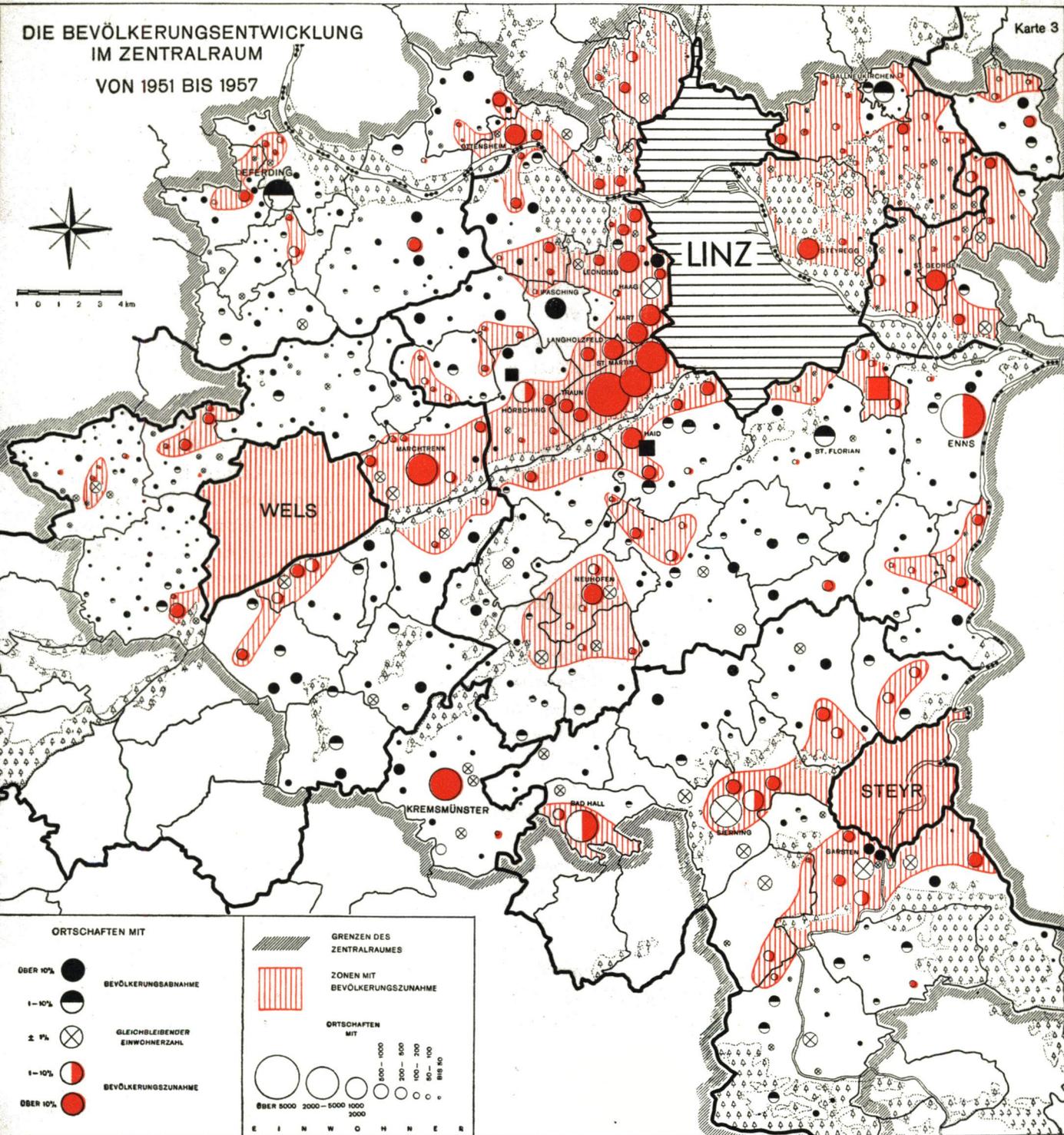
DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM ZENTRALRAUM

VON 1951 BIS 1957

Karte 3



1 0 1 2 3 4 km



ORTSCHAFTEN MIT

- ÜBER 10%**
BEVÖLKERUNGSABNAHME
- 1-10%**
BEVÖLKERUNGSABNAHME
- ± 1%**
**GLEICHBLEIBENDER
EINWOHNERZAHL**
- 1-10%**
BEVÖLKERUNGSZUNAHME
- ÜBER 10%**
BEVÖLKERUNGSZUNAHME

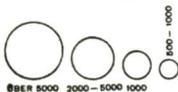
GRENZEN DES ZENTRALRAUMES



ZONEN MIT BEVÖLKERUNGSZUNAHME



ORTSCHAFTEN MIT



ÜBER 5000
 2000 - 5000
 1000
 500
 200
 100
 50
 BIS 50

E I N W O H N E R

Im Umgebungsbereich von Steyr weisen ausschließlich jene Orte eine Bevölkerungszunahme auf, die zur Stadtregion gehören. Was außerhalb dieser liegt, ist an seiner abnehmenden Entwicklung zu erkennen. Dies ist auch bei einigen Teilen der Stadtregion selbst der Fall, z. B. in Ternberg und zum Teil auch in Garsten, Wolfers und Dietach. Wie unbedeutend jedoch die Bevölkerungszunahme im Umkreis von Steyr ist, geht aus ihrer absoluten Höhe hervor. Sie beträgt nicht einmal 1000 Einwohner.

Noch unbedeutender ist die Bevölkerungskonzentration im Umgebungsbereich von Wels, sieht man von der bereits zur Siedlungsachse Linz—Wels zu zählenden Gemeinde Marchtrenk ab. Es weisen hier 10 Ortschaften zusammen nur eine Zunahme von 888 Einwohnern auf.

Und ähnliches ist von den übrigen Gebieten mit zunehmender Bevölkerungstendenz zu sagen, die sich im Bereich von Eferding, Neuhofen, St. Marien und Kronstorf abzeichnen. Lediglich die Bevölkerungszunahme im Gebiet der Gemeinde Asten ist zahlenmäßig noch nennenswert, jedoch handelt es sich hier nicht um organische Entwicklungstendenzen, sondern die Ursache ist ein unorganisches Spezifikum unserer Zeit, das Flüchtlingslager Asten. Der Zustrom hauptsächlich jugoslawischer Flüchtlinge ließ die Einwohnerzahl dieses Lagers seit 1951 um 2 170 auf rund 3 000 ansteigen. Doch soll auch der Sonderfall Asten nicht in die allgemeinen Entwicklungstendenzen einbezogen werden.

Schließlich weisen noch drei weitere Eckpfeiler des Zentralraumes, die Orte Enns, Kremsmünster und Bad Hall, eine zunehmende Bevölkerungsentwicklung auf, jedoch ist deren Ausmaß relativ gering. (887 Einwohner.)

Sieht man von einigen Einzelortschaften mit einer geringen Bevölkerungszunahme ab, so weist der gesamte übrige Zentralraum eine Bevölkerungsabnahme auf, denn auch die Ortschaften mit stagnierender Einwohnerzahl neigen in diesem Bereich mehr zur Bevölkerungsverringerung. Die weiträumige, flächenmäßige Verteilung und die Kleinheit der Siedlungen mag vielleicht diesen Eindruck etwas mildern. Ziffernmäßig kommt dies hingegen deutlicher zum Ausdruck. Es haben 409 Ortschaften, das sind zwei Drittel aller Ortschaften des Zentralraumes, eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen. Das

Ausmaß dieser Abnahme bewegt sich durchschnittlich zwischen 10 bis 25 Prozent, jedoch haben einzelne Ortschaften auch Abnahmen von mehr als 50 Prozent zu verzeichnen.

Besonders stark ist die Abnahme der Lagerbewohner (Asten ausgenommen). So wird das Wohnlager Haid, einst mit 4 561 Insassen die größte „Barackenstadt“ Österreichs, heute nur noch von 1703 Bewohnern bevölkert. Ähnliches gilt auch für das Lager Breitbrunn. In Pasching, Gaumberg, Traunleiten usw. führte die Auflösung beziehungsweise starke Entleerung der Lager zu sonst nicht erklär-baren Bevölkerungsabnahmen.

An einigen Stellen reichen die Abnahmegebiete bis an die Stadtgrenze heran, so zum Beispiel im Falle Wels die weitgehend ländlichen Gemeinden Gunskirchen, Buchkirchen und zum Teil auch Krenglbach. Ähnliches ist im Norden von Steyr im Bereich der Gemeinden Wolfern und Dietach, allerdings in geringerem Maße, festzustellen. Aber auch südlich der Landeshauptstadt Linz reicht in der Gegend um St. Florian ein noch weitgehend landwirtschaftlich struktuiertes Gebiet mit abnehmender Bevölkerungszahl bis an die Stadtgrenzen heran. — Erwähnenswert erscheint auch die Bevölkerungsabnahme der Trabantenstadt Eferding, deren wirtschaftliche Schwäche auch hierin zum Ausdruck kommt. — Die Ortschaften mit derzeit noch überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung haben fast ausnahmslos eine mehr oder minder starke Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen, deren Höhe von ihrer Verkehrslage mitbestimmt wird.

Ein zusammenfassender zahlenmäßiger Überblick ergibt folgendes Bild: 161 Ortschaften des Zentralraumes, die eine zunehmende Bevölkerungsentwicklung erkennen lassen, haben zusammen einen Bevölkerungszugang von 20 500 Menschen zu verzeichnen. Hierzu kommen noch die drei Städte Linz, Wels und Steyr mit einer Bevölkerungszunahme von 7 745. Das ergibt also einen Zuwachs von 28 245 Einwohnern. Demgegenüber weisen 350 Ortschaften mit einer abnehmenden Bevölkerungstendenz einen Bevölkerungsverlust von 12 505 Einwohnern auf. Es ist also die sehr beträchtliche Bevölkerungsabnahme der überwiegenden Mehrzahl der Ortschaften durch eine noch stärkere Bevölkerungszunahme einer kleineren Anzahl von Ortschaften mehr als kompensiert worden, so daß sich für den ge-

samten Zentralraum in der Endbilanz eine Zunahme um 15 808 Einwohner im Zeitraum von 1951—1957 ergibt.

Es soll nun noch die Frage zu beantworten versucht werden, woher denn dieser Bevölkerungszuwachs stammt. Es herrscht vielfach die Meinung vor, die starke Zuwanderung in den Zentralraum bewirke die fortschreitende Bevölkerungszunahme. Ist es aber wirklich so? — Eine Wanderungsstatistik, die darüber exakt Aufschluß geben könnte, existiert nicht. Es gilt daher aus der Bevölkerungsbilanz die benötigte Aufklärung zu erlangen. Vom 1. Juni 1951 bis zum 10. Oktober 1957 betrug die Zahl der Geburten im Zentralraum 44 026. Die Zahl der Todesfälle belief sich auf 19 634. Das ergibt also einen Geburtenüberschuß von 24 392. Allein auf Grund des Geburtenüberschusses hätte sich die Einwohnerzahl des Zentralraumes gegen Ende 1957 auf 442 616 belaufen sollen. Sie blieb aber um 8 584 hinter dieser Einwohnerzahl zurück, woraus sich klar ein Wanderungsverlust in der letztgenannten Höhe erkennen läßt.

Die Wanderungsbilanz des Zentralraumes ist also keineswegs hochaktiv, wie vielfach angenommen wird, sondern passiv! Die Einwohnerzahl wächst in diesem Gebiet nicht durch die starke Zuwanderung, sondern im Endeffekt nur durch einen für ein so weitgehend verstädtertes Gebiet relativ hohen Geburtenüberschuß. Damit soll die Existenz einer regen Zuwanderung, insbesondere das Einströmen in die Städte und Stadtrandgebiete, nicht geleugnet werden. Dieser Zuwanderung steht aber eine noch stärkere Abwanderung gegenüber, wie der Saldo der Wanderungsbilanz (für den Zeitraum 1951 bis 1957 ein Wanderungsverlust von 8 584 Personen, also rund zwei Prozent der Wohnbevölkerung) ergibt.¹⁾ Eine der Ursachen der passiven Wanderungsbilanz liegt sicherlich in der drückenden Wohnungsnot in den bevorzugten Städten und Siedlungsgebieten, welche eine den wirklichen Bedürfnissen entsprechende Zuwanderung behindert bzw. verhindert. Ein weiterer Grund für den Wanderungsverlust, der auch im gesamten Bundesland Oberösterreich im genannten Zeitraum festzustellen ist und zu einer stagnierenden Bevölkerungsentwicklung führte, ist die Auswanderung von Volksdeutschen und anderen Flüchtlingen. Diese findet ihren Niederschlag

¹⁾ Unter Ausschaltung der unorganischen Entwicklung des Lagers Asten würde sich der Wanderungsverlust sogar auf 11 540 Personen (d. h. rund 3% der Wohnbevölkerung) belaufen.

in der schon erwähnten starken Bevölkerungsabnahme der Flüchtlingslager. Aber auch der Bevölkerungsrückgang zahlreicher ländlicher Orte ist durch die in ganzen Familien aus- und abgewanderten Volksdeutschen hervorgerufen.

Die überraschende Feststellung hinsichtlich der Ursachen der Bevölkerungszunahme mag noch am Beispiel der drei Städte Linz, Wels und Steyr näher beleuchtet werden. Die trotz unverminderter Wohnungsnot relativ starke Zuwanderung von Arbeitskräften, zum Teil auch mit ihren Familienangehörigen, in die Städte ist eine unbestreitbare Tatsache. Trotzdem weist die Landeshauptstadt einen, wenn auch geringen, Wanderungsverlust auf. Ihr Geburtenüberschuß von 4 312 ist höher als die Zunahme der Wohnbevölkerung im besprochenen Zeitraum. Hingegen haben die Städte Wels und besonders Steyr mit seiner extrem niedrigen Geburtenrate einen echten Wanderungsgewinn von rund 4 Prozent bzw. 5 Prozent zu verzeichnen.

Der mehrfach erwähnte beträchtliche Geburtenüberschuß im Zentralraum verdient aber auch von einem anderen Gesichtspunkt her Betrachtung. Er zeigt nämlich, daß die fortschreitende Bevölkerungskonzentration, die mit einer wachsenden Verstädterung Hand in Hand geht, noch nicht zu den gelegentlich befürchteten biologisch ungünstigen Auswirkungen geführt hat.

Im Jahre 1951 betrug die Geburtenrate im Zentralraum 15,4 Promille, sie stieg bis zum Jahre 1956 bereits auf 16,5 Promille und die vorläufigen Zahlen von 1957 lassen einen Anstieg auf rund 17 Promille erwarten. In der gleichen Zeit stieg der Geburtenüberschuß von 4,4 Promille auf 6,0 Promille an. Mit der erwähnten Geburtenrate bleibt der Zentralraum in seiner Gesamtheit, also unter Einschluß der drei Städte mit ihren niedrigen Geburtenraten (Wels 14,1 Promille, Linz 13,9 Promille, Steyr 12,5 Promille und damit einer der niedrigsten in ganz Österreich!) gar nicht weit hinter dem oberösterreichischen Landesdurchschnitt ohne das Mühlviertel (18,5 Promille) zurück, dessen hohe Geburtenfreudigkeit den gesamtösterreichischen Durchschnitt nicht unwesentlich erhöht.

Scheidet man jedoch die drei genannten Städte aus, so ergibt sich für den übrigen Zentralraum eine Geburtenrate von 21,1 Promille, die nicht nur über dem oberösterreichischen Gesamtdurchschnitt liegt, sondern auch noch die der Bezirke Braunau, Ried und Grieskir-

chen, also weitgehend ländliche Bezirke, übertrifft. Angesichts des hohen Ausmaßes der Verstädterung, wie sie aus den vorangegangenen und noch folgenden Abschnitten deutlich hervortritt, verdient diese Tatsache besonders festgestellt zu werden.

Wenn im Jahre 1957 die wohl stärksten Siedlergemeinden in Österreich, Traun, Leonding und Pasching, eine Geburtenrate von über 20 Promille aufweisen, so wäre es ungerechtfertigt, von biologisch ungünstigen Auswirkungen der Verstädterung zu sprechen. Es wäre eine dankbare soziologische Aufgabe, darüber detaillierte Untersuchungen durchzuführen.

Die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung im Zentralraum und ihrer Ursachen zeigt mit ihren zum Teil überraschenden Ergebnissen die Notwendigkeit einer laufenden, gründlichen Beobachtung, um falsche Vorstellungen zu vermeiden. Abschließend sei noch ein Vergleich mit den Entwicklungstendenzen in anderen Ländern gezogen. Dieser zeigt, daß der oberösterreichische Zentralraum, gemessen an seiner wirtschaftlichen Bedeutung, erheblich hinter den Ballungstendenzen anderer Agglomerationsräume in der westlichen Industriegesellschaft zurückbleibt und auch seine derzeitige biologische Situation zu keiner übertriebenen Besorgnis Anlaß gibt.

4. Die Pendelwanderung im oberösterreichischen Zentralraum

Die Veränderungen in der Verteilung der Bevölkerung, welche im vorangegangenen Abschnitt behandelt wurden, werden neben einer Reihe von anderen Faktoren auch durch die Pendelwanderung mitbedingt, ist diese doch in vielen Fällen, besonders über weitere Entfernungen, nur die Vorstufe einer echten Wanderungsbewegung.

Die für unser heutiges Wirtschaftssystem kennzeichnende Trennung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort ist aber auch der Schlüssel zum besseren Verständnis zahlreicher Probleme des Wirtschaftslebens, des Verkehrs, der Wohnungssituation usw., die in den folgenden Abschnitten noch näher behandelt werden. Es erscheint daher zweckmäßig, die Pendelwanderung im Zentralraum in großen Zügen zu behandeln, ohne auf Details einzugehen, obwohl das vorhandene weitgehende Unterlagenmaterial eine speziellere Auswertung gestatten würde.

In den Beiträgen zur Raumforschung 1956 ist die Pendelwanderung aus den übrigen Teilen Oberösterreichs in den Zentralraum untersucht worden. Damals strömten 15,5 Prozent aller Pendler Oberösterreichs in den Zentralraum ein. Dieser Anteil wurde jedoch weit von der Pendelwanderung innerhalb des Zentralraumes übertroffen (34,2 Prozent). Mehr als ein Drittel des gesamten Berufsverkehrs in Oberösterreich spielt sich also innerhalb des Zentralraumes ab, dessen überragende Bedeutung somit auch hierin zum Ausdruck kommt. Entsprechend ihrer großen Wirtschaftsbedeutung zieht die Landeshauptstadt Linz die größte Zahl von Pendlern innerhalb des Zentralraumes an, der bekanntlich zu rund 60 Prozent von ihrer Stadtregion erfüllt wird. Es finden 18 719 im Zentralraum wohnhafte Erwerbstätige in Linz Beschäftigung, das sind rund 60 Prozent aller Pendler des Zentralraumes.

Eine wesentlich geringere Zahl von Pendlern strömt nach den beiden anderen Eckpfeilern des Zentralraumes, Steyr und Wels. Die Eisenstadt nimmt 3 711, die Volksfeststadt 3 672 Pendler aus den Gemeinden des Zentralraumes auf. Interessant ist die starke Pendelwanderung nach der Gemeinde Traun, die mit über 3 000 Pendlern nach anderen Gemeinden zugleich auch die stärkste Auspendlergemeinde Oberösterreichs ist. Hier machen sich die zunehmenden Betriebsverlagerungen aus Linz bemerkbar.

Nachstehend werden jene 20 Gemeinden angeführt, die mehr als 100 Pendler aus dem Zentralraum aufnehmen:

Linz	18 719 ¹⁾	Sierning	198
Steyr	3 711	Thalheim	173
Wels	3 672	Kremsmünster	160
Traun	1 337	Gunskirchen	155
Ansfelden	665	St. Florian	153
Enns	522	Garsten	141
Leonding	504	Bad Hall	130
Eferding	322	Hinzenbach	107
Hörsching	311	Marchtrenk	105
Neuhofen	255	Pasching	101

¹⁾ Die Gesamtzahl der Einpendler nach Linz ist größer. Hier handelt es sich nur um jenen Teil der Einpendler, welcher innerhalb des Zentralraumes wohnhaft ist.

Es ist bemerkenswert, daß einige Gemeinden mit einer immerhin nennenswerten Zahl von Betrieben wie zum Beispiel Kremsmünster, Sierning, Bad Hall, Marchtrenk und andere nur wenige Pendler anziehen, da sie vorwiegend den in ihrem Gemeindebereich wohnhaften Erwerbstätigen Beschäftigung bieten.

Unter den Gemeinden mit der größten Zahl von Auspendlern stehen die beiden Linzer Randgemeinden Traun und Leonding an der Spitze. Die Gemeinde mit der drittgrößten Zahl von Auspendlern ist interessanterweise die Landeshauptstadt Linz, aus der 1-868 Arbeitnehmer zu ihren in anderen Gemeinden des Zentralraumes gelegenen Betriebsstätten fahren. Die weiteren Gemeinden, welche mehr als 500 Auspendler an andere Gemeinden des Zentralraumes abgeben, sind:

Traun	3 327	Wels	936
Leonding	3 305	Thalheim	928
Linz	1 868	Bad Hall	785
Marchtrenk	1 441	Hörsching	682
Pasching	1 342	Steyr	645
Sierning	1 295	Alkoven	605
Ansfelden	1 283	Steyregg	565
Garsten	1 101	Wilhering	525
Enns	969	St. Florian	513

Es nehmen insgesamt nur 20 Gemeinden mehr als 100 Einpendler auf, während 64 Gemeinden, also, mit Ausnahme der kaum 500 Einwohnern zählenden Gemeinden Goldwörth, Allhaming und Eggen-dorf, alle Gemeinden des Zentralraumes über 100 Auspendler abgeben. Es ist daher die Pendlerbilanz aller Gemeinden mit Ausnahme der Städte Linz, Steyr und Wels passiv, das heißt, sie weisen wesentlich mehr Auspendler als Einpendler auf.

Ein besonderes Gewicht gewinnt die Pendelwanderung im Zentralraum jedoch erst, wenn man die Zahl der Auspendler zur Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigen in Beziehung setzt. Die drei genannten Städte, bei denen die Auspendlerzahlen, gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen sehr gering sind, sollen hierbei außer Betracht bleiben.

In den übrigen 64 Gemeinden des Zentralraumes wohnen 54 764 nichtlandwirtschaftliche Erwerbstätige aller Berufe (einschließlich der Selbständigen). Davon haben 31 568, das sind 57,6 Prozent, ihren Arbeitsort außerhalb ihrer Wohngemeinde. Unter Abzug der Selbständigen ergibt sich sogar eine Auspendlerquote von rund zwei Drittel aller Erwerbstätigen. Diese durchschnittliche Auspendlerquote wird jedoch von zahlreichen Gemeinden des Zentralraumes überschritten. Nur 22 Gemeinden liegen darunter und sind in der Lage, mehr als die Hälfte ihrer Erwerbstätigen im eigenen Gemeindebereich zu beschäftigen. Aber nur vier Gemeinden, nämlich die Städte Linz, Steyr, Wels und Enns vermögen sogar mehr als drei Viertel ihrer Erwerbstätigen in ihren Betriebsstätten zu beschäftigen. Hingegen sind in einer ganzen Reihe von Gemeinden kaum 10 bis 20 Prozent der Erwerbstätigen auch in der Wohngemeinde beschäftigt. Die stärksten Auspendlergemeinden sind Luffenberg mit einer Auspendlerquote von 92 Prozent, Pasching und Puchenau mit je 86 Prozent.

Mit den vorstehenden Zahlen sollte eine Vorstellung vom gewaltigen Ausmaß der Pendelwanderung im Zentralraum vermittelt werden. Die zahlreichen damit verbundenen Probleme, sei es auf dem Gebiete des Verkehrs, des Wohnungsmarktes und der Kommunalwirtschaft oder seien es die soziologischen Folgeerscheinungen, sollen hier nicht erörtert werden. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Arbeit von Dr. Josef Hofinger über die Pendelwanderung nach Linz¹⁾ verwiesen, in welcher diese Fragen näher erörtert wurden.

Es sei abschließend nur darauf hingewiesen, daß die Pendelwanderung natürlich nicht überall dieselbe Bedeutung hat und keineswegs die gleichen Auswirkungen nach sich zieht. In den obgenannten Daten wurde keine Unterscheidung gemacht, ob die Pendelwanderung nur über kurze Strecken stattfindet (wobei als Kriterium eine Gemeindegrenze überschritten werden muß), oder ob sie über Entfernungen geht, die täglich gar nicht mehr zurückgelegt werden können. So wird man etwa die Pendelwanderung aus dem Siedlungsgebiet St. Martin—Doppl—Hart oder aus Leonding nach Linz anders einschätzen müssen wie etwa eine solche von Sierning, Fraham oder Buchkirchen nach Linz.

¹⁾ Dr. Josef Hofinger: „Die Pendelwanderung nach Linz“, Diss. Wien 1957.

Eines steht sicherlich fest: die Diskrepanz zwischen Wohnbevölkerung und Arbeitsbevölkerung in den einzelnen Gemeinden des Zentralraumes wird im Zuge der Behebung der Wohnungsnot noch zu sehr weitgehenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsverteilung, aber auch in der Wirtschaftsstruktur führen.

5. Der oberösterreichische Zentralraum als Wirtschaftsraum

A. Die gewerbliche Wirtschaft

Der oberösterreichische Zentralraum wird charakterisiert durch eine starke Industrialisierung in einem verhältnismäßig kleinen Teil des Bundeslandes, der sich durch günstige Verkehrs- und Produktionsbedingungen auszeichnet. Der Zentralraum ist keine Verwaltungseinheit, sondern ein Wirtschaftsraum. Er setzt sich mosaikartig aus den Statutarstädten Linz und Steyr und 64 Gemeinden zusammen, welche Teile der Bezirkshauptmannschaften Linz-Land/Urfahr-Umgebung/Perg/Eferding/Wels/Steyr-Land sind. Diese verwaltungsmäßige Zersplitterung des Wirtschaftsraumes erschwert statistische Untersuchungen. In der amtlichen Statistik werden wirtschaftsstatistische Unterlagen in ausreichender Gliederung meist nur nach politischen Bezirken (Bezirkshauptmannschaften), manchmal sogar nur nach Bundesländern erstellt, so daß für regionale Untersuchungen keine Unterlagen vorhanden sind. Dieser Mangel ist besonders schmerzlich, wenn es sich um volkswirtschaftliche Inventuraufnahmen handelt, wie zum Beispiel eine gewerbliche Betriebszählung, welche die Grundlagen für viele statistische Berechnungen und Schätzungen bilden. Es war deshalb ein Erfolg, daß durch die Raumforschungsarbeiten im Großraum Linz rechtzeitig der Zentralraum so genau abgegrenzt wurde, daß eine Sonderauszählung für diesen Wirtschaftsraum bei der Aufbereitung der „Nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1954“ erreicht werden konnte. Auf Wunsch des Amtes der oö. Landesregierung hat das Statistische Zentralamt wichtige Tabellen des Betriebszensus 1954 für das Gebiet des oberösterreichischen Zentralraumes ausgezählt.

Die Ergebnisse der Sonderauszählung des Betriebszensus sind wichtige Informationsquellen zur Beurteilung der Leistung der gewerb-

lichen Wirtschaft, wie sie in dieser Form noch niemals vorhanden waren. Der Betriebszensus 1954 wurde nach neuer Methode entsprechend den internationalen Richtlinien durchgeführt. Er hat sich nicht nur mit der bisher üblichen Erfassung der Branchen, Zahl und Größe der Betriebe sowie der Stärke der Antriebsmaschinen begnügt, sondern auch die Rechts- und Eigentumsverhältnisse des Unternehmens, die Lohn- und Gehaltssummen, die Kraftfahrzeuge, den Wert der Einkäufe und Bezüge sowie der vergebenen Arbeiten, den Lagerbestand, den Gesamtwert (Umsatz) der verkauften Waren und Dienstleistungen, die Investitionen, Abschreibungen und schließlich die geleisteten Arbeitsstunden erfasst. Jedes einzelne Unternehmen hatte also detaillierte Angaben zu machen, welche weit über das bisher übliche Ausmaß hinausgingen. In erster Linie wurden diese Angaben für die Aufstellung volkswirtschaftlicher Bilanzen benötigt. Sie sind aber auch für regionale Untersuchungen hochwillkommen.

Bisher lagen für den Zentralraum nur Unterlagen über Zahl und Größe (beschäftigte Personen) der Betriebe vor. Sie wurden zur Aufstellung von Industriestandortkarten verwendet, die sehr instruktiv waren. Die wirtschaftliche Kapazität des Zentralraumes beruht jedoch nur zu einem Teil auf der Industrie. Die zentralen Funktionen, insbesondere der Kernstadt Linz, kommen weniger in der Gruppe Industrie und Handwerk als vielmehr in der gewichtigen Stellung des Handels, der Vermittlung und des Werbewesens, der Banken und Versicherungen, sowie Interessenvertretung und Sekretariat von Wirtschaftsverbänden zum Ausdruck. Namentlich im Großhandel vermag die Zahl der beschäftigten Personen keine Vorstellung der wirtschaftlichen Bedeutung zu ermitteln. Viel besser eignen sich hierfür die erzielten Umsätze beziehungsweise Nettoerträge.

Nach dem Betriebszählungsgesetz (BGBl. 130/1954) erstreckte sich die Betriebserhebung auf alle Betriebe des Bergbaues, der Industrie, des Gewerbes und auf alle Handels- und Dienstleistungsbetriebe, sowie die gewerbesteuerpflichtigen land- und forstwirtschaftlichen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Von den Betriebserhebungen waren Betriebe ausgenommen, die ausschließlich der Versorgung anderer mit elektrischer Energie dienen. Auch die Ausübung freier Berufe in eigenen Arbeitsstätten war nicht Gegenstand der

Erhebung, und zwar unabhängig von einer etwa bestehenden Gewerbesteuerpflicht. Betriebe des Bundes, der Länder, der Gemeinden und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften waren nur insofern einzubeziehen, als sie sich im Bergbau, in der Industrie, im Gewerbe oder Handel betätigen beziehungsweise Dienstleistungen erbringen. Der öffentliche Sektor ist daher in der Erhebung nur in Bezug auf seine wirtschaftliche Tätigkeit enthalten, unabhängig davon, ob diese Betätigung in oder außer Konkurrenz mit privaten Wirtschaftsbetrieben erfolgt. Die eigentliche Hoheitsverwaltung, so beispielweise Tätigkeiten, die bereits in das Gebiet des Fürsorgewesens fallen, sind in der Zählung nicht berücksichtigt.

Als Betrieb war im Sinne des Betriebszählungsgesetzes jede örtlich oder in Kostenrechnung getrennte Wirtschaftseinheit zu verstehen. Bestand für örtlich zwar getrennte Wirtschaftseinheiten nur eine gemeinsame Kostenrechnung, dann wurde die Gesamtheit dieser Wirtschaftseinheiten als ein Betrieb gezählt (z. B. Österreichische Bundesbahnen und Post, welche nur in Wien als je ein Betrieb gezählt worden sind). Auch die folgenden größeren Betriebe konnten in die Tabellen für Oberösterreich nicht einbezogen werden, weil ihre Führung bei den Zentralen in Wien liegt, und eine Trennung nicht möglich war: Bau AG Negrelli, Zweigbetrieb Linz / Universale Hoch- und Tiefbau AG, Zweigbetrieb Linz / Allgemeine Baugesellschaft A. Porr Ges. m. b. H., Zweigbetrieb Linz / Telephon- und Telegraphenfabriks-AG Kapsch u. Söhne, Zweigbetrieb Linz / AEG Union, Zweigbetrieb Linz / Austria Tabakwerke AG, Zweigbetrieb Linz.

Die Gliederung nach Betriebsklassen erfolgte unter Zugrundelegung der österreichischen Betriebssystematik (Systematisches Verzeichnis der Betriebe für Zwecke der österreichischen Wirtschafts- und Sozialstatistik, Wien 1950). Die wirtschaftliche Struktur kommt jedoch besser zum Ausdruck, wenn eine Gliederung in die großen Wirtschaftsbe- reiche: Bergbau / Gas- und Fernheizwerke / Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie/Verbrauchsgüterindustrie/Nahrungs- und Genussmittelindustrie / Baugewerbe / Verteilende Bereiche / Dienstleistungsbereiche, erfolgt. Es zeigt sich dann, daß das Schwergewicht der Wirtschaft des Zentralraumes auf die Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie entfällt und die Verbrauchsgüterindustrie in den Hintergrund gedrängt wird. Die Nahrungs- und Genuss-

Gewerbliche Betriebe nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Zahl der Betriebe	Beschäftigte insgesamt		Brutto-Produktionswert		Netto-Produktionswert	
		Personen	in %	1000 S	in %	1000 S	in %
Land Oberösterreich							
Bergbau	8	5 135	2,23	287 431	1,14	200 174	2,55
Gas- und Fernheizwerke	5	213	0,09	30 750	0,12	11 604	0,15
Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie	3 948	79 283	34,36	9 976 605	39,57	3 667 588	46,82
Verbrauchsgüterindustrie	9 022	40 704	17,64	2 131 455	8,46	995 517	12,71
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	2 886	16 949	7,35	2 735 609	10,85	870 963	11,12
Baugewerbe	1 193	25 854	11,21	787 671	3,13	561 936	7,17
Verteilende Bereiche	10 930	38 535	16,70	8 111 552	32,17	1 236 188	15,78
Dienstleistungsbereiche ¹⁾	6 250	24 044	10,42	1 150 792	4,56	289 878	3,70
Zusammen	34 242	230 717	100,00	25 211 865	100,00	7 833 848	100,00
oö. Zentralraum							
Bergbau	—	—	—	—	—	—	—
Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie ²⁾	1 428	50 082	40,93	7 173 715	45,42	2 372 731	51,15
Verbrauchsgüterindustrie	2 533	15 253	12,46	857 981	5,43	422 681	9,11
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	813	8 187	6,69	1 528 541	9,68	490 374	10,57
Baugewerbe	486	14 829	12,12	552 060	3,49	390 062	8,41
Verteilende Bereiche	4 688	22 252	18,18	5 133 280	32,50	815 356	17,57
Dienstleistungsbereiche ¹⁾	1 901	11 771	9,62	549 472	3,48	148 070	3,19
Zusammen	11 849	122 374	100,00	15 795 049	100,00	4 639 274	100,00
Stadt Linz							
Bergbau	—	—	—	—	—	—	—
Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie ²⁾	511	26 036	38,22	4 987 026	49,07	1 327 461	49,75
Verbrauchsgüterindustrie	925	7 159	10,51	382 417	3,76	184 180	6,90
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	276	4 030	5,92	640 887	6,31	240 455	9,01
Baugewerbe	239	9 252	13,59	382 866	3,77	276 674	10,37
Verteilende Bereiche	2 385	14 348	21,06	3 451 898	33,96	548 175	20,55
Dienstleistungsbereiche ¹⁾	750	7 285	10,70	318 602	3,13	91 149	3,42
Zusammen	5 086	68 110	100,00	10 163 696	100,00	2 668 094	100,00

¹⁾ ohne Brutto- bzw. Nettoproduktionswerte bei Betriebsklasse: Geldwesen, Privatversicherung.

²⁾ einschließlich Gas- und Fernheizwerke.

mittelindustrie hat nur lokale Bedeutung; das Baugewerbe ist relativ stark vertreten. Die zentralen Funktionen der im oberösterreichischen Zentralraum liegenden Landeshauptstadt haben die Bildung eines zweiten Schwergewichts der Wirtschaft in den verteilenden Bereichen des Handels und Verkehrs begünstigt. Hierher gehören auch die Dienstleistungsbereiche.

Die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsbereiche kommt in der Zahl der beschäftigten Personen weniger zum Ausdruck, weil diese Ziffern infolge des ständig steigenden und von Bereich zu Bereich stark variierenden Einsatzes von Maschinen immer weniger zur Schätzung der Produktion geeignet sind. Viel besser geeignet ist der Bruttoproduktionswert (Umsatz) und vor allem der Nettoproduktionswert. Der Bruttoproduktionswert gibt den Gesamtwert (Umsatz) der verkauften (abgegebenen) Waren und erbrachten Dienstleistungen an. Wenn von diesem Bruttoproduktionswert der Gesamtwert der Einkäufe (Bezüge) von Roh- und Hilfsstoffen, Halb- und Fertigprodukten (einschließlich Brenn- und Treibstoffe usw.) sowie der Gesamtwert der Ausgaben für vergebene Arbeiten (einschließlich der in Auftrag gegebenen Lohnarbeiten) abgesetzt werden, dann ergibt sich der Nettoproduktionswert. Der Nettoproduktionswert ergibt sich also nach Abzug der von anderen Betrieben bezogenen Vorleistungen und der vergebenen Arbeiten vom Bruttoproduktionswert. Die Nettoproduktionswerte eignen sich besser zu einer verhältnismäßig eindeutigen Kennzeichnung der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige als die Bruttoproduktionswerte, weil letztere nicht nur von der betriebs- und brancheneigenen Wertschöpfung, sondern auch vom Wert der eingesetzten Vormaterialien abhängen.

Die Unterschiede zwischen Brutto- und Nettoproduktionswerten schlagen sich nieder in der sogenannten Nettoquote, welche sich durch Division der Nettoproduktionswerte durch die Bruttoproduktionswerte ergibt. Die Nettoquote ist eine interessante Strukturziffer für die einzelnen Wirtschaftszweige. Sie ist besonders hoch in der Urproduktion (Bergbau, Industrie der Steine und Erde), auch in lohnintensiven Wirtschaftszweigen mit verhältnismäßig hochwertigen Erzeugnissen. Umgekehrt zeigen die Wirtschaftszweige, die eine verhältnismäßig einfache Bearbeitung vornehmen, eine niedere Nettoquote, so ein großer Teil der Nahrungsmittelindustrie. Die Nettoquoten sind beson-

ders interessant, wenn eine weitgehende Gliederung der Betriebsklassen nach verschiedenen Erzeugnissen erfolgen kann, wenn also z. B. die Nahrungsmittelindustrie gegliedert wird nach Mühlen, Zuckfabriken, Molkereien, Fleischwarenerzeugung, Fettwarenerzeugung, Brauereien, Tabakverarbeitung usw. Jede Branche weist spezifische Nettoquoten auf. In der Nettoquote einer ganzen Betriebsklasse werden typische Unterschiede bereits verwischt und in einer Durchschnittsziffer nivelliert. Solche stark detaillierte Studien können bei regionalen Untersuchungen nicht erfolgen, so daß nachfolgend nur die Nettoquoten für ganze Betriebsklassen angegeben werden können. In Oberösterreich waren am 1. September 1954 vom Betriebszensus 34 242 Betriebe mit 230 717 beschäftigten Personen, davon 194 873 unselbständig Beschäftigte erfaßt. Auf den Zentralraum fielen 11 849 Betriebe mit 122 374 beschäftigten Personen insgesamt.

Gebiet	Betriebe		Beschäftigte		Bruttoproduktionswert		Nettoproduktionswert	
	absolut	in %	absolut	in %	1000 S	in %	1000 S	in %
Oberösterreich	34 242	100,0	230 717	100,0	25 211 865	100,0	7 833 848	100,0
Ö. Zentralraum	11 849	34,6	122 374	53,0	15 795 027	62,6	4 639 274	59,2
Stadt Linz	5 086	14,9	68 110	29,5	10 163 696	40,3	2 668 094	34,1

Die Zahl der gewerblichen Betriebe in Oberösterreich ist groß, wobei allerdings zu bedenken bleibt, daß es sich teilweise um Betriebe handelt, welche vom Inhaber allein geführt werden, also keine unselbständig beschäftigten Angestellten und Arbeiter vorhanden sind. Es gibt in Oberösterreich 13 008 Kleinbetriebe dieser Art. Naturgemäß sind diese Kleinstbetriebe auf dem flachen Land häufiger als in den Städten. Der Prozentanteil der Stadt Linz an der Gesamtzahl der Betriebe (14,9 v. H.) ist deshalb relativ niedriger als der Anteil der Beschäftigten insgesamt (29,5 v. H.).

Während der Anteil des Zentralraumes an der oberösterreichischen Gesamtbevölkerung rund 39 Prozent beträgt, beläuft sich die Zahl der in gewerblichen Betrieben beschäftigten Personen (einschließlich

Betriebsinhaber) auf 53 Prozent. Noch erheblich stärker ist der Anteil des Zentralraumes am Bruttoproduktionswert (62,6 Prozent) und am Nettoproduktionswert (59,2 Prozent). Diese Konzentration der gewerblichen Leistung ist enorm. In einigen Betriebsklassen dominiert jedoch die Leistung der gewerblichen Betriebe außerhalb des Zentralraumes, wobei besonders auf den Bergbau, die Stein- und Erdgewinnung und -bearbeitung, die Papierindustrie, Holzbearbeitung, Ledererzeugung, Bekleidungsbetriebe, Hotel-, Gast und Schankbetriebe hingewiesen werden muß.

In der Stadt Linz ist die gewerbliche Wirtschaft Oberösterreichs zu einem guten Drittel konzentriert. (40,3 Prozent des Bruttoproduktionswertes und 34,1 Prozent des Nettoproduktionswertes.)

In ihrer Höhe imponierend ist der Bruttoproduktionswert der gewerblichen Wirtschaft, welcher sich in Oberösterreich auf über 25 Milliarden Schilling belief. Davon entfielen auf den Zentralraum fast 16 Milliarden und auf die Stadt Linz allein über 10 Milliarden. Der Nettoproduktionswert errechnete sich für Oberösterreich auf fast 8 Milliarden, wovon auf den Zentralraum 4,6 Milliarden und die Stadt Linz allein 2,7 Milliarden Schilling entfielen. In dem relativ hohen Anteil der Stadt Linz am Bruttoproduktionswert kommen die außerordentlich hohen Bezüge der Hütte Linz an Rohstoffen und Brennstoffen zum Ausdruck.

In diesem Zusammenhang gibt die nachstehende Übersicht über den Anteil des Zentralraumes bzw. der Stadt Linz an der Zahl der Betriebe, der Beschäftigten bzw. Brutto- und Nettoproduktionswert einen ungefähren Einblick, wenn die Gliederung nach Wirtschaftsbereichen erfolgt. Im Zentralraum ergibt sich bei der Zahl der Beschäftigten (53,0 v. H. im Durchschnitt) ein Übergewicht in den Wirtschaftsbereichen der Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie (63,0 v. H.), beim Baugewerbe (57,4 v. H.) und den verteilenden Bereichen des Handels und Verkehrs (57,7 v. H.). Bei denselben Wirtschaftsbereichen ergibt sich auch ein Übergewicht bei den Brutto- bzw. Nettoproduktionswerten.

Noch erheblich stärker ist das Übergewicht dieser Wirtschaftsbereiche in der Stadt Linz: 32,8 bzw. 35,8 bzw. 37,2 gegenüber dem durchschnittlichen Anteil von 29,5 v. H. der Beschäftigten. Bei der Grund-

stoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie entfällt fast die Hälfte (49,8 v. H.) des Bruttoproduktionswertes auf die Stadt Linz, fast ebenso hoch ist der Anteil des Linzer Baugewerbes (48,6 v. H.). Relativ schwach ist der anteilige Brutto- bzw. Nettoproduktionswert der Verbrauchsgüterindustrie (17,9 bzw. 18,5 v. H.) sowie der Nahrungsmittelindustrie (23,4 bzw. 27,6 v. H.) bei einem Durchschnittsanteil von 40,3 bzw. 34,1 v. H.

Wirtschaftsbereiche	Vom Gesamtergebnis des Landes Oberösterreich entfielen in Prozent							
	auf den Zentralraum				auf die Stadt Linz			
	Betriebe	Beschäftigte	Brutto- produktionswert	Netto- produktionswert	Betriebe	Beschäftigte	Brutto- produktionswert	Netto- produktionswert
Bergbau	—	—	—	—	—	—	—	—
Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüter- industrie	36,12	63,00	71,69	64,49	12,93	32,75	49,84	36,07
Verbrauchsgüterindustrie	28,08	37,47	40,25	42,46	10,25	17,59	17,94	18,50
Nahrungs- und Genuss- mittelindustrie	28,17	48,30	55,88	56,30	9,56	23,77	23,43	27,61
Baugewerbe	40,74	57,36	70,09	69,41	20,03	35,81	48,61	49,24
Verteilende Bereiche	42,89	57,74	63,28	65,96	21,82	37,23	42,54	44,34
Dienstleistungsbereiche	30,42	48,96	47,75	51,08	12,00	30,30	27,69	31,44
zusammen	34,60	53,04	62,65	59,22	14,85	29,52	40,31	34,06

In detaillierter Form und unter Angabe der absoluten Zahlen und relativen Ziffern kommt die gewerbliche Struktur des Zentralraumes im Rahmen des Bundeslandes Oberösterreich einerseits, die Bedeutung der Landeshauptstadt andererseits zum Ausdruck.

Nichtlandwirtschaftliche Betriebszählung 1954

Land Oberösterreich

Betriebsklassen	Zahl der erfahten Betriebe	Zahl der Beschäftigten insgesamt	Davon unselbständig	Brutto-Lohn- und Gehalts-summe	Brutto-Produktionswert (Umsatz) in 1000 S	Netto-Produktionswert	Nettoquoten v. H.
02 Bergbau	8	5 135	5 134	95 258	287 431	200 174	69,6
03 Gas- und Fernheizwerke	5	213	213	3 904	30 750	11 604	37,7
Grundstoff-, Produktions- u. Investitionsgüterindustrie							
04 Stein- und Erdgewinnung und Verarbeitung, Glasproduktion	561	11 363	10 836	154 407	626 329	377 362	60,2
06 Eisen- und Metallgewinnung und Verarbeitung	3 155	52 146	48 817	815 975	6926 169	2213 614	31,9
13 Chemische Produktion (einschl. Gummibearbeitung)	161	9 567	9 390	192 298	1671 673	673 620	40,3
11 Papierindustrie	71	6 207	6 128	115 258	752 434	402 992	53,5
Zusammen Verbrauchsgüterindustrie	3 948	79 283	75 171	1277 938	9976 605	3667 588	36,7
07 Holzbearbeitung	3 580	16 076	12 480	146 475	775 597	392 164	50,5
08 Ledererzeugung und -bearbeitung	406	2 319	1 895	28 624	243 645	89 974	36,9
09 Textilindustrie	433	8 831	8 374	113 888	594 253	271 947	45,7
10 Bekleidungsbetriebe	4 409	12 216	7 717	68 959	457 517	206 879	45,2
12 Graphische Betriebe	194	1 262	1 058	15 849	60 443	34 553	57,1
Zusammen	9 022	40 704	31 524	373 795	2131 455	995 517	46,7
14 Nahrungs- und Genussmittelbetriebe	2 886	16 949	13 780	206 482	2735 609	870 963	31,8
05 Bauwesen und Bauhilfsbetriebe	1 193	25 854	24 607	268 481	787 671	561 936	71,3
Verteilende Bereiche							
16 Handel, Vermittlung, Werbewesen	9 865	33 759	23 317	288 814	7831 810	1127 367	14,3
17 Verkehr	1 065	4 776	3 730	61 141	279 742	108 821	38,9
Zusammen Dienstleistungsbereiche	10930	38 535	27 047	349 955	8111 552	1236 188	15,2
15 Hotel-, Gast- und Schankbetriebe	4 528	13 011	7 621	55 809	800 958	194 434	24,3
18 Geldwesen, Privatversicherung	399	1 793	1 788	40 040	.	.	.
19 Reinigungswesen	148	802	637	5 892	20 057	11 211	55,9
20 Körperpflege	803	2 571	1 781	11 151	44 675	26 757	59,8
21 Gesundheitswesen	204	4 944	4 800	68 393	225 757	41 834	18,5
22 Bildung, Kunst, Unterhaltung	168	923	770	9 314	59 345	15 642	26,3
Zusammen	6 250	24 044	17 397	190 599	1150 792	289 878	25,2
Insgesamt	34242	230717	194873	2766 412	25211865	7833 848	31,0

Nichtlandwirtschaftliche Betriebszählung 1954

OÖ. Zentralraum

Betriebsklassen	Zahl der erfaßten Betriebe	Zahl der Beschäftigten insgesamt	Davon unselbständig	Brutto-Lohn- und Gehalts-summe	Brutto-Produktionswert (Umsatz)	Netto-Produktionswert	Netto-Quote v. H.
				in 1000 S			
02 Bergbau	—	—	—	—	—	—	—
03 Gas- und Fernheizwerke	3	184	184	3 226	26 814	10 103	37,68
Grundstoff-, Produktions- u. Investitionsgüterindustrie							
04 Stein- und Erdgewinnung und Verarbeitung, Glasproduktion	209	3 464	3 250	47 858	198 203	110 763	55,88
06 Eisen- und Metallgewinnung und Verarbeitung	1 093	38 486	37 738	674 148	5670 099	1727 728	30,47
13 Chemische Produktion (einschl. Gummibearbeitung)	89	5 744	5 706	116 935	1032 293	442 648	42,88
11 Papierindustrie	34	2 204	2 162	39 180	246 306	81 489	33,08
Zusammen	1 425	49 898	48 856	878 121	7146 901	2362 628	33,06
Verbrauchsgüterindustrie							
07 Holzbearbeitung	854	4 844	4 231	51 349	237 812	128 163	53,89
08 Ledererzeugung und -bearbeitung	112	539	420	4 849	40 528	15 419	38,05
09 Textilindustrie	133	4 299	4 162	60 202	307 271	152 378	49,59
10 Bekleidungsbetriebe	1 338	4 663	3 766	36 572	228 091	101 387	44,45
12 Graphische Betriebe	96	908	813	12 974	44 279	25 334	57,21
Zusammen	2 533	15 253	13 392	165 946	857 981	422 681	49,26
14 Nahrungs- und Genussmittelbetriebe	813	8 187	7 224	127 943	1528 541	490 374	32,08
05 Bauwesen und Bauhilfsbetriebe	486	14 829	14 292	172 928	552 060	390 062	70,66
Verteilende Bereiche							
16 Handel, Vermittlung, Werbewesen	4 267	19 553	15 028	212 750	4970 216	745 424	14,99
17 Verkehr	421	2 699	2 279	40 109	163 064	69 932	42,89
Zusammen	4 688	22 252	17 307	252 859	5133 280	815 356	15,88
Dienstleistungsbereiche							
15 Hotel-, Gast- und Schankbetriebe	1 193	4 646	3 143	31 559	333 072	84 594	25,40
18 Geldwesen, Privatversicherung	87	1 294	1 292	31 071			
19 Reinigungswesen	97	661	554	5 350	17 122	9 659	56,41
20 Körperpflege	380	1 450	1 054	7 281	26 679	16 112	60,39
21 Gesundheitswesen	78	3 126	3 072	45 849	131 645	27 489	20,88
22 Bildung, Kunst, Unterhaltung	66	594	538	7 943	40 954	10 216	24,96
Zusammen	1 901	11 771	9 653	129 053	549 472	148 070	26,95
Insgesamt	11849	122374	110908	1730 076	15795049	4639 274	29,37

Nichtlandwirtschaftliche Betriebszählung 1954

Stadt Linz

Betriebsklassen	Zahl der erfahrenen Betriebe	Zahl der Beschäftigten insgesamt	Davon unselbständig	Brutto-Lohn- und Gehalts-summe	Brutto-Produktionswert (Umsatz)	Netto-Produktionswert	Netto-Quote v. H.
				in 1000 S			
02 Bergbau	—	—	—	—	—	—	—
03 Gas- und Fernheizwerke	1	146	146	25 79	21 494	93 19	43,36
Grundstoff-, Produktions- u. Investitionsgüterindustrie							
04 Stein- und Erdgewinnung und Verarbeitung, Glasproduktion	47	1 050	1 008	15 992	52 972	32 668	61,67
06 Eisen- und Metallgewinnung und Verarbeitung	394	19 733	19 298	389 305	3 954 457	873 999	22,10
13 Chemische Produktion (einschl. Gummibearbeitung)	53	4 811	4 751	100 735	934 755	402 217	43,03
11 Papierindustrie	16	296	275	4 070	23 348	9 258	39,65
Zusammen	510	25 890	25 332	510 102	4 965 532	1 318 142	26,62
Verbrauchsgüterindustrie							
07 Holzbearbeitung	240	2 151	1 908	23 669	104 116	57 574	55,30
08 Ledererzeugung und -bearbeitung	28	200	171	2 222	17 893	6 039	33,75
09 Textilindustrie	45	1 566	1 524	22 915	109 647	48 973	44,66
10 Bekleidungsindustrie	562	2 695	2 105	20 396	124 147	56 018	45,12
12 Graphische Betriebe	50	547	498	7 969	26 614	15 576	58,53
Zusammen	925	7 159	6 206	77 171	382 417	184 180	48,16
14 Nahrungs- und Genussmittelbetriebe	276	4 030	3 696	68 764	640 887	240 455	37,52
05 Bauwesen und Bauhilfsbetriebe	239	9 252	8 974	120 409	382 866	276 674	72,26
Verteilende Bereiche							
16 Handel, Vermittlung, Werbewesen	2 200	12 300	9 977	151 700	3 332 713	496 562	14,90
17 Verkehr	185	2 048	1 860	33 686	119 185	51 613	43,30
Zusammen	2 385	14 348	11 837	185 386	3 451 898	548 175	15,88
Dienstleistungsbereiche							
15 Hotel-, Gast- und Schankbetriebe	395	2 358	1 863	21 855	171 745	48 897	28,47
18 Geldwesen, Privatversicherung	32	1 109	1 108	26 590			
19 Reinigungswesen	65	463	389	3 566	12 072	6 543	54,20
20 Körperpflege	191	830	631	4 825	16 396	9 937	60,61
21 Gesundheitswesen	33	2 072	2 046	34 054	91 232	19 526	21,40
22 Bildung, Kunst, Unterhaltung	34	453	424	6 780	27 157	6 246	23,00
Zusammen	750	7 285	6 461	97 670	318 602	91 149	28,61
Insgesamt	5 086	68 110	62 652	1 062 081	10 163 696	2 668 094	26,25

Eine Sonderstudie beschäftigte sich mit der Frage, in welchem Umfange eine Verlagerung von Linzer Betrieben erfolgt ist.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß in raumbeengten Industriezentren mehr und mehr Betriebe im Zuge ihrer Erweiterung und Modernisierung an die Peripherie verlegt werden und — sofern das Stadtgebiet sehr klein ist — über die administrativen Grenzen der Standortgemeinde hinaus verlagert werden. Sie stehen jedoch weiter in engster Beziehung zum Kern der Wirtschaftsagglomeration, in welchem sich entweder ihr Hauptbetrieb, die zentrale Verwaltung oder Verkaufsbüros usw. befinden.

Die Landeshauptstadt Linz hat hinsichtlich ihres Industriepotentials in Beziehung gesetzt zu ihrem Stadtgebiet, kaum ein Gegenstück in Österreich und darüber hinaus in anderen Industriestaaten. Es ist daher verständlich, daß dieser Prozeß des „Hinauswachsens“ der Industrie und der durch sie bedingten Siedlungen hier in stärkstem Maße ausgeprägt ist.

Dieser Prozeß läßt sich bis zum Jahre 1939 zurückverfolgen. Damals mußten die ersten Betriebe durch die Errichtung der beiden Großbetriebe VÖEST und Stickstoffwerke und anderer städtebaulicher Maßnahmen an die Peripherie der Stadt verlagert werden, wobei die Gemeindegrenzen der Stadt bereits überschritten wurden. So mußte z. B. der Erzeugungsbetrieb der Firma Bergmann aus St. Peter nach St. Martin verlegt werden. — Im Jahre 1942 wurde mit der Neuerichtung des durch Brand zerstörten Aga-Werkes in Asten begonnen. Kurze Zeit später begann die in Linz ausgebombte Fahrzeugbau-Firma Augl ihre Betriebsstätte in Enns neu zu errichten. Mehr und mehr verlegten Baufirmen ihre Lagerplätze, für die große Flächen benötigt werden, über die Stadtgrenzen hinaus in die Nachbargemeinden.

In den Nachkriegsjahren erfuhr dieser Verlagerungsprozeß eine wesentliche Verstärkung. Immer mehr Firmen verlegten einen Teil ihrer Betriebsstätten oder auch den gesamten Betrieb im Zuge von Modernisierungen und Erweiterungen in das bevorzugte Gebiet an der Westgrenze der Stadt, besonders entlang der Salzburger Bundesstraße. Das Gebiet nördlich der Donau wurde einerseits wegen seiner Lage in der sowjetischen Besatzungszone, aber — wie sich jetzt nach Abzug der Russen zeigt — auch wegen seiner weniger günstigen Standortbedingungen kaum in diesen Prozeß mit einbezogen.

Es seien hier nur kurz die wichtigsten der verlagerten Betriebe aufgezählt: Die beiden Schuhfabriken Richter und Roth / die Nahrungsmittelfabrik Haas / die Konservenfabrik Hawlik / die Stahlbaufirma Voith / die Herdplatten-Erzeugung Lindpointner / die Parketterzeugung Gastinger / die Wagenbauunternehmen Augl und Zellinger / die Metallwarenfabrik Gruber & Kaja / die Volkswagenreparaturwerkstätte / die Bauunternehmen Salomon, Sparschuh, Swietelsky, Rella & Co usw.

Die genannten und eine Reihe weiterer Firmen hatten früher ihre Betriebsstätten ausschließlich im Stadtgebiet Linz. Sie haben diese zum Teil beibehalten (Haas, Gastinger usw.), zum Teil aber auch völlig aufgegeben (Gruber & Kaja / Voith / Richter usw.). Aber auch im letztgenannten Fall ist eine Verflechtung mit dem früheren Standort noch vorhanden, indem in Linz entweder die zentralen Büros, Verkaufsgeschäfte oder andere betriebliche Einrichtungen bestehen. Insgesamt haben (sieht man von den Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten ab) bisher über 30 Firmen ihre Betriebsstätten in das Ergänzungsgebiet von Linz hinausverlagert, in denen zusammen über 2 000 Arbeitnehmer Beschäftigung finden. Hierbei sind auch jene Betriebe nicht mitgezählt, die in Anknüpfung an die verlagerten Betriebe völlig neu entstanden sind wie z. B. das Radiatorenwerk in Asten, das in Anlehnung an die verlagerten AGA-Werke gegründet wurde.

Die Ursachen dieser Verlagerung sind generell in der räumlichen Beengtheit der Landeshauptstadt zu suchen. Sie werden häufig durch andere Motive noch verstärkt. Das Ziegelwerk Rieseneder mußte nach Ottensheim verlegt werden, weil das bisher genutzte Lehmvorkommen im Stadtbereich erschöpft war. Bei anderen Betrieben spielte der Grundpreis für die neu zu errichtenden Betriebsstätten eine Rolle. Im Falle der Firmen Roth und Gruber & Kaja mag das Vorhandensein sofort benützbarer Betriebsobjekte (Schloß Weifenberg, ehemalige Betriebshallen der Firma Enderlin) mitbestimmend gewesen sein. Für die Volkswagen-Reparaturwerkstätte und andere Betriebe spielte die günstige Verkehrslage (an der Haupteinfallsstraße nach Linz) eine wesentliche Rolle. Die Errichtung einer Remise und der dazugehörigen Werkstätten, Magazine usw. durch die ESG jenseits der Stadtgrenzen war durch die Verlängerung der Obuslinie bis

St. Martin—Doppl bedingt. In welchem Maße das im Linzer Hauptsiedlungsgebiet besonders große Arbeitskräftereservoir einen Einfluß ausübte, kann nicht im einzelnen gesagt werden. Es dürfte jedoch in den meisten Fällen mitbestimmend gewesen sein.

Der geschilderte Verlagerungsprozeß schreitet ständig weiter fort. So wie die Entwicklung des Siedlungskörpers Linz nicht an den Stadtgrenzen haltmachte, so dehnt sich auch der Wirtschaftskörper Linz über die längst zu einer reinen Verwaltungsgrenze gewordene Grenzlinie hinweg aus. Und ebenso wie man die heutige Bevölkerungsentwicklung der Stadt Linz ohne einen Blick über die Grenzen nicht verstehen kann, so wird man auch bei der wirtschaftlichen Entwicklung das Linzer Ergänzungsgebiet mitberücksichtigen müssen. Die Wirtschaftsstruktur des Industriezentrums Linz erfährt dadurch nicht unwesentliche Korrekturen. Andererseits wird erst unter Berücksichtigung des geschilderten Verflechtungsprozesses die zunächst überraschende Feststellung verständlich, daß die Landgemeinde Traun (!) heute nach Linz, Steyr und Wels das viertgrößte Industrie- und Gewerbezentrum Oberösterreichs darstellt.

Die Verflechtung des jenseits der Stadtgrenzen gelegenen Teiles des Siedlungskörpers Linz mit dem Kern der Stadt wurde an Hand der Arbeitsorientierung (der größte Teil der Bewohner arbeitet in Linz) schon wiederholt aufgezeigt. Auf dem wirtschaftlichen Sektor ist eine solche Verflechtung in gleichem Maße vorhanden. Es sei hier nur erwähnt, daß 75 Prozent aller Betriebe des Ergänzungsgebietes, die über den lokalen Bedarf hinaus produzieren, ihren zentralen Sitz, ihre Verkaufsbüros, Filialbetriebe usw. in der Kernstadt Linz haben. In welchem Maße eine wechselseitige Belieferung erfolgt, kann natürlich ohne detaillierte Untersuchung nur geschätzt werden. Jedenfalls sind die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen stark ausgeprägt. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist also eine Betrachtung der regionalen Zusammenhänge unerläßlich.

B. Die Landwirtschaft

Sowohl die bereits zum Allgemeingut gewordene Deklaration des Zentralraumes zum Hauptindustriegebiet Oberösterreichs, als auch die vorstehende spezielle Betrachtung könnten den Eindruck erwe-

ken, als käme in diesem Raum überhaupt nur der gewerblichen Wirtschaft Gewicht zu, während die Landwirtschaft geringere Bedeutung besitze, die zudem ständig weiter absinke. Eine solche Argumentation könnte in den ständigen Betriebsneugründungen und -erweiterungen, aber auch in der immer weiter in ländliche Gebiete vordringenden Siedlungstätigkeit ihre rein optische Bestätigung finden. Es mag eine solche Ansicht auch bestärken, daß in den bisherigen Untersuchungen über den Zentralraum von der Landwirtschaft und den in ihr Berufstätigen meist nur im Zusammenhang mit einer Verringerung ihres Bevölkerungsanteiles die Rede war. Um es bildhaft auszudrücken: unter dem Blickwinkel der rauchenden Schloten, der wie Pilze aus dem Boden schießenden Siedlungshäuser und der mit Pendlern überfüllten Verkehrsmittel traten die weiten Fluren des Zentralraumes, der beträchtliche Teile der fruchtbarsten Gebiete, so der Traun-Enns-Platte, der Welser Heide und des Eferdinger Beckens einschließt, in den Hintergrund. Nur gelegentlich, etwa angesichts der im Herbst an den Bahnhöfen des Zentralraumes zu Bergen getürmten Zuckerrüben, ahnt der städtische Bewohner der Zentralraumagglomeration oder deren Betrachter die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft auch unter den geänderten demographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen.

Nachdem in den bisherigen Untersuchungen über den Zentralraum die Abgrenzung dieses Wirtschaftsraumes und seiner Teilbereiche sowie die Fragen seiner demographischen und industriellen Struktur und Bedeutung im Vordergrund standen, soll nunmehr auch die Landwirtschaft des Zentralraumes eine eingehende Betrachtung erfahren, die bisher aus arbeitstechnischen Gründen zurückgestellt werden mußte. Dadurch wird das bisher gewonnene Bild des Zentralraumes ergänzt und abgerundet und dieses Bild läßt — das kann bereits vorweggenommen werden — im Endergebnis die Bedeutung des Zentralraumes für Oberösterreich in noch stärkerem Maße als bisher hervortreten.

Die folgende quantitative Betrachtung der landwirtschaftlichen Bevölkerung scheint zunächst eher in das Bild der eingangs erwähnten oberflächlichen Beurteilung zu passen. Deshalb soll gleich einleitend festgestellt werden, daß beim heutigen Stand der Agrartechnik die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten

nicht mehr als Maßstab für die Produktion und damit die wirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges gelten kann. Das im Zentralraum besonders hohe und noch ständig steigende Ausmaß der Technisierung der Landwirtschaft, das noch eingehend behandelt werden wird, läßt die absolute Zahl der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen und die Gesamtbevölkerung als für die wirtschaftliche Kapazität der Landwirtschaft ziemlich bedeutungslose Aussage erscheinen. Im Jahre 1951 waren im Bereich des Zentralraumes 32 906 Erwerbstätige in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt. Zusammen mit deren 12 162 Angehörigen umfaßte die Wirtschaftsgruppe Land- und Forstwirtschaft 45 068 Personen, das waren damals 10,7 Prozent der Gesamtbevölkerung des Zentralraumes. Bis Ende 1957 hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen auf 26 941 verringert (—17,4 Prozent)¹⁾, der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil ist einerseits dadurch, andererseits aber auch durch die ständige Zunahme der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung auf 8,3 Prozent abgesunken.

Auf die Ursachen dieser durch die Landflucht und Technisierung gekennzeichneten Entwicklung braucht nicht eingegangen zu werden, da sie sich im Zentralraum kaum von der vielerorts besprochenen gesamtösterreichischen Entwicklung unterscheidet.

Der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil von nur mehr 8,3 Prozent ist als sehr niedrig zu bezeichnen. Es ist jedoch zu bedenken, daß diese Relativzahl maßgeblich durch die Einbeziehung der Städte Linz, Steyr und Wels mitbedingt ist. Unter Ausscheidung der genannten Städte steigt der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Zentralraumes auf 19,7 Prozent und entspricht ungefähr dem derzeitigen oberösterreichischen Durchschnitt, ebenfalls unter Einbeziehung der drei Städte. Scheidet man diese auch aus dem oberösterreichischen Durchschnitt aus, so beträgt der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil rund 27 Prozent und der Zentralraum liegt wesentlich unter diesem Durchschnitt. Man kann somit den Zentralraum auch ohne die drei Städte, noch mehr aber unter deren Einbeziehung, als das Gebiet mit dem geringsten landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteil in Oberösterreich bezeichnen.

¹⁾ Für die Städte Linz, Steyr und Wels konnte die Zahl der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen nur geschätzt werden.

Die Karte 4 soll nun ein Bild vermitteln, welche Ortschaften des Zentralraumes noch weitgehend bzw. überwiegend als landwirtschaftlich zu bezeichnen sind. Auch hierbei wurde zur Erzielung eines besseren Bildes generalisiert und eine Reihe von Gemeindehauptorten, welche meist einen niedrigen Anteil landwirtschaftlicher Bevölkerung haben, in das noch weitgehend landwirtschaftliche Gebiet (Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung über 35 Prozent) mit einbezogen. Dies gilt umgekehrt auch für einige landwirtschaftliche Enklaven innerhalb der verstärkten Siedlungsgebiete.

Die „Siedlungsachse Linz—Wels“ zeichnet sich wieder (ähnlich wie in der Karte 3) als Gebiet mit bereits sehr geringem landwirtschaftlichem Bevölkerungsanteil ab. Dies gilt auch für die meisten übrigen, entlang der Verkehrslinien gelegenen Gebiete, die als zum Teil sehr schmaler Streifen die dort verlaufenden Eisenbahnen oder Autobuslinien widerspiegeln. Nur im Vorfeld der Städte Linz, Steyr und Wels und in gewissem Maße auch um die beiden Orte Kremsmünster und Bad Hall kommt es zu einer größeren flächenmäßigen Ausbreitung der Gebiete mit geringer landwirtschaftlicher Bevölkerung.

Hingegen mag die große räumliche Ausdehnung der landwirtschaftlichen Gebiete, besonders im Bereich der Traun-Enns-Platte, im Eferdinger Becken, östlich von Wels und nördlich der Donau, trotz der im Zuge der Generalisierung einbezogenen nichtlandwirtschaftlichen Enklaven überraschend erscheinen. Wenngleich hieran die überwiegend landwirtschaftlichen Ortschaften (landwirtschaftlicher Bevölkerungsanteil über 50 Prozent) den größeren Anteil haben, so ist doch auch die Zahl der Ortschaften mit 35—50 Prozent landwirtschaftlicher Bevölkerung recht beträchtlich. Zwar sind letztere entsprechend der Arbeitsorientierung ihrer überwiegend nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung bereits größtenteils dem Einzugsbereich eines Wirtschaftszentrums zugeordnet (Randzonen), doch ist hier der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil noch erheblich.

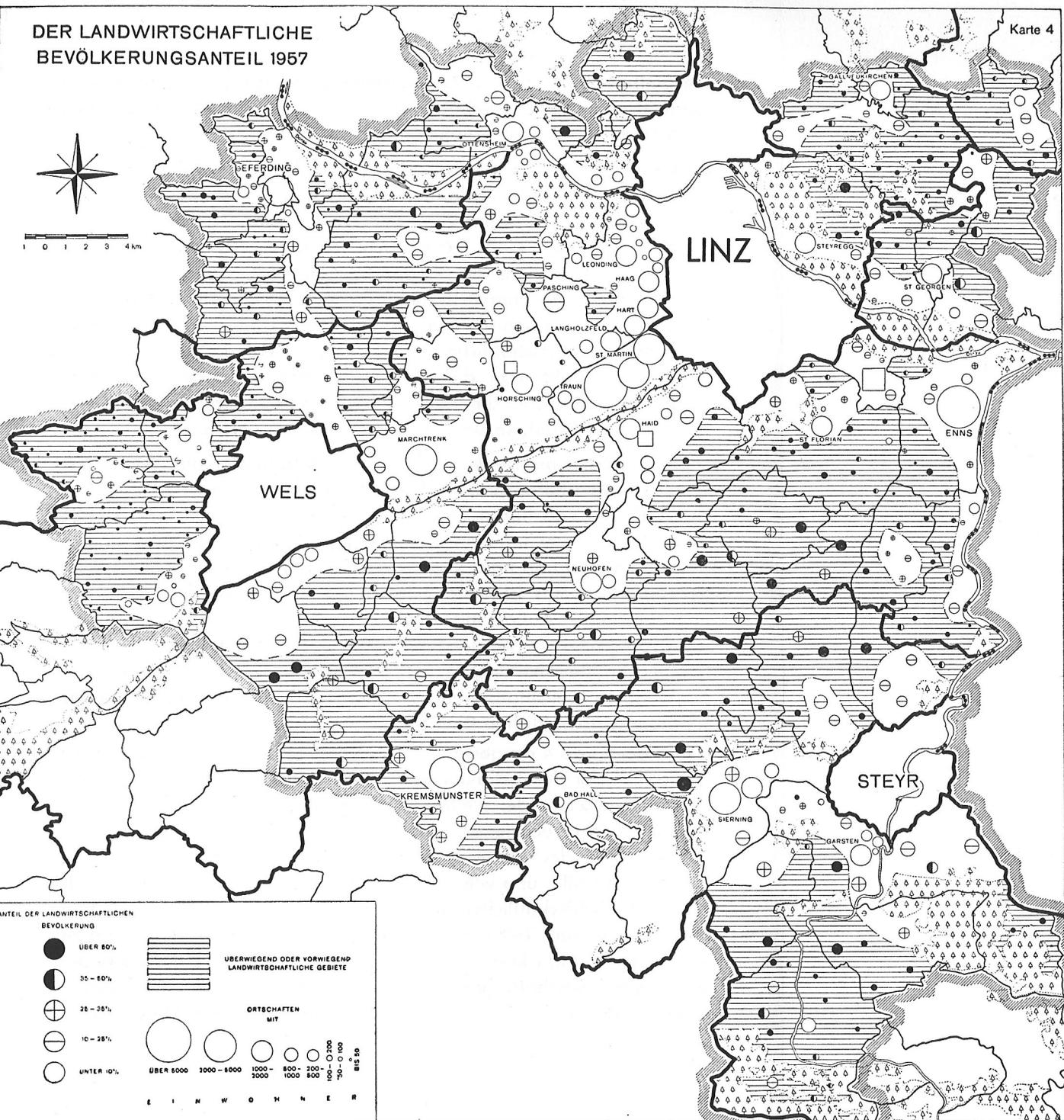
Die optische Wirkung der Karte 4 wird allerdings durch die Zahlenangaben erheblich abgeschwächt. Demnach leben in den 356 Ortschaften jenes Gebietes mit bedeutendem landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteil nur 42 543 Einwohner, d. s. kaum 10 Prozent der

DER LANDWIRTSCHAFTLICHE
BEVÖLKERUNGSANTEIL 1957

Karte 4



1 0 1 2 3 4 km



Gesamtbevölkerung des Zentralraumes. In den 244 überwiegend landwirtschaftlichen Ortschaften wohnen sogar nur 22 190 Personen (5 Prozent der Gesamtbevölkerung).

Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß sich die Einwohnerzahl der heute noch weitgehend landwirtschaftlichen Ortschaften seit 1951 um 4 644 (d. s. 11 Prozent) verringert hat. Nicht zuletzt dieser Abwanderung, die von bereits früher nicht in der Landwirtschaft tätigen Personen und solchen, die aus landwirtschaftlichen Berufen in nichtlandwirtschaftliche überwechselfen, zu ungefähr gleichen Teilen getragen wird, ist es zuzuschreiben, daß sich der weitgehend oder überwiegend landwirtschaftliche Charakter zahlreicher Ortschaften erhalten hat. Zieht man die zum Teil entlegene Lage dieser Ortschaften in Betracht, die eine Pendelwanderung meist ausschließt oder sehr erschwert, so wird diese Entwicklung verständlich.

Ob das Gebiet mit bedeutender landwirtschaftlicher Bevölkerung in seiner jetzigen Form auch weiterhin erhalten bleiben wird, ist schwer zu beurteilen und hängt eng mit der Frage zusammen, ob sich die absolute Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch wesentlich verringern wird und noch verringern kann. In gewissen Teilbereichen des Zentralraumes ist ohne Zweifel bereits ein Stand erreicht, der ohne teilweise Auffassung der landwirtschaftlichen Bodennutzung kaum unterschritten werden kann. Der relative Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung im gesamten Zentralraum wird im Zuge der weiteren Industrialisierung und der fortschreitenden Zunahme der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung noch weiter absinken.

Die in der Karte 4 dargestellte zonale Gliederung des Zentralraumes hinsichtlich der Berufsstruktur läßt aber auch noch etwas anderes erkennen. Die Zone der weitgehend landwirtschaftlichen Bevölkerung ist gleichzeitig auch jenes Gebiet, in welchem im Landschafts- und Siedlungsbild der landwirtschaftliche Charakter eindeutiger als im Bevölkerungsbild überwiegt. Es ist das Gebiet der weiten, fruchtbaren landwirtschaftlichen Fluren mit seinen Einzelhöfen, Weilern und Dörfern, zum Teil unterbrochen durch mehr oder minder große Waldflächen. Man kann hierzu auch noch größtenteils die Zone mit einem landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteil von 25—35 Prozent rechnen, da auch hier noch die landwirtschaftlichen Fluren über-

wiegen, wengleich hier bereits häufiger als in der erstgenannten Zone kleinere und größere Siedlungen an den Rändern der Dörfer, mitunter auch inmitten der Fluren festzustellen sind.

Lediglich in der Zone mit einem landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteil unter 25 Prozent ist das Ausmaß der alten und neuen Siedlungskörper so groß, daß die landwirtschaftlichen Fluren auch im Landschaftsbild in den Hintergrund treten. So etwa im Gebiet von Leonding und Traun, entlang der Bundesstraße nach Wels usw. Jedoch handelt es sich hierbei, von den drei Städten abgesehen, nur um relativ kleine Gebiete.

Das Überwiegen der landwirtschaftlichen Fluren kommt noch deutlicher als im Kartenbild in der Bodennutzung des Zentralraumes zum Ausdruck. Nach der letzten Bodennutzungserhebung (1956) entfielen von der Gesamtfläche des Zentralraumes auf die einzelnen Nutzungsarten folgende Flächen und Anteile:

Nutzung	Zentralraum		Oberösterreichs Prozentanteil der Wirtschaftsfläche	Anteil d. ZR an der ges. oö. Nutzfläche in %
	Hektar	in % der Wirtschaftsfläche		
Ackerland	68,289	41,50	26,30	21,50
Erwerbsgartenland	136	0,02	0,02	55,30
Hausgärten	2 253	1,38	0,51	36,60
Weingärten	2	—	—	60,00
Obstanlagen	652	0,40	0,27	20,60
Wiesen	37 482	22,80	24,90	12,40
Weiden	3 292	2,00	2,60	10,70
Alpines Grünland	38	—	0,60	0,50
Landwirtschaftliche Nutzfläche insgesamt	112 144	68,10	55,20	17,00
Forstwirtschaftliche Nutzfläche insgesamt	32 566	19,90	33,90	8,00
Unproduktive Flächen	19 672	12,00	10,90	15,00
Wirtschaftsfläche insgesamt	164 382	100,00	100,00	13,60

Hierzu ist zu bemerken, daß infolge des bei der Bodennutzungserhebung angewandten Wirtschaftsprinzips, wonach jeder Grundbesitz

zur Gänze am Wohnort des Betriebsinhabers gezählt wird, gleichgültig ob er ganz im betreffenden Gemeindegebiet oder teilweise außerhalb liegt, eine Differenz von 7 000 Hektar zur Katastralfläche auftritt. Bei diesen sogenannten „Überländern“ handelt es sich hauptsächlich um größere Forstreviere, die von Linz bzw. Steyr aus verwaltet und daher dort gezählt werden.

Die unproduktive Fläche, die im Zentralraum infolge Fehlens von Gebirgsödland zum größten Teil von Siedlungs-, Verkehrs- und Industrieflächen eingenommen wird, macht nur knapp ein Achtel der Gesamtfläche aus. Allerdings haben diese Flächen hauptsächlich durch die starke Siedlungstätigkeit allein seit 1956 um 1 797 Hektar (10 Prozent) zugenommen.

Auf die forstwirtschaftlichen Flächen entfallen unter Einbeziehung der Überländer 32 566 Hektar. Scheidet man jedoch diese, fast ausschließlich aus Wäldern bestehenden Flächen aus, so beträgt der Waldanteil im Zentralraum trotz einiger geschlossener, größerer Waldflächen (Kürnbergerwald, Donau- und Traunauen, Pfenningberg usw.) nur rund ein Achtel.

Der weitaus größte Teil des Zentralraumes wird landwirtschaftlich genutzt. Unter Ausscheidung der Forst-Überländer werden drei Viertel der Gesamtfläche des Zentralraumes von den verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturarten eingenommen. Mit 112 144 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche entfallen auf den Zentralraum 17 Prozent aller landwirtschaftlichen Kulturen in Oberösterreich, das ist erheblich mehr als der Anteil des Zentralraumes am Gesamtgebiet des Bundeslandes (13,1 Prozent).

Die Bedeutung der Landwirtschaft des Zentralraumes rückt immer mehr in den Vordergrund, wenn man die landwirtschaftliche Nutzfläche genauer betrachtet. Besonders sticht hierbei der Anteil der Ackerflächen mit 41,5 Prozent hervor. Kein anderes Gebiet in Oberösterreich erreicht einen so hohen Anteil Ackerlandes (oö. Durchschnitt 26,3 Prozent) und auf den Zentralraum entfällt dadurch mehr als ein Fünftel der gesamten Ackerfläche Oberösterreichs. Allein diese Tatsache stempelt den Zentralraum zum wertvollsten Landwirtschaftsgebiet unseres Bundeslandes und diese Feststellung wird durch alle folgenden Angaben über die landwirtschaftliche Produktion, die Technisierung usw. nur noch erhärtet.

Bezeichnend dafür ist auch die seit 1951 erkennbare Entwicklung. Allein bis 1956 wurde das Ackerland auf Kosten der Wiesen und Weideflächen um 1 603 Hektar (2,4 Prozent) vermehrt und diese Tendenz setzt sich noch weiter fort. Noch wesentlich beträchtlicher ist die relative Zunahme des Gartenlandes (33,3 Prozent) und der Obstanlagen (25 Prozent). Die aus den letztgenannten Zahlen erkennbare Hinwendung zu landwirtschaftlichen Spezialkulturen kommt auch darin zum Ausdruck, daß mehr als die Hälfte des Erwerbsgartenlandes in Oberösterreich auf den Zentralraum entfallen und auch der einst in diesem klimatisch besonders begünstigten Gebiet weitverbreitete Weinbau wieder auflebt. Der größte Teil der an sich noch geringen Fläche (2 Hektar) entfällt auf die Gemeinde Hofkirchen i. Tr., wo seit einigen Jahren wiederum ein größerer Weingarten besteht.

Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Kulturarten, die auf dem 683 qkm umfassenden Ackerland angebaut werden.

Kulturarten	Anbaufläche in ha	Anteil des Zentralraumes an der oö. Anbaufläche in %
Weizen	18 670	36,2
Roggen	6 488	13,8
Gerste	4 628	20,3
Hafer	7 800	14,8
Körnermais	23	52,0
Kartoffel	8 218	23,3
Zuckerrüben	4 004	69,4
Futterrüben	3 217	21,2
Feldgemüse	429	21,8
Ölfrüchte	703	84,3
Hanf	117	71,4
Tabak	40	70,3
Zichorie	261	85,6

Mit weitem Abstand steht der Weizenbau an der Spitze. Mit 36,2 Prozent der Weizenanbaufläche Oberösterreichs ist der Zentralraum

schlechthin als das Weizengebiet Oberösterreichs zu bezeichnen, zumal sein Ernteanteil infolge höherer Hektarerträge sogar 40 Prozent beträgt. In noch höherem Maße ist der Zentralraum das Hauptanbaugebiet für Zuckerrüben (69,4 Prozent), von deren oö. Gesamternte sogar drei Viertel auf den Zentralraum entfallen. Kennzeichnend für die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Bodennutzung ist auch der hohe Anteil der Flachs-, Tabak- und Zichorienkulturen sowie der Ölfrüchte. Allerdings sind dafür noch lange nicht alle Möglichkeiten erschöpft. Dies gilt auch für den in die Tabelle nicht aufgenommenen Gemüseanbau, der im Eferdinger Becken beträchtliches Ausmaß erreicht. Trotzdem ist dieser Raum nicht als ausgesprochenes Gemüseanbaugebiet zu bezeichnen, sondern es handelt sich mehr um einen Feldgemüsebau im Rahmen der übrigen Agrarprodukte.

Interessant ist hierbei wieder die Entwicklung der letzten sechs Jahre. In diesem Zeitraum wurde die Weizenanbaufläche um mehr als die Hälfte, die Anbaufläche für Hanf um das sechsfache, für Raps um das fünffache, für andere Industriepflanzen um das Doppelte und für Tabak um 10 Prozent erweitert. Hingegen mußte die Zuckerrübenanbaufläche eingeschränkt werden, da infolge der Steigerung der Hektarerträge die von der Zuckerfabrik in Enns aufgenommene Menge von geringeren Flächen geerntet werden kann. Der Anbau von Zichorien mußte durch das Nachlassen des Bedarfes an Kaffeezusatz eingeschränkt werden. Ungefähr gleichgeblieben ist der Anbau von Kartoffeln, Roggen und Gerste, während der Anbau des hauptsächlich für die Viehfütterung verwendeten Hafers nicht zuletzt infolge der Technisierung mehr und mehr eingeschränkt wurde (—32 Prozent).

Der vorwiegende Anbau von Weizen, Zuckerrüben und anderen Spezialkulturen im Zentralraum wird sowohl durch die Bonität des Bodens und die günstige Geländegestalt als auch durch das Klima begünstigt. Hierüber liegen genügend Unterlagen vor und es soll daher nur ganz kurz darauf eingegangen werden.

Die besten Böden des Untersuchungsgebietes sind auf den Hochterrassen der Traun und Donau, also im Bereich des Eferdinger und Linzer Beckens, sowie in jenem Streifen, der nördlich der Salzburger

Bundesstraße von Leonding bis Gunskirchen reicht, anzutreffen. Es handelt sich hier um schwere, tiefgründige Böden, die hervorragend für den Weizen- und Zuckerrübenanbau geeignet sind, mit einer Bodenklimazahl von über 70 ¹⁾).

Sehr gute Böden sind im Bereich der Traun-Enns-Platte, des Scharfner Hügellandes und des Gallneukirchner Beckens vorhanden (Bodenklimazahl 60—70). Gute bis mittlere Böden bilden den größten Teil der Stromebene entlang der Donau (Bodenklimazahl 40—60), allerdings werden die hier leicht sandigen Böden gelegentlich von Überschwemmungen heimgesucht.

Mittlere Böden herrschen in einigen Gebieten der Traun-Enns-Platte (Neuhofen, Allhaming) und in Teilen des Scharfner Hügellandes sowie des Mühlviertels vor. Als schlechte Böden müssen die stark schottrigen Böden der Welser Heide bezeichnet werden.

Klimatisch ist der Zentralraum jenes Gebiet, das sich auf der Karte der Jahrestemperatur Oberösterreichs gleichsam wie eine große „Wärmeinsel“ heraushebt. Zudem ist in demselben Raum die jährliche Niederschlagsmenge für die Landwirtschaft völlig ausreichend. Man kann also zusammenfassend feststellen, daß im Zentralraum die Landwirtschaft optimale Bedingungen vorfindet und dieses Gebiet für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung prädestiniert ist.

Zu diesen begünstigenden Faktoren kommt noch ein weiterer, die landwirtschaftliche Produktion steigernder Umstand: das hohe Ausmaß der Technisierung der Landwirtschaft des Zentralraumes, das hauptsächlich infolge der erstgenannten Faktoren in den letzten Jahren erreicht werden konnte.

Die wichtigsten Daten der landwirtschaftlichen Maschinenzählung des Jahres 1957 lassen das Ausmaß der Technisierung der Landwirtschaft des Zentralraumes sowie dessen dominierende Stellung innerhalb Oberösterreichs auch auf diesem Gebiet erkennen. Bei den Bezugswerten auf den Gesamtbestand der einzelnen Maschinenarten in Oberösterreich muß man sich stets vor Augen halten, daß

¹⁾ Bodenklimazahlen sind der Ausdruck der Wertigkeit der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Es werden im allgemeinen vier Gruppen unterschieden:

geringe Böden	unter 30
mittlere Böden	30 — 50
gute Böden	50 — 70
sehr gute Böden	70 — 100

der Anteil des Zentralraumes an der Ackerfläche Oberösterreichs 21,5 Prozent beträgt. Die in der folgenden Tabelle gleichfalls angeführten Bestandszahlen von 1953 lassen die enorme Entwicklung erkennen.

Maschinenart	1957	1953	Anteil des Zentralraumes am gesamten öb. Bestand in %
Traktoren	5 534	3 146	23,7
Bodenbearbeitungsmaschinen	6 043	3 223	26,8
Vielfachgeräte	1 164	846	39,2
Anbaumaschinen	4 212	3 937	24,1
Düngemaschinen	1 640	1 277	32,1
Mähdrescher	510	128	62,7
Bindemäher	1 409	935	42,4
Heuerntemaschinen	5 502	4 697	17,9
Kartoffelerntemaschinen	3 729	3 381	23,1
Rübenmaschinen	966	707	63,5
Feldberechnungsanlagen	57	68	46,7
Schädlingsbekämpfungsgeräte	408	304	32,9

Entsprechend dem hohen Anteil des Anbaues von Weizen, Zuckerrüben und Spezialkulturen tritt die dominierende Stellung des Zentralraumes bei den Mähdreschern, Bindemähern, Rübenmaschinen und Feldberechnungsanlagen hervor. Besonderes Augenmerk wird auch der Schädlingsbekämpfung gewidmet. Bezeichnend für die Entwicklung der letzten vier Jahre ist die zum Teil starke Zunahme einzelner Maschinenarten. So hat sich die Zahl der Mähdrescher verdreifacht, die der Traktoren fast verdoppelt. Trotzdem ist der Anteil des Zentralraumes am oberösterreichischen Bestand 1957 abgesunken. Das heißt mit anderen Worten: die Technisierung der Landwirtschaft im Zentralraum hat sich gegenüber den übrigen Landes- teilen durch die Erreichung eines bestimmten Sättigungsgrades verlangsamt und diese beginnen ihren Rückstand allmählich aufzuholen, wenn sie auch aus Gründen der Bodenbeschaffenheit und des Klimas nie den Technisierungsgrad des Zentralraumes erreichen werden können.

Die vielfach als Gradmesser der Technisierung der Landwirtschaft verwendete Beziehung der Zugmaschinen auf die reduzierte landwirtschaftliche Fläche¹⁾ zeigt abschließend folgendes Bild.

Im Zentralraum entfallen auf eine Zugmaschine 18 ha reduzierte landwirtschaftliche Fläche, im Innviertel vergleichsweise 21 ha, im Mühlviertel hingegen noch über 50 ha. Im oberösterreichischen Durchschnitt entfielen 1957 auf eine Zugmaschine 24 ha.

Wenn auch der Zentralraum ein Ackerbaugebiet mit vorherrschenden Weizen- und Zuckerrübenanbau ist, so ist doch auch die Viehzucht keineswegs bedeutungslos. Entfällt doch ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Zentralraumes auf Wiesen und Weiden, die hauptsächlich in den zum Teil recht feuchten Talböden der zahlreichen Gewässer anzufinden sind. Auch ist die Anbaufläche für Hafer, Futterrüben, Klee und andere Futterpflanzen größer als die für Weizen und Zuckerrüben zusammen. Dazu stellen die Abfälle des Zuckerrübenanbaues und der Verarbeitung eine nicht unbedeutende Futterbasis dar.

Der Pferdebestand ist infolge der starken Mechanisierung erheblich abgesunken, wobei sich allerdings in allerjüngster Zeit im Zuge der bereits erwähnten Verlangsamung besonders der Traktorenanschaffung der Pferdebestand nur mehr unwesentlich verringert. Im Jahre 1956 gab es im Zentralraum 6 964 landwirtschaftliche Betriebe mit über 2 ha und 6 336 Pferden (vergleiche hierzu: 5 041 Betriebe über 5 ha — 5 534 Traktoren!).

Vom Rinderbestand entfallen rund zwei Drittel auf Milchkühe, woraus die Bedeutung der Milchwirtschaft im Zentralraum erkennbar ist. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren kaum verändert, wohl aber die absolute Zahl. Der Schweinebestand unterliegt besonders großen konjunkturellen Schwankungen. Bei der letzten Zählung entfiel auf den Zentralraum ein Viertel des gesamten Schweinebestandes von Oberösterreich. Sowohl hierin wie auch in den relativ hohen Ziffern des Geflügelbestandes ist deutlich die Nähe großer städtischer Konsumzentren zu erkennen.

¹⁾ Hierbei werden Wiesen und Weiden nach einem bestimmten Schlüssel auf Ackerland umgerechnet und mit dem tatsächlich vorhandenen Ackerland zusammengezählt.

Die günstigen Voraussetzungen für den Ackerbau, der hohe Grad der Technisierung sowie konjunkturelle Schwankungen der Viehpreise, größerer Arbeitsaufwand für die Viehwirtschaft und andere Gründe haben in den letzten Jahren im Zentralraum zum Entstehen sogenannter viehloser Betriebe geführt. Diese Entwicklung ist nicht ohne Gefahren. Wenn auch ein zu hoher Viehbesatz dem Bauern jede betriebswirtschaftliche Freiheit nimmt und ihn um die Früchte der Arbeitsumstellung bringt, so ist es doch problematisch, den Mäh-drescher in den Mittelpunkt betriebswirtschaftlicher Planungen zu stellen. Dies führt zu Monokulturen, welche die Grundlage der natürlichen Harmonie in der Landwirtschaft zerstören. In der überwiegenden Mehrzahl der Betriebe wird jedoch der Viehbesatz sicherlich erhalten bleiben.

Die entscheidende Bedeutung, welche der Landwirtschaft des Zentralraumes innerhalb des Bundeslandes Oberösterreich zukommt, ist jedoch am eindrucksvollsten aus den Angaben über die Produktion landwirtschaftlicher Güter zu ersehen. Die folgende Tabelle enthält hierbei nur die wichtigsten Kulturarten.

Kulturart	Gesamte Ernte in dz	Durchschnittl. ha-Ertrag	Durchschnittl. ha-Ertrag in	Anteil des Zen- tralraumes an der ö. Ernte in %
	im Zentralraum		Oberösterreich	
Weizen	492 143	26,4	24,0	39,8
Roggen	150 675	23,2	21,1	15,1
Gerste	102 044	22,0	21,0	21,2
Hafer	175 719	22,5	20,1	16,3
Körnermais	728	31,7	27,7	58,4
Kartoffel	1 583 581	192,7	196,5	22,8
Zuckerrüben	1 380 691	344,8	320,6	74,4
Futterrüben	1 372 656	426,7	370,9	74,1

Infolge des besseren Bodens, der günstigen Klimaverhältnisse und der fortschrittlichen Agrartechnik sind die Hektarerträge der meisten Kulturarten (Kartoffel ausgenommen) im Zentralraum höher als in den übrigen Gebieten Oberösterreichs. Sie sind darüber hinaus bei

Zuckerrüben und Weizen die höchsten Erträge in ganz Österreich. Dadurch ist der Anteil des Zentralraumes an der Produktion der einzelnen Güter stets höher als sein Anteil an den jeweiligen Kulturfleichen. Es entfallen zwar nur 36 Prozent der Weizenanbaufläche auf den Zentralraum, hingegen rund 40 Prozent der oberösterreichischen Weizenernte. Bei den Zuckerrüben beträgt dieses Verhältnis 69,4 zu 74,4 Prozent, bei den Kartoffeln allerdings 23,3 zu 22,8 Prozent.

Rund 50 000 Tonnen Weizen, fast 150 000 Tonnen Zuckerrüben, über 150 000 Tonnen Kartoffeln, 50 000 Tonnen anderes Getreide, weit über 10 000 Tonnen Gemüse- und Industriepflanzen, etwa 250 000 Tonnen Futtermittel für die Viehwirtschaft, über 100 000 Tonnen Milch und eine zahlenmäßig nicht erfaßbare Menge von Fleisch und Obst, das ist die jährliche Produktion der Landwirtschaft des Zentralraumes, jenes Gebietes also, das von rauchenden Fabriksschloten und ausgedehnten Siedlungsgebieten eingerahmt wird und dessen Bedeutung als wichtigstes landwirtschaftliches Produktionsgebiet Oberösterreichs deshalb vielfach übersehen wird.

Es sei hierbei auch erwähnt, daß eine nicht unbedeutende Zahl von Betrieben mit der Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte des Zentralraumes beschäftigt ist.

Zieht man nur die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten in Betracht, so verfügt die Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Zentralraum über 71 Betriebe mit zusammen 7 630 Beschäftigten (das sind rund ein Achtel aller Betriebe der genannten Größenklasse und rund zehn Prozent deren Belegschaften).

Unter den Betrieben zur Verwertung landwirtschaftlicher Produkte befinden sich im Zentralraum auch eine ganze Reihe von Großbetrieben, deren heutige Verarbeitungskapazität die landwirtschaftliche Erzeugung des Zentralraumes weit übersteigt.

Der größte dieser Betriebe ist die 1928 gegründete Ennser Zuckerfabrik, nach deren Anlaufen der Zuckerrübenanbau im Zentralraum erst allmählich seinen heutigen Umfang erreichte. Dieser Betrieb, der im Jahresdurchschnitt 400—500 Leute, zum Höhepunkt sogar fast 1 400 Leute beschäftigt, verarbeitet nicht nur die gesamte Zuckerrübenenernte des Zentralraumes, sondern darüber hinaus noch weitere Gebiete Ober- und Niederösterreichs.

Große Bedeutung besitzt auch die Mühlenindustrie, welche mit der Welser Kunstmühle Fritsch, der Stroblmühle in Ebelsberg, der Zauernmühle und der Sternmühle im Zentralraum über eine Reihe von Großbetrieben verfügt.

Die neun Molkereien mit zusammen rund 500 Beschäftigten sind voll auf in der Lage, die jährlich über 100 000 Tonnen betragende Milchproduktion des Zentralraumes zu verarbeiten. Sie beziehen darüber hinaus Milch aus anderen Teilbereichen Oberösterreichs.

Die Zichorienerte des Zentralraumes wird zur Gänze von den beiden größten Kaffeemittelfabriken des Landes, Franck und Titze, sowie der Kaffeefabrik „Welsa“ verarbeitet.

Zur Verarbeitung des von 880 Mitgliedern der Gartenbaugenossenschaft Eferding angelieferten Gemüses wurde 1939 in Hinzenbach bei Eferding die Konservenfabrik EFKO errichtet, in welcher rund 70 Personen mit der Verarbeitung von Einlegegurken und Sauerkraut beschäftigt sind. Auch die Kapazität dieses Betriebes überschreitet die Produktion des Zentralraumes, so daß ungefähr die Hälfte des verarbeiteten Gemüses aus dem Burgenland, Niederösterreich, Jugoslawien, Deutschland und Holland zugekauft werden muß. Hier bieten sich der Landwirtschaft des Zentralraumes noch günstige Möglichkeiten für den Anbau von Spezialkulturen.

Zur Verarbeitung der nicht minder reichlichen Obsternte des Zentralraumes wurde in Enns eine Obstverwertung ins Leben gerufen. Daneben bestehen eine Reihe von Betrieben, die sich mit der Erzeugung von Fruchtsäften und Marmeladen beschäftigen.

Großbetriebe der Brot-, Fleisch- und Fettwarenindustrie, Teigwarenfabriken, eine bedeutende Essigfabrik und zahlreiche andere Spezialbetriebe ergänzen das mannigfaltige Bild der Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Zentralraum.

Aus der vorstehenden Betrachtung wurde die Doppelfunktion des Zentralraumes als industrielle und landwirtschaftliche Vorzugszone erkennbar. Die Industrie findet hier überaus günstige Standortbedingungen und die Landwirtschaft ausgezeichnete natürliche Bedingungen vor. Damit sind viele Voraussetzungen für eine gegenseitige Befruchtung dieser beiden großen Wirtschaftsbereiche gegeben.

Es bestätigt sich damit am Beispiel des Zentralraumes die in anderen Gebieten, zum Beispiel im Ruhrgebiet, gemachte Feststellung, daß

„die Industrie auf den besten Böden sitzt“, wie sich ein Raumforscher¹⁾ ausgedrückt hat. Er meint dabei nicht, daß der einzelne Betrieb auf gutem landwirtschaftlichen Boden sitzt, sondern er versteht unter dem Begriff Industrie auch das Land für die Industriesiedlungen, die öffentlichen Einrichtungen usw., also die industriellen Ballungen schlechthin. Denn es ist keineswegs so, daß die Industrie bewußt die Räume mit guten Böden aufsucht. Eine hohe Bodenklimazahl ist grundsätzlich kein industrielles Standortmoment. Es fallen vielmehr günstige industrielle Standortbedingungen wie Verkehrslage usw. mit günstigen landwirtschaftlichen Bedingungen häufig zusammen.

Aus dieser Nachbarschaft von hochentwickelter Industrie und fortschrittlicher Landwirtschaft ergeben sich zahlreiche Probleme, Vorteile, aber auch Nachteile. Grundsätzlich kann man der Feststellung von Prof. G. Ipsen beipflichten, wonach zwischen Industrie und Landwirtschaft kein Gegensatz besteht, sondern beide zu ihrem Vorteil voneinander abhängig seien. Die Industrialisierung führt zunächst in den Ballungsräumen und ihrem Umland zu unterschiedlichen Auswirkungen. Die Industriezentren verzeichnen aus der arbeitsteiligen, sich immer mehr spezialisierenden Wirtschaftsstufe heraus einen Funktionszuwachs, der in der Bevölkerungskonzentration und anderen Erscheinungen seinen Niederschlag findet. Im Umland der Ballung führt dieser Prozeß zunächst im sozialen Bereich zu Beunruhigung (Angleichung der Lebensansprüche, Verstädterung, Landflucht, Abwanderung), im wirtschaftlichen Bereich zu einem Produktivitäts- und Einkommensgefälle. Allmählich erfolgt jedoch ein Ausgleich durch die Umstrukturierung des Hinterlandes. Gegenwärtig ist allerdings unverkennbar, wie der vorangegangene Abschnitt über die Bevölkerungsentwicklung zeigte, daß der funktionsballende Konzentrationsprozeß auf dem flachen Lande, wo eine ältere Wirtschaftsstufe sich erst schrittweise wandelt, insgesamt zu einem Funktionsverlust führt.

Zu den Vorteilen, die sich aus dem räumlichen Nebeneinander von Industrieballung und landwirtschaftlicher Vorzugszone ergeben, gehören für die Landwirtschaft die günstigen Absatzmöglichkeiten in den nahen Konsumzentren. Untersuchungen, in welchem Maße die

¹⁾ E. Dittich: „Sitzt die Industrie auf den besten Böden?“ in: Informationen. Heft 14, Jg. 1956, S. 355—359.

Landwirtschaft des Zentralraumes dieses Vorteiles teilhaftig wird, fehlen bislang noch, wären jedoch von großem Interesse.

Als Nachteil sind sicherlich die bedeutenden Flächenverluste zu bezeichnen, welche die Landwirtschaft im Ausbreitungsgebiet der Industriezone durch Betriebsgründungen, Wohnsiedlungen, Verkehrsflächen usw. erleidet. Auf Grund genauer Unterlagen (Summierung aller Grundteilungsgenehmigungen) gingen im Zentralraum (ohne die Städte Linz, Steyr und Wels) im Jahre 1955 rund 112 ha, im Jahre 1956 rund 109 ha und 1957 rund 110 ha landw. Nutzflächen verloren. Schätzt man in den drei Städten den jährlichen Verlust auf rund 30 ha, so ergibt sich ein jährlicher Gesamtverlust von etwa 140 ha landwirtschaftlich nutzbaren Bodens. Da sich diese Tendenz in ungefähr gleichstarkem Maße bis 1951 zurückverfolgen läßt und auch vorher ein beträchtliches Ausmaß erreichte, wird man bei einer vorsichtigen Schätzung den Gesamtverlust landwirtschaftlichen Bodens seit dem zweiten Weltkrieg mit rund 1 500 ha annehmen können. Diese Zahl kommt rund 100, unter den Bedingungen des Zentralraumes lebensfähigen landwirtschaftlichen Betrieben gleich.

Der größte Anteil an diesen Flächenverlusten entfällt auf die Siedlungstätigkeit. Sie beanspruchte allein rund 86 Prozent der von 1955 bis 1957 verlorengegangenen Flächen. Der Rest verteilt sich auf andere Bauten, Straßen usw.

Man wird diesen eindrucksvollen Zahlen entgegenhalten, daß die für Siedlungszwecke verwendeten, ehemals landwirtschaftlichen Flächen der Bodennutzung nicht völlig verlorengehen, da sie in Form von Hausgärten zum Teil sogar intensiver genutzt werden als früher. Man kann auf die Meliorationen verweisen und die Intensivierung der landwirtschaftlichen Bodennutzung, durch welche auf verringerter Fläche mehr produziert werden kann. Trotzdem ist diese Entwicklung äußerst problematisch, zumal es sich zum Teil um die ertragreichsten Böden Oberösterreichs handelt, die auch bei der mit der Siedlungstätigkeit verbundenen Gartennutzung der landwirtschaftlichen Marktwirtschaft verlorengehen. Sollte sich diese Tendenz noch über längere Zeiträume fortsetzen oder gar verstärken, so sind ernsthafte Rückwirkungen trotz aller abschwächenden Einwände unvermeidlich. Zu den negativen Erscheinungen zählt auch das Auftreten der sogenannten „Sozialbrache“, das heißt, es werden aus konjunkturellen

oder strukturellen Gründen Teile der landwirtschaftlichen Nutzfläche, zum Teil auch ganze, meist kleinere Betriebe, nicht mehr bewirtschaftet. Zwar ist diese Erscheinung aus den Bodennutzungserhebungen nicht ersichtlich, da die Bauern wegen des amtlichen Charakters dieser Erhebung diesbezügliche Eintragungen unterlassen. Sie ist aber auch durch das Ausweichen in das Grünland schwer erkennbar. Kleinstlandwirte, die infolge eines günstigen gewerblichen Verdienstes ihre landwirtschaftliche Fläche nicht mehr bewirtschaften, wandeln sie in Wiesen um, die den Eindruck einer landwirtschaftlichen Nutzung erwecken, obwohl eine solche praktisch nicht mehr erfolgt. Aus Einzelbeobachtungen und Mitteilungen kann jedoch die Existenz der Sozialbrache im Zentralraum bestätigt werden.

Als negative Auswirkung der unmittelbaren Nachbarschaft von Industrie und Landwirtschaft wird des öfteren auch die Landflucht angeführt und zwar hier im Sinne einer Flucht aus den landwirtschaftlichen Berufen und nicht im Sinne einer Abwanderung in die Stadt. Hierzu vertritt ein bekannter Agrarfachmann¹⁾ die Ansicht, daß es sich hierbei eher um eine Frage der landwirtschaftlichen Betriebsgestaltung handle. Mit überholten Betriebs-, daher Produktions- und Entlohnungsmethoden, sei auch abseits der Industriezentren die Landflucht nicht mehr aufzuhalten und keinem Dorf bleibe die engere Berührung mit der städtisch bestimmten Industriegesellschaft erspart. Geteilte, in der Mehrzahl aber doch positive Ansichten findet man in der Beurteilung jener Erscheinung, die bei ihrem Auftreten über einen gewissen, überall feststellbaren Prozentsatz hinaus zum typischen Merkmal der räumlichen Nähe von Industrie und Landwirtschaft wird: des Nebenerwerbslandwirtes.

Zwei Voraussetzungen begünstigen das Entstehen jener Mischform von landwirtschaftlicher und gewerblicher Berufstätigkeit, die heute allgemein als Nebenerwerbslandwirt bezeichnet wird: kleine Betriebsgrößen und die räumliche Nähe aufnahmefähiger Industriezentren. Beides ist im Zentralraum in hohem Maße vorhanden und dadurch hat der Anteil der Nebenerwerbslandwirte an der Gesamtzahl der Landwirte in diesem Raum ein Ausmaß erreicht, wie nirgendwo in Oberösterreich und wohl kaum auch in Österreich.

¹⁾ F. Riemann: „Die Industrialisierung ländlicher Räume“. In: Agrarwirtschaft. 5. Jg., 1956, Heft 5, S. 138—141.

Der Zentralraum ist, verglichen mit Oberösterreich, in seiner landwirtschaftlichen Betriebsstruktur durch den starken Anteil zweier extremer Betriebsgrößenklassen gekennzeichnet: der Großbetriebe (20—100 ha) und der Zwergbetriebe (0,5—2 ha). Auf beide entfallen je rund ein Viertel aller Betriebe. Das Kerngebiet Oberösterreichs ist also keineswegs, wie oft angenommen wird, nur ein Gebiet der Großbauern, sondern in noch stärkerem Maße ein Gebiet der Kleinbauern. Nimmt man die Mindestgröße eines lebensfähigen landwirtschaftlichen Betriebes für den Zentralraum mit 10 ha an¹⁾, so liegt hier mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe unter der als Existenzminimum geforderten Größe. Es ist daher keineswegs verwunderlich, daß eine so große Zahl von Landwirtschaftsbesitzern daneben noch einen gewerblichen Beruf ausübt.

Leider ist bislang die statistische Erfassung der Nebenerwerbslandwirte vernachlässigt worden. Sie ist in ihren vielfältigen Formen auch schwierig und praktisch nur in der Form detaillierter Einzeluntersuchungen durchzuführen. Eine solche wurde 1957 im Zentralraum durchgeführt. Sie umfaßte alle Betriebe im Besitz von physischen Personen²⁾ und hat aufschlußreiches Material ergeben, das hier nur in seinen Hauptergebnissen wiedergegeben werden kann.

Die folgende Tabelle umfaßt alle landwirtschaftlichen Betriebe des Zentralraums außer die in den Städten Linz, Steyr und Wels gelegenen, über welche noch eingehende Untersuchungen im Gange sind. Die Verhältnisse der Landwirtschaft in den Stadtgebieten sind zum Teil sehr unterschiedlich von jenen des Umgebungsbereiches, so daß eine Vermischung auch deswegen besser vermieden wird.

Die landwirtschaftlichen Betriebe bzw. deren Inhaber wurden folgendermaßen eingestuft:

Voll-Landwirt: der Betriebsinhaber und alle in dessen Haushalt lebenden, arbeitsfähigen Familienmitglieder sind in der eigenen Landwirtschaft beschäftigt.

Nebenerwerbslandwirt I: der Betriebsinhaber übt einen selbständigen Beruf aus (Gewerbe).

¹⁾ Spezialbetriebe (Obst- und Gemüseanbau) sowie durch natürliche und andere Faktoren begünstigte Betriebe können natürlich auch unter dieser Grenze liegen.

²⁾ Die Betriebe im Besitz von juristischen Personen wurden nicht berücksichtigt und scheinen daher in der folgenden Tabelle nicht auf.

Nebenerwerbslandwirt II: der Betriebsinhaber übt einen unselbständigen Beruf aus (Arbeiter, Angestellter).

Nebenerwerbslandwirt III: hier wurden eine Reihe von Arten zusammengefaßt (in der Erhebung detailliert):

der Betriebsinhaber ist in der Landwirtschaft tätig, aber dessen Gattin übt einen gewerblichen Beruf aus oder geht einer unselbständigen Arbeit nach.

Der Betriebsinhaber und dessen Gattin üben zwar keinen nichtlandwirtschaftlichen Beruf aus, beziehen aber eine Pension oder Rente aus einem früheren nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis.

Im gemeinsamen Haushalt lebende Kinder des Betriebsinhabers üben einen selbständigen oder unselbständigen nichtlandwirtschaftlichen Beruf aus, während die Eltern ausschließlich in der Landwirtschaft tätig sind.¹⁾

Daneben gibt es eine Reihe von Kombinationen der genannten Möglichkeiten.

Betriebsgröße in ha	Inhaber von Land- wirtschaften	Auf 100 Landwirtschaften entfallen				Zusammen
		Voll- Landw.	Neben- Landw. I	Neben- Landw. II	Neben- Landw. III	
0,5— 2	2 138	8,4	17,0	48,1	26,5	100,0
2 — 5	1 735	28,5	18,1	32,6	20,8	100,0
5 —10	1 256	58,5	13,3	9,6	18,6	100,0
10 —20	1 829	83,1	6,6	1,5	8,8	100,0
20 —50	2 017	92,5	2,9	0,2	4,4	100,0
über 50	199	92,8	5,5	0,5	1,2	100,0
Betriebe insgesamt	9 174	54,2	11,3	19,0	15,5	100,0

Zunächst ist aus der Tabelle die Verteilung der Betriebsgrößen zu ersehen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Zwergbetriebe von 0,5—2 ha sowie das Überwiegen der Betriebe von 0,5—10 ha (55,9 Prozent).

¹⁾ Bei dieser als „sekundären“ Typ des Nebenerwerbslandwirtes bezeichneten Form verfügt zwar der Betriebsinhaber über kein nichtlandwirtschaftliches Einkommen wie beim „primären“ Typ; wohl aber wird das gesamte Familieneinkommen erhöht. Je nach der Art der Haushaltsgemeinschaft kommt dies der gesamten Familie oder nur dem jeweiligen Verdienere zugute. In den meisten Fällen trifft jedoch das erstere zu.

In der Größenklasse von 0,5—2 ha ist natürlich der Anteil der Nebenerwerbslandwirte am höchsten. Man wird sogar den geringen Anteil von Voll-Landwirten in dieser Größenklasse in Zweifel ziehen müssen. Die Besitzer verfügen sicherlich über ein Nebeneinkommen, das sie als Tagelöhner und durch andere, in den Haushaltslisten nicht angeführte Tätigkeiten verdienen. Auch die Eintragungen der Renten sind nicht immer vollständig. Man kann die Inhaber der Zwergbetriebe schlechthin als Nebenerwerbslandwirte bezeichnen.

Aus den vorher genannten Gründen wird man auch in der Größenklasse von 2—5 ha den Prozentsatz der Voll-Landwirte etwas verringern und mit rund einem Viertel annehmen können. Auffallend ist in den beiden kleinsten Betriebsgrößen der hohe Anteil von Nebenerwerbslandwirten II, das heißt solchen Betriebsinhabern, die einer unselbständigen Arbeit nachgehen. Dieser Anteil ist außerhalb des Zentralraumes (zum Beispiel im Mühlviertel, wo ähnliche Untersuchungen durchgeführt werden) wesentlich geringer, da ein nahegelegenes größeres Arbeitszentrum fehlt. Hingegen ist der Anteil der Nebenerwerbslandwirte I mit einem gewerblichen Beruf ungefähr gleich groß.

Mit zunehmender Betriebsgröße steigt der Anteil jener Landwirte, die allein vom Ertrag ihrer Landwirtschaft leben. Es ist jedoch bezeichnend, daß selbst von jenen Betrieben, die über der Grenze der Ackernahrung liegen, noch ein Achtel als Nebenerwerbslandwirtschaften zu bezeichnen sind.

Im Gesamtbild ergibt sich folgende bedeutungsvolle Tatsache: im besten landwirtschaftlichen Gebiet Oberösterreichs ist rund die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe als Nebenerwerbslandwirtschaften zu bezeichnen. Besonders für die Inhaber kleinerer Betriebe gewinnt die Beschäftigung in der Industrie steigende Bedeutung. Das Vorhandensein ausreichender Möglichkeiten zu einer solchen Beschäftigung und deren weitgehende Ausnützung verleiht der landwirtschaftlichen Struktur des Zentralraumes, die in den vorangegangenen Abschnitten näher behandelt wurde, eine besondere Note. Man kann sogar behaupten, daß die räumliche Nachbarschaft von Industrie und Landwirtschaft darin ihren bezeichnendsten Ausdruck findet.

Will man der Bedeutung des Zentralraumes als Wirtschaftsraum gerecht werden, so muß man Industrie und Landwirtschaft in einer ge-

meinsamen Zusammenschau betrachten. Dies ist einerseits infolge der vielfältigen, noch keinswegs erschöpfend untersuchten Wechselbeziehungen zwischen diesen beiden Hauptwirtschaftszweigen erforderlich, andererseits wird das wirtschaftliche Gewicht des Zentralraumes durch die gemeinsame Betrachtung in verstärktem Maße erkennbar.

6. Die Wohnbautätigkeit in Oberösterreich mit besonderer Berücksichtigung des oberösterreichischen Zentralraumes

Der Darstellung der Wohnbautätigkeit im Zentralraum müssen einige methodische Bemerkungen vorausgeschickt werden, damit Mißverständnisse vermieden werden. Die Statistik der Wohnbautätigkeit erstreckt sich auf alle Gemeinden. Auch hier ergeben sich durch den Aufbau der Statistik von der Gemeinde aus zu Summen für die politischen Bezirke, Bundesländer und die Bundesrepublik Gefahren durch globale Vergleiche, welche nicht den Grad der Wohnungsnot in den einzelnen Gemeinden berücksichtigen. Es wäre beispielsweise ein Denkfehler, wenn das Wohnungsdefizit vom 1. Juni 1951 direkt in Beziehung gesetzt würde mit dem Ergebnis der Wohnbautätigkeit in der Zeit vom 1. 6. 1951 — 31. 12. 1956. Es ergab sich in Österreich (nach Abzug des Wohnungsabganges durch Abbrüche, Umbauten usw.) ein Reinzugang von

Zeitraum	Reinzugang an Wohnungen	
1. 6. 1951 — 31. 12. 1951	} 55 127	
1952		
1953		36 177
1954		37 881
1955		39 084
1956		28 355
Zusammen	196 624	

Bei einem effektiven Wohnungsdefizit von 201 574 Wohnungen (Stand 1. 6. 1951) wäre also bei globaler Rechnung durch den Rein-

zugang von 196.624 Wohnungen in der Zeit vom 1. Juni 1951 bis 31. Dezember 1956 die Wohnungsnot in Österreich Ende 1956 fast beseitigt gewesen. Jedermann weiß, daß dies leider nicht der Fall war, und daß in den Brennpunkten die Wohnungsnot in den letzten Jahren praktisch unverändert blieb. Es wird immer wieder auf den Denkfehler globaler Rechnungen aufmerksam gemacht. Trotzdem hören die Versuche, das Wohnungsdefizit zu bagatellisieren, nicht auf. Genauso wie das effektive Wohnungsdefizit sich durch die Summe des Fehlbestandes in Defizitgemeinden ergibt, genauso kann auch nur durch die Wohnbautätigkeit in Defizitgemeinden die Wohnungsnot beseitigt werden. Die Forderung, die Wohnbautätigkeit in den Brennpunkten der Wohnungsnot zu konzentrieren, weil nur auf diese Weise das Wohnungsdefizit beseitigt werden könnte, erhält hierdurch einen tieferen Sinn. Bisher ist eine solche Konzentration nur in bescheidenem Maße zu erreichen gewesen. Tatsächlich werden in fast allen Gemeinden neue Häuser und Wohnungen errichtet, sowohl in Defizitgemeinden als auch in defizitfreien Gemeinden, wobei es sich nicht mehr um einen quantitativen Wohnungsmangel, sondern eher um eine qualitative Verbesserung der Wohnkultur handelt. Wenn auch grundsätzlich der Wohnbautätigkeit zur Behebung des quantitativen Wohnungsmangels der Vorrang gegenüber dem qualitativen Wohnungsmangel eingeräumt werden muß, so läßt sich dieser Grundsatz in der Praxis nicht unbedingt durchsetzen. Die Beseitigung des quantitativen Wohnungsmangels in den Brennpunkten der Wohnungsnot wird noch viele Jahre dauern. Auf Jahre hinaus kann eine Wohnbautätigkeit in defizitfreien Gemeinden nicht inhiert werden, vor allen Dingen dann nicht, wenn die Finanzierung der Wohnbautätigkeit aus privaten Mitteln erfolgt. Wenn die Wohnbautätigkeit in Oberösterreich für das Jahr 1957 erstmals nach Gemeinden erstellt wurde, so ergibt sich ein Zugang von 6.123 Wohnungen. Davon wurden fast die Hälfte (2.849 Wohnungen) in Linz, Wels und Steyr gebaut. Im Zentralraum, also einschließlich Linz/Steyr/Wels wurden 3.955 Wohnungen errichtet, also rund zwei Drittel. Andererseits wurden 1.900 Wohnungen in defizitfreien Gemeinden errichtet. Diese Zahl ist ziemlich hoch, wenn die absolute Zahl ins Auge gefaßt wird, sie ist jedoch relativ niedrig, wenn berücksichtigt wird, daß sie sich auf fast 400 Gemeinden verteilt, also im

Durchschnitt fünf neue Wohnungen auf eine Gemeinde entfallen. Vor einer voreiligen Kritik muß gewarnt werden, weil in defizitfreien Gemeinden neue Wohnungen häufig durch Umbauten und Anbauten geschaffen werden, also mit relativ geringen Mitteln. Es sollte aber auch durch eine Verbesserung der Statistik der Wohnbautätigkeit die Förderung durch öffentliche Mittel erfaßt werden. Sollte sich dabei ergeben, daß die Wohnbautätigkeit in defizitfreien Gemeinden zur Gänze ohne Förderung durch öffentliche Mittel erfolgt, so wäre einer Kritik an der Wohnbautätigkeit in defizitfreien Gemeinden jede Grundlage entzogen.

Die Wohnbautätigkeit konzentrierte sich stärker auf bestimmte Teilbereiche. Neben der Wohnbautätigkeit in Linz, Steyr und Wels war die Wohnbautätigkeit in den städtischen Randgemeinden von Bedeutung. Besonders im Bereich der Landeshauptstadt verlagert sich infolge der nahen Grenzen des Stadtgebietes und der Knappheit an Siedlungsflächen die Siedlungstätigkeit immer stärker über die administrativen Grenzen hinaus in das Gebiet der Welser Heide, also in die Nachbargemeinden Leonding, Traun und Pasching. In diesen Gemeinden werden jährlich weit über 440 Wohnungen, meist in der Form von Ein- und Zweifamilienhäusern, errichtet, wobei rund zwei Drittel der Siedler ihren letzten Wohnsitz vor Bezug des neuen Hauses im Stadtgebiet von Linz hatten. Im Jahre 1957 wurden hier 436 Wohnungen fertiggestellt und die Zahl der Baugenehmigungen läßt keine Verringerung erkennen.

Die Wohnbautätigkeit in den übrigen Nachbargemeinden von Linz ist aus einer Reihe von Gründen (wenig Siedlungsgründe, ungünstigere Verkehrslage usw.) wesentlich geringer.

Insgesamt wurden im engeren Umgebungsbereich von Linz 553 Wohnungen errichtet. Zusammen mit der Bautätigkeit von Linz ergibt sich somit ein Zugang von 2 657 Wohnungen, das sind zwei Drittel der gesamten Wohnbautätigkeit im Zentralraum.

Im Umkreis der Städte Steyr und Wels ist infolge der Größe ihres Stadtgebietes, das ausreichende Siedlungsflächen bietet, ein Übergreifen der Wohnbautätigkeit auf die Nachbargemeinden nur in geringem Ausmaß festzustellen. Im Umgebungsbereich von Steyr wurden 1957 insgesamt 157 Wohnungen, im Umgebungsbereich von

Wels 108 Wohnungen gebaut, wobei nur die Siedlungstätigkeit in den Gemeinden Sierning und Marchtrenk ein nennenswertes Ausmaß erreichte.

Neben den drei Kernstädten und ihren Umgebungsgemeinden ist nur noch in den Gemeinden Kremsmünster, Enns und Neuhofen eine rege Wohnbautätigkeit zu verzeichnen. Es soll jedoch nicht übersehen werden, daß auch in den meisten übrigen Gemeinden des Zentralraumes, die kein statistisches Defizit aufweisen, Wohnungen errichtet wurden. Nur 14 Gemeinden hatten im Jahr 1957 keine Wohnungsfertigstellung zu verzeichnen.

Eine wesentliche Bedeutung bei der Beurteilung der Wohnbautätigkeit kommt der Frage zu, durch wen die im Berichtsjahr fertiggestellten Wohnungen errichtet wurden. Hat doch die fast ausschließlich auf den eigenen Bedarf ausgerichtete private Wohnbautätigkeit eine ganz andere Auswirkung auf den Wohnungsmarkt wie die Mietwohnungen produzierende Bautätigkeit der gemeinnützigen Bauvereinigungen, Gebietskörperschaften und juristischen Personen.

Von den 3955 im Jahre 1957 fertiggestellten Wohnungen im Zentralraum wurden errichtet durch:

Bauherren	Wohnungen	Anteil in Prozent
Gemeinnützige Bauvereinigungen	2 365	60,0
Privatpersonen	1 321	33,4
Juristische Personen	141	3,5
Gebietskörperschaften	128	3,1
Insgesamt	3 955	100,0

Es überwiegt somit klar die Wohnbautätigkeit der gemeinnützigen Bauvereinigungen. Unter diesem Sammelnamen ist allerdings eine recht vielfältige Bautätigkeit zusammengefaßt. Es ist hierin sowohl die im Rahmen gemeinnütziger Baugesellschaften abgewickelte Bautätigkeit der öffentlichen Hand (GWG der Städte Linz und Steyr, LAWOG usw.) wie auch die Bautätigkeit der zahlreichen Wohnbau- und Siedlungsgenossenschaften und der Eigentums-Wohnungsbau enthalten.

Zwangsläufig erscheint durch diese Art der Zusammenfassung die Bautätigkeit der Gebietskörperschaften (Bund, Länder und Gemeinden) mit nur 3,1 Prozent des gesamten Bauvolumens als gering. Um

jedoch zu erkennen, in welchem Maße die gesamte Wohnbautätigkeit durch die öffentliche Hand getragen wird, müßten Angaben darüber erstellt werden, in welchem Maße die einzelnen Baumaßnahmen, insbesondere auch der private Wohnungsbau, mit öffentlichen Mitteln gefördert werden. Solche Unterlagen liegen derzeit nicht vor.

Die private Wohnbautätigkeit nimmt mit rund einem Drittel aller fertiggestellten Wohnungen einen beachtlichen Anteil am gesamten Wohnbauvolumen ein. Allerdings sinkt ihr Anteil in den letzten Jahren leicht ab. Diese Entwicklung ist auch im oberösterreichischen Gesamtbild zu erkennen, wo 1957 der genossenschaftliche Wohnungsbau erstmals den privaten Wohnungsbau überflügelte.

Entsprechend dem hohen Anteil der genossenschaftlichen Wohnbautätigkeit, der in den drei Städten Linz, Steyr und Wels sogar 71,5 Prozent erreicht, kommt dem Bau von Großwohnhäusern entscheidende Bedeutung im Rahmen der Wohnbautätigkeit im Zentralraum zu. Es entfallen 63 Prozent aller im Zuge von Neubauten errichteten Wohnungen (durch Zu- und Umbauten gewonnene sowie in Nichtwohnbauten befindliche Wohnungen blieben hier unberücksichtigt) auf Großwohnbauten mit mehr als zehn Wohnungen. Es handelt sich also im Zentralraum vorwiegend um eine Wohnbautätigkeit mit einer städtischen Note. Trotzdem ist auch die Zahl der Ein- und Zweifamilienhäuser beachtlich (864), auf die allerdings nur 30 Prozent des Neuzuganges an Wohnungen entfallen.

Vom soziologischen Gesichtspunkt aus kommt der Wohnungsgröße eine höhere Bedeutung zu als der Größe der Häuser. Hierin ergibt sich folgendes Bild:

Wohnungsgröße ¹⁾	Zahl der Wohnungen im Zentralraum		Von 100 Wohnungen in OÖ. entfielen auf die Wohnungsgröße
	absolut	in %	
1 Raum	134	3,6	2,6
2 Räume	478	12,8	11,7
3 Räume	1 408	37,8	38,6
4 Räume	1 152	31,0	28,6
5 Räume	388	10,4	11,9
6 Räume	103	2,8	4,0
7 und mehr Räume	62	1,6	2,6
Insgesamt	3 725	100,0	100,0

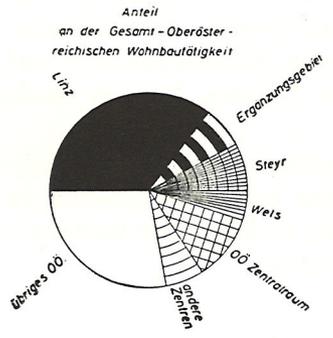
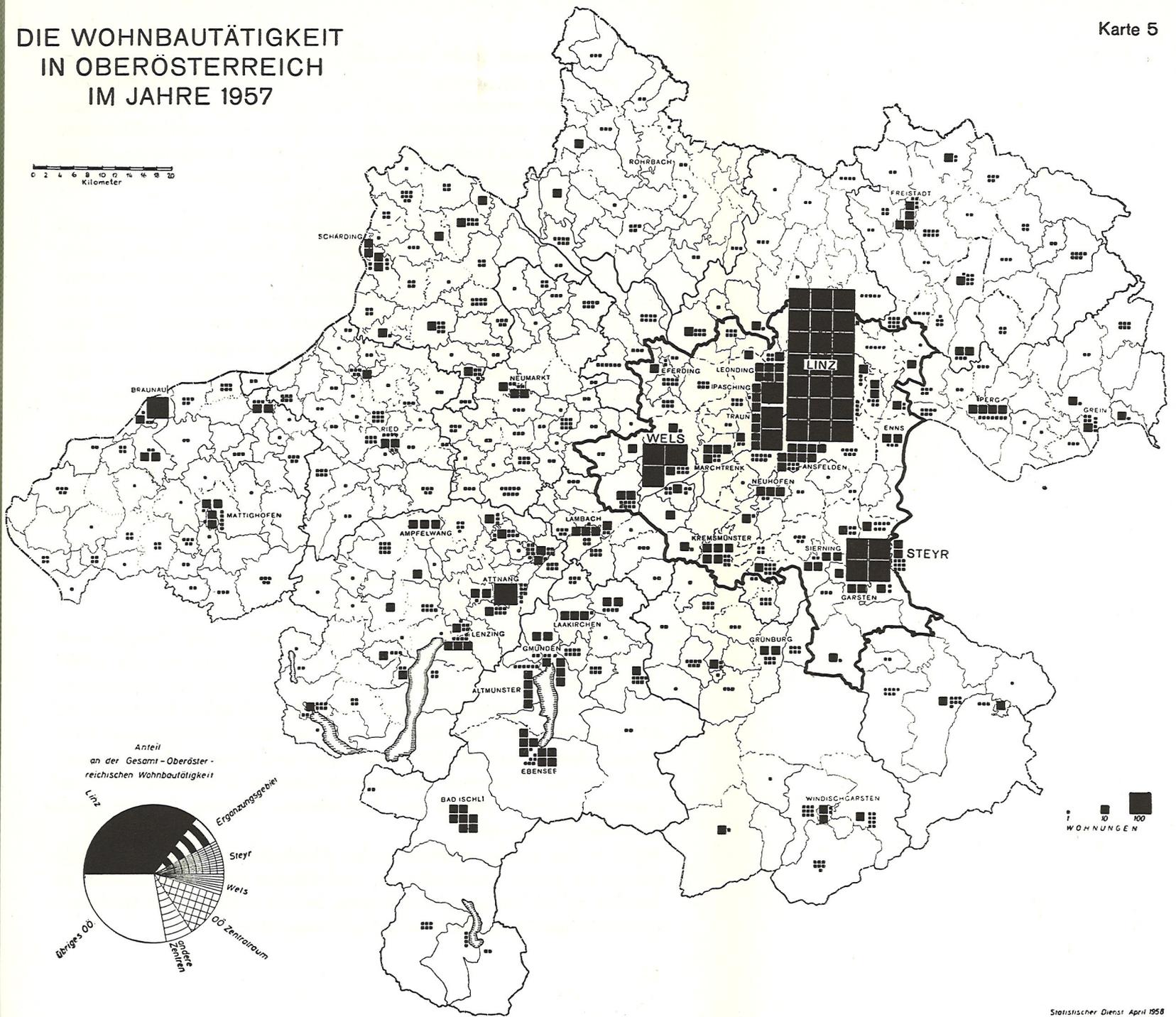
¹⁾ Zimmer, Kabinett und Küchen als Wohnräume gerechnet.

Wohnungen mit einer Wohnfläche von m ²	Zahl der im Zentral- raum errichteten Wohnungen	Von 100 errichteten Wohnungen entfallen auf nebenstehende Wohnungsgrößen		
		im Zentralraum	in Ober- österreich	in den Städten Linz, Steyr, Wels
bis 35 m ²	266	7,1	6,8	6,7
35 — 60 m ²	1 829	49,2	47,2	47,3
60 — 75 m ²	959	25,7	25,4	28,3
75 — 90 m ²	447	12,0	12,3	12,5
90 — 110 m ²	158	4,3	5,4	3,6
über 110 m ²	66	1,7	2,9	1,6
Insgesamt	3 725	100,0	100,0	100,0

Es dominieren die Wohnungen mit drei und vier Räumen und einer Größe von 35—75 m². Es verdient Beachtung, daß die Wohnungsgrößen keineswegs durch die Großwohnbauten der Städte in ungünstigem Sinne beeinflußt werden, sondern daß die drei Städte Linz, Steyr und Wels eine günstigere Relation wie der übrigen Zentralraum aufweisen. Es bestätigt dies die Feststellung, daß die Siedlungshäuser aus finanziellen Gründen meist sehr klein gebaut werden. Allerdings gestatten sie einen späteren Ausbau, besonders der Mansarden, was bei Wohnungen in Großwohnbauten nicht möglich ist. Betrachtet man zusammenfassend die ohne Zweifel rege Bautätigkeit im oberösterreichischen Kerngebiet, so erhebt sich auch die Frage, welchen Einfluß diese Bautätigkeit auf das hier besonders große Wohnungsdefizit hat.

Das Problem der Wohnungsnot im gesamten Bundesland Oberösterreich und besonders auch in der Landeshauptstadt Linz wurde im Statistischen Jahrbuch 1957 bereits behandelt. Die Frage des regionalen Wohnungsdefizites im Zentralraum ist jedoch ungleich schwieriger zu beantworten. Eine solche Berechnung wird durch die Wanderungsbewegungen, die Pendelwanderung und andere Faktoren (es gibt im Zentralraum weit über 500 leerstehende Häuser: Wochenendhäuser, Landhäuser, Auszugshäuser usw.) sehr erschwert. Vor allem ist jedoch hinsichtlich der regionalen Bautätigkeit ein längerer Beobachtungszeitraum nötig. Eine einjährige Erhebung des

DIE WOHNBAUTÄTIGKEIT IN OBERÖSTERREICH IM JAHRE 1957



Wohnbauvolumens reicht dazu nicht aus. Es sei daher nur erwähnt, das sich nach der letzten Erhebung im Jahre 1955 das oberösterreichische Wohnungsdefizit zu 90 Prozent auf die Gemeinden des Zentralraumes konzentrierte. Der objektive Wohnungsfehlbestand betrug hier 27 966 Wohnungen und zwar ohne Berücksichtigung der aus der Pendelwanderung resultierenden zusätzlichen Belastung des Wohnungsmarktes in den Einpendlerzentren.

Die Karte 5 soll abschließend einen Vergleich der Wohnbautätigkeit im Zentralraum mit jener in den übrigen Gebieten Oberösterreichs ermöglichen. Wenn auch darin die Städte Linz, Steyr und Wels sowie deren Randgemeinden als Hauptzentren der Wohnbautätigkeit hervortreten, so ist doch nicht zu übersehen, daß im Jahre 1957 auch in den übrigen Teilen Oberösterreichs eine beträchtliche Zahl von Wohnungen errichtet wurde. Wie die Karte ferner erkennen läßt, sind keineswegs nur in den Gemeinden mit einem Wohnungsfehlbestand Wohnungen errichtet worden. Während die Wohnbautätigkeit in den ersteren Gemeinden hauptsächlich zur Behebung des quantitativen Defizits beitrug, ermöglichten die in den Gemeinden ohne objektiven Fehlbestand errichteten Wohnungen mindestens teilweise eine Behebung des qualitativen Wohnungsmangels, also eine Verbesserung der bestehenden Wohnverhältnisse.

7. Die zentralen Funktionen der Linzer Krankenhäuser und Schulen

Die zentralen Funktionen einer Großstadt gehen weit über die wirtschaftlichen Beziehungen hinaus. Sie umfassen nicht nur die städtischen Einrichtungen im engeren Sinne, sondern auch die Institutionen behördlicher, sozialer, gesundheitlicher, fürsorglicher, kultureller und pädagogischer Art. Die Stadt ist nicht nur Wirtschaftszentrum, Industriestandort, Arbeitsort, Einkaufszentrum und Kreditzentrum, sondern auch Sitz von Behörden, Sonderverwaltungen, Krankenhäusern und Fürsorgeanstalten, Mittel- und Fachschulen, Theater, Museen sowie ähnlichen Institutionen.

Wenn in den beiden nachstehenden Abschnitten die zentralen Funktionen der Linzer Krankenhäuser und Schulen behandelt werden, so handelt es sich nur um einen Beginn, um die funktionellen Beziehungen zwischen Stadt und Umland zu untersuchen.

A. Der Einzugsbereich der Linzer Krankenhäuser

Es gibt in Linz 9 Krankenanstalten, von denen die Landesirrenanstalt Niedernhart infolge ihres Aufgabenbereiches unberücksichtigt bleiben muß. Von den restlichen 8 Krankenanstalten ist das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Linz die größte Anstalt. An Hand der Krankenzählblätter dieser Anstalt wird der Einzugsbereich der Linzer Spitäler untersucht. Die Ergebnisse über den Einzugsbereich können zumindest in ihren relativen Werten als repräsentativ angenommen werden, da die Patienten des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Linz den Bedingungen einer Zufallsauswahl entsprechen. Von den 5 allgemeinen Linzer Spitälern hat jeden Tag eine andere Anstalt Aufnahmetag. Nur an diesem Tag sind sie verpflichtet, alle anfallenden Krankenfälle aufzunehmen. Dadurch verteilen sich zumindest die schweren akuten Fälle nach dem Zufallsprinzip auf die allgemeinen Linzer Spitäler. Die leichten Fälle, welche den Aufnahmetag des gewünschten Krankenhauses abwarten könnten, vermögen das Bild des Einzugsbereiches nicht so weit zu verzerren, daß die Ergebnisse aus den Unterlagen des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Linz nicht als Schätzung des Einzugsbereiches der anderen Krankenanstalten verwendet werden könnten.

Patienten in den Linzer Spitälern 1957

Krankenhaus	Männlich	Davon Ortsfremde	Weiblich	Davon Ortsfremde	Zusammen	Davon ortsfremd	
						absolut	in %
Allg. Krankenh. d. Stadt Linz	10 209	5 535	10 396	5 876	20 605 ¹⁾	11 411	55,38
Krankenh. Barmh. Schwestern	5 006	2 970	5 512	3 247	10 518	6 217	59,11
Krankenh. Barmh. Brüder	3 391	1 748	3 679	1 824	7 070	3 572	50,52
Krankenh. d. Elisabethinen	574	345	2 169	1 266	2 743	1 611	58,73
Diakonissen-Krankenhaus	441	196	1 803	858	2 244	1 054	46,97
Landesfrauenklinik	—	—	6 515	3 596	6 515	3 596	55,20
Unfallkrankenhaus	4 084	2 680	1 083	653	5 167	3 333	64,50
Landeskinderkrankenhaus	3 243	1 970	2 593	1 515	5 836	3 485	59,72
Insgesamt	26 948	15 444	33 750	18 835	60 698	34 279	56,47

¹⁾ Davon 632 Patienten, welche am 1. Jänner 1957 aus dem Vorjahr übernommen wurden und meist im Dezember 1956 aufgenommen worden waren.

In den Berichten der einzelnen Krankenhäuser wurden 1957 von insgesamt 60 698 Patienten 34 279 Patienten als ortsfremd bezeichnet. Dies bedeutet, daß im Durchschnitt mehr als die Hälfte der Patienten, genau 56,5 Prozent, nicht aus Linz, sondern aus anderen Gemeinden Oberösterreichs und in geringerer Zahl auch aus Gemeinden außerhalb Oberösterreichs stammten. In den einzelnen Anstalten schwankt der Durchschnitt des Anteiles der ortsfremden Pfleglinge zwischen 46,97 und 64,50 von Hundert. Einen hohen Anteil (64,5 Prozent) ortsfremder Patienten weist das Unfallkrankenhaus aus, bedingt durch seine speziellen Aufgaben. Verhältnismäßig wenig ortsfremde Patienten frequentieren das Evangelische Krankenhaus (Diakonissen). Fast genau dem allgemeinen Durchschnitt entspricht der Anteil der ortsfremden Kranken (55,38 Prozent) im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Linz. Ein Argument mehr, um die vorliegende Untersuchung an Hand der Unterlagen des Allgemeinen Krankenhauses durchzuführen.

Die Verteilung der Patienten nach dem Geschlecht hat weniger Bedeutung. Es ist ein leichtes Überwiegen der weiblichen Patienten festzustellen, gestört durch die besonderen Verhältnisse in den Sonderheilstätten (Frauenklinik, Unfallkrankenhaus und Kinderspital) und durch das Übergewicht von Spezialabteilungen in einzelnen Krankenanstalten (Elisabethinen, Diakonissen). Auch hier finden sich im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Linz durch das Vorhandensein aller Abteilungen die ausgewogensten und repräsentativsten Verhältnisse.

Es drängt sich nun die Frage auf, aus welchen Bezirken und Gemeinden die ortsfremden Patienten kommen und mit welcher Intensität diese Bezirke und Gemeinden beteiligt sind. Für jeden Patienten wird bei der Aufnahme in das Allgemeine Krankenhaus eine „Zählkarte für Kranke“ zur Erstellung der Krankenstatistik ausgefüllt. Diese Zählkarten enthalten Angaben über den Patienten, darunter den Wohnort des Patienten. Im Jahre 1957 wurden 19 973 Patienten aufgenommen. Diese 19 973 Zählkarten wurden nach Wohnort und Verweildauer (Verpflegstage) der Patienten gelegt und tabelliert. Es werden damit rund 33 Prozent aller 1957 in Linzer Heilstätten behandelten Kranken erfaßt.

Vorerst wurden die Wohnorte der Patienten nach Bezirkshauptmannschaften zusammengefaßt. Es zeigt sich, daß von 445 oberösterreichi-

schen Gemeinden 395 Gemeinden (88,8 v. H.) Patienten in das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Linz entsandten. Praktisch kommen die Patienten auch aus den entlegensten Ecken des Bundeslandes in die Landeshauptstadt. Selbst aus dem niederösterreichischen Bezirk Amstetten und dem steiermärkischen Bezirk Liezen gelangten Patienten nach Linz. — Nur in abgelegenen Bezirken (Braunau, Gmunden, Ried i. L., Schärding und Steyr-Land) und in Bezirken mit eigenen guten Krankenhäusern fallen einzelne Gemeinden völlig aus.

Patienten im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Linz nach Wohnbezirken 1957

Bezirk, Land	Zahl der Ortsgemeinden		Wohnbevölkerung ¹⁾	Zahl der Kranken	Auf 1000 Einwohner entfielen . . . Patienten
	insgesamt	die Patienten ins AKH entsandten			
Linz-Stadt	1	1	184 685	9 608	52,02
Steyr-Stadt	1	1	36 818	190	5,16
Braunau	45	24	77 320	140	1,81
Eferding	12	12	24 868	427	17,17
Freistadt	27	27	51 067	836	16,37
Gmunden	20	19	85 298	367	4,30
Grieskirchen	34	34	54 537	305	5,59
Kirchdorf a. d. Kr.	23	23	47 804	445	9,31
Linz-Land	22	22	66 353	2 391	36,03
Perg	27	27	44 707	935	20,91
Ried i. L.	36	30	54 945	221	4,02
Rohrbach	42	42	51 189	830	16,21
Schärding	30	28	53 605	309	5,76
Steyr-Land	21	20	49 974	202	4,04
Urfahr-Umgebung	27	27	41 130	989	24,05
Vöcklabruck	52	37	99 698	466	4,67
Wels	25	22	84 722	423	4,99
Oberösterreich zusammen	445	396	1 108 720	19 084²⁾	17,21

¹⁾ Stand Volkszählung 1951. ²⁾ Außerdem 889 Patienten aus anderen Bundesländern.

Betrachtet man die absolute Zahl der Patienten aus den einzelnen Bezirken, so schieben sich schon hier die unmittelbar an Linz angrenzenden Bezirke und die Bezirke des Mühlviertels in den Vordergrund: Linz-Land 2 391 Patienten / Urfahr-Umgebung 989 / Perg 935 / Freistadt 836 / Rohrbach 830 Patienten. Alle anderen Bezirke sind mit weniger als 500 Patienten beteiligt.

Eine bessere Vergleichsmöglichkeit gibt die auf 1 000 Einwohner der einzelnen Bezirken entfallende Zahl von Patienten. Diese Maßzahl scheidet die Bezirke nach der Verflechtungsintensität. Auf 1 000 Einwohner entfallen Patienten in den Bezirken

Linz-Stadt	52,02	Eferding	17,17
Linz-Land	36,03	Freistadt	16,37
Urfahr-Umgebung	24,05	Rohrbach	16,21
Perg	20,91	Kirchdorf a. d. Kr.	9,31

In allen anderen Bezirken kommen weniger als 6 Patienten auf 1 000 Einwohner.

Es zeigt sich hier bereits grob dasselbe Bild, welches die Untersuchung der Pendelwanderung ergeben hat. Die institutionelle Bedeutung der Heil- und Pflegeanstalten für das Umland und die Verflechtung zwischen Umland und Kernstadt unterliegen denselben lage- und verkehrsorientierten Bedingungen wie die Pendelwanderung. Die Standortbedingungen der Industrie treffen im Hinblick auf zentrale Lage und günstige Verkehrsbedingungen auch auf den Einzugsbereich der fürsorgerischen Institutionen zu.

Die Bezirke Linz-Land und Urfahr-Umgebung, in denen die überwiegende Zahl der zur Stadtregion (Ergänzungsgebiet, verstädterte Zone) zählenden Gemeinden liegen, treten am stärksten hervor. Die Bezirke mit Gemeinden der engeren und weiteren Randzone Perg, Eferding und Freistadt folgen mit abgestuften Maßzahlen. Alle Bezirke des Mühlviertels scheinen auf und unterstreichen damit die schon oft festgestellte Abhängigkeit des Mühlviertels von der Landeshauptstadt Linz. Ebenso ist der Bezirk Kirchdorf a. d. Kr. durch die Kremstalbahn mit Linz verkettet, abgemildert durch das Vorhandensein eines Krankenhauses in Kirchdorf. Die meisten anderen Bezirke scheinen mit durchschnittlich 5 Patienten auf 1 000 Einwohner auf. Die Bezirke mit den besten Verkehrsbedingungen an der Westbahn (Vöcklabruck und Wels) und der Passauer Strecke (Grieskirchen und

Schärding) werden durch Spitäler in den zentralen Orten Wels, Grieskirchen, Vöcklabruck und Schärding abgeschirmt. Ebenso werden die Patienten des Bezirkes Steyr-Land durch das Spital in Steyr-Stadt aufgesaugt. Extrem abseits liegen die Bezirke Gmunden, Ried i. I. und Braunau. Die Patienten dieser Bezirke frequentieren hauptsächlich die eigenen Bezirksspitäler. Auffallend niedrig ist die Zahl von nur 1,8 Patienten auf 1 000 Einwohner im Bezirk Braunau. Hier dürfte sich der Einfluß der Stadt Salzburg auf das Mattigtal bemerkbar machen. Die Kranken werden leichter erreichbare Spitäler Salzburgs aufsuchen.

Die nächste Tabelle soll nun ermöglichen, die Verflechtung der Linzer Spitäler und die funktionellen Beziehungen Stadt—Stadtregion darzustellen. Zu diesem Zwecke wurde die Zahl der Patienten und die gesamten Verpflegstage für die Patienten aus den Gemeinden der Stadtregion ausgezählt. Um die Intensität der Verflechtung der einzelnen Gemeinden mit der Kernstadt vergleichen zu können, wurde die Zahl der auf 1 000 Einwohner entfallenden Patienten und die auf 1 000 Einwohner entfallende Zahl der Verpflegstage berechnet. Auf diesen beiden Vergleichsmöglichkeiten beruhen die nachfolgenden Überlegungen.

Die Stadtregion gliedert sich in eine Ergänzungszone, eine verstärkte Zone, eine engere Randzone und eine weitere Randzone. Diese Zonenfolge drückt schon die von innen nach außen schwächer werdende Abhängigkeit von der Kernstadt aus. Die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den einzelnen Zonen wurde berechnet nach dem Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung einer Gemeinde bzw. nach dem Anteil der Pendelwanderer an den nichtlandwirtschaftlichen Erwerbepersonen. Diese Intensitätsabstufung ergibt sich auch in der nach Zonen gegliederten Darstellung der institutionellen Abhängigkeit.

Gebiete	Auf 1 000 Einwohner entfielen Patienten	Auf 1 000 Einwohner entfielen Verpflegstage
Ergänzungsgebiet	55,70	897,33
Verstärkte Zone	41,03	651,74
Engere Randzone	30,90	544,64
Weitere Randzone	15,58	301,99

Die nachstehende Tabelle beschäftigt sich mit der Frage, ob ein Zusammenhang zwischen der Dauer der Behandlung und der Entfernung des Wohnortes gegeben wäre.

Verweildauer der Patienten in Gruppen

Bezirke	Verweildauer der Patienten mit							
	0—5	6—10	11—20	21—30	3—50	51—100	über 100	insges.
Verpflegstagen								
Zahl der Patienten								
Linz-Stadt	2 027	2 708	2 784	997	658	309	125	9 608
and. öö. Bezirke zus.	1 496	2 647	2 977	1 162	735	351	108	9 476
Anteil der Patienten in Prozent								
Linz-Stadt	21,09	28,18	28,98	10,38	6,85	3,22	1,30	100,00
and. öö. Bezirke zus.	15,79	27,93	31,42	12,26	7,76	3,70	1,14	100,00
Zahl der Verpflegstage								
Linz-Stadt	7 856	21 140	40 883	25 006	25 502	21 170	20 183	161740
and. öö. Bezirke zus.	5 665	21 186	44 298	28 951	28 290	23 429	17 222	169041
Anteil der Verpflegstage in Prozenten								
Linz-Stadt	4,86	13,07	25,27	15,46	15,77	13,09	12,48	100,00
and. öö. Bezirke zus.	3,35	12,53	26,20	17,13	16,74	13,86	10,19	100,00

Es sei vorweg gleich festgestellt, daß die Verweildauer der Patienten aus den Umlandgemeinden völlig der Verweildauer der städtischen Patienten entspricht. Besonders bei den Patienten mit langer Verweildauer ist keinerlei Unterschied von Bedeutung festzustellen. Es ist zwar der relative Anteil der ländlichen Patienten mit 0—5 Verpflegstagen geringer, aber ebenso der Anteil der ländlichen Patienten mit der höchsten Verweildauergruppe mit über 100 Verpflegstagen. In allen übrigen Verweildauergruppen zeigen die relativen Prozentzahlen nur unwesentliche Differenzen. Es kann angenommen werden, daß die modernen Verkehrsbedingungen, die Transportmöglichkeiten durch das Rote Kreuz und die heute selbstverständliche Krankenversicherung dem Verhalten von Land- und Stadtbevölkerung hinsichtlich Spitalsbenützung die gleichen Voraussetzungen schafft.

Die auswärtigen Patienten nach Gemeinden der Stadtregion und Bezirken

Gemeinden der Stadtregion	Patienten im AKH		Patienten insgesamt ¹⁾
	absolut	in ‰	
Ergänzungszone			
Traun	611	5,89	2 019
Leonding	339	3,27	1 120
Pasching	113	1,09	374
Puchenau	27	0,26	89
Steyregg	96	0,93	319
	Zusammen	11,44	3 921
Übrige Stadtregion			
Alkoven	55	0,53	182
Wilhering	74	0,71	243
Kirchberg/Th.	61	0,59	202
Hörsching	163	1,58	542
Offering	28	0,27	93
Ansfelden	283	2,73	936
St. Florian	92	0,89	305
Asten	151	1,46	501
Ottensheim	74	0,71	243
Walding	62	0,60	206
Goldwörth	18	0,17	58
Feldkirchen	40	0,39	134
St. Gotthard	18	0,17	58
Gramastetten	49	0,47	161
Eidenberg	30	0,29	99
Lichtenberg	25	0,24	82
Kirchschlag	32	0,31	106
Hellmonsödt	24	0,23	79
Altenberg	36	0,35	120
Alberndorf	34	0,33	113
Gallneukirchen	101	0,97	333
Engerwitzdorf	51	0,49	168
Unterweikersdorf	14	0,14	48
Wartberg a. d. Aist	84	0,81	278
Katsdorf	32	0,31	106
St. Georgen a. d. Gusen	54	0,52	178
Luffenberg	26	0,25	86
Langenstein	23	0,22	75
	Zusammen	16,73	5 735

¹⁾ ohne Landesirrenanstalt Niedernhart

Noch: Die auswärtigen Patienten nach Gemeinden der Stadregion und Bezirken

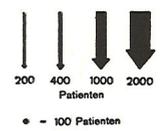
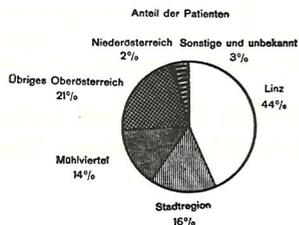
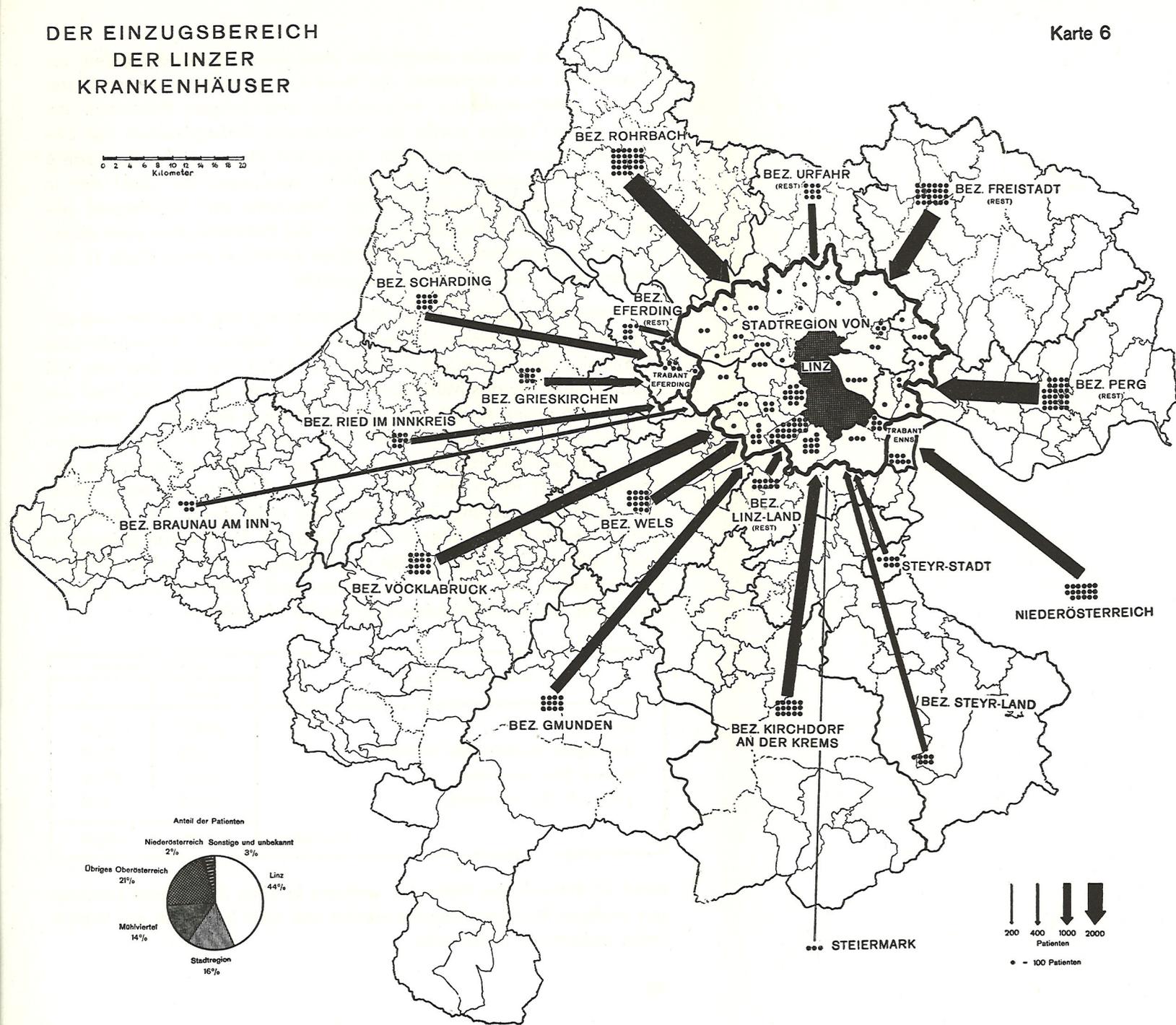
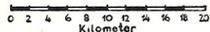
Gemeinden, Bezirk, Bundesland	Patienten im AKH		Patienten insgesamt ¹⁾
	absolut	in ‰	
Trabanten			
Enns	193	1,86	638
Pupping	15	0,14	48
Hinzenbach	16	0,15	51
Fraham	22	0,21	72
Eferding	108	1,05	360
Trabant Eferding zusammen	161	1,55	531
Bezirke			
Eferding (Rest)	211	2,04	699
Urfahr (Rest)	272	2,62	898
Freistadt (Rest)	706	6,81	2 334
Perg (Rest)	832	8,03	2 753
Linz-Land (Rest)	283	2,73	936
Steyr-Stadt	190	1,83	627
Braunau	140	1,35	463
Gmunden	367	3,54	1 213
Grieskirchen	305	2,94	1 008
Kirchdorf a. d. Kr.	445	4,30	1 474
Ried i. Innkreis	221	2,13	730
Rohrbach	830	8,01	2 746
Schärding	309	2,98	1 022
Steyr-Land	202	1,95	668
Vöcklabruck	466	4,50	1 543
Wels	423	4,08	1 399
Oberösterreich zusammen	6 202	59,84	20 513
Niederösterreich	499	4,81	1 649
Steiermark	87	0,84	288
Andere Bundesländer	97	0,94	322
Ausland	30	0,29	99
Unbekannt	176	1,70	583
Andere Bundesländer zusammen	889	8,58	2 941
Insgesamt	10 365²⁾	100,00	34 279²⁾

¹⁾ ohne Landesirrenanstalt Niedernhart

²⁾ ohne Patienten aus Linz-Stadt

DER EINZUGSBEREICH DER LINZER KRANKENHÄUSER

Karte 6



In der letzten Tabelle erfolgt eine Hochrechnung der Patienten des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Linz auf die Gesamtzahl der in Linz schätzungsweise behandelten auswärtigen Patienten. An Hand dieser Zahlen wurde der funktionelle Einzugsbereich der Linzer Krankenanstalten graphisch dargestellt. Die vorstehende Karte 6 läßt den Einzugsbereich der Spitäler erkennen. Die Zahl der in Linz behandelten Patienten wurde innerhalb der Stadtregion gemeindeweise durch Punkte (1 Punkt = 100 Patienten auf- oder abgerundet) und außerhalb der Stadtregion zusätzlich durch Pfeile (1 mm Pfeilbreite = 200 Patienten) dargestellt.

Innerhalb der Stadtregion fällt die Massierung von Patienten aus der Ergänzungszone (Traun—Leonding) auf, während außerhalb der Stadtregion die besondere Stellung der Stadt Linz als zentraler Ort (starke Pfeile) für das Mühlviertel in die Augen springt. Die Zahl der Patienten aus den südlich der Stadt gelegenen Bezirken ist geringer, bedingt durch das Vorhandensein von Spitälern in kleineren zentralen Orten und durch große Entfernungen. Die Nachbarbezirke der Kernstadt sind durch die Darstellung der Stadtregion zerschnitten, so daß ihre Bedeutung im Kartogramm nicht direkt zum Ausdruck kommt. Beachtet man aber die innerhalb der Stadtregion gelegenen Bezirksteile, so kann man leicht durch Addieren der Punkte die Zahl der Patienten aus den Bezirken Linz-Land und Urfahr-Umgebung feststellen und die Verflechtungsintensität abschätzen.

Wohnort der Patienten	Zahl der Patienten	
	absolut	in %
Linz-Stadt	26 419	43,53
Stadtregion einschließlich Trabanten	10 825	17,83
Übriges Oberösterreich	20 513	33,80
Außerhalb Oberösterreich	2 941	4,84
Zusammen	60 698	100,00

Rund 44 Prozent der Patienten wohnen in Linz, 51 Prozent kommen aus anderen Bezirken Oberösterreichs und rund 5 Prozent aus Wohnorten außerhalb Österreichs.

B. Der Einzugsbereich der Linzer Schulen

Die Landeshauptstadt Linz ist ein Schulzentrum Oberösterreichs. Wenn Linz auch keine Universität besitzt, so finden sich, der Größe und Bedeutung der Stadt entsprechend, doch Schulen der verschiedensten Richtungen und Stufen in größerer Zahl. Es werden in Linz 72 öffentliche Pflichtschulen und außerdem 2 private Volks- und 2 private Hauptschulen, 5 Berufsschulen, 5 Mittlere Lehranstalten, 3 Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie 8 Mittelschulen gezählt. Diese Schulen werden auch von Schülern besucht, die außerhalb der Stadtgrenzen wohnen.

Linzer Schüler und auswärtige Schüler im Schuljahr 1958/59

Schultypen	Schüler insgesamt			davon auswärtige Schüler		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Pflichtschulen	9 097	9 016	18 113 ¹⁾	281	255	536 ¹⁾
Berufsschulen	5 218	2 829	8 047	2 619	1 007	3 626
Mittlere Lehranstalten	1 751	1 780	3 531 ¹⁾	761 ²⁾	678 ²⁾	1 439
Mittelschulen	2 716	2 028	4 744 ¹⁾	953 ²⁾	383 ²⁾	1 336
Insgesamt	18 782	15 653	34 435	4 614	2 323	6 937

¹⁾ Zahl der Schüler am Ende des Schuljahres 1957/58.
²⁾ Geschätzte Zahlen (errechnet auf Grund langjähriger Prozentsätze).

In die Untersuchung wurden 34 435 Schüler der Linzer Schulen einbezogen. Von diesen Schülern kamen 6 937 aus Gemeinden außerhalb der Stadt Linz. Dies bedeutet, daß für rund 20 Prozent der Schüler Wohnort und Schulort nicht in der gleichen Gemeinde liegen. Es ist aber notwendig, den Anteil der auswärtigen Schüler innerhalb der einzelnen Schultypen gesondert zu betrachten, da sich von Schultyp zu Schultyp bedeutende artbedingte Unterschiede ergeben.

Prozentueller Anteil der auswärtigen Schüler an der Gesamtschülerschaft

Schultypen	männlich	weiblich	zusammen
Pflichtschulen	3,09	2,83	2,96
Berufsschulen	50,19	35,60	45,23
Mittlere Lehranstalten	43,46	38,09	40,75
Mittelschulen	35,09	18,89	28,16
Zusammen	24,57	14,84	20,15

Die Berufsschüler weisen mit insgesamt 45,23 % den größten Anteil auswärtiger Schüler auf, wobei von den männlichen Berufsschülern jeder zweite (50 %) von auswärts stammt. Die Mittleren Lehranstalten besuchen rund 41 % Schüler, deren Eltern außerhalb der Stadtgrenzen wohnen. Der Anteil der Geschlechter an den auswärtigen Schülern hält sich in den Mittleren Lehranstalten annähernd die Waage. In den Mittelschulen liegt der durchschnittliche Anteil der auswärtigen Schüler bei 28,16 %. In den Mittelschulen kommen bedeutend mehr Knaben (35,09 %) als Mädchen (18,89 %) von auswärts. Die Pflichtschulen werden nur von 3 % Schülern aus den unmittelbaren Nachbargemeinden der Stadt besucht, bei fast gleichen Anteilen der Knaben und Mädchen. Diese weitgehenden Unterschiede in der Intensität der Umlandsverflechtung der einzelnen Schultypen machen es notwendig, diese einer kurzen Sonderbetrachtung zu unterziehen.

Unter den Linzer Pflichtschülern nehmen die Gastschüler von auswärts nur einen geringen Anteil (3 %) ein. Die 536 Gastschüler kommen verständlicherweise zu 95 % (506 Schüler) aus den benachbarten Bezirken Linz-Land und Urfahr-Umgebung. Allein aus den Nachbargemeinden der Stadt stammen 64 % der Schüler. Vor wenigen Jahren kam noch ein viel größerer Teil der Pflichtschüler von auswärts. In der in Bahnnähe gelegenen ehemaligen Figulysschule ergaben vor

dem zweiten Weltkrieg die sogenannten „Bahnschüler“ in einzelnen Klassen oft mehr als ein Drittel der Gesamtschülerzahl. Die vielen neu errichteten Volks- und Hauptschulen in den Umlandgemeinden haben diesen Wandel verursacht.

Die Gastschüler in den Linzer Pflichtschulen nach Altersgruppen und Bezirken

Bezirk	Schüler im Alter von 6—10 Jahren		Schüler im Alter von über 10 Jahren		zusammen	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Eferding	—	—	3	1	3	1
Freistadt	—	—	2	—	2	—
Grieskirchen	—	—	2	—	2	—
Linz-Land	80	65	35	43	115	108
Perg	—	—	5	1	5	1
Rohrbach	—	—	3	1	3	1
Steyr-Land	—	—	1	1	1	1
Urfahr-Umgebung	42	30	101	110	143	140
Vöcklabruck	—	—	—	1	—	1
Wels	—	—	7	2	7	2
Zusammen	122	95	159	160	281	255

Für die 536 am Ende des Schuljahres 1957/58 durch das Schulamt erfaßten Gastschüler wurde von ihrer Wohngemeinde ein Pflichtschulkostenbeitrag erstattet. An Hand dieser Unterlagen wurden die Gastschüler ausgezählt. Es sind dies Schüler, die täglich vom Wohnort in die Schule und zurückpendeln. Nicht erfaßt konnten Schüler werden (es handelt sich um eine geringfügige Zahl), welche bei ihren Großeltern oder bei Verwandten in Linz wohnen und hier gemeldet sind, obwohl die Eltern auswärts wohnen.

Die Linzer Berufsschulen wurden zu Beginn des Schuljahres 1958/59 von 8 047 Schülern besucht. Davon waren 3 626 Schüler in Gemeinden außerhalb Linz wohnhaft.

Auswärtige Berufsschüler nach Wohnbezirken und Berufsschule

Bezirk	Berufsschule I	Berufsschule II	Berufsschule II/E	Berufsschule III	Kaufm. Berufsschule	Zusammen
Steyr-Stadt	33	8	2	3	2	48
Braunau	12	—	3	—	—	15
Eferding	29	18	6	32	30	115
Freistadt	42	103	20	34	29	228
Grieskirchen	24	19	5	6	10	64
Gmunden	35	18	8	11	2	74
Kirchdorf	17	26	4	20	5	72
Linz-Land	282	310	88	253	365	1 298
Perg	62	78	15	37	61	253
Ried im Innkreis	28	5	—	—	2	35
Rohrbach	73	78	24	30	64	269
Schärding	16	19	4	6	4	49
Steyr-Land	25	5	4	8	9	51
Urfahr-Umgebung	152	133	41	165	126	617
Vöcklabruck	42	7	13	24	2	88
Wels	100	29	11	6	12	158
Zusammen	972	856	248	635	723	3 434
Niederösterreich (Amstetten)	17	58	19	12	32	138
Steiermark (Liezen)	5	12	1	—	2	20
Aus anderen Bundesländern	5	6	1	6	16	34
Insgesamt	999	932	269	653	773	3 626

Das Hauptkontingent der auswärtigen Berufsschüler (53 v. H.) kommt ebenfalls aus den Bezirken Linz-Land und Urfahr-Umgebung. Beeinflußt wird die Zahl der auswärtigen Berufsschüler weitgehend durch die Anzahl der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen Lehrstellen und durch das Vorhandensein von Berufsschulen in einzelnen Bezirken. Deutlich erkennbar ist dieser Einfluß in der Zusammensetzung

der Schüler der Berufsschule I. Die Berufsschule I ist für einige Sparten (Friseure, Zuckerbäcker, Schneider, Buchdrucker, Molker usw.) die einzige fachlich geführte Berufsschule in Oberösterreich, da die Berufsschulen in den Bezirken nicht für alle Berufssparten spezialisierten Unterricht bieten. Die Berufsschule I wird daher von Schülern aus allen Bezirken Oberösterreichs besucht, der Anteil der auswärtigen Schüler beträgt 61,33 vom Hundert.

Berufsschule	Schüler insgesamt	Auswärtige Schüler	
		absolut	in Prozent
Linz I (Bekleidung, Nahrungsmittel, Buchdrucker, Friseure usw.)	1 629	999	61,33
Linz II (Metallgewerbe)	1 984	932	46,98
Linz II/E (Elektrogewerbe)	569	269	47,28
Linz III (Baugewerbe)	1 230	653	53,01
Kaufmännische Berufsschule	2 635	773	29,34
Zusammen	8 047	3 626	45,06

Rund 45 v. H. aller Berufsschüler stammen von auswärts. Anteile über diesem Durchschnitt weisen außer der Berufsschule I noch die Berufsschule II (Metallgewerbe) mit 47 v. H., die Berufsschule II/E (Elektrogewerbe) mit 53 v. H. und die Berufsschule III (Baugewerbe) mit 47 v. H. aus. Am schwächsten frequentiert von auswärtigen Schülern wird die Kaufmännische Berufsschule (29 v. H.), bedingt durch das Vorhandensein Kaufmännischer Berufsschulen in 12 Bezirken Oberösterreichs.

Die auswärtigen Berufsschüler wurden an Hand der Stammbblätter der Berufsschüler ausgezählt. Es war für jeden Schüler zu unterscheiden der Wohnort des Lehrlings, der Wohnort der Eltern und der Ort des Lehrplatzes. War der Wohnort des Lehrlings oder der Wohnort der Eltern außerhalb der Stadt gelegen, so wurden diese Lehrlinge als auswärtige Berufsschüler gezählt. In beiden Fällen ist mit Sicher-

heit anzunehmen, daß der Lehrling entweder zur Berufsschule nach Linz oder am Wochenende zu den erziehungsberechtigten Eltern fährt, von denen er noch weitgehend abhängt. Die Lehrlinge wohnen in Linzer Lehrlingsheimen oder bei ihrem Meister. Die Linzer Industrie und das Linzer Gewerbe stellt viele Lehrplätze der Jugend des Umlandes zur Verfügung. Das Linzer Schulamt führt eine Liste derjenigen Lehrlinge, für die ein Berufsschulkostenbeitrag geleistet wird. Die Lehrplätze dieser 1962 Berufsschüler liegen außerhalb der Stadtgrenzen. Die Auszählung an Hand der Stammbblätter ergab, daß insgesamt 3 299 Berufsschüler von auswärts stammen. Es haben also 1 337 (40,5 v. H.) auswärtige Berufsschüler ihren Lehrplatz in Linz. Ähnlich sind die Probleme der auswärtigen Mittelschüler, welche Linzer Mittlere Lehranstalten und Linzer Mittelschulen besuchen. Diese Schüler besuchen 4—8 Jahre lang die Linzer Mittelschulen, wohnen teilweise in Linz oder fahren täglich zur Schule, wenn die Entfernung zwischen Wohnort und Schulort gering und die Verkehrsmöglichkeiten gut sind. Rund 40 v. H. (1 118 Schüler) der auswärtigen Mittelschüler pendeln täglich.

Schultype	Auswärtige Schüler insgesamt	Davon pendeln täglich	
		absolut	in Prozent
Mittelschulen	1 336	561	41,99
Mittlere Lehranstalten	1 439	557	38,71
Zusammen	2 775	1 118	40,29

Im Gegensatz zu den Pflichtschülern und auch zu den Berufsschülern sind die Wohnorte der Mittelschüler viel gleichmäßiger auf alle oberösterreichischen Bezirke verteilt.

Die auswärtigen Mittelschüler nach Bezirken

Bezirk, Land	Mittlere Lehranstalten		Mittelschule	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Steyr-Stadt	53	3,68	25	1,87
Braunau	28	1,95	20	1,50
Eferding	67	4,66	59	4,42
Freistadt	75	5,21	55	4,12
Gmunden	90	6,25	44	3,29
Grieskirchen	52	3,61	48	3,59
Kirchdorf a. Kr.	90	6,25	52	3,89
Linz-Land	283	19,67	458	34,28
Perg	91	6,32	89	6,66
Ried i. I.	27	1,88	25	1,87
Rohrbach	86	5,98	109	8,16
Schärding	32	2,22	27	2,02
Steyr-Land	58	4,03	33	2,47
Urfahr-Umgebung	85	5,91	97	7,26
Vöcklabruck	103	7,16	56	4,19
Wels	115	7,99	55	4,12
Oberösterreich zusammen	1 335	92,77	1 252	93,71
Niederösterreich	49	3,41	54	4,04
Steiermark	18	1,25	9	0,68
Andere Bundesländer	37	2,57	21	1,57
Zusammen	104	7,23	84	6,29
Insgesamt	1 439	100,00	1 336	100,00

Ein überdurchschnittlicher Anteil auswärtiger Mittelschüler kommt nach wie vor aus dem Bezirk Linz-Land, während der Bezirk Urfahr nicht mehr hervortritt. Mit wenigen Ausnahmen weisen alle Bezirke Anteile an den auswärtigen Mittelschülern von rund 2 % bis 8 % aus. Der Einzugsbereich der Linzer Mittelschulen erstreckt sich gleichmäßig über ganz Oberösterreich. Noch besser kann die Verflechtung der Schulen mit dem Umland beurteilt werden, wenn die Zahl der auf 1 000 Einwohner entfallenden Schüler berechnet wird.

Mittelschüler und Berufsschüler auf 1 000 Einwohner der Bezirke

Bezirke	Wohnbevölkerung ¹⁾	Auf 1000 Einwohner entfallen			
		Schüler der Mittelschulen u. mittl. Lehranstalten		Schüler der Berufsschulen	
		absolut	a. 1000 Einw.	absolut	a. 1000 Einw.
Linz-Stadt	184 685	5 500	29,78	4 421	23,94
Steyr-Stadt	36 818	78	2,12	48	1,30
Braunau	77 320	48	0,62	15	0,19
Eferding	24 868	126	5,07	115	4,62
Freistadt	51 067	130	2,55	228	4,46
Gmunden	85 298	134	1,57	64	0,75
Grieskirchen	54 537	100	1,83	74	1,36
Kirchdorf a. Kr.	47 804	142	2,97	72	1,51
Linz-Land	66 353	741	11,17	1 298	19,56
Perg	44 707	180	4,03	253	5,60
Ried i. L.	54 945	52	0,95	35	0,64
Rohrbach	51 189	195	3,81	269	5,25
Schärding	53 605	59	1,10	49	0,91
Steyr-Land	49 974	91	1,82	51	1,02
Urfahr-Umgebung	41 130	182	4,42	617	15,00
Vöcklabruck	99 698	159	1,60	88	0,88
Wels	84 722	170	2,01	158	1,86

¹⁾ Stand Volkszählung 1951.

Es entspricht den Erwartungen, daß die Zahl der auf 1 000 Einwohner entfallenden 29,78 und 23,94 Schüler in Linz von keinem anderen Bezirk erreicht wird. Unter den Bezirken hält Linz-Land die Spitze mit 11 bzw. 20 Schülern auf 1 000 Einwohner. Urfahr-Umgebung tritt nur bei den Berufsschülern mit 15 Schülern pro tausend Einwohner hervor. Unter den übrigen Bezirken zeigen Eferding, Rohrbach, Freistadt und Perg Anteile um 5 Schüler auf 1 000, während die anderen Bezirke nur auf 1—2 Schüler pro 1 000 Einwohner kommen. Am schwächsten erscheint die Verflechtung mit den entfernt liegenden Bezirken Braunau und Ried.

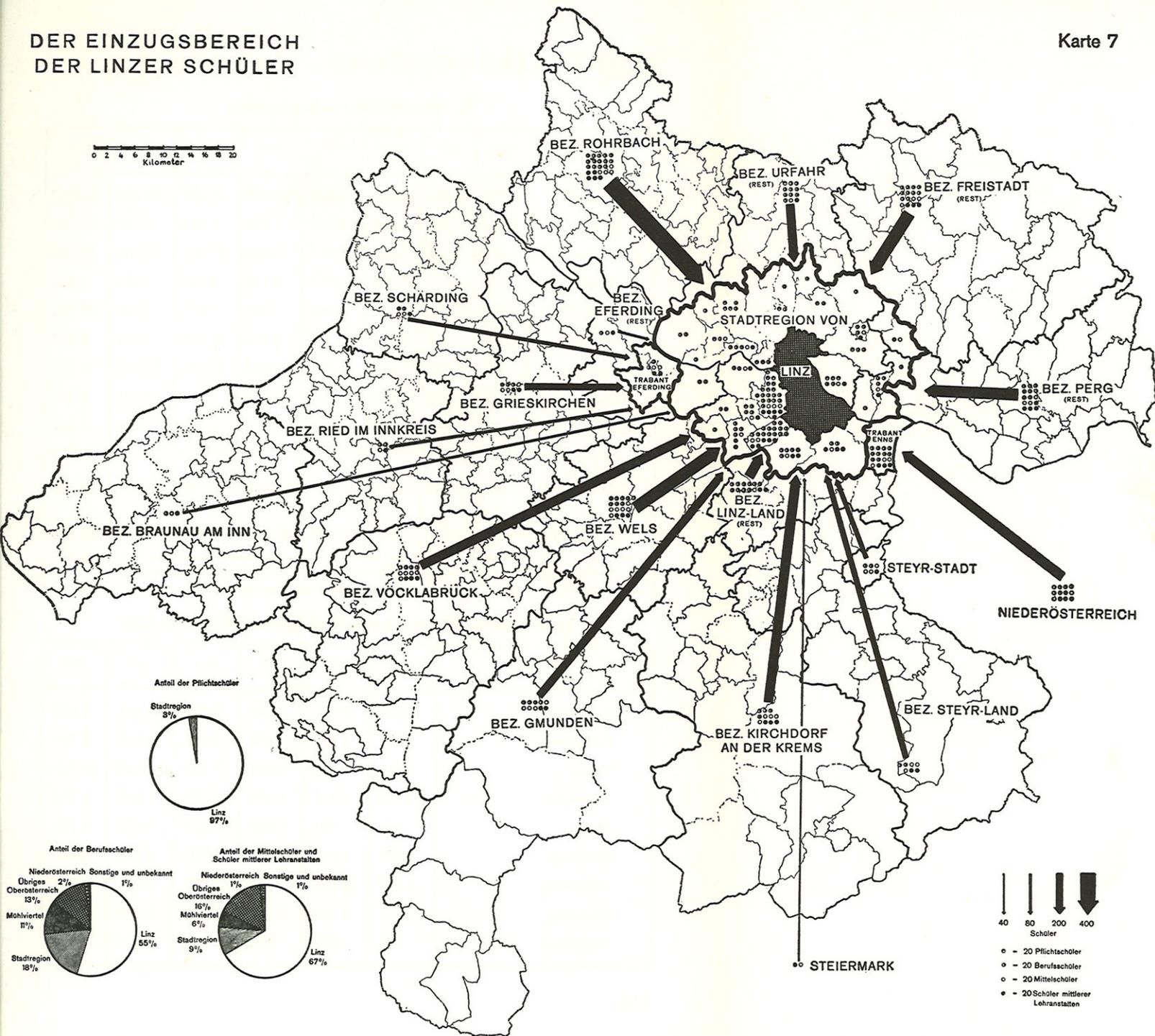
Die auswärtigen Schüler der Linzer Schulen nach Wohngemeinden bzw. -bezirken

Gemeinden der Stadtregion	Schüler der					Bezirke, Trabanten und Restbezirke	Schüler der				
	Pflichtschule	Berufsschule	Mittlere Lehranstalten	Mittelschule	Insgesamt		Pflichtschule	Berufsschule	Mittlere Lehranstalten	Mittelschule	Insgesamt
Ergänzungszone						Trabanten					
Traun	9	275	68	90	442	Enns	—	210	53	65	328
Leonding	163	211	49	102	525	Pucking	—	—	1	—	1
Paching	14	58	16	33	121	Hinzenbach	—	3	2	—	5
Puchenau	42	12	2	7	63	Fraham	—	4	—	—	4
Steyregg	64	43	12	13	132	Eferding	3	43	42	29	117
Zusammen	292	599	147	245	1 283	Eferding	3	50	45	29	127
Übrige Stadtregion						Bezirke					
Alkoven	—	39	5	7	51	Eferding (Rest)	1	26	17	23	67
Wilhering	15	49	10	9	83	Urfahr (Rest)	14	180	21	11	226
Kirchberg/Thening	—	29	6	6	41	Freistadt (Rest)	1	201	64	53	319
Hörsching	7	74	18	44	143	Perg (Rest)	2	158	70	77	307
Offering	—	27	3	—	30	Linz-Land (Rest)	4	203	19	32	258
Ansfelden	6	103	20	34	163	Steyr-Stadt	—	48	53	25	126
St. Florian	3	54	20	38	115	Braunau	—	15	28	20	63
Asten	2	5	1	5	13	Gmunden	—	74	90	44	208
Ottensheim	1	68	11	22	102	Grieskirchen	2	64	52	48	166
Walding	9	31	9	2	51	Kirchdorf/Krems	—	72	90	52	214
Goldwörth	—	16	—	1	17	Ried i. L.	—	35	27	25	87
Feldkirchen	2	36	2	1	41	Rohrbach	4	269	86	109	468
St. Gotthard	1	10	—	1	12	Schärding	—	49	32	27	108
Gramastetten	66	34	4	8	112	Steyr-Land	2	51	58	33	144
Eidenberg	3	5	1	—	9	Vöcklabruck	1	88	103	56	248
Lichtenberg	19	10	1	—	30	Wels	9	158	115	55	337
Kirchschlag	9	11	2	1	23	Oberösterreich zus.	40	1691	925	690	3 346
Hellmonsödt	9	16	1	5	31	Niederösterreich	—	138	49	54	241
Altenberg	14	14	1	4	33	Steiermark	—	20	18	9	47
Alberndorf	—	17	3	7	27	andere Bundesländer	—	34	37	21	92
Gallneukirchen	5	74	15	14	108	Zusammen	—	192	104	84	380
Engerwitzdorf	25	40	—	—	65	Insgesamt	536	3626	1439	1336	6937
Unterweikersdorf	1	8	—	—	9						
Wariberg (Aist)	—	19	11	2	32						
Katsdorf	1	17	6	—	24						
St. Georgen/Gusen	2	57	14	11	84						
Luftenberg	1	15	1	—	17						
Langenstein	—	6	—	1	7						
Zusammen	201	884	165	223	1 473						

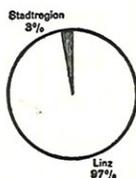
Den deutlichsten und informativsten Überblick vermittelt die Karte 7, welche schematisiert die Umlandbeziehung der Schulen darstellt. Innerhalb der Stadtregion wurde die Zahl der auswärtigen Schüler gemeindeweise durch Kreise dargestellt, je nach Schultyp entsprechend der Kartogrammlgende. Ein Kreis entspricht 20 Schülern. Außerhalb der Stadtregion wurden die Schüler der Bezirke zusammengefaßt und die Verflechtung zusätzlich durch Pfeile charakterisiert. Bei einem Vergleich mit dem Kartogramm des Einzugsbereiches der Linzer Spitäler ist zu beachten, daß die Signaturen (Kreise) und Pfeile verschiedene Wertigkeiten ausdrücken. Die zahlenmäßigen Unterlagen des Kartogrammes sind in der vorstehenden Tabelle enthalten. Dieser Tabelle ist zu entnehmen, daß rund 40 % der auswärtigen Schüler aus der Stadtregion kommen, davon allein 19 %, also fast genau die Hälfte, aus der Ergänzungszone der Stadt Linz. Aus den übrigen Bezirken Oberösterreichs stammen 55 % der auswärtigen Schüler.

DER EINZUGSBEREICH DER LINZER SCHÜLER

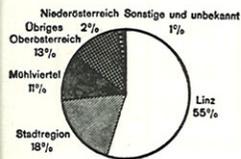
Karte 7



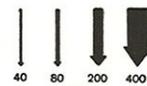
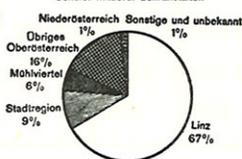
Anteil der Pflichtschüler



Anteil der Berufsschüler



Anteil der Mittelschüler und Schüler mittlerer Lehranstalten



- - 20 Pflichtschüler
- - 20 Berufsschüler
- - 20 Mittelschüler
- - 20 Schüler mittlerer Lehranstalten

V. BEVÖLKERUNGSSTAND

1. Volkszählungsergebnisse

Stadtteile	1880	1890	1900	1910	1923	1934	1939	1951
Innenstadt	38 915	43 245	48 934	48 046	53 883	48 124	50 494	50 920
Waldegg	1 204	2 078	3 793	6 639	7 278	9 164	9 700	29 332
Lustenau	1 568	2 362	6 064	9 512	13 924	21 561	22 156	28 218
St. Peter	885	1 313	2 003	2 939	3 159	3 353	4 873	4 793
Kleinmünchen	2 546	3 036	4 263	5 089	6 449	7 973	13 382	29 140
Ebelsberg	2 357	2 359	2 575	2 553	2 866	3 138	4 426	6 350
Urfahr	6 994	8 289	12 813	15 588	15 818	17 141	17 365	30 262
Pöstlingberg	904	988	1 170	1 425	1 570	1 654	1 973	2 203
St. Magdalena	1 223	1 459	1 787	2 474	2 513	3 230	3 808	3 467
Zusammen jeweiliges Stadtgebiet	41 687	47 685	58 791	67 817 ¹⁾	102 081	108 970	128 177	184 685
jetziges Stadtgebiet	56 596	65 129	83 402	97 885	107 460	115 338	128 177	184 685

¹⁾ Einschließlich 3620 Mann Militär, deren Verteilung auf die Stadtteile unbekannt ist.

2. Wohnbevölkerung der Randgemeinden von Linz

Gemeinden	1946	1948	1951	1953	1955	1957
Leonding	6 233	6 619	6 832	8 059	9 037	9 592
Hörsching	3 525	3 982	3 428	3 891	3 348	3 311
Traun	7 646	9 296	9 655	11 203	13 160	13 920
Ansfelden	3 902	9 069	8 879	8 025	7 833	6 957
Asten	920	757	1 547	2 829	2 672	3 774
Pasching	1 675	1 710	1 700	2 005	2 838	3 710
Wilhering	2 555	2 448	2 446	2 498	2 486	2 464
Steyregg	2 022	2 136	2 270	2 382	2 499	2 549
Puchenau	740	820	834	910	955	981

3. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Jahre	Wohnbevölkerung am Jahresanfang	Geburtenüberschuß	Wanderungsgewinn	Gesamtzunahme	Wohnbevölkerung am Jahresende
1935	108 993	— 395	+ 1 953	+ 1 558	110 551
1936	110 551	— 152	+ 1 146	+ 994	111 545
1937	111 545	— 110	+ 731	+ 621	112 166
1938	112 166	+ 12	+ 2 893	+ 8 905 ²⁾	121 071
1939	121 071	+ 490	+ 20 531	+ 21 021	142 092
1940	142 092	+ 902	+ 13 523	+ 14 425	156 517
1941	156 517	+ 1 022	+ 14 605	+ 15 627	172 144
1942	172 144	+ 919	+ 12 433	+ 13 352	185 496
1943	185 496	+ 1 208	+ 4 231	+ 5 439	190 935
1944	190 935	— 447	+ 3 698	+ 3 251	194 186
1945	194 186	— 1 827	— 17 163	— 18 990	175 196
1946	175 196	+ 1 528	+ 596	+ 2 124	177 320
1947	177 320	+ 1 758	+ 890	+ 2 648	179 968
1948	179 968	+ 1 575	+ 435	+ 2 010	181 978
1949	181 978	+ 1 067	+ 4 625	+ 5 692	187 670
1950	187 670	+ 812	— 2 214	— 1 402	186 268
1951	184 182 ¹⁾	+ 597	+ 725	+ 1 322	185 504
1952	185 504	+ 658	— 1 149	— 491	185 013
1953	185 013	+ 676	— 671	+ 5	185 018
1954	185 018	+ 638	+ 76	+ 714	185 732
1955	185 732	+ 681	— 369	+ 312	186 044
1956	186 044	+ 721	— 275	+ 446	186 490
1957	186 490	+ 877	+ 413	+ 1 290	187 780
1958	187 780	+ 812	— 57	+ 755	188 535

¹⁾ Rückberechnung auf Grund des Volkszählungsergebnisses vom 1. Juni 1951. ²⁾ Davon Zugang von rund 6000 Einwohnern durch Eingemeindung von Ebelsberg und St. Magdalena.

4. Die Wohnbevölkerung nach statistischen Bezirken 1957

Statistische Bezirke	Männlich	Weiblich	Zusammen
1 Altstadtviertel	2 654	3 425	6 079
2 Rathausviertel	3 657	4 856	8 513
3 Kaplanhofviertel	4 106	4 747	8 853
4 Neustadtviertel	4 209	5 908	10 117
5 Volksgartenviertel	4 944	6 341	11 285
6 Römerberg-Margarethen	2 125	2 446	4 571
Innenstadt	21 695	27 723	49 418
7 Freinberg	543	445	988
8 Froschberg	3 194	3 658	6 852
9 Keferfeld	1 503	1 613	3 116
10 Bindermichl	4 203	4 057	8 260
11 Spallerhof	1 828	1 772	3 600
12 Wankmüllerhofviertel	2 299	2 261	4 560
13 Andreas-Hofer-Platz-Viertel	2 246	2 388	4 634
Waldegg	15 816	16 194	32 010
14 Makartviertel	3 270	3 753	7 023
15 Franckviertel	7 646	8 617	16 263
16 Hafenviertel	2 255	2 290	4 545
Lustenau	13 171	14 660	27 831
17 St. Péter	2 030	1 041	3 071
18 Neue Welt	1 428	1 608	3 036
19 Scharlinz	2 186	2 257	4 443
20 Bergern	1 015	1 038	2 053
21 Neue Heimat	4 420	4 525	8 945
22 Wegscheid	360	269	629
23 Schörgenhub	889	954	1 843
24 Kleinmünchen	4 953	5 135	10 088
Kleinmünchen	15 251	15 786	31 037
25 Ebelsberg	3 225	3 154	6 379
26 Alt-Urfahr	3 418	4 266	7 684
27 Heilham	1 874	1 980	3 854
28 Hartmaysiedlung	2 814	2 977	5 791
29 Harbachsiedlung	2 260	2 244	4 504
30 Karlhofsiedlung	1 808	2 090	3 898
31 Auberg	2 565	2 701	5 266
Urfahr	14 739	16 258	30 997
32 Pöstlingberg	471	560	1 031
33 Bachl-Gründberg	723	769	1 492
Pöstlingberg	1 194	1 329	2 523
34 St. Magdalena	1 316	1 463	2 779
35 Katzbach	603	622	1 225
36 Elmberg	246	264	510
St. Magdalena	2 165	2 349	4 514
Linz, insgesamt	89 286	98 494	187 780

VI. BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG

1. Allgemeiner Überblick

Die Bewegung der Bevölkerung war im letzten Jahr relativ günstig. Die Eheschließungsziffer stieg von 8,9 auf 9,3 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner. Die Geburtenzahl sank auf 14,1 Lebendgeborene auf 1 000 Einwohner. Die Sterbeziffer war fast unverändert. Es ergab sich ein verhältnismäßig großer Geburtenüberschuß von 812 Personen (4,3 auf 1 000 Einwohner).

2. Natürliche Bevölkerungsbewegung

Jahre	Mittlere Wohnbevölkerung	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene		Geburtenüberschuß	
		überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.
1946	176 258	2 752	15,6	3 419	19,4	1 891	10,7	1 528	8,7
1947	178 644	2 566	14,4	3 752	21,0	1 994	11,2	1 758	9,8
1948	180 973	2 526	14,0	3 500	19,3	1 925	10,6	1 575	8,7
1949	184 587	2 312	12,5	3 043	16,5	1 976	10,7	1 067	5,8
1950	186 969	2 158	11,5	2 711	14,5	1 899	10,2	812	4,3
1951	184 843	2 227	12,0	2 456	13,3	1 859	10,1	597	3,2
1952	185 258	2 027	10,9	2 375	12,8	1 717	9,3	658	3,6
1953	185 015	1 784	9,6	2 415	13,0	1 739	9,4	676	3,7
1954	185 375	1 695	9,1	2 302	12,4	1 664	9,0	638	3,4
1955	185 888	1 827	9,8	2 435	13,1	1 754	9,4	681	3,7
1956	186 267	1 815	9,7	2 589	13,9	1 868	10,0	721	3,9
1957	187 135	1 661	8,9	2 731	14,6	1 854	9,9	877	4,7
1958	188 072	1 748	9,3	2 657	14,1	1 845	9,8	812	4,3

3. Eheschließungen nach dem bisherigen Wohnsitz

Bisheriger Wohnsitz des Mannes	Bisheriger Wohnsitz der Frau			Zusammen
	Linz.	übriges Österreich	Ausland	
Linz	1 369	367	12	1 748
Übriges Österreich	150	105	1	256
Ausland	24	1	1	26
Zusammen	1 543	473	14	2 030

4. Eheschließungen nach dem Familienstand

Jahre	Ledige Männer mit			Verwitwete Männer mit			Geschied. Männer mit			Zus.
	ledig	verw.	gesch.	ledig	verw.	gesch.	ledig	verw.	gesch.	
	Frauen			Frauen			Frauen			
Absolute Zahlen										
1950	1 449	103	105	90	56	27	181	55	92	2 158
1951	1 586	72	101	62	38	32	187	48	101	2 227
1952	1 403	53	105	69	35	25	189	42	106	2 027
1953	1 271	34	93	62	34	25	143	22	100	1 784
1954	1 213	39	91	56	22	19	156	20	79	1 695
1955	1 319	20	116	38	25	21	167	27	94	1 827
1956	1 268	65	97	45	36	23	145	61	75	1 815
1957	1 181	30	94	46	27	26	144	23	90	1 661
1958	1 276	27	82	55	16	23	151	30	88	1 748
Prozentziffern										
1950	67,1	4,8	4,9	4,2	2,6	1,2	8,4	2,5	4,3	100,0
1951	71,2	3,3	4,5	2,8	1,7	1,4	8,5	2,1	4,5	100,0
1952	69,2	2,6	5,2	3,4	1,7	1,3	9,3	2,1	5,2	100,0
1953	71,3	1,9	5,2	3,5	1,9	1,4	8,0	1,2	5,6	100,0
1954	71,5	2,3	5,4	3,3	1,3	1,1	9,2	1,2	4,7	100,0
1955	72,2	1,1	6,4	2,1	1,4	1,1	9,1	1,5	5,1	100,0
1956	69,9	3,6	5,3	2,5	2,0	1,3	8,0	3,3	4,1	100,0
1957	71,1	1,8	5,6	2,8	1,6	1,6	8,7	1,4	5,4	100,0
1958	73,0	1,6	4,7	3,2	0,9	1,3	8,6	1,7	5,0	100,0

5. Eheschließungen nach der Konfession

Konfession der Frau	Konfession des Mannes						Zus.
	Röm.-kath.	Evang.	Alt-kath.	Israelit.	ohne Konf.	andere Konf.	
Römisch-katholisch	1 445	67	7	—	21	3	1 543
Evangelisch	75	32	—	—	6	—	113
Alt-katholisch	4	—	1	—	—	—	5
Israelitisch	—	—	—	—	—	—	—
Ohne Konfession	52	11	—	—	13	1	77
Andere Konfessionen	6	—	—	—	—	4	10
Zusammen	1 582	110	8	—	40	8	1 748

6. Eheschließungen nach dem Altersunterschied der Ehegatten

Jahre	Die Frau ist um ... Jahre jünger					Die Frau ist um ... Jahre älter					Zus.
	15 und mehr	10—15	5—10	1—5	0—1	0—1	1—5	5—10	10—15	15 und mehr	
Absolute Zahlen											
1950	107	186	463	714	180	135	270	77	22	4	2 158
1951	106	176	452	797	200	138	269	72	15	2	2 227
1952	100	147	411	711	178	127	254	82	14	3	2 027
1953	83	138	392	599	161	101	217	77	14	2	1 784
1954	84	106	330	622	144	121	209	52	27	—	1 695
1955	80	116	350	659	168	129	234	73	17	1	1 827
1956	84	131	363	676	132	106	231	74	15	3	1 815
1957	78	129	381	579	137	83	191	69	11	3	1 661
1958	79	159	413	631	120	87	180	61	16	2	1 748
Prozentziffern											
1950	5,0	8,6	21,5	33,1	8,3	6,2	12,6	3,6	1,0	0,1	100,0
1951	4,8	8,0	20,3	35,7	9,0	6,2	12,1	3,2	0,6	0,1	100,0
1952	5,0	7,3	20,3	35,1	8,8	6,2	12,5	4,0	0,7	0,1	100,0
1953	4,6	7,7	22,0	33,6	9,0	5,7	12,2	4,3	0,8	0,1	100,0
1954	4,9	6,3	19,5	36,7	8,5	7,1	12,3	3,1	1,6	—	100,0
1955	4,4	6,3	19,1	36,1	9,2	7,1	12,8	4,0	0,9	0,1	100,0
1956	4,6	7,2	20,0	37,2	7,3	5,9	12,7	4,1	0,8	0,2	100,0
1957	4,7	7,8	22,9	34,9	8,2	5,0	11,5	4,1	0,7	0,2	100,0
1958	4,5	9,1	23,6	36,1	6,9	5,0	10,3	3,5	0,9	0,1	100,0

7. Eheschließungen nach dem Alter der Ehegatten

Alter des Mannes	Alter der Frau in Jahren											Zus.
	unter 20	20/24	25/29	30/34	35/39	40/44	45/49	50/54	55/59	60/64	65 und mehr	
unter 20	28	11	1	—	—	—	—	—	—	—	—	40
20—24	220	246	45	9	5	1	—	—	—	—	—	526
25—29	87	253	128	36	10	1	—	—	—	—	—	515
30—34	15	67	85	49	25	2	1	—	—	—	—	244
35—39	6	20	34	37	33	8	—	1	—	—	—	139
40—44	—	5	7	25	19	7	2	1	—	—	—	66
45—49	—	2	9	14	25	12	9	6	1	—	—	78
50—54	—	1	3	1	20	10	11	3	4	—	—	53
55—59	—	1	4	2	2	5	15	7	2	4	1	43
60—64	—	1	—	2	3	—	6	6	4	2	—	24
65 und mehr	—	—	—	—	—	1	4	—	4	4	7	20
Zus.	356	607	316	175	142	47	48	24	15	10	8	1 748

8. Lebend- und Totgeborene nach dem Alter der Mutter

Jahre	15—18 Jahre	18—20 Jahre	20—25 Jahre	25—30 Jahre	30—35 Jahre	35—40 Jahre	40—45 Jahre	über 45 Jahre	Alter unbe- kannt	Zus.
Ehelich										
1948	31	138	893	974	420	352	110	13	8	2 939
1949	28	120	765	911	313	269	91	6	3	2 506
1950	28	113	645	761	340	246	91	3	3	2 230
1951	9	105	589	722	355	206	64	8	1	2 059
1952	22	107	559	719	442	159	59	5	3	2 075
1953	5	105	582	721	472	152	45	8	2	2 092
1954	18	65	530	637	536	149	62	3	—	2 000
1955	25	95	516	665	568	176	72	5	1	2 123
1956	34	104	557	710	573	225	57	5	—	2 265
1957	36	144	591	685	587	297	54	4	—	2 398
1958	37	172	618	657	507	297	45	7	—	2 340
Unehelich										
1948	35	86	258	167	50	41	7	—	—	644
1949	41	95	210	151	49	33	10	1	—	590
1950	23	68	223	122	52	29	12	—	1	530
1951	38	69	157	90	38	33	15	—	—	440
1952	15	61	126	84	45	24	10	—	—	365
1953	29	61	132	64	48	19	10	—	—	363
1954	21	51	113	75	56	21	10	—	—	347
1955	20	58	120	69	52	21	10	3	—	353
1956	25 ¹⁾	55	140	54	63	24	13	1	—	375
1957	43 ²⁾	58	117	57	54	38	10	1	—	378
1958	39 ³⁾	87	97	61	40	34	13	—	—	371
Überhaupt										
1948	66	224	1 151	1 141	470	393	117	13	8	3 583
1949	69	215	975	1 062	362	302	101	7	3	3 096
1950	51	181	868	883	392	275	103	3	4	2 760
1951	47	174	746	812	393	239	79	8	1	2 499
1952	37	168	685	803	487	183	69	5	3	2 440
1953	34	166	714	785	520	171	55	8	2	2 455
1954	39	116	643	712	592	170	72	3	—	2 347
1955	45	153	636	734	620	197	82	8	1	2 476
1956	59	159	697	764	636	249	70	6	—	2 640
1957	79	202	708	742	641	335	64	5	—	2 776
1958	76	259	715	718	547	331	58	7	—	2 711

¹⁾ Darunter drei Mütter im Alter von 14 Jahren. ²⁾ Darunter eine Mutter im Alter von 13 und eine Mutter im Alter von 14 Jahren. ³⁾ Darunter eine Mutter im Alter von 14 Jahren.

9. Alter der Mutter und Ordnungszahl der ehelich Geborenen

Alter der Mutter	Das Kind war in der bestehenden Ehe das ... Kind											Zus.	Davon Ausländer	
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10. u. unweit.	unbekannt			
15—18	36	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—
18—20	137	32	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	170	2
20—25	374	187	47	6	2	—	—	—	—	—	—	—	616	11
25—30	270	240	90	28	18	3	3	—	—	—	—	—	652	16
30—35	141	175	100	40	25	12	4	1	1	1	1	1	501	9
35—40	65	77	71	36	18	15	6	4	1	2	—	—	295	3
40—45	12	10	4	9	3	1	1	3	—	2	—	—	45	1
über 45	2	2	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	7	—
unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	1037	724	314	119	67	31	14	8	2	6	1	—	2323	42
Dav. Ausländer	17	10	10	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	42

Bei Zwillingsgeburten wurde nur das zuletzt geborene Kind gezählt.

10. Lebend- und Totgeborene nach Legitimität und Geschlecht

Jahre	Lebendgeborene					Totgeborene					Oberhaupt
	ehelich	unehelich	männlich	weiblich	zus.	ehelich	unehelich	männlich	weiblich	zus.	
1948	2 873	627	1 804	1 696	3 500	66	17	48	35	83	3 583
1949	2 463	580	1 574	1 469	3 043	43	10	27	26	53	3 096
1950	2 194	517	1 408	1 303	2 711	35	14	23	26	49	2 760
1951	2 030	426	1 229	1 227	2 456	29	14	18	25	43	2 499
1952	2 025	350	1 254	1 121	2 375	50	15	44	21	65	2 440
1953	2 063	352	1 242	1 173	2 415	29	11	23	17	40	2 455
1954	1 963	339	1 170	1 132	2 302	37	8	22	23	45	2 347
1955	2 091	344	1 242	1 193	2 435	32	9	24	17	41	2 476
1956	2 222	367	1 278	1 311	2 589	43	8	27	24	51	2 640
1957	2 360	371	1 378	1 353	2 731	38	7	23	22	45	2 776
1958	2 300	357	1 392	1 265	2 657	40	14	29	25	54	2 711

11. Geborene nach Heimatgruppen

Jahre	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	Lebendgeb.	Totgeb.	zus.	Lebendgeb.	Totgeb.	zus.	Lebendgeb.	Totgeb.	zus.
Eheliche Kinder									
1948	1 944	37	1 981	929	29	958	2 873	66	2 939
1949	1 736	37	1 773	727	6	733	2 463	43	2 506
1950	1 575	28	1 603	620	7	627	2 195	35	2 230
1951	1 616	23	1 639	414	6	420	2 030	29	2 059
1952	1 652	39	1 691	373	11	384	2 025	50	2 075
1953	1 810	25	1 835	253	4	257	2 063	29	2 092
1954	1 731	33	1 764	232	4	236	1 963	37	2 000
1955	1 927	29	1 956	164	3	167	2 091	32	2 123
1956	2 112	38	2 150	110	5	115	2 222	43	2 265
1957	2 286	35	2 321	74	3	77	2 360	38	2 398
1958	2 258	40	2 298	42	—	42	2 300	40	2 340
Uneheliche Kinder									
1948	489	14	503	138	3	141	627	17	644
1949	478	7	485	102	3	105	580	10	590
1950	416	11	427	100	3	103	516	14	530
1951	363	12	375	63	2	65	426	14	440
1952	298	11	309	52	4	56	350	15	365
1953	307	9	316	45	2	47	352	11	363
1954	295	8	303	44	—	44	339	8	347
1955	305	9	314	39	—	39	344	9	353
1956	338	8	346	29	—	29	367	8	375
1957	338	6	344	33	1	34	371	7	378
1958	332	12	344	25	2	27	357	14	371
Überhaupt									
1948	2 433	51	2 484	1 067	32	1 099	3 500	83	3 583
1949	2 214	44	2 258	829	9	838	3 043	53	3 096
1950	1 991	39	2 030	720	10	730	2 711	49	2 760
1951	1 979	35	2 014	477	8	485	2 456	43	2 499
1952	1 950	50	2 000	425	15	440	2 375	65	2 440
1953	2 117	34	2 151	298	6	304	2 415	40	2 455
1954	2 026	41	2 067	276	4	280	2 302	45	2 347
1955	2 232	38	2 270	203	3	206	2 435	41	2 476
1956	2 450	46	2 496	139	5	144	2 589	51	2 640
1957	2 624	41	2 665	107	4	111	2 731	45	2 776
1958	2 590	52	2 642	67	2	69	2 657	54	2 711

12. Lebendgeborene nach der Konfession der Mutter

Jahre	Römisch-kath.	Evangelisch	Alt-kath.	Israelitisch	Ohne Konf.	Andere Konf.	Zus.
Österreicher							
1948	2 161	182	6	—	76	8	2 433
1949	1 953	196	6	1	52	6	2 214
1950	1 791	146	3	1	45	5	1 991
1951	1 759	150	7	—	58	5	1 979
1952	1 757	140	2	1	43	7	1 950
1953	1 907	136	11	1	52	10	2 117
1954	1 820	146	3	—	43	14	2 026
1955	1 998	167	10	—	43	14	2 232
1956	2 217	167	7	—	48	11	2 450
1957	2 364	193	7	—	41	19	2 624
1958	2 351	173	5	—	49	12	2 590
Ausländer							
1948	636	169	2	219	14	27	1 067
1949	545	153	2	105	1	23	829
1950	489	154	—	51	5	21	720
1951	348	117	—	2	4	6	477
1952	326	87	1	—	5	6	425
1953	235	62	—	—	—	1	298
1954	213	50	—	—	3	10	276
1955	156	43	—	—	2	2	203
1956	97	38	—	—	1	3	139
1957	83	21	—	—	—	3	107
1958	50	16	—	—	—	1	67
Überhaupt							
1948	2 797	351	8	219	90	35	3 500
1949	2 498	349	8	106	53	29	3 043
1950	2 280	300	3	52	50	26	2 711
1951	2 107	267	7	2	62	11	2 456
1952	2 083	227	3	1	48	13	2 375
1953	2 142	198	11	1	52	11	2 415
1954	2 033	196	3	—	46	24	2 302
1955	2 154	210	10	—	45	16	2 435
1956	2 314	205	7	—	49	14	2 589
1957	2 447	214	7	—	41	22	2 731
1958	2 401	189	5	—	49	13	2 657

13. Gestorbene nach dem Alter

Alter	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Unter 1 Jahr	46	35	81	3	2	5	49	37	86
1	2	3	5	—	—	—	2	3	5
2—4	1	—	1	—	—	—	1	—	1
5—9	1	1	2	—	—	—	1	1	2
10—14	3	2	5	—	—	—	3	2	5
15—19	9	4	13	—	—	—	9	4	13
20—29	19	9	28	1	—	1	20	9	29
30—39	27	18	45	3	3	6	30	21	51
40—49	51	31	82	4	1	5	55	32	87
50—59	176	89	265	5	3	8	181	92	273
60—69	255	160	415	5	4	9	260	164	424
70 und mehr	381	469	850	6	13	19	387	482	869
Zusammen	971	821	1792	27	26	53	998	847	1845

14. Gestorbene nach dem Familienstand

Familienstand	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Ledig	149	172	321	8	6	14	157	178	335
Verheiratet	610	226	836	13	6	19	623	232	855
Verwitwet	166	387	553	3	12	15	169	399	568
Geschieden	46	36	82	3	2	5	49	38	87
Unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	971	821	1792	27	26	53	998	847	1845

15. Gestorbene nach Stadtteilen

Stadtteile	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Innenstadt	326	271	597	6	3	9	332	274	606 ¹⁾
Waldegg	170	198	368	8	14	22	178	212	390
Lustenau	151	115	266	4	2	6	155	117	272
St. Peter	9	3	12	—	—	—	9	3	12
Kleinmünchen	110	79	189	6	4	10	116	83	199
Ebelsberg	29	17	46	3	3	6	32	20	52
Urfahr	143	113	256	—	—	—	143	113	256
Pöstlingberg	13	9	22	—	—	—	13	9	22
St. Magdalena	20	16	36	—	—	—	20	16	36
Überhaupt	971	821	1 792	27	26	53	998	847	1 845

¹⁾ Darunter 78 Sterbefälle von Linzer Einwohnern, welche auswärts verstarben und deren Wohnung in Linz unbekannt war.

16. Gestorbene nach der Konfession

Konfession	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Röm.-kath.	805	760	1 565	17	15	32	822	775	1 597
Evangelisch	51	34	85	7	8	15	58	42	100
Alikatholisch	6	3	9	—	—	—	6	3	9
Israelitisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ohne Konf.	106	23	129	—	—	—	106	23	129
Andere Konf.	3	1	4	3	3	6	6	4	10
unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	971	821	1 792	27	26	53	998	847	1 845

17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
010 Tuberkulose der Atmungs- organe	—	—	30	20	39	11	50	2
024 Miliar tuberkulose	—	—	—	9	6	3	9	1
031 Tuberkulose des Darmes, des Bauches und der Me- senterialdrüsen	—	—	—	1	—	1	1	1
032 Tuberkulose der Knochen und Gelenke	—	—	—	1	—	1	1	—
054 Tabes dorsalis	—	—	—	2	1	1	2	—
059 Andere und n. n. bez. For- men der Syphilis	—	—	1	8	7	2	9	—
071 Unterleibstypus	—	—	—	2	—	2	2	—
121 Meningokokkeninfektion (übertragbare Genickstarre)	—	1	—	—	—	1	1	—
151 Übertragbare Kinderläh- mung (Poliomyelitis)	—	1	—	—	1	—	1	—
202 Bösartige Neubildungen der Zunge	—	—	1	2	3	—	3	—
209 Bösartige Neubildungen der Mund- und Rachenhöhle, und and. n. n. bez. Sitzes	—	—	2	5	5	2	7	—
211 Bösartige Neubildungen der Speiseröhre	—	—	2	5	6	1	7	1
212 Bösartige Neubildungen des Magens	—	—	17	75	52	40	92	—
213 Bösartige Neubildungen des Dünndarms einschließlich des Zwölffingerdarms	—	—	—	1	—	1	1	—
214 Bösartige Neubildungen des Dickdarms	—	—	4	21	16	9	25	—
215 Bösartige Neubildungen des Mastdarms	—	—	7	25	24	8	32	—
216 Bösartige Neubildungen der Gallenwege und Leber	—	—	2	24	10	16	26	—

Nach: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
218 Bösartige Neubildungen der Bauchspeicheldrüse	—	—	1	13	8	6	14	—
219 Bösartige Neubildungen des Bauchfells und and. n. n. bez. Verdauungsorgane	—	—	3	5	3	5	8	—
222 Bösartige Neubildungen des Kehlkopfes	—	—	1	2	3	—	3	—
223 Bösartige Neubildungen der Luftröhre, der Bronchien u. der Lunge	—	—	24	35	53	6	59	3
231 Bösartige Neubildungen der Brustdrüse	—	—	11	10	—	21	21	2
232 Bösartige Neubildungen des Gebärmutterhalses	—	—	4	3	—	7	7	—
233 Bösartige Neubildungen der Gebärmutter	—	—	11	10	—	21	21	1
235 Bösartige Neubildungen der Eierstöcke u. and. n. n. bez. weibl. Geschlechtsorgane	—	—	3	9	—	12	12	1
236 Bösartige Neubildungen der Prostata	—	—	—	8	8	—	8	—
239 Bösartige Neubildungen der Niere, der Harnblase und and. Harnorgane	—	—	5	10	12	3	15	—
241 Bösartige Neubildungen der Haut	—	—	4	3	1	6	7	—
242 Bösartige Neubildungen des Gehirns und anderer Teile des Nervensystems	—	—	3	3	3	3	6	—
243 Bösartige Neubildungen der Schilddrüse	—	—	—	2	1	1	2	—
244 Bösartige Neubildungen anderer endokriner Drüsen	—	—	—	1	—	1	1	—
245 Bösartige Neubildungen der Knochen	—	—	2	2	3	1	4	—

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
249 Bösartige Neubildungen sonstigen u. n. n. bez. Sitzes	—	1	—	2	1	2	3	—
251 Lymphosarkom und Refi- kulosarkom	—	—	2	—	—	2	2	—
252 Lymphogranulomatose	—	1	4	3	5	3	8	1
253 Leukämie und Aleukämie	—	—	3	7	6	4	10	—
259 Sonstige Neubildungen der lymphat. u. blutbild. Organe	—	—	1	—	—	1	1	—
262 Gutartige Neubildungen der Gebärmutter	—	—	1	—	—	1	1	—
301 Asthma bronchiale	—	—	1	6	3	4	7	—
321 Struma	—	—	1	—	—	1	1	—
331 Diabetes mellitus	—	—	12	22	18	16	34	—
365 Alkoholismus	—	—	4	1	3	2	5	—
366 Schwachsinn	2	—	—	—	1	1	2	—
371 Gehirnblutung	—	—	26	207	95	138	233	1
372 Gehirnarteriosklerose	—	—	—	23	6	17	23	1
381 Hirnhautentzündung außer durch Meningokokken und Tuberkelbazillen	1	—	1	5	5	2	7	—
383 Multiple Sklerose	—	—	1	2	1	2	3	—
385 Epilepsie	—	—	4	1	4	1	5	—
389 Sonst. Krankheiten des Ge- hirns u. d. Rückenmarks	—	—	2	5	1	6	7	2
399 Krankheiten der Nerven und der peripheren Ganglien	—	—	2	—	1	1	2	—
402 Chorea (Veitstanz) rheumat. und ohne nähere Angabe	—	—	—	1	1	—	1	—
421 Chron.-rheumat. Erkrankung der Herzklappen und der Herzinnenhaut	—	—	2	—	1	1	2	—
429 Sonstige chron.-rheumat. Er- krankungen des Herzens	—	—	—	1	1	—	1	—
441 Funktionelle Herzstörungen	—	—	—	3	3	—	3	—

Nach: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
451 Chronische Erkrankungen der Herzklappen und der Herzinnenhaut	—	—	7	4	4	7	11	—
452 Chronische Erkrankungen des Herzmuskels	—	1	28	172	98	103	201	7
455 Arteriosklerotische Herz- erkrankungen (einschließlich Angina pectoris)	—	—	49	136	132	53	185	7
459 Sonstige u. n. n. bez. Er- krankungen des Herzens	—	—	—	13	6	7	13	—
461 Hypertonie mit Herzerkrank- ung	—	—	2	9	4	7	11	—
463 Hypertonie ohne Erwähnung des Herzens	—	—	—	5	1	4	5	—
481 Allgemeine Arteriosklerose	—	—	1	41	22	20	42	—
489 Sonst. Arterienerkrankungen	—	—	1	1	2	—	2	—
491 Lungenembolie, Lungen- thrombose u. Lungeninfarkt	—	—	4	28	9	23	32	2
498 Erkrankungen der Lymph- gefäße u. d. Lymphknoten	—	—	1	—	1	—	1	—
511 Sonstige akute Infektionen der oberen Luftwege	—	1	1	1	2	1	3	—
521 Virus-Grippe	—	—	3	6	2	7	9	—
522 Grippe	1	—	—	—	1	—	1	—
532 Lobäre Pneumonie der Personen von über 1 Jahr	—	—	1	—	—	1	1	—
533 Bronchopneumonie der Per- sonen von über 4 Wochen bis unter 1 Jahr	2	—	—	—	1	1	2	—
534 Bronchopneumonie von Per- sonen über 1 Jahr	—	—	1	11	6	6	12	—
538 Atypische primäre Pneu- monie u. and. n. n. bez. Formen der Personen von über 4 Wochen bis 1 Jahr	9	—	—	—	4	5	9	—
539 Atypische primäre Pneu- monie u. and. n. n. bez. Formen der Pneumonie der Personen von über 1 Jahr	—	1	5	39	22	23	45	2
541 Akute Bronchitis	1	—	—	1	1	1	2	—

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
549 Chron. u. n. n. bez. Bron- chitis	—	—	1	10	5	6	11	—
551 Empyem (Rippenfellvereite- rung) (ausschließlich tuber- kulöses Empyem)	1	—	1	2	3	1	4	1
552 Lungenabszef	—	—	1	—	1	—	1	—
561 Pleuritis	—	—	—	1	—	1	1	—
572 Pneumokoniose, Staub- lunge durch Silikate (ohne Tbc)	—	—	—	1	—	1	1	—
579 Andere Krankheiten der Atemungsorgane	—	—	2	6	5	3	8	—
611 Magengeschwür	—	—	—	2	1	1	2	—
612 Zwölffingerdarmgeschwür	—	—	1	7	6	2	8	—
631 Blinddarmentzündung ohne Angabe einer Peritonitis und ohne nähere Angabe	—	—	1	1	1	1	2	—
632 Blinddarmentzündung mit Peritonitis	—	1	2	1	3	1	4	—
639 And. Blinddarmentzündung	—	—	1	—	—	1	1	—
641 Unterleibsbruch mit u. ohne Einklemmung	—	—	—	4	2	2	4	—
651 Darmverschluf ohne Angabe einer Hernie	—	—	2	9	5	6	11	—
661 Magen-Darmkatarrh (Kin- der über 4 Wochen bis zu 1 Jahr)	2	—	—	—	—	2	2	—
662 Magen-Darmkatarrh der Personen von über 1 Jahr	—	—	—	2	2	—	2	—
663 Peritonitis	—	—	1	—	1	—	1	—
671 Akute u. subakute gelbe Leberatrophie	—	—	1	6	3	4	7	—
672 Leberzirrhose	—	—	17	19	23	13	36	1
681 Gallensteine	—	—	3	1	1	3	4	—
682 Gallenblasenentzündung ohne Angabe von Steinen	—	—	—	5	—	5	5	1
691 Krankheiten des Pankreas	—	—	1	4	2	3	5	1

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
702 Chronische Nephritis	—	—	7	1	6	2	8	1
704 Nephrose	—	—	1	—	—	1	1	—
705 Andere Nierensklerose	—	—	7	14	12	9	21	—
711 Infektionen der Niere	—	—	1	4	1	4	5	—
712 Steine des Harnapparates und deren Folgen	—	—	1	4	3	2	5	—
719 Sonstige Krankheiten der Harnorgane	—	—	—	2	1	1	2	—
721 Prostata-Hypertrophie	—	—	—	29	29	—	29	—
761 Fehlgeburt ohne Infektion, Toxikose und ohne nähere Angabe	—	—	1	—	—	1	1	—
763 Fehlgeburt mit Toxikose, aber ohne Infektion	—	—	1	—	—	1	1	1
781 Furunkel und Karbunkel	1	—	—	—	1	—	1	—
789 Andere infektiöse Erkran- kungen der Haut und der Unterhautzellgewebe	—	—	—	1	1	—	1	—
799 Andere nichtinfektiöse Krankheiten der Haut und der Unterhautzellgewebe	—	—	1	—	—	1	1	—
801 Arthritis, Spondylitis und Arthrosis	—	—	—	1	—	1	1	1
822 Ankylosen und erworbene osteomuskuläre Mißbildun- gen	—	—	1	1	—	2	2	—
829 Andere Erkrankungen des osteomuskulären Apparates	—	—	—	1	1	—	1	—
831 Spina bifida u. Meningozele	2	—	—	—	1	1	2	—
832 Angeborene Mißbildung d. Kreislaufapp.	8	—	—	—	5	3	8	—
839 Alle anderen angeborenen Mißbildungen	5	—	—	—	5	—	5	1
841 Entbindungsfolgen	10	—	—	—	8	2	10	1
842 Extrauterine Asphyxie und Atelektase	4	—	—	—	1	3	4	—
843 Diarrhöe d. Neugeborenen	1	—	—	—	—	1	1	—
844 Pneumonie der Neugebore- nen (unter 4 Wochen)	6	—	—	—	3	3	6	—

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0-1	1-14	15-59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
845 Andere Infektionen der Neugeborenen	1	—	—	—	1	—	1	—
846 Hämolytische Krankheiten der Neugeborenen	4	—	—	—	2	2	4	—
849 Alle anderen eindeutig be- stimmten Krankheiten der frühesten Kindheit	1	—	—	—	—	1	1	—
851 Angeb. Lebensschwäche	8	—	—	—	4	4	8	2
852 Frühgeburt	10	—	—	—	8	2	10	—
853 Mehrlingsgeburt	1	—	—	—	—	1	1	—
865 Andere Anämien	—	—	1	2	1	2	3	—
868 Hämophilie	—	—	1	—	1	—	1	—
869 Andere Krankheiten des Blutes und der blutbilden- den Organe	—	—	—	1	—	1	1	—
872 Grauer Star	—	—	—	1	—	1	1	—
881 Mittelohrentzündung u. Ent- zündung des Warzen- fortsatzes	3	—	2	—	2	3	5	1
891 Altersschwäche ohne Geistessförmung	—	—	—	22	4	18	22	1
892 Senile, praesenile arterio- sklerotische Psychosen	—	—	—	1	—	1	1	—
897 Kinderkrämpfe (unter 1 Jahr)	1	—	—	—	1	—	1	—
898 Spasmophilie Tetanie oder Kinderkrämpfe o. n. A. (1 Jahr bis unter 15 Jahre)	—	1	—	—	—	1	1	—
899 Alle sonstigen u. n. n. bez. Krankheiten	—	—	4	5	7	2	9	—
901 Kraftfahrzeugunfälle	—	—	24	8	22	10	32	1
911 Eisenbahnunfälle	—	1	5	4	7	3	10	1
912 Andere Straßenfahrzeug- unfälle	—	1	2	—	2	1	3	—
919 Verkehrsunfälle ohne nähere Angabe	—	—	1	—	1	—	1	1
921 Sturz auf der Treppe, von der Leiter u. andere Stürze aus der Höhe	—	—	5	6	8	3	11	1

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
922 Sturz auf derselben Ebene	—	—	3	19	8	14	22	—
931 Durch Maschinen verur- sachte Unfälle	—	—	2	—	2	—	2	—
932 Unfälle durch Brand und Explosion brennbaren Ma- terials	—	—	—	1	—	1	1	—
936 Unfälle durch elektr. Strom	—	—	3	—	3	—	3	—
937 Durch Schußwaffen verur- sachte Unfälle	—	—	1	—	1	—	1	—
951 Schlag durch fallenden Gegenstand	—	—	2	1	3	—	3	1
952 Mechanisches Erstickten	1	2	1	—	2	2	4	—
953 Ertrinken	—	—	4	2	3	3	6	—
959 Andere u. n. n. bez. Unfälle	—	—	1	—	1	—	1	—
969 Vergiftungen durch Leucht- gas und andere Gase und Dämpfe	—	—	2	—	1	1	2	—
970 Selbstmord durch schmerz- stillende oder Schlafmittel	—	—	3	1	1	3	4	—
971 Selbstmord durch im Hause verwendete Gase	—	—	5	—	3	2	5	—
972 Selbstmord d. and. u. n. n. bez. feste, flüssige od. gas- förmige Mittel	—	—	2	—	1	1	2	—
973 Selbstmord durch Erhängen und Erwürgen	—	—	8	7	11	4	15	—
974 Selbstmord durch Ertrinken	—	—	1	—	1	—	1	—
977 Selbstmord durch Sturz aus der Höhe	—	—	2	1	3	—	3	—
983 Überfall mit schneidenden u. stechenden Instrumenten	—	—	1	—	1	—	1	—
984 Angriff auf andere und n. n. bezeichnete Weise	—	—	1	—	1	—	1	—
Zusammen	86	13	452	1 294	998	847	1 845	53

18. Säuglingssterblichkeit

Jahre	Lebendgeborene			Gestorbene unter 1 Jahr			Gestorbene auf 100 Lebendgeborene		
	Österr.	Ausl.	zus.	Österr.	Ausl.	zus.	Österr.	Ausl.	zus.
1948	2 433	1 067	3 500	204	88	292	8,38	8,25	8,34
1949	2 214	829	3 043	188	78	266	8,49	9,41	8,74
1950	1 991	720	2 711	159	41	200	7,99	5,69	7,38
1951	1 979	477	2 456	120	35	155	6,06	7,34	6,31
1952	1 950	425	2 375	75	24	99	3,85	5,65	4,17
1953	2 117	298	2 415	91	16	107	4,30	5,37	4,43
1954	2 026	276	2 302	73	6	79	3,60	2,17	3,43
1955	2 232	203	2 435	65	9	74	2,91	4,43	3,04
1956	2 450	139	2 589	88	12	100	3,59	8,63	3,86
1957	2 624	107	2 731	100	3	103	3,81	2,80	3,77
1958	2 590	67	2 657	81	5	86	3,13	7,46	3,24

19. Säuglingssterblichkeit nach dem Alter

Alter	Ehelich				Unehelich				Überhaupt	
	männlich	weiblich	zus.	davon Ausl.	männlich	weiblich	zus.	davon Ausl.	insgesamt	davon Ausl.
Unter 1 Tag	13	11	24	—	4	3	7	2	31	2
1 Tag	2	2	4	—	—	—	—	—	4	—
2 Tage	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—
3 "	5	1	6	1	—	—	—	—	6	1
4 "	3	—	3	—	—	—	—	—	3	—
5 "	1	1	2	—	—	—	—	—	2	—
6 "	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—
7 "	1	1	2	—	—	—	—	—	2	—
8—14 Tage	2	2	4	1	2	—	2	—	6	1
15—20 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21—31 "	—	—	—	—	2	—	2	—	2	—
Unter 1 Monat	29	18	47	2	8	3	11	2	58	4
1—2 Monate	—	1	1	—	—	2	2	—	3	—
2—3 "	—	3	3	—	2	—	2	—	5	—
3—4 "	3	4	7	—	—	—	—	—	7	—
4—5 "	—	2	2	—	—	—	—	—	2	—
5—6 "	2	1	3	—	—	1	1	1	4	1
6—7 "	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—
7—8 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—9 "	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—
9—10 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10—11 "	1	1	2	—	—	—	—	—	2	—
11—12 "	2	—	2	—	1	—	1	—	3	—
Zusammen	38	30	68	2	11	7	18	3	86	5

VII. GESUNDHEITSWESEN

1. Krankenanstalten

Krankenanstalten	Ärzte	Pflegepersonal	Planmäßige Betten	Summe aller Verpflegungstage	Belegung		Bettenausnutzung in %	Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
					höchste	niedrigste		
Allg. Krankenh. d. Stadt Linz	87	275	1 045	358 023	1 163	561	93,86	18,05
Krankenh. Barmh. Schwestern	28	120	560	193 775	635	360	94,80	18,92
Krankenhaus Barmh. Brüder	23	62	300	120 753	350	207	110,28	16,13
Krankenhaus der Elisabethinen	7	30	110	46 207	153	85	115,09	19,08
Diakonissen-Krankenhaus	5	20	75	28 193	88	41	102,99	12,88
Landes-Heil- u. Pflegeanstalt	7	167	810	439 435	1 231	1 160	148,63	381,79
Landesfrauenklinik	13	67	247	69 685	241	122	77,29	10,71
Unfallkrankenhaus	20	86	145	65 615	203	99	123,98	13,39
Landeskinderkrankenhaus	18	145	350	132 851	410	269	103,99	22,60
Zusammen	208	972	3 642	1 454 537	.	.	109,42	24,00

¹⁾ Ohne Schwesternschülerinnen.

2. Krankenstand und -bewegung der Linzer Spitäler

Krankenstand	Männliche Patienten		Weibliche Patienten		Patienten insgesamt	
	überhaupt	davon ortsf.	überhaupt	davon ortsf.	überhaupt	davon ortsf.
Bestand am Jahresanfang	1 424	617	1 718	771	3 142	1 388
Aufgenommen im 1. Quartal	7 134	4 033	8 885	4 910	16 019	8 943
2. "	6 724	3 809	8 491	4 593	15 215	8 402
3. "	7 013	4 141	8 491	4 750	15 504	8 891
4. "	6 482	3 807	7 652	4 346	14 134	8 153
Summe	28 777	16 407	35 237	19 370	64 014	35 777
Entlassen im 1. Quartal	6 481	3 738	8 186	4 573	14 667	8 311
2. "	6 492	3 661	8 394	4 554	14 886	8 215
3. "	6 850	4 125	8 284	4 666	15 134	8 791
4. "	6 481	3 813	7 830	4 539	14 311	8 352
Gestorben im 1. Quartal	271	109	225	98	496	207
2. "	219	107	211	91	430	198
3. "	246	107	162	69	408	176
4. "	251	121	219	97	470	218
Entlassen, bzw. gestorben	27 291	15 781	33 511	18 687	60 802	34 468
Bestand am Jahresende	1 486	626	1 726	683	3 212	1 309

3. Anzeigepflichtige Infektionskrankheiten

Krankheiten	1955	1956	1957	1958
Diphtherie	46	18	6	3
Scharlach	712	552	336	266
Mumps	—	—	13	33
Keuchhusten	131	142	219	134
Lungentuberkulose	213	171	148	207
Hauttuberkulose	1	2	—	1
Tbc. anderer Organe	23	23	20	28
Epidem. Genickstarre	4	2	3	2
Encephalitis	—	1	—	—
Poliomyelitis	20	4	5	3
Trachom	—	—	—	—
Typhus abdominalis	39	16	20	31
Paratyphus	44	50	40	34
Ruhr	—	—	3	3
Bißverletzungen	2 ¹⁾	—	—	—

1) Anmerkung: Tiere gesund.

4. Erkrankungen an Gonorrhöe und Lues

Alter	Gonorrhöe			Lues		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
0—14	1	2	3	—	—	—
14—18	11	43	54	1	—	1
18—21	73	62	135	2	—	2
über 21	364	161	525	17	8	25
Zusammen	449	268	717	20	8	28

5. Die städtische Zahnuntersuchungsstelle

a) Statistik der Zahnkaries der Linzer Schulkinder 1957/58

Alter der Kinder Jahre	Zahl der untersuchten Kinder					Zahl der bleibenden Zähne je Kind	Zahl der kariösen, extrah. od. rep. bleib. Zähne je Kind	Prozentanteil der kariösen, extrah. u. rep. bleib. Zähne
	Ins-gesamt	davon hatten						
		kariesfreie bleibende Zähne		kariesbefallene bleibende Zähne				
		Kinder	in Proz.	Kinder	in Proz.			
Knaben								
6	240	100	41,67	140	58,33	6,45	1,27	19,70
7	601	154	25,62	447	74,38	8,34	1,88	22,51
8	62	11	17,74	51	82,26	10,60	2,52	23,74
9	558	27	4,84	531	95,16	15,13	4,11	27,17
10	512	14	2,73	498	97,27	16,93	4,11	24,30
11	74	2	2,70	72	97,30	21,15	5,00	23,64
12	55	2	3,64	53	96,36	25,69	6,47	25,19
13	379	6	1,58	373	98,42	26,93	7,57	28,10
14	202	4	1,98	198	98,02	27,37	8,35	30,50
15	24	1	4,17	23	95,83	27,54	8,54	31,01
Mädchen								
6	163	54	33,13	109	66,87	7,98	1,52	19,06
7	686	125	18,22	561	81,78	9,53	2,21	23,14
8	62	6	9,68	56	90,32	11,71	2,94	25,07
9	475	11	2,32	464	97,68	17,20	4,26	24,78
10	559	15	2,68	544	97,32	19,29	4,61	23,89
11	116	3	2,59	113	97,41	22,73	5,49	24,16
12	54	—	0,00	54	100,00	26,94	7,59	28,18
13	436	6	1,38	430	98,62	27,17	8,12	29,89
14	139	3	2,16	136	97,84	27,45	8,86	32,29
15	22	2	9,09	20	90,91	27,82	9,68	34,80

b) Zustand der kariösen, extrahierten und reparierten Zähne

Alter der Kinder Jahre	Auf 100 bleibende Zähne entfallen		Zahl der Milch- zähne je Kind	Zahl der kariösen oder reparierten Milch- zähne je Kind	Gesamtzahl d. kariösen extrah. od. rep. bleib. Zähne und Milchzähne je Kind
	CR 1)	E 2)			
	bleibende Zähne				
	Knaben				
6	19,70	0,00	16,96	8,00	9,27
7	22,43	0,08	15,36	8,55	10,43
8	23,74	0,00	13,26	7,81	10,32
9	26,52	0,65	8,95	5,98	10,09
10	23,55	0,75	7,39	4,98	9,09
11	21,98	1,66	3,96	2,88	7,88
12	23,85	1,34	1,16	0,93	7,40
13	26,79	1,31	0,49	0,36	7,93
14	28,89	1,61	0,23	0,18	8,52
15	28,90	2,12	0,00	0,00	8,54
	Mädchen				
6	19,06	0,00	15,65	7,77	9,29
7	23,02	0,12	14,29	8,29	10,50
8	24,52	0,55	12,24	7,44	10,37
9	24,23	0,55	6,95	4,83	9,09
10	23,11	0,78	5,30	3,92	8,53
11	22,41	1,74	2,86	2,31	7,80
12	26,67	1,51	0,50	0,37	7,96
13	28,23	1,65	0,39	0,32	8,44
14	30,24	2,04	0,24	0,11	8,98
15	32,84	1,96	0,09	0,08	9,77

1) CR - kariöse und reparierte, 2) E - extrahierte Zähne

6. Leistungen der Magistratskrankenfürsorge

Behandlungsart	1955	1956	1957	1958
Ärztliche Hilfe				
Krankheitsfälle von Mitgliedern				
a) ärztliche Behandlung	2 992	2 796	3 018	3 085
b) fachärztliche Behandlung	1 488	1 370	1 540	1 555
Krankheitsfälle von Angehörigen				
a) ärztliche Behandlung	3 157	2 465	2 668	2 535
b) fachärztliche Behandlung	1 422	1 329	1 586	1 614
Zusammen	9 059	7 960	8 812	8 789
Ambulatorische Behandlung in Krankenanstalten				
a) Mitglieder	314	621	815	831
b) Angehörige	119	436	591	649
Stationäre Behandlungen in Krankenanstalten				
a) Mitglieder	375	310	329	319
b) Angehörige	235	225	266	284
Stationäre Behandlungen in Heilstätten				
a) Mitglieder	9	16	2	5
b) Angehörige	10	7	13	5
Zahnärztliche Behandlungen				
Konservierende Behandlungen				
a) Mitglieder	1 377	1 370	1 544	1 413
b) Angehörige	1 479	1 503	1 452	1 525
Zahnersatz				
a) Mitglieder	491	613	657	634
b) Angehörige	218	347	302	274
Verschiedene Leistungen				
Wochenhilfe				
an Mitglieder	3	5	3	2
an Angehörige	18	29	18	24
Sehbehelfe				
an Mitglieder	255	252	305	292
an Angehörige	118	143	168	164
Orthopädische Behelfe				
an Mitglieder	126	173	164	168
an Angehörige	112	149	168	188
Krankentransporte				
von Mitgliedern	154	145	202	174
von Angehörigen	137	154	151	147
Begräbniskostenbeiträge				
für Mitglieder	—	—	—	—
für Angehörige	6	9	8	9
Zuschüsse				
für Landaufenthalte				
an Mitglieder	13	9	13	12
an Angehörige	27	45	31	37
für Kuraufenthalte				
an Mitglieder	71	118	110	137
an Angehörige	31	30	26	39
Sonstige Zuschüsse				
an Mitglieder	12	26	36	40
an Angehörige	7	11	28	34
Mitgliederstand				
Mitglieder	2 222	2 228	2 236	2 291
Angehörige	2 617	2 587	2 559	2 553

VIII. WOHLFAHRTSVERWALTUNG

1. Städtisches Fürsorgeamt

Bezeichnung	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Parteien											
Wirtschaftsfürsorge für Großjährige												
Laufend unterstützte Parteien												
Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene	34	36	36	38	37	40	37	37	36	39	34	38
Sozialrentner	11	10	9	10	12	11	13	11	10	10	10	11
Kleinrentner	15	15	15	15	15	15	15	15	14	14	14	14
Kleinrentnern												
Gleichgestellte	338	338	330	329	330	329	329	331	328	323	323	318
Allgemeine Fürsorge	235	233	240	242	230	233	229	240	242	264	265	270
Einmalige Barleistungen für Unterstützte und sonstige Hilfsbedürftige	343	243	322	247	246	185	228	192	193	183	158	237
Darlehen	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	1
Sach- und Dienstleistungen												
Brennmaterial	1	903	—	11	1	2	1	1	—	—	6	940
Kleidung u. Hausrat	3	4	2	3	62	32	5	4	3	48	56	73
Übersiedlungen	2	1	1	—	3	2	3	—	—	3	2	4
Fahrtkosten	—	—	10	—	6	4	8	9	1	7	2	4
Überstellungen	1	3	4	7	13	1	7	4	6	1	2	3
Gesundheitliche Fürsorge												
Wochenfürsorge	7	6	4	3	6	4	4	1	4	4	5	3
Ärztliche und zahnärztliche Behandlung	2	4	542	11	33	623	55	613	13	69	584	114
Arzneien und Heilmittel	10	602	54	3	542	204	35	639	—	99	426	177
Krankentransporte	1	1	75	4	43	41	66	—	—	105	47	60
Begräbnisse	—	—	2	10	5	11	5	—	11	3	1	5
Hauspflege	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Geschlossene Fürsorge												
Spezialanstalt (Kur- und Bädergebrauch)	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Erholungsheimbehandlung	6	8	13	7	6	6	12	7	6	9	11	4
Krankenhausbehandlung	—	67	50	66	63	96	18	79	116	36	126	140
Pfleglinge im Städt. Altersheim	442	442	434	423	425	428	422	423	426	416	416	424
Pfleglinge in versch. ausw. Altersheimen	120	140	140	140	145	145	145	145	145	145	145	145
Pfleglinge in Arbeitsanstalten	6	6	6	6	6	5	5	4	7	5	4	3
Pfleglinge in Trinkerheilanstalten	11	11	13	12	12	11	13	11	8	16	18	16
Blinde, Taubstumme u. Krüppel in Anstalten	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Sonstige Wohlfahrts- und Fürsorgemaßnahmen												
Fürsorgearbeiter	167	163	158	154	156	153	149	154	158	151	151	145
Beihilfen an kinderreiche Familien	2	3	5	3	3	3	7	—	1	—	1	1
Mietbeihilfen	—	3	2	2	1	2	3	8	4	1	2	1

2. Städtisches Jugendamt

Bezeichnung	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Parfeien												
Rechtsfürsorge												
Zahl der Vormundschaften	4 420	4 463	4 518	4 539	4 570	4 586	4 590	4 587	4 582	4 587	4 583	4 565
davon Alimentenempfänger	2 105	2 100	2 097	2 096	2 090	2 088	2 088	2 095	2 104	2 111	2 114	2 117
Rentenempfänger	217	214	212	212	210	209	208	207	207	207	207	206
Zahl der Pflegschaften	583	586	584	587	591	594	595	606	612	613	604	600
Erziehungsfürsorge												
Zahl d. Pflegekinder überh.	613	608	606	599	603	602	600	603	604	596	588	581
davon Pflegekinder, für die												
von der Stadt Linz												
Pflegegeld bezahlt wird	433	431	428	421	423	421	424	428	426	423	424	432
Zahl der Kinder unter ge-	169	176	181	181	180	181	182	180	181	183	194	199
richtl. Erziehungsaufsicht												
Zahl der Kinder unter amt-	883	890	893	893	904	926	950	960	962	949	941	933
licher Erziehungshilfe												
Jugendgerichtsfälle	6	13	29	32	3	25	4	14	19	16	21	22
beim Landesgericht												
beim Bezirksgericht	64	31	25	23	27	30	3	18	25	23	57	17
Kindesabnahmen (Zahl der												
Kinder)	8	12	8	7	5	8	10	13	8	16	13	8
FE-Fälle (Fürsorgeerziehung)	355	361	365	355	345	339	331	339	341	349	358	367
EF-Fälle (Erziehungs-	2 696	2 696	2 687	2 695	2 683	2 777	2 672	2 778	2 753	2 755	2 760	2 654
fürsorge)												
GF-Fälle	1 469	1 498	1 508	1 530	1 535	1 538	1 527	1 578	1 585	1 583	1 604	1 600
Gefährdetenfürsorge												
Erziehungsberatung	283	275	241	221	386	332	276	115	246	312	317	258
Gesundheitsfürsorge												
Mütterberatung (0—1 Jahr)	2 242	1 605	1 932	1 597	1 983	2 086	2 245	2 167	2 273	2 222	2 062	1 305
Kinderberatung (1—6 Jahre)	182	140	125	106	131	199	141	191	390	185	203	101
Erholungsaktionen, Zahl der												
verschickten Kinder	50	62	53	48	65	122	135	119	6	53	40	39
Besucher der amtsärztlichen												
Sprechstunden	239	189	298	427	610	653	579	473	334	204	169	101
Ärztlich unters. Schulkinder	2 805	2 275	2 152	1 888	1 488	1 330	33	—3)	22	1 352	2 457	1 591
Jugend am Werk (Jugendliche ohne Lehrstelle)												
Zahl der Knaben	49	52	54	29	22	15	15	40	33	75	64	69
Zahl der Mädchen	77	71	65	55	43	30	30	40	29	106	99	97
Städtische Kindergärten												
Vormittagskinder ¹⁾	934	926	1 037	1 013	1 057	990	796	—3)	922	1 047	1 065	1 037
Nachmittagskinder ¹⁾	730	803	855	846	845	817	653	—3)	760	839	863	877
Mittagskinder ¹⁾	269	258	301	295	319	311	262	—3)	270	296	301	297
Halboffene Fürsorge												
Kinder in städtischen	58	58	59	44	43	42	46	—3)	44	48	45	43
Kinderkrippen												
Geschlossene Fürsorge												
Kinder in Säuglingsheimen ²⁾	13	20	23	23	17	17	31	35	27	31	36	32
Kinder in anderen Heimen ²⁾	227	240	247	244	272	294	251	206	250	261	268	260
1) Durchschnittliche Tagesfrequenz. 2) Städtische und andere. 3) Ferien												

3. Städtisches Altersheim

Monate	Zugang		Abgang				Stand am Monatsende		
			überhaupt		dav. gestorben				
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	zus.
Jahr 1956									
Jänner	9	12	10	5	6	5	142	276	418
Februar	8	5	4	12	2	12	146	269	415
März	9	14	16	7	14	6	139	276	415
April	5	12	4	11	2	10	140	277	417
Mai	6	10	3	11	3	9	143	276	419
Juni	8	10	5	7	2	4	146	279	425
Juli	4	9	5	10	2	7	145	278	423
August	4	4	7	11	7	10	142	271	413
September	8	11	3	5	2	3	147	277	424
Oktober	7	9	6	4	4	1	148	282	430
November	6	10	9	12	8	9	145	280	425
Dezember	6	9	8	8	6	6	143	281	424
Jahr 1957									
Jänner	7	10	3	6	2	4	147	285	432
Februar	5	8	7	15	5	10	145	278	423
März	4	12	2	9	1	5	147	281	428
April	4	11	5	8	2	6	146	284	430
Mai	5	8	6	5	5	2	145	287	432
Juni	3	9	4	9	4	4	144	287	431
Juli	6	8	5	9	3	5	145	286	431
August	4	9	7	4	5	3	142	291	433
September	4	7	7	9	5	8	139	289	428
Oktober	6	8	5	8	5	4	140	289	429
November	5	5	3	5	1	2	142	289	431
Dezember	7	6	2	6	1	5	147	289	436
Jahr 1958									
Jänner	6	9	3	6	3	4	150	292	442
Februar	4	8	4	8	1	6	150	292	442
März	5	2	5	10	2	9	150	284	434
April	6	6	11	12	8	10	145	278	423
Mai	2	5	2	3	2	3	145	280	425
Juni	2	7	1	5	1	4	146	282	428
Juli	1	4	1	10	1	5	146	276	422
August	6	8	6	7	6	3	146	277	423
September	4	3	2	2	1	2	148	278	426
Oktober	3	8	8	13	7	12	143	273	416
November	5	7	4	8	4	6	144	272	416
Dezember	3	16	4	7	2	5	143	281	424

4. Kindergärten

Bezeichnung	Kinder- gärtn- erinnen	Helfe- rin- nen	Son- stiges Per- sonal	Zahl der Kinder		
				männl.	weibl.	zus.
Städtische Kindergärten						
Krefweg 13	2	—	3	29	24	53
Laskahof	1	—	1	21	14	35
Ing.-Stern-Straße 15	2	—	2	31	20	51
Dauphinestraße 151	3	—	3	33	23	56
Dr.-Ebenhoch-Straße 8	4	—	3	44	43	87
Kremsmünstererstraße 19b	2	—	2	23	17	40
Kudlichstraße V. 969	2	—	2	33	30	63
Reischekstraße 10	4	—	4	61	45	106
Johann-Plank-Straße 12 - 14	2	—	2	26	19	45
Römerberg 92	2	—	2	28	17	45
Posthofstraße 43	3	—	3	24	26	50
Pestalozzistraße 84	3	—	3	21	37	58
Ramsauerstraße 44	2	—	3	20	25	45
Thungassingerstraße 13	2	—	2	23	31	54
Waldegg 101	2	—	3	26	25	51
Leonfeldnerstraße 3a	4	—	5	52	48	100
Leonfeldnerstraße 80b	2	—	2	17	27	44
Leonfeldnerstraße 100a	2	—	3	26	22	48
Freistädterstraße 135b	2	—	2	23	32	55
St. Magdalena	3	—	3	19	31	50
In der Auerpeint	4	—	5	54	50	104
Wallseerstraße	1	—	2	13	11	24
Zusammen	54	—	60	647	617	1264
Caritas-Kindergärten						
Am Steinbühel 34	4	—	5	66	64	130
Achaz-Willinger-Straße 22	1	—	2	15	22	37
Umlandstraße 1	3	—	3	62	65	127
Fröbelstraße 30 A	2	—	1	33	47	80
Wambachstraße V. 995	1	—	1	8	15	23
Kudlichstraße V. 1000	1	—	2	23	22	45
Margarethen 47a	1	—	1	11	9	20
Kleinmünchen 113	2	1	5	37	8	45
Spallerhof, Waldegg 60	1	—	2	19	26	45
Pfarrplatz 4	1	1	1	15	23	38
Schubertstraße 5	3	1	7	47	50	97
Steingasse 5	3	—	3	40	32	72
Schulschweftern, Brucknerstraße	2	1	1	44	60	104
Ursulinen	2	—	2	30	35	65
Freistädterstraße, Christkönig	2	—	1	44	38	82
Baracke Teistlbergutstraße	2	—	1	36	27	63
Rosenstraße 7	2	2	4	21	29	50
Pollheimerstraße 2	1	1	1	26	21	47
Waldegg 34	1	—	3	2	4	6
Lederergasse 50	1	—	2	24	18	42
Zusammen	36	7	48	603	615	1218

Noch: 4. Kindergärten

Bezeichnung	Kinder- gärtne- rinnen	Helfe- rinnen	Son- stiges Per- sonal	Zahl der Kinder		
				männl.	weibl.	zus.
Lager-Kindergärten						
Lager 65, Niedernhart	1	—	—	6	17	23
Lager 67, Wegscheid	1	1	—	24	16	40
Lager 115, Ebelsberg	1	—	1	12	17	29
Lager 76, Fabrikaskaserne	3	1	1	32	31	63
Zusammen	6	2	2	74	81	155
Werkskindergärten						
Franck und Kathreiner	2	—	2	25	27	52
Austria Tabakwerke	2	4	4	22	21	43
Zusammen	4	4	6	47	48	95
Überhaupt	100	13	116	1371	1361	2732

5. Kinderhorte

Bezeichnung	Horner		Helfe- rinnen	Son- stiges Per- sonal	Zahl der Kinder		
	männl.	weibl.			männl.	weibl.	zus.
Städtische Horte							
Harbach	2	1	—	2	38	24	62
Karlhof	—	3	—	2	46	26	72
Reischekstraße 13	1	3	—	3	64	46	110
Limonikeller	1	1	—	1	32	16	48
Makartstraße	—	2	—	1	22	19	41
Laskahof, Dauphinestr. 214	1	2	—	1	40	41	81
Bindermichl	—	4	—	3	72	47	119
Kandlhaus, Andr.-Hofer-Pl.	—	2	—	1	41	18	59
Cremerstraße	1	3	—	3	46	38	84
Kleinmünchen	—	4	—	2	67	44	111
Hartmayrgut	—	3	—	2	30	37	67
Zusammen	6	28	—	21	498	356	854
Caritas-Horte							
Steingasse 5	—	1	—	—	12	21	33
Friedenskirche	—	1	—	—	13	21	34
Am Steinbühel	—	2	—	—	37	23	60
Kleinmünchen 113	—	1	—	—	18	24	42
Zusammen	—	5	—	—	80	89	169
Überhaupt	6	33	—	21	578	445	1023

IX. RECHTSPFLEGE

1. Zivilgerichtsbarkeit in Streitsachen

Jahr	Mahnsehen beim Bezirksgericht Linz	Angefallene Klagen beim	
		Bezirksgericht Linz	Landesgericht Linz
1946	132	741	1 434
1947	475	1 225	1 176
1948	1 459	2 559	1 472
1949	2 475	3 446	1 766
1950	3 665	4 471	1 516
1951	4 156	4 674	1 589
1952	4 999	6 145	1 773
1953	6 150	7 471	1 662 ¹⁾
1954	6 005	8 855	1 776 ¹⁾
1955	6 617	9 029	2 172 ¹⁾
1956	7 737	13 468	2 229 ¹⁾
1957	7 647	14 328	2 090 ¹⁾
1958	7 921	14 537	2 172 ¹⁾

¹⁾ Beim Landesgericht Linz im Jahre 1953 außerdem 497 Wechselzahlungsaufträge, desgleichen 800 im Jahre 1954, 826 im Jahre 1955, 1506 im Jahre 1956, 1397 im Jahre 1957, 1664 im Jahre 1958.

2. Zivilgerichtsbarkeit außer Streitsachen

(Bezirksgericht Linz)

Bezeichnung	1954	1955	1956	1957	1958
Anfall an Zwangsvollstreckungen	18 410	19 301	21 212	22 012	23 651
Verlassenschaftsabhandlungen anhängig	2 013	2 016	2 067	2 117	2 145
Verlassenschaftsabhandlungen beendet	1 995	1 979	2 068	2 030	2 072
davon durch Einantwortungen	484	484	496	472	534
Anfall an Vormundschaften	2 131	1 781	1 604	1 502	4 191
Anfall an Kuratelen	687	542	484	433	1 351
Anfall an Grundbuchsachen	6 883	7 751	10 503	9 665	7 504
Kündigungen in Bestandsangelegenheiten	693	656	2 875	687	727

3. Konkurse und Ausgleiche (Landesgericht Linz)

Art der Beendigung	1954	1955	1956	1957	1958
Konkurse überhaupt	82	39	52	47	48
davon Konkurse beendet:					
durch Zwangsausgleich	—	—	—	—	—
durch Verteilung des Massevermögens infolge Mangels an Vermögen	—	—	—	—	—
auf sonstige Art	30	8	39	54	41
Ausgleiche überhaupt	49	29	41	25	30
davon Ausgleiche beendet:					
durch Bestätigung des Ausgleiches	—	21	22	24	29
durch Zurückziehung des Ausgleiches	—	—	—	—	—
auf andere Art	31	7	—	36 ¹⁾	33

1) Von den Vorjahren anhängig und beendet.

4. Gerichtliche Verfahren in Strafsachen (Bezirksgericht Linz)

Bezeichnung	1954	1955	1956	1957	1958
Verfahren in Übertretungsfällen vom Vorjahr anhängig übernommen	1 185	835	1 026	1 364	1 667
im Ausweisjahr zugewachsen auf Grund einer öffentlichen Anklage	6 722	7 456	8 413	9 715	9 717
im Ausweisjahr zugewachsen auf Grund einer Privatanklage	464	551	417	3 21	402
in I. Instanz erledigt durch Urteil	3 128	2 902	2 590	2 950	3 801
in I. Instanz erledigt durch Strafverfügung	458	693	1 526	1 252	1 130
in I. Instanz erledigt auf andere Weise	3 950	4 221	4 376	5 531	5 811
anhängig verblieben	835	1 026	1 364	1 6 67	1 044

5. Strafsachen beim Landesgericht Linz

Straffälle	1955	1956	1957	1958
anhängig übernommen	436	511	484	156
zugewachsen über Antrag der Staatsanwaltschaft	2 731	5 088	3 714	3 458
zugewachsen durch Privatanklage	14	4	2	3
in I. Instanz erledigt durch Urteil, insgesamt	1 009	2 950	1 610	1 666
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Einzelrichters	564	942	967	1 044
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Schöffenger.	438	704	632	612
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Schwurger.	7	12	11	10
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Volksgerichtes	8	—	—	—

6. Rechtskräftig abgeurteilte Personen

Bezeichnung	1954	1955	1956	1957	1958
	Bezirksgericht Linz				
Abgeurteilte überhaupt	3 602	4 023	4 116	5 136	5 692
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	189	233	307	317	371
Schuldiggesprochene überhaupt	2 895	3 192	3 309	4 248	4 818
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	154	187	289	241	214
	Landesgericht Linz				
Abgeurteilte überhaupt	1 095	1 276	1 584	1 610	1 693
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	80	122	225	265	339
Schuldiggesprochene überhaupt	911	1 044	1 248	1 258	1 329
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	80	122	225	265	339
Einzelrichter, Abgeurteilte	563	659	962	967	1 215
Einzelrichter, Schuldiggesprochene	474	561	744	914	983
Schöffengericht, Abgeurteilte	529	608	602	632	458
Schöffengericht, Schuldiggesprochene	434	474	484	334	336
Schwurgericht, Abgeurteilte	3	9	20	11	10
Schwurgericht, Schuldiggesprochene	3	9	20	10	10
Volksgericht, Abgeurteilte	21	8	—	—	—
Volksgericht, Schuldiggesprochene	14	3	—	—	—

7. Kriminalstatistik

Bezeichnung der Delikte	1954	1955	1956	1957	1958
Mord und Versuch	3	3	2	3	1
Raub und Versuch	5	6	5	8	4
Brandlegung	—	2	2	1	1
Abtreibungen	64	53	48	30	26
Tödliche Verkehrsunfälle	11	29	34	48	40
Sonstige Verkehrsunfälle	1 503	2 567	2 757	2 895	2 959
Andere Unfälle	148	212	136	148	189
Selbstmorde und -versuche	69	75	96	68	87
Einbruchdiebstahl	317	384	603	612	615
Sonstige Diebstähle	1 437	2 661	2 065	2 253	2 297
Veruntreuungen	303	282	230	198	185
Betrug	1 028	1 128	1 084	993	1 387
Kfz.-Diebstähle	40	60	160	367	364
Fahrraddiebstähle	544	567	642	912	882
Übertretung von Preis- und Bewirtschaftungsvorschr.	176	399	395	443	420
Geschl. Erkrankungen	108	80	35	38	50
Sittlichkeitsdelikte	315	333	330	225	255
Geheime Prostitution	508	329	118	94	60
Körperverletzungen	536	867	822	916	997
Öffentliche Gewalttätigkeit	39	53	52	49	49
Mißbrauch der Amtsgewalt	10	4	5	2	14
Illegaler Grenzübertritt	56	36	39	74	43
Boshafte Sachbeschädigung	186	283	342	412	456
Gefährliche Drohung	103	115	103	125	120
Wachebeleidigung	96	118	123	125	109
Landstreicherei, Pafßvergehen	163	208	117	108	110
Devisenvergehen	3	—	—	—	1

Quellen: Tätigkeitsbericht der Bundespolizeidirektion Linz. Von 1953—1954 nur Linz südlich der Donau, nach Beseitigung der Demarkationslinie ab 1955 das gesamte Stadtgebiet einschließlich Urfahr.

X. LANDWIRTSCHAFT

1. Bodenbenutzungserhebung

Kulturarten und sonstige Flächen	Linz-Süd ha	Urfahr ha	Zusammen ha
I. Ackerland	1 266	478	1 744
II. Gartenland	125	58	183
III. Obstanlagen	21	26	47
IV. Baumschulen	4	—	4
V. Wiesen a) mit einem Schnitt	16	102	118
b) mit zwei und mehr Schnitten	516	458	974
VI. Weiden a) Kulturweiden	16	34	50
b) Hutweiden	27	30	57
VII. Alpines Grünland	—	—	—
VIII. Streuwiesen	—	24	24
IX. Weingärten	—	—	—
X. Waldungen	2 290	4 879	7 169
XI. Seen, Sümpfe, Teiche	8	8	16
XII. Strom, Flüsse, Bäche	1 057	61	1 118
XIII. Unkultivierte Moorflächen	—	6	6
XIV. Gebäude- und Hofflächen	3 017	863	3 880
XV. Wegeland, öffentliche Flächen, Industriegelände, Friedhöfe, Eisenbahnen usw.	1 953	85	2 038
Zusammen	10 316	7 112	17 428

Die Bodenbenutzungserhebung erfasst die Betriebsflächen nach dem sogenannten „Wirtschaftsprinzip“, d. h. die von einem Betrieb in Linz bewirtschafteten Flächen werden in ihrer Gesamtheit in Linz gezählt, auch wenn ein Teil des Grundes in einer Nachbargemeinde gelegen ist. Die umfangreichen Waldungen, die von den Güterdirektionen in Linz verwaltet werden, sind über weite Gebiete Oberösterreichs verstreut; nur wenige Waldflächen sind in Linz gelegen. Auch die große Wasserfläche (Strom, Flüsse, Bäche) umfasst viele Uferparzellen des Überschwemmungsgebietes der Donau von Engelhartzell bis zur Mündung der Enns, die von der Strombauverwaltung in Linz verwaltet werden. Die Gesamtfläche von 17.428 ha ist deshalb weit größer als das Stadtgebiet von Linz.

2. Viehstand nach Stadtteilen

(Dezember 1958)

Tiergattungen	Innen- stadt	Urfahr	Pöst- ling- berg	Sankt Magda- lena	Wald- egg	Lustenau und St. Peter	Klein- mün- chen	Ebels- berg
Pferde	10	7	38	70	15	5	15	23
Rinder	28	98	266	569	80	42	218	730
davon Milchkühe	22	60	176	250	33	27	104	473
Schafe	—	3	2	6	—	1	5	1
Schweine	116	174	440	704	460	220	536	1 487
Ziegen	21	19	71	74	17	26	100	185
Federvieh	1 313	2 139	2 842	4 298	2 929	2 428	4 993	6 576
davon Legehühner	692	1 493	1 504	2 998	2 460	1 517	3 225	3 719

XI. HANDEL UND GEWERBE, BESCHÄFTIGUNG

1. Pflichtmitglieder der Gebietskrankenkasse im Stadtgebiet Linz

Monate	Männer			Frauen			Überhaupt		
	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang
Jänner	63 357	1 857	3 790	33 358	1 294	1 998	96 715	3 151	5 788
Februar	61 424	1 893	2 382	32 654	1 294	1 201	94 078	3 187	3 583
März	60 935	3 213	2 539	32 747	1 775	1 550	93 682	4 988	4 089
April	61 609	4 001	2 483	32 972	1 743	1 559	94 581	5 744	4 042
Mai	63 127	3 244	2 648	33 156	1 578	1 418	96 283	4 822	4 066
Juni	63 723	3 002	2 672	33 316	1 504	1 343	97 039	4 506	4 015
Juli	64 053	4 432	3 468	33 477	1 991	1 697	97 530	6 423	5 165
August	65 017	3 850	3 748	33 771	1 919	1 712	98 788	5 769	5 460
September	65 119	3 398	3 344	33 978	2 014	1 829	99 097	5 412	5 173
Oktober	65 173	2 982	3 306	34 163	2 132	1 855	99 336	5 114	5 161
November	64 849	2 310	2 430	34 440	1 612	1 375	99 289	3 922	3 805
Dezember	64 729	1 783	2 679	34 677	1 136	1 140	99 406	2 919	3 819

2. Vorgemerkte verfügbare Arbeitsuchende im Arbeitsamt Linz (Stichtag am Monatsende)

Monate	Männer			Frauen		
	Ange-stellte	Arbeiter	zusammen	Ange-stellte	Arbeiter	zusammen
Jänner	277	2 762	3 039	731	2 904	3 635
Februar	269	2 786	3 055	677	3 027	3 704
März	248	2 025	2 273	695	2 888	3 583
April	246	1 181	1 427	609	2 649	3 258
Mai	240	1 091	1 331	604	2 449	3 053
Juni	255	947	1 202	563	2 186	2 749
Juli	227	896	1 123	551	2 147	2 698
August	224	815	1 039	553	2 207	2 760
September	226	794	1 020	650	2 144	2 794
Oktober	216	823	1 039	685	2 187	2 872
November	238	1 036	1 274	680	2 304	2 984
Dezember	247	1 750	1 997	652	2 632	3 284

XII. PREISE, LEBENSHALTUNG

1. Kleinhandelspreise

Durchschnittspreise aus 135 Linzer Ladengeschäften in Groschen

Bedarfsartikel	Einheit	Jänner 1957	Jänner 1958	April 1958	Juli 1958	Oktober 1958	Jänner 1959
Nahrungsmittel							
Weizenmehl	1 kg	430	430	430	430	430	430
Brot, schwarz	"	380	380	380	380	380	380
Brot, weiß (Semmeln)	"	900	900	900	900	900	900
Reis, Splendor, vollglas.	"	646	613	612	606	625	617
Kartoffeln	"	130	140	140	182 ⁵⁾	130	143
Zucker (Würfel-)	"	640	630	630	630	630	630
Margarine (Wirtschafts-)	"	1 260	1 360	1 360	1 360	1 360	1 360
Pflanzenfett	"	1 400	1 400	1 400	1 400	1 400	1 400
Schweineschmalz, inländ.	"	2 500	2 350	2 350	2 350	2 200	2 050
Teebutter	"	3 520	3 520	3 520	3 520	3 520	3 520
Käse, Halbbemmentaler I.	"	2 560	2 560	2 560	2 560	2 560	2 560
Vollmilch, frisch	1 Liter	220 ⁴⁾	220	220	220	220	220
Magermilch	"	74	74	74	74	74	74
Eier	1 Stück	123	126	93	102	123	128
Rindfleisch, hint.	1 kg	2 600	2 545	2 600	2 595	2 625	2 645
Kalb(fleisch ¹⁾)	"	2 825	2 790	2 860	2 940	2 950	2 910
Schweinefleisch ²⁾)	"	2 660	2 532	2 600	2 640	2 610	2 620
Wurst (Extra-) I. Qualität	"	2 700	2 700	2 700	2 700	2 700	2 720
Bohnen, weiße	"	713	696	676	680	667	697
Erbsen, Spalt-	"	934	1 009	1 018	1 010	1 013	991
Limsen	"	1 012	1 271	1 312	1 549	1 381	1 555
Salz	"	360	360	360	360	360	360
Genußmittel							
Getränke und deren Zubereitungsmittel							
Tee	1 kg	11 600	12 000	12 000	12 000	12 000	12 000
Kakao	"	5 020	5 000	5 000	5 000	5 000	5 000
Bohnenkaffee, geröstet	"	10 400	10 400	10 400	10 400	10 400	10 400
Malzkaffee	"	1 240	1 240	1 240	1 240	1 240	1 240
Feigenkaffee	"	1 840	1 840	1 840	1 840	1 840	1 840
Kaffee-Ersatz	"	1 180	1 180	1 180	1 180	1 180	1 140
Bier ³⁾)	1 Liter	616	720	720	720	720	720
Wein ³⁾)	"	2 400	2 400	2 400	2 400	2 200	2 300

¹⁾ Nierenbraten und Schlögl. ²⁾ Karree und Schlögl. ³⁾ Inklusive aller Abgaben. ⁴⁾ 3.2 % Fettgehalt. ⁵⁾ Heurige Kartoffeln.

Noch: 1. Kleinhandelspreise

Bedarfsartikel	Einheit	Jänner 1957	Jänner 1958	April 1958	Juli 1958	Okt. 1958	Jänner 1959
Rauchwaren							
Zigarren: Virginier	1 Stück	120	120	120	120	120	120
Spezi	"	100	100	100	100	100	100
Senor	"	60	60	60	60	60	60
Zigaretten: Ägyptische	"	40	40	40	40	40	40
Memphis	"	40	40	35	35	35	35
Sport	"	35	35	35	35	35	35
Bulg. Zigarettenabak	25 g	700	700	700	700	700	700
Pfeifentabak	25 g	175	175	175	175	175	175
Bekleidungsgegenstände							
Herrenanzug	Gar.	115 000	115 000	115 000	115 000	114 700	114 700
Damenkostüm	"	86 480	93 500	90 200	90 000	90 000	90 000
Herrenstoff, mittl. Sorte	1 m	24 380	25 000	26 400	26 400	28 000	28 000
Frauenstoff (Blusen-)	"	4 850	4 600	2 760	2 760	2 780	2 780
Frauenstoff (Mode-)	"	10 600	7 840	7 750	7 800	7 800	7 800
Kattun für Oberkleid	"	1 850	1 950	1 830	1 850	1 850	1 850
Baumwollflanell	"	1 890	1 700	1 640	1 640	1 750	1 750
Chiffon für Unterkleid	"	1 650	1 720	1 700	1 700	1 700	1 700
Herrenhemd	1 Stück	12 000	11 900	11 900	11 900	11 800	11 800
Damenhemd	"	4 450	4 600	4 600	4 600	4 600	4 600
Herrenunterhose, lang	"	5 450	5 250	5 200	5 200	5 400	5 400
Damenhose	"	2 200	1 980	1 980	2 000	2 000	1 800
Herrensocken	1 Paar	2 200	2 380	2 400	2 400	2 400	2 400
Damenstrümpfe	"	2 300	2 700	2 680	2 680	2 480	2 460
Herrenfilzhut	1 Stück	12 500	12 500	13 000	14 000	14 000	14 000
Schuhe (Herren-)	1 Paar	27 000	27 000	27 000	27 000	27 000	27 000
Schuhe (Damen-)	"	22 200	20 570	21 500	22 200	21 750	20 940
Sohlen und Absätze	"	5 600	5 400	5 500	5 500	5 500	5 500
Taschentuch	1 Stück	800	800	800	800	800	800
Haushaltungsgegenstände							
Leintuch ¹⁾	1 Stück	6 200	6 200	6 200	6 200	6 200	6 200
Polsterüberzug ²⁾	"	2 400	2 400	2 400	2 400	2 400	2 400
Handtuch	"	2 400	2 500	2 600	2 600	2 600	2 600
Wischtuch	"	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Strickwolle	1 kg	22 000	24 000	28 500	28 500	28 500	28 500
Zwirn, Yards	500	700	665	650	660	660	660

1) 230/150. 2) 80/60.

Noch: 1. Kleinhandelspreise

Bedarfsartikel	Einheit	Jänner 1957	Jänner 1958	April 1958	Juli 1958	Okt. 1958	Jänner 1959
Nähnadeln, mittlere Sorte	1 Stück	10	10	10	10	10	10
Nähnadeln (Maschin-)	"	90	90	90	90	90	90
Küchenschiff, gestr.	"	40 000	46 400	46 500	48 600	49 500	49 500
Küchenstuhl, roh	"	12 000	12 590	12 600	13 500	13 500	13 500
Teller	"	1 150	1 100	1 100	1 100	1 100	1 100
Tasse mit Untertasse	"	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Trinkglas, 1/8 Liter	"	224	280	250	250	250	250
Kochgeschirr, 2 Liter	"	2 000	2 100	2 100	2 100	2 200	2 200
Tischmesser	"	1 235	1 150	1 150	1 150	1 150	1 150
Gabel	"	786	820	820	820	850	850
Zimmerbesen (Haarbesen)	"	3 550	3 850	3 850	3 850	3 850	3 850
Reibbürste	"	472	500	500	500	500	500
Seife, Kernseife	1 kg	1 200	1 200	1 200	1 200	1 200	1 200
Stärke	"	1 656	1 850	1 850	1 850	1 850	1 850
Drahtstifte	"	640	640	650	650	660	660
Tinte	1 Liter	3 600	3 600	3 600	3 600	3 600	3 600
Bleistift	1 Stück	130	130	130	130	130	130
Aluminiumfeder	"	30	30	30	30	30	30
Kanzleipapier	1 Bog.	25	20	20	20	20	20
Beheizung und Beleuchtung							
Holz, weich, ofenfertig	1 kg	90	90	90	90	90	90
Kohle (Stein-) ¹⁾	100 kg	9 700	10 455	10 655	10 210 ⁴⁾	10 280	10 360
Kerzen	1 kg	1 608	1 500	1 500	1 500	1 500	1 500
Zündhölzer	10 Sch.	320	320	320	320	320	320
Petroleum	1 Liter	262	262	262	262	262	262
Brennspiritus	"	520	520	520	520	520	520
Gas (ohne Grundgebühr)	1 m ³	113	113	113	113	113	113
Gasmessermiete monatlich ²⁾	—	540	540	540	540	540	540
Elektrischer Lichtstrom	jekWh	50	50	50	50	57	57
Grundpreis für drei- räumige Wohnung	—	1 500	1 500	1 500	1 500	1 660	1 660
Tarife für Dienstleistungen							
Rasieren	—	350	350	350	350	350	350
Haarschneiden	—	800	800	800	800	800	800
Straßenbahnfahrt ³⁾	—	120	140	150	150	150	150
Bahnkilometer für Personen- transport	—	25	25	25	25	25	25
Briefporto (1 Fernbrief)	—	150	150	150	150	150	150

¹⁾ Westfälische Steinkohle ab Lager. ²⁾ 30 Flammen-Messer. ³⁾ Teilstrecke. ⁴⁾ Sommerrabatt.

2. Preisindexziffer für die Lebenshaltung in Linz

Monate	Indexziffern der Gruppen						Gesamtindex
	Nahrungsmittel	Genußmittel	Bekleidung	Wohnung	Beheiz. u. Beleucht.	Sonstiges	
April 1938	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Jänner 1958	1 118,9	1 244,4	1 877,5	510,8	1 037,9	935,1	1 195,0
Februar 1958	1 120,9	1 244,4	1 877,5	510,8	1 037,9	935,1	1 195,9
März 1958	1 112,0	1 244,4	1 877,5	510,8	1 043,0	935,1	1 192,6
April 1958	1 112,5	1 244,4	1 877,5	510,8	1 043,0	964,0	1 197,0
Mai 1958	1 107,2	1 244,4	1 877,5	510,8	1 043,0	972,4	1 195,9
Juni 1958	1 110,1	1 244,4	1 877,5	510,8	1 026,8	972,4	1 195,6
Juli 1958	1 119,5	1 244,4	1 877,5	510,8	1 025,8	972,4	1 199,5
August 1958	1 112,6	1 244,4	1 896,0	510,8	1 048,7	972,4	1 202,2
September 1958	1 113,8	1 244,4	1 891,2	510,8	1 048,7	991,6	1 204,7
Oktober 1958	1 120,0	1 244,4	1 891,2	510,8	1 048,7	991,6	1 207,4
November 1958	1 127,9	1 244,4	1 891,2	510,8	1 048,7	996,4	1 211,6
Dezember 1958	1 128,3	1 227,0	1 870,4	510,8	1 048,7	996,4	1 206,8

Die Indexziffer der Lebenshaltung wird auf Grund der Statistik der Kleinhandelspreise in Linzer Ladengeschäften berechnet. Die Berechnung erfolgt nach dem Schema des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, wie es im IV. Band der Statistischen Nachrichten des Bundesamtes für Statistik, Seite 13 ff, beschrieben ist. Als Basis der Indexziffer gilt der Stand vom April 1938, 3 alte Schilling = 2 RM = 2 neue Schilling.

3. Auftrieb auf dem Viehmarkt

Monate	Ochsen	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Rinderzus.	Kälber	Schafe	Schweine
Jänner	175	816	1 117	170	2 278	803	7	4 681
Februar	113	841	881	144	1 979	733	—	4 638
März	83	701	987	152	1 923	801	—	6 059
April	100	1 082	1 253	187	2 622	889	1	7 067
Mai	118	757	1 069	144	2 088	825	17	5 401
Juni	131	835	1 240	141	2 347	1 056	16	4 925
Juli	164	906	1 288	192	2 550	1 255	9	5 351
August	150	580	881	123	1 734	1 080	5	5 041
September	178	676	1 167	177	2 198	1 050	7	5 817
Oktober	152	451	956	142	1 701	703	61	5 056
November	158	318	924	90	1 490	708	36	4 871
Dezember	161	452	990	145	1 748	953	7	6 962
Zusammen	1 683	8 415	12 753	1 807	24 658	10 856	166	65 869

4. Schlachtungen

Monate	Pferde	1) Ochsen	1) Stiere	Kühe	Kal- binnen	Rinder zus.	Kälber	Schwei- ne	Schafe	Ziegen
Schlachtungen auf dem Schlachthof										
Jänner	—	89	214	490	117	910	809	4 624	7	2
Februar	—	64	239	347	100	750	731	4 400	—	—
März	—	48	238	387	113	786	803	5 643	—	1
April	—	66	238	409	137	850	888	5 395	2	3
Mai	—	62	254	336	109	761	826	4 671	17	2
Juni	—	71	289	395	96	851	1 059	5 397	20	1
Juli	—	97	295	455	123	970	1 253	4 885	8	4
August	—	74	290	391	88	843	1 080	5 019	5	—
September	—	85	293	440	108	926	955	5 411	5	2
Oktober	—	79	292	458	113	942	797	5 461	78	4
November	—	82	219	436	67	804	711	4 871	36	4
Dezember	—	91	301	432	100	924	951	6 960	7	5
Zusammen	—	908	3 162	4 976	1 271	10 317	10 863	62 737	185	28
Schlachtungen in gewerblichen Schlachtstätten										
Jänner	16	34	8	112	13	167	174	428	4	—
Februar	13	30	12	84	8	134	180	409	—	—
März	10	28	16	113	12	169	156	444	4	—
April	14	18	22	128	14	182	156	490	—	—
Mai	12	20	20	127	10	177	145	457	1	—
Juni	12	11	17	127	12	167	149	457	—	—
Juli	14	20	15	120	15	170	160	472	—	—
August	19	24	18	97	8	147	173	428	2	—
September	14	21	22	102	8	153	183	451	13	—
Oktober	16	25	18	127	14	184	172	466	42	—
November	13	26	11	116	10	163	147	324	7	—
Dezember	13	35	19	124	8	186	174	526	6	1
Zusammen	166	292	198	1 377	132	1 999	1 969	5 352	79	1
Hausschlachtungen										
Jänner	—	—	—	5	—	5	3	39	—	—
Februar	—	—	—	6	—	6	—	32	—	—
März	—	—	1	2	—	3	1	35	—	—
April	—	—	—	—	—	—	4	34	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	3	24	—	—
Juni	—	—	—	1	1	2	—	29	—	—
Juli	—	—	—	1	1	2	1	24	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—
September	—	—	—	—	—	—	1	18	—	—
Oktober	—	1	—	—	—	1	1	30	—	—
November	—	—	—	2	—	2	1	42	—	—
Dezember	—	—	—	1	—	1	3	40	—	—
Zusammen	—	1	1	18	2	22	18	368	—	—

1) Einschließlich Jungochsen bzw. Jungstiere.

5. Fleischzufuhren von außerhalb

Monate	Zufuhren in Kilogramm ¹⁾						
	Pferde- fleisch	Rind- fleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Schaf- fleisch ²⁾	Wurst	Fett ³⁾ , Speck
Jänner	3 893	55 855	46 935	51 712	653	21 286	—
Februar	676	41 721	48 060	48 402	647	17 743	3 940
März	617	41 429	49 260	54 477	604	25 223	75 000
April	3 427	40 754	60 315	55 585	7 502	24 009	105 000
Mai	2 710	36 104	48 151	43 515	3 587	25 580	105 000
Juni	4 085	38 500	48 266	44 942	2 324	18 986	140 418
Juli	3 935	43 604	58 396	58 770	882	14 546	45 000
August	1 189	38 487	49 103	41 739	276	21 270	60 000
September	2 278	43 432	48 297	35 180	916	20 465	129 000
Oktober	4 375	42 230	42 532	39 411	8 764	24 040	197 000
November	4 359	37 356	48 725	38 862	7 478	22 085	210 050
Dezember	3 714	45 504	62 865	58 202	2 735	24 101	80 000
Zusammen	35 258	504 976	610 905	570 797	36 368	259 334	1150408 ⁴⁾

1) Ein Teil wird nach Oberbeschau andernorts dem Verbrauch zugeführt. 2) Einschließlich Ziegen, Lämmer und Kitze). 3) Ausländisches Fett. 4) Außerdem wurden 4965 kg inländisches Fett, 50 298 kg inländischer Speck zugeführt.

6. Durchschnittliches Schlachtgewicht in Kilogramm

Monate	Ochsen 1)	Stiere 2)	Kühe	Kal- bin- nen	Rinder zus.	Kälber	Schwei- ne	Schafe	Ziegen
Jänner	370,6	311,6	242,2	230,2	269,6	59,6	84,5	27,8	32,5
Februar	357,3	294,5	244,9	234,5	268,9	60,1	80,8	—	—
März	362,1	311,0	244,0	235,0	270,2	59,2	79,1	—	27,0
April	360,6	317,7	241,0	226,2	269,4	60,0	78,8	31,5	18,0
Mai	344,0	319,5	227,0	219,3	266,3	60,0	80,1	36,3	22,5
Juni	350,2	317,5	241,3	254,5	277,8	61,2	81,3	23,1	24,0
Juli	334,6	300,7	231,9	218,0	261,3	62,0	82,4	31,5	24,0
August	351,9	303,4	235,0	217,3	266,9	60,5	82,6	41,6	—
September	355,2	310,2	238,9	217,9	269,7	61,1	82,6	33,0	24,0
Oktober	350,0	322,2	240,8	229,1	273,8	61,2	80,5	27,1	24,7
November	363,9	327,6	236,4	231,6	273,8	61,8	80,2	31,6	22,0
Dezember	362,0	314,2	245,4	238,2	278,5	60,3	82,3	32,0	22,8
Zusammen	355,0	312,3	239,2	228,9	270,5	60,7	83,3	27,7	22,7

Durchschnittliches Schlachtgewicht der auf dem Schlachthof geschlachteten Tiere.
1) Einschließlich Jungochsen. 2) Einschließlich Jungstiere.

7. Lebensmitteluntersuchungen

Bezeichnung	1955	1956	1957	1958
A. Gesamtzahl der Proben (Lebensmittel u. Gebrauchsgegenstände), und zwar:	2 460 ¹⁾	2 136 ²⁾	3 106 ⁴⁾	3 422 ⁵⁾
Milch- und Molkereiprodukte	1 402 ²⁾	1 103	1 288	1 206
Davon beanstandet	156	71	53	36
Sonstige Lebens- und Genußmittel	1 005	993	1 738	1 668
Davon beanstandet	269	265	282	266
Gebrauchsgegenstände	34	24	70	527
Davon beanstandet	8	4	30	351
Kosmetische Artikel	19	16	10	21
Davon beanstandet	3	6	1	—
B. Festgestellte Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen:				
Lebensmittelgesetz	118	138	145	166
Verwaltungsvorschriften inklusive Eichvorschriften	404	209	408	340 ⁶⁾

¹⁾ Davon 155 Proben auf Wunsch der Kaufmannschaft, 178 Parteiprüfungen und 904 Proben über Weisung von Ämtern (Landesregierung). ²⁾ Außerdem 4 100 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme. ³⁾ Davon 38 Proben auf Wunsch der Kaufmannschaft, 79 Parteiprüfungen, 807 Proben über Weisung von Ämtern (Landesregierung usw.) und außerdem 530 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme. ⁴⁾ Davon 480 Proben über Ersuchen der Kaufmannschaft und auf Grund von Importkontrollen, 109 Parteiprüfungen und 944 Proben über Weisung von Ämtern (Landesregierung usw.), außerdem 3 132 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme (Milch, Alkohol usw.) und 450 Voruntersuchungen im amtseigenen Laboratorium. ⁵⁾ Davon 692 Proben über Ersuchen der Kaufmannschaft und auf Grund von Importkontrollen, 210 Parteiprüfungen und 904 Proben über Weisung von Ämtern (Landesregierung u. dgl.), außerdem 5 058 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme (Milch, Alkohol u. dgl.) und 261 Voruntersuchungen im amtseigenen Laboratorium. ⁶⁾ Davon 303 Organstrafverfügungen.

8. Revisionen der Lebensmittelpolizei

Betriebsarten	Anzahl der Revisionen und Kontrollen			
	1955	1956	1957	1958
Gaststätten und Werkküchen	711	964	871	729
Bäckereien und Konditoreien	276	333	266	279
Molkereien	171	123	155	139
Fleischhauereien	351	416	455	418
Lebensmittelgroßhandlungen und Lebensmittelabriken	421	465	307	337
Lebensmittelkleinhandlungen	1 822	1 548	1 246	1 095
Milchgeschäfte	246	222	178	106
Drogerien	53	34	29	60
Spielwarengeschäfte	43	32	23	51
Sonstige	309 ¹⁾	729 ²⁾	336 ³⁾	520 ⁴⁾
Zusammen	4 403	4 866	3 866	3 734

¹⁾ Außerdem 1 886 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen. ²⁾ Außerdem 2 004 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen. ³⁾ Außerdem 1 732 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen. ⁴⁾ Außerdem 2 191 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen.

XIII. VERSORGENSBETRIEBE

1. Versorgung mit elektrischem Strom

(Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-A. G.)

Jahre	Jahres-Strombezug ¹⁾ kWh	Beanspruchte Höchstleistung ¹⁾ kW
1930	41 805 351	14 150
1931	38 274 314	9 750
1932	36 453 037	10 260
1933	34 745 465	9 700
1934	34 589 556	8 777
1935	35 786 806	9 712
1936	35 906 151	9 534
1937	37 024 709	9 979
1938	42 487 432	12 270
1939	50 635 874	12 354
1940	57 929 061	16 575
1941	69 320 642	17 451
1942	77 198 728	17 904
1943	84 939 267	19 225
1944	105 883 923	25 805
1945	99 807 221	25 641
1946	103 736 904	22 989
1947	110 278 282	26 707
1948	126 628 258	29 327
1949	136 475 288	31 396
1950	146 185 731	32 800
1951	149 495 783	34 200
1952	156 460 549	37 500
1953	166 381 537	39 000
1954	186 793 298	42 500
1955	208 253 680	46 000
1956	224 963 498	47 700
1957	239 854 033	51 100
1958	261 836 553	53 000

¹⁾ Für den ganzen Versorgungsbereich.

2. Monatliche Stromabgabe

(Stadtgebiet Linz)

Monate	Haus- halt	Ge- werbe Licht	Ge- werbe Kraft	Land- wirt- schaft	Klsl- Ab- neh- mer	Nach- strom	Sonder- tarife	Wie- der- ver- käufer	Eigen- verbrauch		Summe
									EW	Ver- kehr	
in 1000 Kilowattstunden											
Jänner	3 768	1 042	1 523	44	294	2 296	6 014	—	374	760	16 115
Februar	3 069	861	1 409	37	249	2 065	5 656	—	386	691	14 423
März	2 839	762	1 347	33	215	1 939	5 472	—	344	738	13 689
April	2 816	690	1 353	32	198	1 813	5 407	—	277	638	13 224
Mai	2 557	594	1 174	32	196	1 262	4 786	—	148	631	11 380
Juni	2 356	520	1 123	33	143	930	4 606	—	110	592	10 413
Juli	2 302	526	1 122	27	148	893	4 881	—	106	590	10 595
August	2 318	526	1 129	31	141	828	4 690	—	100	589	10 352
September	2 387	526	1 134	34	152	873	4 922	—	117	590	10 735
Oktober	2 918	714	1 315	38	240	1 189	5 516	—	214	651	12 795
November	3 281	881	1 460	36	271	1 769	6 002	—	284	636	14 620
Dezember	3 238	929	1 488	40	294	1 972	6 290	—	365	748	15 364
Zusammen	33 849	8 571	15 577	417	2 541	17 829	64 242	—	2 825	7 854	153 705

3. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen

(Gesamtes Versorgungsgebiet der Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-A.G.)

Verbrauchergruppen	1953	1954	1955	1956	1957	1958
	in 1000 Kilowattstunden					
Haushalt	29 309	31 873	36 027	39 687	43 944	49 300
Gewerbe — Licht	8 421	8 836	9 350	9 894	10 172	10 554
Gewerbe — Kraft	13 973	15 090	16 794	18 182	19 910	22 408
Landwirtschaft	5 413	5 843	6 868	7 592	8 112	8 726
Kleinstabnehmer	2 303	2 635	3 108	3 315	3 515	3 821
Nachtstrom	7 948	10 922	13 933	17 217	20 084	24 243
Sonderabnehmer (Industrie)	54 523	60 918	67 250	71 170	75 560	80 984
Wiederverkäufer (E-Werke)	18 714	20 682	23 491	25 754	26 130	27 645
Eigenverbrauch der ESG.	1 836	2 082	2 389	2 638	2 649	2 825
Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	6 889	7 331	7 515	7 874	7 816	7 854
Phasenschieber	22	28	34	40	15	—
Gesamtabgabe	149 351	166 240	186 759	203 363	217 907	238 360

4. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen

in 1000 Kilowattstunden

Verbrauchergruppen	1953	1954	1955	1956	1957	1958
	Stadtgebiet Linz					
Haushalt	21 762	23 640	25 869	27 712	30 473	33 849
Gewerbe — Licht	7 191	7 442	7 760	8 130	8 359	8 571
Gewerbe — Kraft	10 392	11 230	12 179	12 760	14 151	15 577
Landwirtschaft	337	327	348	406	403	417
Kleinstabnehmer	1 581	1 850	2 053	2 180	2 337	2 541
Nachtstrom	6 136	8 411	10 556	12 918	14 729	17 829
Sonderabnehmer ¹⁾ (Industrie)	45 642	51 011	56 418	57 927	60 543	64 242
Wiederverkäufer (E-Werke)	—	—	—	—	—	—
Eigenverbrauch der ESG. Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	1 836	2 082	2 389	2 638	2 649	2 825
Phasenschieber	6 889	7 331	7 515	7 874	7 816	7 854
	22	28	34	40	15	—
Zusammen	101 788	113 352	125 121	132 585	141 475	153 705
	Umgebung Linz					
Haushalt	7 547	8 233	10 158	11 975	13 471	15 451
Gewerbe — Licht	1 230	1 394	1 590	1 764	1 813	1 983
Gewerbe — Kraft	3 581	3 860	4 615	5 422	5 759	6 831
Landwirtschaft	5 076	5 516	6 520	7 186	7 709	8 309
Kleinstabnehmer	722	785	1 055	1 135	1 178	1 280
Nachtstrom	1 812	2 511	3 377	4 299	5 355	6 414
Sonderabnehmer (Industrie)	8 881	9 907	10 832	13 243	15 017	16 742
Wiederverkäufer (E-Werke)	18 714	20 682	23 491	25 754	26 130	27 645
Zusammen	47 563	52 888	61 638	70 778	76 432	84 655
	Insgesamt					
Haushalt	29 309	31 873	36 027	39 687	43 944	49 300
Gewerbe — Licht	8 421	8 836	9 350	9 894	10 172	10 554
Gewerbe — Kraft	13 973	15 090	16 794	18 182	19 910	22 408
Landwirtschaft	5 413	5 843	6 868	7 592	8 112	8 726
Kleinstabnehmer	2 303	2 635	3 108	3 315	3 515	3 821
Nachtstrom	7 948	10 922	13 933	17 217	20 084	24 243
Sonderabnehmer (Industrie)	54 523	60 918	67 250	71 170	75 560	80 984
Wiederverkäufer (E-Werke)	18 714	20 682	23 491	25 754	26 130	27 645
Eigenverbrauch der ESG. Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	1 836	2 082	2 389	2 638	2 649	2 825
Phasenschieber	6 889	7 331	7 515	7 874	7 816	7 854
	22	28	34	40	15	—
Zusammen	149 351	166 240	186 759	203 363	217 907	238 360

¹⁾ Ohne den Stromverbrauch in 2 Großbetrieben

5. Jährliche Wasserförderung (Stadtwerke Linz)

Jahre	Scharlinz	Heilham	Fischdorf	Zusammen
m ³				
1943	7 872 470	1 610 753	—	9 483 223
1944	9 304 370	2 011 841	147 000	11 463 211
1945	8 151 394	3 106 199	603 900	11 861 493
1946	11 613 685	2 822 650	888 811	15 325 146
1947	12 597 899	2 222 584	649 100	15 469 583
1948	12 799 870	1 956 922	1 398 019	16 154 811
1949	12 752 144	1 915 859	1 244 569	15 912 572
1950	12 890 817	2 090 186	1 134 646	16 115 649
1951	12 752 721	2 217 469	766 101	15 736 291
1952	12 642 037	1 998 862	364 307	15'005 206
1953	12 573 470	1 955 128	309 518	14 838 116
1954	11 938 020	1 994 700	336 508	14 269 228
1955	11 728 345	1 939 172	265 611	13 933 128
1956	12 217 450	1 929 517	229 990	14 376 957
1957	12 423 888	1 837 898	255 282	14 517 068
1958	11 875 820	2 148 956	251 963	14 276 739

6. Monatliche Wasserförderung

Monate	Scharlinz	Heilham	Fischdorf	Zusammen
m ³				
Jänner	976 712	128 894	18 714	1 124 320
Februar	871 708	148 566	18 926	1 039 200
März	947 926	167 885	22 360	1 138 171
April	943 898	169 425	22 922	1 136 245
Mai	1 073 966	201 794	22 553	1 298 313
Juni	1 045 292	192 157	20 463	1 257 912
Juli	1 089 271	195 879	20 887	1 306 037
August	1 062 974	190 337	21 153	1 274 464
September	1 026 403	195 464	20 266	1 242 133
Oktober	988 127	187 996	23 207	1 199 330
November	915 008	181 726	21 038	1 117 772
Dezember	934 535	188 833	19 474	1 142 842
Zusammen	11 875 820	2 148 956	251 963	14 276 739

7. Gaserzeugung und Gasverbrauch (Städtwerke Linz)

Jahre	Gaserzeugung	Gasbezug	Gesamtgasanfall	Gasabgabe
	m ³			
1943	6 705 300	9 396 765	16 102 065	16 102 965
1944	6 071 900	11 302 412	17 374 312	17 380 212
1945	3 588 230	1 138 040	4 726 270	4 729 270
1946	3 883 320	2 790 095	6 673 415	6 673 115
1947	3 777 460	6 102 225	9 879 685	9 868 985
1948	3 608 310	12 456 600	16 064 910	16 063 710
1949	4 751 290	12 052 810	16 804 100	16 806 900
1950	3 985 620	11 912 890	15 898 510	16 223 100
1951	3 764 100	11 284 860	15 048 960	15 047 760
1952	3 734 620	10 239 140	13 973 760	13 973 160
1953	3 907 550	10 396 220	14 303 770	14 302 770
1954	3 808 600	12 772 130	16 580 730	16 551 730
1955	2 875 190	14 312 740	17 187 930	17 186 930
1956	3 637 910	14 357 330	17 995 240	17 994 640
1957	1 126 660	17 355 550	18 482 210	18 482 110
1958	—	21 401 900	21 401 900	21 401 700

8. Monatliche Gaserzeugung und Gasabgabe

Monate	Gasbezug	Gesamtgasanfall	Gesamtgasabgabe	Zahl der Gasverbraucher
	m ³			
Jänner	2 176 890	2 176 890	2 175 790	36 594
Februar	1 974 190	1 974 190	1 973 890	36 680
März	2 178 950	2 178 950	2 178 550	36 754
April	1 891 860	1 891 860	1 892 660	36 788
Mai	1 475 960	1 475 960	1 476 760	36 855
Juni	1 313 590	1 313 590	1 314 690	36 899
Juli	1 296 190	1 296 190	1 295 290	36 929
August	1 276 200	1 276 200	1 275 700	37 053
September	1 447 520	1 447 520	1 447 020	37 313
Oktober	1 846 240	1 846 240	1 845 540	37 375
November	2 049 540	2 049 540	2 050 540	37 537
Dezember	2 474 770	2 474 770	2 475 270	37 755
Zusammen	21 401 900	21 401 900	21 401 700	—

XIV. VERKEHR

1. Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft

Bezeichnung	Stand am Jahresende					
	1953	1954	1955	1956	1957	1958
Straßenbahn						
Streckenlänge Meter	12 050	12 050	12 050	12 050	12 050	12 050
Gleislänge ¹⁾ Meter	25 801	25 801	25 801	25 801	25 801	25 801
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	4	4	4	4	4	4
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen ²⁾	32	32	32	37	43	44
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen ²⁾	45	45	45	46	52	52
Pöstlingberg-Bergbahn						
Streckenlänge Meter	2 900	2 900	2 900	2 900	2 900	2 900
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	1	1	1	1	1	1
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen ²⁾	6	6	6	10	13	13
Autobus						
Streckenlänge Meter	30 260	31 160	31 160	34 560	34 560	39 160
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	12	12	12	14	14	14
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	30	30	30	32	34	35
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen	15	15	15	17	18	18
Obus						
Streckenlänge überhaupt Meter	12 400	12 400	12 400	12 400	12 400	12 400
davon im Stadtgebiet Linz	12 000	12 000	12 000	12 000	12 000	12 000
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	2	2	2	2	2	2
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	24	24	24	24	26	26
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen	10	10	10	10	10	10

1) Einschließlich Betriebsbahnhöfe.

2) Jahresdurchschnitt der in Betrieb stehenden Wagen.

2. Straßenbahnverkehr

Jahre	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
1942	30 121 062	3 511 294	1 712 832
1943	34 204 731	3 866 768	1 779 528
1944	37 291 959	4 224 539	1 852 442
1945	21 282 273	1 887 203	863 970
1946	32 844 671	3 464 738	1 486 651
1947	33 477 091	3 738 061	1 489 327
1948	33 761 489	4 094 459	1 613 439
1949	29 985 280	4 572 709	2 001 033
1950	26 403 987	4 554 305	1 989 113
1951	25 051 273	4 605 110	2 001 520
1952	26 422 578	4 411 267	2 017 270
1953	27 325 240	4 388 557	2 039 392
1954	29 544 264	4 461 448	2 055 220
1955	29 061 354	4 510 278	2 116 502
1956	30 237 533	4 523 023	2 140 088
1957	27 990 581	4 527 219	2 136 784
1958	27 487 994	4 495 781	2 128 985

3. Straßenbahnverkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	2 539 431	381 304	180 393
Februar	2 467 107	350 983	166 163
März	2 703 039	396 939	187 238
April	2 075 752	369 098	174 421
Mai	2 213 051	382 696	181 185
Juni	2 092 087	365 738	168 670
Juli	1 963 263	365 653	174 917
August	1 907 885	369 362	177 674
September	2 130 104	362 307	173 337
Oktober	2 391 911	385 832	183 181
November	2 383 372	373 630	177 071
Dezember	2 620 992	392 239	184 735
Zusammen	27 487 994	4 495 781	2 128 985

4. Pöstlingbergbahn-Verkehr

Jahre	Beförderte Personen	Triebwagenkilometer
1931	357 187	75 404
1932	308 043	65 134
1933	273 113	61 648
1934	291 531	63 876
1935	309 482	64 721
1936	273 691	62 029
1937	310 077	66 770
1938	397 375	78 989
1939	603 089	102 380
1940	812 768	123 581
1941	956 066	133 063
1942	1 099 479	137 722
1943	1 264 094	142 970
1944	1 116 837	129 778
1945	820 394	93 372
1946	1 084 300	135 213
1947	1 141 168	144 461
1948	1 012 542	145 047
1949	944 177	135 830
1950	953 993	148 027
1951	981 992	145 620
1952	961 466	144 489
1953	1 115 521	159 436
1954	1 124 477	160 741
1955	987 456	156 390
1956	1 050 910	163 966
1957	949 902	157 975
1958	913 527	151 977

5. Pöstlingbergbahn-Verkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Triebwagenkilometer
Jahr 1957		
Jänner	66 510	11 304
Februar	54 572	10 057
März	58 018	11 043
April	71 011	12 134
Mai	94 914	14 123
Juni	127 600	18 444
Juli	88 114	14 413
August	128 862	19 529
September	88 186	14 425
Oktober	71 151	12 632
November	52 082	10 173
Dezember	48 882	9 698
Zusammen	949 902	157 975
Jahr 1958		
Jänner	64 706	11 310
Februar	51 956	9 326
März	62 969	11 420
April	51 094	9 889
Mai	113 969	16 826
Juni	90 663	14 749
Juli	106 037	15 767
August	120 465	18 059
September	92 664	14 570
Oktober	62 367	11 090
November	48 214	9 170
Dezember	48 423	9 801
Zusammen	913 527	151 977

6. Autobus- und Obusverkehr

Jahre	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Autobusverkehr			
1942	5 643 432	755 704	602 560
1943	9 230 537	1 233 836	790 054
1944	7 157 337	930 850	609 815
1945	2 550 840	329 864	224 344
1946	1 422 181	1 313 457	822 582
1947	8 210 365	964 118	587 370
1948	11 035 568	1 607 740	1 014 646
1949	10 469 972	1 899 020	1 201 901
1950	9 358 411	1 935 517	1 292 544
1951	9 014 545	2 018 009	1 368 873
1952	9 207 122	1 970 849	1 321 356
1953	9 156 127	1 921 568	1 266 999
1954	9 921 569	2 027 530	1 313 187
1955	10 063 838	2 141 876	1 382 005
1956	10 704 888	2 264 293	1 445 362
1957	9 507 380	2 291 396	1 469 657
1958	9 005 559	2 173 681	1 418 986
Obusverkehr			
1944 ¹⁾	2 669 596	—	262 360
1945	2 193 231	198 658	198 571
1946	8 117 117	731 708	718 618
1947	9 702 290	951 375	783 989
1948	10 212 565	1 110 297	849 033
1949	10 567 107	1 847 427	1 296 046
1950	12 050 563	2 472 094	1 627 471
1951	12 236 632	2 523 901	1 616 418
1952	12 017 373	2 362 982	1 493 226
1953	12 248 246	2 359 376	1 485 128
1954	13 072 269	2 468 877	1 562 577
1955	13 071 551	2 481 370	1 574 272
1956	13 727 795	2 502 634	1 579 236
1957	12 690 934	2 494 777	1 564 849
1958	12 311 519	2 449 933	1 537 332

¹⁾ Ab 15. Mai 1944.

7. Autobusverkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	847 196	178 669	108 539
Februar	824 534	163 602	99 460
März	891 708	179 835	109 092
April	678 588	172 836	105 001
Mai	721 622	186 108	118 164
Juni	718 014	201 410	141 354
Juli	638 380	197 862	137 749
August	622 978	190 781	133 118
September	681 385	189 582	131 681
Oktober	750 644	177 248	115 607
November	766 484	168 114	107 379
Dezember	864 026	167 634	111 842
Zusammen	9 005 559	2 173 681	1 418 986

8. Obusverkehr

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	1 168 861	212 778	134 623
Februar	1 146 418	194 389	123 049
März	1 240 115	215 990	136 381
April	937 921	204 489	128 680
Mai	971 675	206 790	129 320
Juni	931 208	198 535	123 557
Juli	838 129	198 422	124 217
August	821 355	197 895	122 748
September	920 692	196 273	122 274
Oktober	1 039 994	209 087	130 777
November	1 091 000	205 465	128 890
Dezember	1 204 151	209 820	132 816
Zusammen	12 311 519	2 449 933	1 537 332

9. Fremdenverkehr

Monate	Zahl der Fremdenbetten	Neuangekommene Fremde		Übernachtungen	
		Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
Hotels					
Jänner	790	4 361	1 098	7 396	1 920
Februar	790	4 033	1 106	7 030	2 005
März	790	4 428	1 480	7 409	2 618
April	790	4 760	2 403	8 056	3 460
Mai	790	5 074	3 770	8 302	5 085
Juni	790	4 770	4 547	7 492	5 758
Juli	790	4 514	7 451	6 816	8 865
August	790	4 708	8 396	7 050	10 066
September	753	5 087	4 942	8 556	6 302
Oktober	753	4 941	2 601	8 279	3 971
November	753	4 497	1 764	7 761	3 006
Dezember	753	3 830	967	6 261	1 610
Zusammen	777 ¹⁾	55 003	40 525	90 408	54 666
Gasthöfe und Pensionen					
Jänner	809	4 351	262	9 568	633
Februar	809	3 695	246	8 358	502
März	809	4 468	327	10 081	735
April	809	4 874	678	10 625	1 186
Mai	809	5 403	1 066	10 627	1 914
Juni	809	5 187	1 190	10 041	1 882
Juli	809	5 717	2 689	10 947	3 750
August	809	6 099	2 492	11 720	3 800
September	787	5 801	1 245	11 210	2 089
Oktober	787	5 891	574	11 380	1 122
November	787	4 961	368	10 232	710
Dezember	787	4 349	310	9 153	709
Zusammen	801 ¹⁾	60 796	11 447	123 942	19 032

¹⁾ Jahresdurchschnitt. Außerdem 13 695 Fremde mit 18 241 Übernachtungen in Herbergen, Campingplätzen und Massenunterkünften.

10. Neuangekommene Fremde nach Herkunftsländern

Ständiger Wohnsitz der Fremden	Fremdenmeldungen				
	Vierteljahr				zus.
	I.	II.	III.	IV.	
I. Österreich	25 336	30 068	31 926	28 469	115 799
Davon Wien	8 569	9 787	9 451	9 317	37 124
II. Ägypten	5	8	33	6	52
Argentinien	7	25	28	29	89
Australien und Neuseeland	38	102	105	64	309
Belgien und Luxemburg	44	269	1 822	66	2 201
Brasilien	6	53	38	13	110
Bulgarien	—	5	3	11	19
Chile	5	13	10	5	33
China	1	8	9	—	18
Dänemark	32	123	286	35	476
Deutschland	2 728	7 302	11 193	3 720	24 943
Finnland	5	43	44	12	104
Frankreich	127	456	2 123	144	2 850
Griechenland	27	31	226	31	315
Großbritannien und Nordirland	132	1 059	1 715	225	3 131
India, Pakistan	19	30	66	18	133
Irischer Freistaat	11	21	21	6	59
Israel	5	17	45	29	96
Italien	283	610	2 609	478	3 980
Japan	9	24	54	31	118
Jugoslawien	119	60	150	131	460
Kanada	53	120	123	38	334
Mexiko	5	15	32	9	61
Niederlande	97	331	801	157	1 386
Norwegen	9	39	38	19	105
Polen	4	13	22	37	76
Portugal	2	8	74	17	101
Rumänien	3	—	23	2	29
Rußland (sämtl. Sowjetrepubliken)	—	14	95	7	116
Schweden	58	417	921	90	1 486
Schweiz	225	772	1 431	336	2 764
Spanien	15	45	214	25	299
Südafrikanische Union	20	26	25	12	83
Tschechoslowakei	36	118	53	37	244
Türkei	4	17	62	14	97
Ungarn	28	93	56	60	237
Vereinigte Staaten von Amerika	289	1 178	2 377	592	4 436
Sonstiges und nicht näher bezeichnetes Ausland	67	188	276	77	608
Ausland zusammen	4 518	13 654	27 203	6 583	51 958
Ohne Angabe des Wohnsitzes	1	—	12	1	14
Insgesamt	29 855	43 722	59 141	35 053	167 771

11. Übernachtungen nach Herkunftsländern der Fremden

Ständiger Wohnsitz der Fremden	Übernachtungen				
	Vierteljahr				zus.
	I.	II.	III.	IV.	
I. Österreich	49 842	55 143	56 299	53 066	214 350
Davon Wien	15 782	17 815	16 890	17 005	67 492
II. Ägypten	95	109	193	44	441
Argentinien	10	33	32	49	124
Australien und Neuseeland	66	145	147	87	445
Belgien und Luxemburg	66	289	1 869	97	2 321
Brasilien	6	54	38	17	115
Bulgarien	—	7	3	11	21
Chile	5	14	12	5	36
China	2	8	13	—	23
Dänemark	36	173	319	50	578
Deutschland	5 095	10 602	15 091	6 638	37 426
Finnland	7	52	52	18	129
Frankreich	205	638	2 327	224	3 394
Griechenland	39	58	294	43	434
Großbritannien und Nordirland	242	1 383	1 961	342	3 928
India, Pakistan	28	44	67	31	170
Irischer Freistaat	54	28	21	6	109
Israel	14	21	86	36	157
Italien	545	699	2 977	768	4 989
Japan	12	46	65	43	166
Jugoslawien	278	127	280	259	944
Kanada	91	158	165	49	463
Mexiko	5	18	38	18	79
Niederlande	135	425	1 391	202	2 153
Norwegen	12	47	40	47	146
Polen	5	14	28	45	92
Portugal	5	9	80	17	111
Rumänien	5	1	42	5	53
Rußland (sämtl. Sowjetrepubliken)	—	15	95	7	117
Schweden	112	461	1 013	113	1 699
Schweiz	443	1 116	1 777	498	3 834
Spanien	19	48	320	30	417
Südafrikanische Union	27	50	44	23	144
Tschechoslowakei	59	124	266	134	583
Türkei	6	18	65	60	149
Ungarn	43	122	57	80	302
Vereinigte Staaten von Amerika	509	1 911	3 081	936	6 437
Sonstiges und nicht näher bezeichnetes Ausland	131	218	510	95	954
Ausland zusammen	8 412	19 285	34 859	11 127	73 683
Ohne Angabe des Wohnsitzes	1	—	13	1	15
Insgesamt	58 255	74 428	91 171	64 194	288 048

12. Ziviler Luftverkehr des Flughafens Linz-Hörsching

a) Flugfrequenz

Monate	Flugzeuge		Fluggäste			
	Landungen	Abflüge	an- gekommen	durchgerast	abgeflogen	zusammen
Jänner	76	76	2	—	11	13
Februar	25	23	7	—	17	24
März	136	129	11	42	3	56
April	95	94	10	—	8	18
Mai	96	98	53	75	53	186
Juni	84	76	98	160	71	329
Juli	91	89	83	139	88	310
August	94	93	57	125	83	265
September	105	101	41	100	67	208
Oktober	26	26	3	—	13	16
November	11	13	12	—	14	26
Dezember	13	12	16	—	14	30
Zusammen	852	830	393	641	442	1 481

b) Frachtbewegung in Kilogramm

Monate	Angek. Fracht	Abtransp. Fracht	Transitverkehr	Zusammen
Jänner	51	3 698	—	3 749
Februar	301	4 823	—	5 124
März	59	6 841	—	6 900
April	45	5 117	—	5 162
Mai	1 152	8 103	—	9 255
Juni	755	8 282	—	9 037
Juli	294	6 603	—	6 897
August	753	11 495	—	12 248
September	1 201	7 639	—	8 840
Oktober	1 452	8 125	—	9 577
November	1 333	11 158	—	12 491
Dezember	1 417	4 998	—	6 415
Zusammen	8 813	86 882	—	95 695

13. Eisenbahnverkehr a) Personenverkehr

Art der Angaben	Linz Hauptbahnhof	Bahnhof Urfahr	Bahnhof Kleinmünchen mit Ebelberg	Bahnhof Linz Wegscheid	Linz insgesamt
Verkaufte Fahrkarten	1 784 554	191 820	72 766	30 874	2 080 014
Reisegepäckaufgaben, Zl.	28 499	500	355	213	29 567
Reisegepäckabgaben, Zahl	78 070	266	351	237	78 924
Exprefgutaufgaben, Zahl	145 213	5 290	2 063	3 300	155 866
Exprefgutabgaben, Zahl	117 530	3 462	1 790	2 388	125 170
Gepäckaufbewahrungen	151 122	10 164	414	283	161 983
Reisegepäck- und Exprefgutaufgaben in t	14 271	109	45	85	14 510
Reisegepäck- und Exprefgutabgaben in t	13 025	101	36	77	13 239

b) Zahl der Abfertigungen im Güterverkehr

Art der Angaben	Linz Frachtenbahnhof	Linz Hauptbahnhof	Bahnhof Linz Stahlwerke	Linz Umschl.-Platz u. Schlachthof	Bahnhof Urfahr	Bahnhof Linz Wegscheid	Bahnhof Kleinmünchen	Linz insgesamt
Eilgutaufgaben	—	22 053	—	—	738	203	215	23 209
Eilgutabgaben	—	12 976	—	—	640	338	202	14 156
Eilgutabfertigungen	—	35 029	—	—	1 378	541	417	37 365
Frachtgutaufgaben	263 419	—	75 734	3 046	15 995	11 803	7 319	377 316
Frachtgutabgaben	121 883	—	108 959	3 302	12 686	6 859	6 441	260 130
Frachtgutabfertigungen	385 302	—	184 693	6 348	28 681	18 662	13 760	637 446
Abfertigungen i. Gesamtgüterverkehr	385 302	35 029	184 693	6 348	30 059	19 203	14 177	674 811

c) Eilgut-, Frachtgut- und Güterwagenschlag sowie Verwiegungen Gewicht in Tonnen

Art der Angaben	Linz Frachtenbahnhof	Linz Hauptbhf.	Bahnst. Linz Stahlwerke	Linz Umschlagpl. mit Schlachthof	Bahnst. Urfahr	Bahnst. Linz Wegscheid	Bahnst. Kleinmünchen	Linz insgesamt
Eilgutaufgaben	—	2 276	—	—	56	21	23	2 376
Eilgutabgaben	—	2 564	—	—	65	50	23	2 702
Frachtgutaufgaben	1 387 579	—	1 692 871	36 691	17 599	24 072	4 488	3 163 300
Frachtgutabgaben	1 014 749	—	3 953 598	45 222	54 808	64 583	40 944	5 173 904
Beladene Wagen, Zahl	119 859	5 619	79 703	3 118	1 629	5 147	1 102	216 177
Entladene Wagen, Zahl	104 753	5 447	162 401	3 268	4 004	8 114	3 268	291 255
Verwiegungen auf der Gleisbrückenw., Zl.	6 268	—	—	316	587	784	289	8 244

d) Verladene Güterwagen nach Güterarten

Art der Güter	Verladene Güterwagen			
	1955	1956	1957	1958
Stückgut	45 164	45 822	46 931	48 213
Sammelgut	6 398	7 555	8 084	8 686
Lebendvieh	193	378	688	912
Fleisch, Fleischwaren und Fette	91	11	55	37
Getreide und Mehl	4 401	5 709	4 042	3 671
Kartoffel	28	41	24	15
Obst und Gemüse	44	57	5	11
Zucker	38	651	76	227
Sonstige Lebensmittel	655	672	717	754
Getränke	3	—	—	14
Zement	1 381	658	464	710
Andere Baustoffe	10 517	11 359	11 964	12 438
Papier und Papierwaren	383	409	356	416
Holz aller Art	1 343	1 237	1 320	1 179
Maschinen und Werkzeuge	2 054	1 723	2 296	2 662
Eisen und Metalle	34 335	39 355	44 231	33 235
Erze	55	81	76	76
Kohle und Koks	31 825	38 284	38 288	32 727
Erdöl und Erdölprodukte	579	878	707	269
Futtermittel	638	395	307	393
Kunstdünger	35 409	37 659	49 331	50 716
Zuckerrübe und Schnitte	96	72	81	116
Sonstige Güter	20 213	10 537	13 663	18 700
Zusammen	195 843	203 543	223 706	216 177

e) Ausgestellte Fahrausweise

Art der Fahrausweise	Linz Hauptbahnhof	Kleinmünchen	Linz Wegscheid	Urfahr	Insgesamt
Arbeiter- und ermäßigte Wochenkarten	1 125	120	104	106	1 455
Arbeiterfahrkarten	2 525	33	15	919	3 492
Schülermonatskarten	205	12	—	38	255
Schülerfahrkarten	2 369	3	—	130	2 502

f) Ausgegebene Fahrkarten und ausgehende Fahrten

Art der Fahrkarten	Ausgegebene Fahrkarten	Von Linz ausgehende Fahrten
Arbeiterwochenkarten	58 200	291 000
Arbeiterfahrkarten	69 840	69 840
Schülermonatskarten	2 550	51 000
Schülerfahrkarten	25 020	25 020
Gewöhnliche Fahrkarten	2 080 014	2 080 014
Zusammen	2 235 624	2 516 874

XV. SCHULWESEN

1. Gesamtübersicht über die Pflichtschulen

Bezeichnung	Schulen	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
			Lehrer		andere ¹⁾	insgesamt	davon weiblich
			männlich	weiblich			
Schuljahr 1957/58							
Knaben-Volksschulen	18	139	76	68	28	4 720	157
Mädchen-Volksschulen	18	112	1	127	30	4 166	4 125
Gemischte Volksschulen	8	40	15	25	9	1 428	656
Sonderschulen	5	44	17	32	6	707	321
Knaben-Hauptschulen	11	99	140	4	23	3 224	—
Mädchen-Hauptschulen	10	94	2	116	41	2 948	2 948
Gemischte Hauptschulen	2	9	9	4	4	264	153
Öffentl. Schulen zus.	72	547	260	376	141	17 457	8 360
Private Volksschulen	2	8	—	8	1	316	316
Private Hauptschulen	2	8	—	15	8	340	340
Private Schulen zus.	4	16	—	23	9	656	656
Insgesamt	76	563	260	399	150	18 113	9 016
Schuljahr 1958/59							
Knaben-Volksschulen	19	134	68	71	25	4 511	144
Mädchen-Volksschulen	19	112	1	116	30	3 756	3 712
Gemischte Volksschulen	8	40	13	27	10	1 342	637
Sonderschulen	5	44	16	32	9	715	342
Knaben-Hauptschulen	12	106	147	9	18	3 309	—
Mädchen-Hauptschulen	10	100	3	123	37	3 079	3 079
Gemischte Hauptschulen	2	10	9	5	3	281	160
Öffentl. Schulen zus.	75	546	257	383	132	16 993	8 074
Private Volksschulen	2	8	—	8	1	287	287
Private Hauptschulen	2	8	—	16	5	335	335
Private Schulen zus.	4	16	—	24	6	622	622
Insgesamt	79	562	257	407	138	17 615	8 696

¹⁾ Religionslehrer, Lehrerinnen für Mädchenhandarbeit und sonstige Lehrpersonen.

2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	insgesamt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
KV. 1 Adalbert-Stiffer-Schule	5	2	4	1	141	75
KV. 3 Mozartschule	8	3	6	2	285	—
KV. 4 Römerbergschule	4	3	1	3	133	15
KV. 5 Goetheschule	5	4	1	—	156	12
KV. 6 Froschbergschule	7	4	3	2	234	9
KV. 7 Grillparzerschule	5	4	1	1	189	—
KV. 8 Otto-Glöckel-Schule	5	4	1	1	157	—
KV. 9 Weberschule	6	4	4	—	187	—
KV. 10 Kirchenschule	6	2	4	1	192	11
KV. 11 Zeppelinschule	17	8	9	4	586	—
KV. 12 Diesterwegschule	13	7	6	2	414	—
KV. 13 Spallerhofschule	7	5	2	—	242	—
KV. 14 Ebelsberger Schule	5	3	2	2	169	12
KV. 15 Harbachschule	9	3	6	—	343	—
KV. 16 Dr.-Karl-Renner-Schule	8	3	5	3	271	—
KV. 17 Bindermichlschule	7	2	5	—	252	—
KV. 18 Am Keferfeld	4	1	3	1	121	—
KV. 19 Dorfhalleschule	5	3	2	1	163	10
KV. 20 Neue Heimat	8	3	6	2	276	—
MV. 1 Baumbachschule ¹⁾	—	—	—	—	—	—
MV. 3 Mozartschule	6	—	7	2	202	202
MV. 4 Römerbergschule	3	—	3	1	82	82
MV. 5 Goetheschule	3	—	3	1	78	78
MV. 6 Froschbergschule	6	—	8	2	197	192
MV. 7 Grillparzerschule	4	—	4	—	142	142
MV. 8 Otto-Glöckel-Schule	6	—	6	2	210	195
MV. 9 Weberschule	6	—	6	2	180	180
MV. 10 Kirchenschule	5	—	6	1	178	178
MV. 11 Zeppelinschule	13	—	13	2	432	432
MV. 12 Diesterwegschule	9	—	9	2	296	296
MV. 13 Spallerhofschule	5	—	5	1	165	165
MV. 14 Ebelsberger Schule	5	1	5	4	206	192
MV. 15 Harbachschule	8	—	8	2	277	277
MV. 16 Dr.-Karl-Renner-Schule	8	—	8	2	280	280
MV. 17 Bindermichlschule	8	—	8	1	281	281

¹⁾ Mit KV. 1 zusammengelegt.

Noch: 2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	insgesamt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
MV. 18 Am Keferfeld	4	—	4	—	115	115
MV. 19 Dorfhalleschule	5	—	5	3	155	145
MV. 20 Neue Heimat	8	—	8	2	280	280
GV. 1 Margarethenschule	2	1	1	—	45	21
GV. 2 Auhofschule	4	2	2	1	150	65
GV. 3 Pöstlingbergschule	4	1	3	2	109	57
GV. 4 Magdalenaschule	6	3	3	2	206	100
GV. 5 Karlhofschule	4	1	3	—	150	71
GV. 7 Stadlerschule	8	1	7	2	305	145
GV. 9 Posthofschule	6	2	4	1	176	89
GV. 10 Karlhofnotschule (Petrinum)	6	2	4	2	201	89
Mädchen-Volksschule Brucknerstraße	4	—	4	1	160	160
Mädchen-Volksschule Ursulinen	4	—	4	—	127	127
Zusammen	294	82	222	66	9 896	4 780

3. Sonderschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	überhaupt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
HiS. 1 Altstädterschule	6	4	6	1	89	42
HiS. 2 Djeſterwegſchule	6	2	4	2	100	44
HiS. 3 Spallerhofſchule	9	4	5	2	161	89
HiS. 4 Karlhofſchule	9	3	6	1	144	59
HiS. 5 Kleinmünchen	14	3	11	3	221	108
Zusammen	44	16	32	9	715	342

4. Hauptschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	überhaupt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
KH. 1 Adalbert-Stifter-Schule	9	11	3	1	310	—
KH. 2 Goetheschule	8	14	—	4	272	—
KH. 3 Stelzhamerschule	5	9	—	1	175	—
KH. 4 Otto-Glöckel-Schule	9	13	—	2	292	—
KH. 5 Jahnschule	10	14	1	2	327	—
KH. 6 Pestalozzischule	9	13	—	1	250	—
KH. 7 Diesterwegschule	12	15	2	2	375	—
KH. 8 Harbachschule	8	11	—	1	221	—
KH. 9 Spallerhofschule	10	13	1	2	303	—
KH. 10 Jahnschule	8	10	1	1	236	—
KH. 11 Dr.-Karl-Renner-Schule	12	15	1	1	353	—
KH. 13 Poschacherschule	6	9	—	—	195	—
MH. 1 Mozartschule	12	—	14	5	375	375
MH. 2 Goetheschule	13	—	15	6	432	432
MH. 3 Baumbachschule	8	—	11	3	247	247
MH. 4 Raimundschule	10	—	12	5	304	304
MH. 5 Hinsenkampschule	9	1	11	3	269	269
MH. 6 Zeppelinschule	9	1	11	3	269	269
MH. 8 Harbachschule	8	—	10	3	252	252
MH. 9 Bindermichlschule	10	—	12	2	286	286
MH. 10 Hinsenkampschule	8	1	11	3	241	241
MH. 11 Dr.-Karl-Renner-Schule	13	—	16	4	404	404
GH. 1 Ebelsberger Schule	5	4	3	1	146	88
GH. 2 Auhofschule	5	5	2	2	135	72
Mädchen-Hauptschule Ursulinen	4	—	8	3	162	162
Mädchen-Hauptschule Brucknerstraße	4	—	8	2	173	173
Zusammen	224	159	153	63	7 004	3 574

5. Lehrpersonen

Lehrpersonen	Volksschule			Hauptschule			Sonderschule		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Lehrer	82	222	304	159	153	312	16	32	48
Religionslehrer	21	21	42	28	3	31	2	3	5
Lehrerinnen für Mädchen- handarbeit	—	24	24	—	32	32	—	4	4
Sonstige Lehrpersonen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	103	267	370	187	188	375	18	39	57

6. Schüler nach Schulstufen

Schulstufen Schüler auf der Schulstufe	Volksschule			Hauptschule			Sonderschule		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
1	1 270	1 195	2 465	—	—	—	45	46	91
2	1 087	1 045	2 132	—	—	—	51	46	97
3	1 106	1 059	2 165	—	—	—	64	63	127
4	1 222	1 151	2 373	—	—	—	70	43	113
5	122	92	214	930	1 001	1 931	74	64	138
6	63	37	100	1 041	1 095	2 136	40	47	87
7	173	122	295	702	734	1 436	25	32	57
8	73	79	152	580	646	1 226	4	1	5
9	—	—	—	177	98	275	—	—	—
Zusammen	5 116	4 780	9 896	3 430	3 574	7 004	373	342	715

7. Mittelschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrer		Schüler		
		überhaupt	davon weiblich	männlich	weiblich	zus.
Bundesgymnasium	22	33	1	548	31	579
Bundesrealgymnasium	32	55	3	1 035	—	1 035
Bundesrealschule	24	45	3	708	15	723
Bischöfl. Privatschule Koll. Petrinum	11	25	—	333	—	333
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule	18 ¹⁾	28	—	422	62	484
1. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	27	49	40	—	860	860
2. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	24	45	31	—	782	782
Mädchenmittelschule der Kreuzschwestern	8	21	18	—	281	281
Zusammen	166	301	96	3 046	2 031	5 077

¹⁾ Halbjahrslehrgänge.

8. Mittelschüler nach Schulstufen

Bezeichnung	Schüler in der ... Klasse								zus.
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
Bundesgymnasium	83	127	76	75	81	57	43	37	579
Bundesrealgymnasium	205	166	141	134	104	109	80	96	1 035
Bundesrealschule	134	112	89	109	95	80	51	53	723
Bischöfl. Privatschule Koll. Petrinum	66	50	33	41	43	33	35	32	333
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule ¹⁾	192	46	77	45	38	14	28	44 ²⁾	484
1. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	128	132	112	116	107	78	91	96	860
2. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	118	118	107	112	101	89	75	62	782
Mädchenmittelschule der Kreuzschwestern	44	51	48	34	32	24	26	22	281
Zusammen	970	802	683	666	601	484	429	442	5 077

¹⁾ Halbjahrslehrgänge. ²⁾ Darunter 30 Schüler im 9. Halbjahrslehrgang.

9. Mittelschüler nach der Staatszugehörigkeit

Bezeichnung	Österreich	Deutschland	CSR.	Polen	Ungarn	Jugoslawien	Andere Staaten	Staatenlos	Ungelärt	Zus.
Bundesgymnasium	571	8	—	—	—	—	—	—	—	579
Bundesrealgymnasium	1 023	9	—	—	—	—	—	1	2	1 035
Bundesrealschule	713	9	—	—	—	—	1	—	—	723
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	333	—	—	—	—	—	—	—	—	333
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule	482	1	—	—	1	—	—	—	—	484
1. Bundesrealgymn. für Mädchen	853	6	—	—	—	—	—	—	1	860
2. Bundesrealgymn. für Mädchen	767	13	—	—	—	—	1	1	—	782
Mädchenmittelschule der Kreuzschwesteren	278	3	—	—	—	—	—	—	—	281
Zusammen	5 020	49	—	—	1	—	2	2	3	5 077 ¹⁾

¹⁾ Davon Muttersprache Deutsch 5068.

10. Mittelschüler nach der Religion

Bezeichnung	Röm.-kath.	Evangelisch	Altkatholisch	Orth.-kath.	Orth.-orth.	Methodisten und sonstige	Adventisten	Ohne Relig.	Zus.
Bundesgymnasium	532	41	2	—	—	1	—	3	579
Bundesrealgymnasium	853	145	4	—	—	2	—	31	1 035
Bundesrealschule	600	93	—	—	1	3	2	24	723
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	333	—	—	—	—	—	—	—	333
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule	439	31	3	—	—	2	—	9	484
1. Bundesrealgymn. für Mädchen	711	123	2	—	—	4	—	20	860
2. Bundesrealgymn. für Mädchen	562	180	3	—	—	2	—	35	782
Mädchenmittelschule d. Kreuzschw.	281	—	—	—	—	—	—	—	281
Zusammen	4 311	613	14	—	1	14	2	122	5 077

11. Lehrerbildungsanstalten

Bezeichnung	Bundes-Lehrerbildungsanstalt		Bischöfliches Lehrerseminar		Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt d. Kreuzschwestern	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Hauptberufliche Lehrpersonen						
Lehrerbildungsanstalten	23	12	8	—	1	1
Angeschlossene Übungsschulen	4	5	4	—	2	23
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	2	—	—	—	2
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	—	—	—	—	2
Nebenberufliche Lehrpersonen						
Lehrerbildungsanstalten	2	—	14	—	2	9
Angeschlossene Übungsschulen	—	—	—	—	—	—
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen und Horte	—	—	—	—	1	1
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	—	—	—	—	1
Klassenzahl						
Lehrerbildungsanstalten	5	5	5	—	—	2
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	3	—	—	—	2
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	1	—	—	—	1
Angeschlossene Übungsschulen	—	9	4	—	—	13
Studierende						
Lehrerbildungsanstalten	137	169	160	—	—	59
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	83	—	—	—	72
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	22	—	—	—	28
Studierende zusammen	137	274	160	—	—	159
Davon Römisch-katholisch	120	239	160	—	—	159
Evangelisch und sonstige ohne Religionsbek.	17	32	—	—	—	—
—	—	3	—	—	—	—
Schüler der angeschl. Übungsschulen						
Schüler auf der 1. Schulstufe	30	26	34	—	—	48
2. "	29	31	33	—	—	58
3. "	30	30	34	—	—	47
4. "	31	30	39	—	—	61
5. "	—	2	—	—	—	84
6. "	—	1	—	—	—	71
7. "	2	5	—	—	—	79
8. "	2	11	—	—	—	45
Schüler überhaupt	124	136	140	—	—	493
Kindergärten						
Kinder im angeschl. Kindergarten	25	27	—	—	51	60

12. Mittlere Lehranstalten

Mittlere Lehranstalten	Klassen	Lehrkräfte		Schüler		
		hauptberufl.	nebenberufl.	männlich	weiblich	überhaupt
Bundesgewerbeschule	35	79	7	933	79	1 012
Bundeshandelsakademie	27	} 59	} 7	453	465	918
Handelsschule	10			71	323	394
Höhere Bundeslehranstalt für Frauenberufe	21	54	1	—	349	349
Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe der Ursulinen	5	10	9	—	137	137
Zusammen	98	202	24	1 457	1 353	2 810

13. Berufsschulen

Fachgruppen	Schüler	Schülerinnen	Zusammen
Berufsschule I			
Bekleidungsgerwerbe	51	454	505
Friseure	44	284	328
Kunstgewerbe	242	30	272
Nahrungsmittelgewerbe	400	30	430
Zusammen	737	798	1 535
Berufsschule II			
Bauschlosser	239	—	239
Maschinenschlosser	1 047	—	1 047
Mechaniker und verw. Gewerbe	93	—	93
Kraftfahrzeugmechaniker	320	—	320
Elektrogewerbe	569	—	569
Spengler und Installateure	880	—	880
Zusammen	3 148	—	3 148
Berufsschule III			
Tischler	384	—	384
Mischberufe	14	14	28
Baugewerbe, Steinmetze	418	—	418
Dachdecker	—	—	—
Maler	316	3	319
Hafner	71	1	72
Chemiker	113	61	174
Optiker	—	—	—
Glaser	71	2	73
Zusammen	1 387	81	1 468
Kaufmännische Berufsschule			
Zusammen	645	1 776	2 421

XVI. BAUTÄTIGKEIT

1. Die Entwicklungstendenzen der Bautätigkeit 1955—1958

A. Baugenehmigungen

Baugenehmigung von Wohngebäuden	1955	1956	1957	1958
Häuser	449	268	276	361
Wohnungen	2 654	2 076	2 295	2 905
Wohnräume	8 446	6 650	7 282	9 126
Wohnräume je Wohnung	3,2	3,2	3,2	3,2
Umbauter Raum in 1000 m ³	909	674	675	864
Veranschlagte reine Baukosten in Millionen Schilling	351	272	303	398
Veranschlagte reine Baukosten je Wohnung in 1000 S	133	131	132	137
Baugenehmigung von Nichtwohngebäuden	1955	1956	1957	1958
Häuser	165	205	199	229
Umbauter Raum in 1000 m ³	100	200	265	261
Veranschlagte reine Baukosten in Millionen Schilling	27	70	88	88

B. Prozentanteil der genehmigten Nichtwohngebäude am Bauvolumen

Jahre	Prozentanteil des Bauvolumens für Nichtwohngebäude	
	umbauter Raum	veranschlagte Baukosten
1955	9,9	7,2
1956	22,9	20,4
1957	28,2	22,4
1958	22,7	17,6

C. Die genehmigten Wohnungen in Wohngebäuden nach Bauherren

Bauherren	Zahl der genehmigten Wohnungen							
	1955		1956		1957		1958	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Gebietskörperschaften	195	7	16	1	287	12	—	—
Gemeinnützige Bauvereinigung	1 777	67	1 537	74	1 769	77	2 439	84
Personengemeinschaft priv. Rechts	204	8	278	14	40	2	185	6
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	88	3	8	—	—	—	40	1
Selbständige Erwerbstätige	173	6	92	4	68	3	84	3
Beamte	27	1	38	2	26	1	21	1
Angestellte	91	3	36	2	46	2	69	3
Arbeiter	78	3	49	2	52	2	67	2
Rentner und Pensionisten	8	1	18	1	7	1	—	—
Unbekannt	13	1	4	—	—	—	—	—
Zusammen	2 654	100	2 076	100	2 295	100	2 905	100

D. Bauüberhang am Jahresende

Bauzustand	Zahl der Wohnungen am Jahresende							
	1955		1956		1957		1958	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Bau noch nicht begonnen	1 276	43,8	1 651	46,8	1 874	50,3	2 136	51,4
Rohbau, noch nicht unter Dach	435	14,9	788	22,4	867	23,2	742	17,9
Rohbau, unter Dach	1 204	41,3	1 087	30,8	987	26,5	1 276	30,7
Zusammen	2 915	100,0	3 526	100,0	3 728	100,0	4 154	100,0

2. Baugenehmigungen 1958

Art der Bauherren	Neubau und Wiederaufbau von Normalgebäuden									Umbau, Ausbau und Erweiterung ¹⁾				
	Insgesamt					davon mit öff. Mitteln				Insgesamt			davon mit Öffent. Mitteln	
	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m ³	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	durchschn. Baukosten je Wohng. in S	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m ³	veranschl. reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	außerdem Einzelzimmer	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S
Gebietskörperschaften	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	889	3	859
Gemeinnützige Bauvereinigungen	218	2439	660,78	307721	126,167	218	2439	660,78	307721	—	1	15	—	—
Personengemeinschaft des privaten Rechts	11	185	65,88	31190	168,594	11	185	65,88	31190	—	—	—	—	—
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	1	40	15,74	8017	200,425	1	40	15,74	7900	1	—	250	—	—
Selbstständig Berufstätige	29	84	48,51	21022	250,262	14	63	36,49	16385	28	15	3934	13	2135
Beamte	12	21	11,25	4514	214,952	5	10	5,21	2140	4	7	565	1	60
Angestellte	41	69	29,49	12646	183,275	23	41	16,39	6788	10	6	998	—	—
Arbeiter	49	67	32,74	12651	188,821	18	26	11,33	4684	12	6	889	3	200
Rentner und Pensionisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	190	—	—
Ohne Beruf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	200	1	200
Wohngebäude zusammen	361	2905	864,39	397761	136,922	290	2804	811,82	376808	62	39	7930	21	3454
Öffentliche Gebäude	4	7	28,19	9170	—	3	6	11,19	4370	2	—	3683	—	13
Anstalten	7	1	19,55	7190	—	4	1	13,51	5390	—	29	2050	—	850
Gewerbliche Gebäude	49	12	149,36	57696	—	9	2	20,76	15520	2	10	3612	2	1400
Landwirtschaftl. Gebäude	1	—	0,64	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—
Sonstige Gebäude	31	—	38,16	4687	—	6	—	—	3823	—	1	770	—	—
Gargen	137	—	25,42	8966	—	20	—	12,61	4365	—	5	1739	—	73
Nichtwohngebäude zusammen	229	20	261,32	87709	—	42	9	58,07	33468	4	45	11875	2	2336
Insgesamt	590	2925	1125,71	485470	—	332	2813	869,89	410276	66	84	19805	23	5790

¹⁾ Die veranschlagten reinen Baukosten beinhalten auch den Aufwand für Umbau, Ausbau und Erweiterungen für Nichtwohnzwecke.

3. Bauüberhang Ende 1958

Art der Bauherren Art der Gebäude	Bauvorhaben													
	Insgesamt		davon											
			Bereits fertiggest., u. bezogen, aber als solche noch nicht gemeldet ¹⁾		im Bau befindliche Gebäude						noch nicht unter Dach		noch nicht begonnen	
					unter Dach (rohbaufertig)			noch nicht bezogen						
	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.		
Gebietskörperschaften	29	370	10	130	—	—	5	66	2	19	12	155		
Gemeinnützige Bauvereinigungen	351	4 408	126	1332	—	—	49	957	31	532	145	1587		
Personengemeinschaft des privaten Rechts	20	254	—	—	—	—	3	47	3	56	14	151		
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	3	85	—	—	—	—	—	—	1	33	2	52		
Selbständige Berufstätige	73	367	24	209	3	4	23	63	6	34	17	57		
Beamte	45	100	11	21	1	1	16	21	7	10	10	47		
Angestellte	83	141	25	50	1	1	28	39	12	14	17	37		
Arbeiter	129	175	23	34	15	19	42	53	31	44	18	25		
Rentner und Pensionisten	10	64	5	9	—	—	1	30	—	—	4	25		
Ohne Beruf	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wohngebäude zusammen	744	5 965	225	1 786	20	25	167	1 276	93	742	239	2 136		
Öffentliche Gebäude	4	5	1	1	—	—	2	3	1	1	—	—		
Anstalten	4	5	3	4	—	—	1	1	—	—	—	—		
Gewerbliche Gebäude	16	27	6	12	1	1	3	5	5	8	1	1		
Landwirtsch. Gebäude	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—		
Sonstige Gebäude	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Garagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Nichtwohngebäude mit mind. 1 Wohnung zusammen	25	38	10	17	1	1	7	10	6	9	1	1		
Insgesamt	769	6 003	235	1 803	21	26	174	1 286	99	751	240	2 137		
Außerdem														
Um-, An- und Aufbauten	—	11	—	8	—	—	—	3	—	4	—	3		
Notbauten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Nichtwohngebäude ohne Wohnungen	386	—	139	—	45	—	111	—	28	—	63	—		
¹⁾ Diese Gebäude und Wohnungen wurden in die Tabellen unter Baufertigstellungen einbezogen.														

4. Baufertigstellungen 1958

a) Gebäude und Wohnungen nach Bauherren

Art der Bauherren	Neubau und Wiederaufbau von Normalgebäuden									Umbau, Ausbau u. Erweiterung ¹⁾				
	Insgesamt					davon mit öffentlichen Mitteln				insgesamt		dav. mit öffentl. Mitteln		
	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m ³	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	durchschn. Baukosten je Wohnung in S	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m ³	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	außerdem Einzelzimmer	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	veranschl. reine Baukost. in 1000 S
Gebietskörperschaften	10	130	36,95	14850	114231	9	125	35,22	14150	3	34	1574	2	84
Gemeinnützige Bauvereinigungen	189	1820	518,13	231641	127275	189	1820	518,13	231641	—	2	18	—	—
Personengemeinschaft des privaten Rechts	7	93	25,24	12450	133871	7	93	25,24	1240	—	—	—	—	—
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	262	—	—
Selbständige Berufstätige	32	228	87,28	31040	136140	25	219	79,13	27775	18	2	2768	12	2270
Beamte	15	27	13,44	5160	191111	9	20	9,95	3839	4	5	459	—	—
Angestellte	32	58	27,78	11280	194483	22	45	20,00	7985	3	10	513	—	—
Arbeiter	45	61	31,14	11368	186360	31	39	18,88	7306	10	3	571	5	265
Rentner und Pensionisten	5	9	4,62	1952	216889	3	7	3,55	1555	10	4	1346	9	1250
Ohne Beruf	1	1	0,42	140	140000	1	1	0,42	140	1	1	222	1	200
Wohngebäude zusammen	336	2427	745,00	319881	131800	296	2369	710,52	295631	50	67	7733	29	4069
Öffentliche Gebäude	4	1	25,59	10200	—	2	1	6,20	3100	7	—	8350	7	7850
Anstalten	10	4 ²⁾	41,59	17262	—	7	4	35,50	14762	—	—	—	—	—
Gewerbliche Gebäude	41	13	121,66	39084	—	7	9	26,57	8702	1	8	5455	—	—
Landwirtschaftliche Gebäude	1	—	0,12	24	—	—	—	—	—	—	—	315	—	—
Sonstige Gebäude	22	— ³⁾	32,57	3367	—	4	—	30,19	2510	—	1	858	—	490
Garagen	118	—	30,07	9453	—	8	—	5,94	1404	—	6	1737	—	73
Nichtwohngebäude zusammen	196	18	251,60	79390	—	28	14	104,40	30478	8	15	16715	7	8413
Davon Nichtwohngebäude mit mindestens 1 Wohnung	15	18	62,33	29882	—	9	14	50,23	20642	1	13	396	—	—
Insgesamt	532	2445	996,60	399271	—	324	2383	814,92	326109	58	82	24448	36	12482

¹⁾ Die veranschlagten reinen Baukosten beinhalten auch den Aufwand für Umbau, Ausbau und Erweiterungen für Nichtwohnzwecke. ²⁾ Außerdem 195 Einzelzimmer. ³⁾ Desgl. 3

b) Wohnungen in Wohnhäusern und anderen Gebäuden

Art der Bauherren	Neubau und Wiederaufbau von Normalgebäuden													Wohnräume zusammen	
	Zahl der Gebäude	davon Gebäude mit ... Wohnungen					Wohng. zusammen	davon Wohnungen mit ... Wohnräumen							
		1	2-4	5-9	10-19	20 und mehr		1	2	3	4	5	6		7 u. mehr
Gebietskörperschaften	10	—	—	1	9	—	130	2	2	114	12	—	—	—	396
Gemeinnützige Bau- vereinigungen	89	55	15	21	87	11	1820	14	376	847	426	113	44	—	5840
Personengemeinschaft des privaten Rechts	7	1	—	—	5	1	93	15	6	47	24	—	1	—	270
Erwerbs- und Wirt- schaftsunternehmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Selbst. Berufstätige	32	16	8	4	2	2	228	—	18	83	104	14	3	6	841
Beamte	15	10	4	1	—	—	27	—	—	4	9	1	7	6	141
Angestellte	32	21	9	1	1	—	58	—	8	15	15	6	4	10	249
Arbeiter	45	29	16	—	—	—	61	—	2	13	15	22	7	2	271
Rentner- und Pensionisten	5	2	5	—	—	—	9	—	—	2	2	2	2	1	44
Ohne Beruf	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	6
Wohngebäude Zusammen	336	135	57	28	104	14	2427	31	412	1125	607	158	69	25	8058
Öffentliche Gebäude	4	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
Anstalten	10	2	1	—	—	—	4	—	1	3	—	—	—	—	11
Gewerbliche Gebäude	41	5	1	1	—	—	13	—	1	5	1	5	—	1	53
Landwirtsch. Gebäude	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige Gebäude	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garagen	118	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nichtwohngebäude Zusammen	196	8	2	1	—	—	18	—	3	8	1	5	—	1	66
Insgesamt	532	143	59	29	104	14	2445	31	415	1133	608	163	69	26	8124

XVII. PERSONALSTAND DER STADTVERWALTUNG ANFANG 1959

1. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Geschäftsgruppen

Geschäftsgruppen	Beamte	Angestellte	Arbeiter ¹⁾	Zusammen
I. Präsidialverwaltung	180	71	256	507
Ia. Kulturverwaltung	19	73	13	105
II. Bezirksverwaltung	59	43	11	113
III. Wohlfahrtsverwaltung	77	177	134	388
IV. Bauverwaltung	251	106	496	853
V. Finanz- u. Vermögensverwaltung	98	26	175	299
VI. Anstalten und Betriebe	176	445	821	1442
Kontrollamt	4	4	—	8
Stadtwerke Linz	62	21	267	350
Bestattung	1	6	6	13
Zusammen	927	972 ²⁾	2179	4078

¹⁾ Vertragsarbeiter und Beamte in handwerklicher Verwendung.
²⁾ Außerdem 36 Lehrerinnen und 28 Lehrer an der Musikschule der Stadt Linz.

2. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Alter

Alter	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Oberhaupt		
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	zus.
14—19	—	—	10	101	48	71	58	172	230
20—24	3	—	21	132	91	33	115	165	280
25—29	14	—	40	87	121	41	175	128	303
30—34	65	21	71	137	109	60	245	218	463
35—39	120	56	40	109	144	102	304	267	571
40—44	91	22	10	44	132	90	233	156	389
45—49	144	38	19	30	210	124	373	192	565
50—54	140	23	26	27	274	108	440	158	598
55—59	122	21	16	20	218	89	356	130	486
60—64	38	4	19	4	108	5	165	13	178
65 und mehr	5	—	4	1	1	—	10	1	11
unbekannt	—	—	3	1	—	—	3	1	4
Zusammen	742	185	279	693	1 456	723	2 477	1 601	4 078
Durchschnittsalter	46,37	43,82	38,09	31,19	43,83	40,47	43,86	36,82	41,12

3. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Familienstand

Familienstand, bzw. Kinderzulagen	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Überhaupt		
	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	zus.
Ledig	38	124	69	392	218	253	325	769	1 094
Verheiratet	681	44	202	240	1 174	297	2 057	581	2 638
Verwitwet	7	8	2	21	16	71	25	100	125
Geschieden	16	9	6	39	48	102	70	150	220
unbekannt	—	—	—	1	—	—	—	1	1
Zusammen	742	185	279	693	1 456	723	2 477	1 601	4 078
davon erhielten ... Kinder- zulagen ¹⁾									
0	336	168	159	637 ²⁾	805	585	1 300	1 390	2 690
1	217	17	82	40	331	100	630	157	787
2	118	—	28	15	200	27	346	42	388
3	44	—	6	1	74	10	124	11	135
4	18	—	2	—	29	1	49	1	50
5	3	—	1	—	8	—	12	—	12
6	5	—	1	—	6	—	12	—	12
7	1	—	—	—	2	—	3	—	3
8	—	—	—	—	1	—	1	—	1
9 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	742	185	279	693	1 456	723	2 477	1 601	4 078

¹⁾ Kinderzulagen werden für unversorgte Kinder bis zum 21. Lebensjahre gezahlt und darüber hinaus nur in Ausnahmefällen bewilligt, wenn die Berufsausbildung des Kindes noch nicht abgeschlossen ist.

²⁾ Darunter 3 unbekannt.

4. Durchschnittlicher Monats-Bruttoverdienst des städt. Personals

Dienstpostengruppen	1. Jänner 1955	1. Jänner 1956	1. Jänner 1957	1. Jänner 1958	1. Jänner 1959
	S c h i l l i n g				
Beamte					
A III—IX Höherer Dienst	4 224	5 057	6 843	6 773	6658 ¹⁾
B II—VII Gehobener Fachdienst	2 649	3 107	4 379	4 339	4352
C I—V Fachdienst	2 004	2 305	2 884	2 897	2906
D I—IV Mittlerer Dienst	1 734	1 959	2 388	2 435	2436
E I—III Hilfsdienst	1 584	1 788	2 032	2 003	1991
Durchschnitt	2 237	2 590	3 363	3 426	3408
Angestellte					
a III—VII Höherer Dienst	2 134	2 420	3 252	3 390	4084
b II—VII Gehobener Fachdienst	1 694	2 032	2 524	2 616	2675
c I—IV Fachdienst	1 532	1 783	2 106	2 162	2348
d I—III Mittlerer Dienst	1 402	1 556	1 649	1 704	1748
e I—III Hilfsdienst	1 317	1 355	1 383	1 425	1431
Sonstige	1 286	1 473	1 467	1 211 ²⁾	1277
Durchschnitt	1 529	1 722	2 051	1 920	2028
Beamte in handwerkli. Verwendung					
1 Vorarbeiter I. Klasse	1 754	1 883	2 528	2593	2633
2 Vorarbeiter II. Klasse	1 823	2 046	2 485	2539	2572
3 Facharbeiter	1 848	2 003	2 431	2514	2523
4 Fahrer, Schaffner usw.	1 701	1 810	2 199	2328	2358
5 Angelernte	1 590	1 709	2 055	2139	2201
6 Ungelernte	1 414	1 550	1 812	1861	1786
7 Einfacher Hilfsdienst	—	1 188	1 399	1424	1409
Durchschnitt	1 716	1 843	2 229	2329	2362

¹⁾ Das Absinken der Durchschnittsgehälter der Beamten im höheren Dienst wird verursacht durch das Ausscheiden von alten Beamten mit hohen Endbezügen und dem Nachrücken von jungen Beamten mit niedrigen Anfangsbezügen.

²⁾ Das Absinken des durchschnittlichen Monats-Bruttoverdienstes der Vertragsangestellten ohne Einstufung (Sonstige) wird bewirkt durch die Überstellung der Schwesternschülerinnen von den Vertragsarbeitern zu den Vertragsbediensteten. Direkte Vergleiche der durchschnittlichen Monats-Bruttoverdienste (1955—1959) können nicht angestellt werden, da die am 1. Juni 1955 ausbezahlte dritte Rate der Entnivellierung die Vergleichbarkeit verhindert. Die Entnivellierungen überdecken außerdem alle anderen Komponenten, welche zu einer positiven oder negativen Verschiebung des Durchschnittsgehaltes führen könnten, und deren Wirksamkeit aus den Durchschnittsnennungen abgelesen werden können. Ebenso wie die Entnivellierungen verhindern die beiden Raten des Gehaltsgesetzes (1. 2. 1956 und 1. 1. 1957) einen direkten Vergleich mit den Bezügen des Vorjahres.

XVIII. FINANZÜBERSICHTEN

1. Rechnungsabschlüsse des ordentl. Haushaltsplanes der Stadt Linz in Schilling bzw. Reichsmark

Jahre	Reineinnahmen	Reinausgaben	Fehlbetrag	Überschuß
1928 ¹⁾	22 298 529	22 523 213	224 684	—
1929	25 033 971	25 290 842	256 871	—
1930	26 834 807	25 975 817	—	858 990
1931	26 731 882	26 874 990	143 108	—
1932	24 199 070	23 838 761	—	360 309
1933	23 069 322	23 391 950	322 628	—
1934	20 569 403	20 451 593	—	117 810
1935	20 155 370	19 953 919	—	201 451
1936	21 183 292	21 189 706	6 414	—
1937	22 112 062	22 275 386	163 324	—
1938 ²⁾	12 630 980	12 943 522	312 542	—
1939	21 185 582	20 646 562	—	539 020
1940	33 412 925	33 314 548	—	98 377
1941	38 278 799	35 857 543	—	2 421 256
1942	49 240 865	47 928 264	—	1 312 601
1943	56 509 685	55 115 342	—	1 394 343
1944	54 692 361	52 998 703	—	1 693 658
1945 ³⁾	43 877 292	43 666 223	—	211 069
1946	52 648 932	54 289 230	1 640 298	—
1947	70 941 969	71 001 748	59 779	—
1948	97 149 616	96 716 312	—	433 304
1949	123 349 545	123 005 774	—	343 771
1950	140 531 007	140 326 390	—	204 616
1951	178 554 502	178 475 531	—	78 971
1952	204 644 815	203 824 711	—	820 104
1953	225 069 002	213 332 398	—	11 736 604
1954	256 863 544	244 386 298	—	12 477 246
1955	256 324 597	252 302 460	—	2 394 364
1956	268 854 058	266 459 694	—	4 022 137
1957	319 527 991	318 432 721	—	1 095 270
1958	367 403 085	366 861 336	—	541 749

¹⁾ 1928—1937 Gesamtumsatz (einschließlich Gas- und Wasserwerk). ²⁾ Ab 1938 Gesamtumsatz (ohne Gas- und Wasserwerk), 1938—1945 Reichsmark. ³⁾ Das Rechnungsjahr 1945 umfaßt nur 9 Monate.

2. Rechnungsabschlüsse des ordentl. Haushaltsplanes der Stadt Linz nach Einzelplänen

Beträge in Schilling

Einzelpläne	1956	1957	1958
Reineinnahmen			
0 Allgemeine Verwaltung	2 011 459	2 176 141	3 959 895
1 Polizei	1 133 225	2 048 724	1 581 119
2 Schulwesen	989 875	1 002 245	1 576 370
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	2 912 268	2 904 861	3 068 457
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	1 462 055	12 774 555	13 428 016
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	23 616 499	•26 299 740	38 431 555
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	2 950 308	4 905 618	5 510 764
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	20 716 832	22 816 598	23 833 228
8 Wirtschaftliche Unternehmen	25 231 958	23 140 628	16 338 054
9 Finanz- und Steuerverwaltung	177 829 579	221 458 885	259 675 627
Zusammen	268 854 058	319 527 991	367 403 085
Reinausgaben			
0 Allgemeine Verwaltung	20 918 342	24 247 247	25 897 306
1 Polizei	6 455 928	6 867 130	7 315 825
2 Schulwesen	13 524 052	16 011 651	15 691 807
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	13 351 815	13 803 658	16 407 747
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	32 767 608	34 954 612	37 808 691
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	45 721 589	48 353 995	51 696 530
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	24 703 008	32 442 462	34 541 817
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	40 488 710	44 168 176	45 935 266
8 Wirtschaftliche Unternehmen	22 757 352	23 614 895	12 687 332
9 Finanz- und Steuerverwaltung	45 771 290	73 968 895	118 879 015
Zusammen	266 459 694	318 432 721	366 861 336
Zuschuß-Bedarf (-), bzw. Überschuf (+)			
0 Allgemeine Verwaltung	- 18 906 883	- 22 071 106	- 21 937 411
1 Polizei	- 5 322 703	- 4 818 406	- 5 734 706
2 Schulwesen	- 12 534 177	- 15 009 406	- 14 115 437
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	- 10 439 547	- 10 898 797	- 13 339 290
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	- 21 305 553	- 22 180 057	- 24 380 675
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	- 22 105 090	- 22 054 255	- 13 264 975
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	- 21 752 700	- 27 536 848	- 29 031 053
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	- 19 771 878	- 21 351 578	- 22 102 038
8 Wirtschaftliche Unternehmen	+ 2 474 606	- 474 267	+ 3 650 722
9 Finanz- und Steuerverwaltung	+132 058 289	+147 489 990	+140 796 612
Zusammen	+ 2 394 364	+ 1 095 270	+ 541 749

3. Steueraufkommen

Beträge in Schilling

Steuerarten	1954	1955	1956	1957	1958
Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben	31 236 456	30 078 939	34 797 233	38 913 362	40 405 3
Grundsteuer	11 537 507	11 723 604	11 523 178	11 502 273	18 814 1
Gewerbesteuer und Lohnsummensteuer	99 775 952	87 441 819	99 638 366	137 320 456	158 964 4
Gemeindegefränksteuer	7 059 904	8 261 828	9 519 806	10 691 448	11 689 1
Vergnügungssteuer	5 798 354	6 739 128	7 185 087	7 648 590	7 793 6
Hundesteuer	326 770	355 819	330 625	313 118	325 6
Ankündigungsabgabe	520 343	588 631	587 140	674 470	790 3
Anzeigenabgabe	1 737 590	2 168 023	2 299 520	2 600 402	3 016 7
Fremdenverkehrsabgabe	229 120	250 452	266 541	265 535	257 5
Zusammen	158 221 996	147 608 243	166 147 496	209 929 654	242 056 9

XIX. WAHLEN

1. Nationalratswahl vom 10. Mai 1959

a) Allgemeines:

Die Legislaturperiode des am 13. Mai 1956 gewählten Nationalrates wurde vorzeitig beendet. Die Neuwahl wurde für den 10. Mai 1959 ausgeschrieben. Die Stadt Linz bildete mit den Gemeinden der Gerichtsbezirke Linz-Land und Urfahr-Umgebung den Wahlkreis 12 und gehörte zum Wahlkreisverband III (Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg).

Die Zahl der Wahlberechtigten in Linz belief sich auf 125 168 Personen und war beträchtlich höher als bei der letzten Nationalratswahl. Die Wahlbeteiligung war sehr groß. Von den 125 168 Wahlberechtigten in der Stadt Linz übten 116 575 (= 93,14 %) ihr Wahlrecht aus. Bei der letzten Nationalratswahl waren es 94,58 %.

Die ungültigen Stimmzettel waren verhältnismäßig selten. In der Stadt Linz wurden nur 1 332 ungültige Stimmzettel (= 1,14 %) festgestellt. Im Wahlkreis 12 kandidierten die folgenden Parteien: Liste 1: Österreichische Volkspartei (ÖVP), Liste 2: Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ), Liste 3: Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ), Liste 4: Kommunisten und Linkssozialisten (KLS).

Es ergaben sich für den Wahlkreis 12 folgende Parteisummen:

Österreichische Volkspartei	54 371
Sozialistische Partei Österreichs	80 101
Freiheitliche Partei Österreichs	15 771
Kommunisten und Linkssozialisten	4 935

Bei 155 178 gültigen Stimmen und 5 Mandaten ergibt sich die Wahlzahl 25 864.

Diese Wahlzahl war in der Parteisumme der Österreichischen Volkspartei zweimal und in der Parteisumme der Sozialistischen Partei dreimal enthalten.

Im 1. Ermittlungsverfahren wurden von der Kreiswahlbehörde folgende Mandate vergeben an: Dr. Malefa Alfred (ÖVP) — Dr. Reisetbauer Rudolf (ÖVP) — Aigner Edmund (SPÖ) — Brauneis Walter (SPÖ) — Krammer Karl (SPÖ).

b) Die Wahlberechtigten zur Nationalratswahl am 10. Mai 1959

Wahl- spren- gel Nr.	Wahlsprengegebiet	Zahl der Wahlberechtigten		
		Männer	Frauen	zus.
1	Bädg., Hofberg, Hofg., Ob. Donaulände 1—87 a	236	323	559
2	Edelweißberg 12 bis Ende, Margarethen usw.	249	228	477
3	Promenade, Römerstraße bis 39, Tummelplatz	294	344	638
4	Altstadt, Hahnengasse, Klosterstraße	206	319	525
5	A.-Dimmel-Str., Flügelhofg., Hirschg. 45 bis Ende usw.	263	382	645
6	Anemonenweg, Bancalariweg, Donatusg. usw.	308	454	762
7	Hirschgasse bis 44, Lasingergasse usw.	337	492	829
8	Bischofstraße, Herrenstraße bis 29, usw.	248	407	655
9	Klammstraße, Steingasse	223	338	561
10	Bauernberg, Freinbergstraße 32 bis Ende, usw.	313	433	746
11	Baumbachstraße, Waltherstraße	249	382	631
12	Hafnerstraße, Stifterstraße	254	400	654
13	Hafferlstraße, Herrenstraße 33 bis Ende, usw.	196	564	760
14	Auerspergstr., Gesellenhausstr., Rainerstr. usw.	386	369	755
15	Hopfengasse, Sandgasse, Wurmstraße	238	502	740
16	Karl-Wiser-Straße, Kroatengasse bis 14, usw.	295	404	699
17	Auf der Gugl, Bergschlößlgasse, Bockgasse usw.	365	480	845
18	Gärtnerstr., Stockhofstr. ungerade Nr. ab 35, usw.	338	488	826
19	Beethovenstr. gerade bis 16, ungerade bis 21, usw.	280	438	718
20	Beethovenstr. ger. Nr. ab 18, unger. Nr. ab 23, usw.	326	460	786
21	Coulinstr., Ederstr., Figulystr. 1, 3, 5, 7, usw.	287	356	643
22	Bahnhofplatz, Bahnhofstr., Böhmerwaldstr. usw.	223	287	510
23	Deublerstraße, Ghegastraße, Hörmannstraße usw.	241	379	620
24	Ing.-Etzel-Straße, Waldeggstraße 81 bis Ende	350	422	772
25	Am Winklerwald, Herstorferstr., Hofmeindlweg usw.	288	383	671
26	Brahmstraße, Ziegeleistraße 64 bis Ende	326	404	730
27	Froschberg, Göllicherstr., Hanriederstr. usw.	334	403	737
28	Händelstraße, Hugo-Wolf-Straße usw.	348	409	757
29	Corneliusg., Grabnerstr., Joh.-Seb.-Bach-Str. usw.	327	396	723
30	Adlerg., Annag., Hauptpl., Neutorg., Pfarrg. usw.	278	386	664
31	Domg., Graben, Kollegiumg., Pfarrplatz usw.	314	427	741
32	Fabrikstr., Rechte Brückenstr., Umschlagpl. usw.	342	465	807
33	Eisenbahngasse, Lederergasse bis 33 b, usw.	266	387	653
34	Kaisergasse, Kaserngasse, Ludlgasse bis 9	343	473	816
35	Holzstraße, Lederergasse 34 bis 70, usw.	206	307	513
36	Am Fünfundzwanziger Turm, Gallanderstr. usw.	386	425	811
37	Hafenstr. 61, Industriezeile, Sintstr. bis 37, usw.	342	324	666
38	Ehrensteinweg, Heimlhofstr., Im Hühnersteig usw.	334	335	669
39	Landstraße bis 39, Marienstraße, Taubenmarkt	218	372	590
40	Bethlehemstraße, Pochestraße	271	493	764

Wahl- spren- gel Nr.	Wahlsprengegebiet	Zahl der Wahlberechtigten		
		Männer	Frauen	zus.
41	Dametzstr., Harrachstr. alle ger. Nr., unger. Nr. b. 21	325	354	679
42	Elisabethstraße, Fadingerstraße usw.	272	423	695
43	Honauerstraße, Kaplanhofstraße	366	414	780
44	Gruberstraße bis 33, Nietzschestraße bis 40	322	376	698
45	Hueberstr., Museumstr. 18, 20, 22, 24 bis Ende, usw.	299	378	677
46	Leibnitzstraße, Röntgenstraße, Stelzerstraße	357	447	804
47	Eisenhandstraße, Huemerstraße, Nofzbergerstraße	275	399	674
48	Gruberstraße 62 bis Ende, usw.	288	438	726
49	Hyrtlstraße, Nietzschestraße 42 bis Ende, usw.	264	385	649
50	Körnerstraße, Reischekstraße	332	412	744
51	Derfflingerstraße mit Hafen der Stadt Linz usw.	328	421	749
52	Blumauerpl., Bismarckstr., Konrad-Vogl-Str., usw.	263	401	664
53	Lustenauerstraße, Volksfeststraße	316	534	850
54	Bürgerstraße, Hessenplatz	307	425	732
55	Schillerstraße bis 47, Südtirolerstraße	249	385	634
56	Goethestraße	272	401	673
57	Humboldtstraße, Schillerstraße 48 bis Ende	316	446	762
58	Dinghoferstraße, Schubertstraße bis 33	293	482	775
59	Starhembergstraße	252	398	650
60	Blumauerstr., Scharitzerstr., Schubertstr. 35 bis Ende	302	492	794
61	Billrothstraße, Kantstraße, Kvehenhüllerstraße	216	512	728
62	Franckstraße unger. Nr. 1—15 ger. Nr. 2, usw.	339	407	746
63	Garnisonstraße bis 43, 45, 47, 49, Rheinstraße	232	364	596
64	Garnisonstraße 44, 46, 53 bis Ende Plankstraße	221	318	539
65	Hagenauerweg, Lustenau 946, 1319, 1390, usw.	366	436	802
66	Darrgutstraße, Glöggelweg, Prinz-Eugen-Str. usw.	292	377	669
67	Franckstr. unger. Nr. 17—39, ger. Nr. 10—30, usw.	383	332	715
68	Beringerstraße, Ebenhochstraße, Freytagstr. usw.	309	408	717
69	Hittmairstraße, Stieglbauernstraße	351	410	761
70	Bleibtreustraße, Helletzgruberstr., Krienerstr. usw.	309	405	714
71	Cremeristr., Engelmanstr., Ing.-Stern.-Str. - 24, usw.	282	368	650
72	Franckstraße ger. Nr. 32—38c, Schreiberstr., usw.	280	413	693
73	Franckstr. unger. Nr. 41a bis Ende, Gilmsstr., usw.	308	372	680
74	Franckstraße 42—48a, Ginzkeystraße, usw.	324	378	702
75	Fröbelstraße, Füchselstraße, gerade Nummern	247	334	581
76	Füchselstraße ungerade Nummern, Reslweg, usw.	274	343	617
77	Boschweg, Franckstr. gerade Nr. 50—Ende, usw.	230	286	516
78	Gaisbergerstr. mit Siedlung 50, 50a und 53, usw.	379	293	672
79	Anastasis-Grün-Straße, Anzengruberstraße usw.	364	447	811
80	Lastenstraße, Lustenau 1250, Raimundstraße	368	447	815

Wahl- spreng- gel Nr.	Wahlsprengelgebiet	Zahl der Wahlberechtigten		
		Männer	Frauen	zus.
81	Hamerlingstraße, Lenastraße, Rilkestraße	237	312	549
82	Grillparzerstr. 53—Ende, Makartstr., Melicharstr.	371	506	877
83	Kraufstraße, Lissagasse, Richard-Wagner-Str. usw.	352	430	782
84	Eignerstraße, Gürtelstraße	272	381	653
85	Poschacherstraße, Vierthalerstraße	144	144	288
86	Bulgariplatz, Dierzerstraße, Drouotstraße usw.	216	265	481
87	Unionstraße bis 72, Flugdachbau	303	336	639
88	Andreas-Hofer-Platz, Pillweinstraße usw.	257	359	616
89	Bahrgasse, Brucknerstraße, Novaragasse	252	375	627
90	Wankmüllerhofstr., Wr.Reichsstr. ger. Nr. 42-70, usw.	296	378	674
91	Andreas-Hofer-Str. Auböckstr., Dürrnbergerstr. usw.	285	353	638
92	Breitwiesergutstraße, Burgenlandstraße usw.	302	458	760
93	Geymannang, Grundbachweg, Kefergutstr. usw.	339	408	747
94	Gruentalerstraße, Haager Str., Hoheneckerstr. usw.	327	348	675
95	Arndtweg, Jörgerstraße, Keferfeldstraße usw.	365	451	816
96	Am Bindermichl bis 18, Hanuschstr. 73—150, usw.	319	355	674
97	Auer-Welsbach-Weg, Hatschekstraße	315	340	655
98	Josef-Scheu-Weg, Maderspergerstr., Preglstr. usw.	389	424	813
99	Im Kreuzlandl, Seiseneggergang, Wernldstraße	267	285	552
100	Am Bindermichl 28 bis Ende, V-1077, V-1153, usw.	249	274	523
101	Am Bindermichl Siedlung 63 usw.	282	323	605
102	Stadlerstraße, Teufelstraße	270	310	580
103	Am Bindermichl Siedlung 41, Am Grubbichl usw.	301	323	624
104	Niedernharterstraße 42, Waldegg Siedlung 11 usw.	322	285	607
105	Am Lerchenfeld, Eisenwerkstraße, Gaußweg	368	403	771
106	Bessemmerstraße, Eigenheimweg, Galileistraße usw.	280	322	602
107	Glimpfingerstraße bis 6, Pechrerstraße usw.	395	425	820
108	Glimpfingerstraße 45 bis Ende, Proschkogang usw.	360	348	708
109	Kennerweg, Müller-Guttenbrunn-Straße usw.	339	366	705
110	Fichtenstraße, Kommunalstraße, Oberfeldstr. usw.	334	453	787
111	In der Neuen Welt, Salz. Reichsstr. bis 12, usw.	270	292	562
112	Deutlweg, Einfaltstr., Gluckstr., Hausleitnerweg usw.	391	402	793
113	Angerholzerweg, Arnleitnerweg, Büchnerstr. usw.	293	355	648
114	A. Heidew., Brunnenfeldstr.100-Ende, Haydnstr.usw.	335	413	748
115	Brunnenfeldstr. bis 41, Schumannstr. 41—Ende usw.	297	370	667
116	Gabelsberggang, Gutenbergstr., Kleinm. 91, usw.	303	344	647
117	Eisvoglgang, Tunnerweg usw.	332	360	692
118	Blümlhuberstraße, Grillmayerstr., Lunzerstr. usw.	350	425	775
119	Dauphinestr. unger. Nr. bis 19, ger. Nr. bis 50, usw.	310	388	698
120	Im Brunnlandl, In der Fischerwiesen, usw.	192	214	406

Wahl- spreng- gel Nr.	Wahlsprengelgebiet	Zahl der Wahlberechtigten		
		Männer	Frauen	zus.
121	Denkstr., Hochwangerstr., Kaltenbrunnergang usw.	337	387	724
122	Franz Kurz-Str., Simonenstr., Zeppelinstraße usw.	356	421	777
123	Rädlerweg bis 40, Schickmayrstraße, Sommerstraße	325	363	688
124	Am Langen Zaun bis 20f usw.	274	342	616
125	A. Winkelgarten, Dauphinestr. unger. Nr. 53-85, usw.	344	456	800
126	Am Langen Zaun 25 bis Ende, Am Steinbühel usw.	343	394	737
127	Dauphinestr. ger. Nr. 130-194, unger. Nr. 155-173, usw.	370	418	788
128	Franzosenhausweg, Glockenheide, Haiderstr. usw.	377	418	795
129	Bauerstraße, Negrelliweg	377	409	786
130	Lilienthalstr. Rohrmayerstr. Vogelfängerweg usw.	329	369	698
131	Benzstraße, Bunsenstraße, Im Haidgattern usw.	328	372	700
132	Angererhofweg, Blaischstatt, Flötzerweg 131—Ende usw.	338	376	714
133	Am Aufeld, Binderlandweg, Flurgasse usw.	271	400	671
134	Daimlerstraße, Dieselstraße, Siemensstraße	381	411	792
135	Dauphinestr. unger. Nr. ab 177, ger. Nr. ab 204, usw.	243	270	513
136	Bäckermühlweg, Bergern 36, 64, 67, V-945, usw.	261	290	551
137	Ellbognerstraße, Föhrenweg, Melissenweg usw.	334	465	799
138	Baderg., Ebelsberg 13, 19—22, 44, 74a, 78, 79, usw.	297	403	700
139	Aicherweg, Beutflerweg, Fischdorf usw.	325	342	667
140	Am Wachtberg, Auergütlweg, Ebelsberg 56a, 267, usw.	251	294	545
141	Au, Aumüllerweg, Brachsenweg, Im Neugereith usw.	386	207	593
142	Am Aubach, Ebelsb. Schloßweg, Fischerfeldstr. usw.	394	292	686
143	Anger, Auhirschg., Binderhausweg, Dachsweg usw.	361	376	737
144	Fiedlerstraße, Fischergasse, Flußg., Löweng. usw.	229	310	539
145	Bernaschekplatz, Halbq., Kreuzstr., Lercheng. usw.	244	350	594
146	Mitteltgasse, Rudolfstraße unger. Nummern usw.	284	393	677
147	Gufjhausgasse, Im Tal, Offenheimerstr. 47, 49, usw.	280	346	626
148	Kapellenstraße, Rudolfstraße gerade Nummern	220	359	579
149	Jägerstraße, Kaarstraße, Landgutstr. bis 25 usw.	206	334	540
150	Auberg 59, Berggasse, Brennerstraße usw.	285	368	653
151	Aubergstraße, Güntherstraße, Höchsmannstr. usw.	285	399	684
152	Landgutstraße 28 bis Ende, Parzhofstraße usw.	266	347	613
153	Am Grünen Hang, Am Teich, Dannerweg usw.	299	410	709
154	Damaschkestraße, Greinerhofgasse usw.	277	339	616
155	Doppelbauerweg, Hörschingergutweg usw.	224	296	520
156	Hölderlinstraße, Karthofstraße usw.	339	455	794
157	Kubinweg, Leonfeldnerstraße ger. Nr. 32—48 usw.	355	428	783
158	Pösilingberg, An der Mayrwiesen usw.	150	219	369
159	Holz wurmweg, Leonfeldnerstr. unger. Nr. 31—75	352	436	788
160	Häuserstr., Leonfeldnerstr. unger. Nr. 81—97c, usw.	284	326	610

Wahl- spreng- gel Nr.	Wahlsprengegebiet	Zahl der Wahlberechtigten		
		Männer	Frauen	zus.
161	Am Bachlberg, Bachl, Bachlbergweg usw.	262	319	581
162	Im Bachlfeld, In der Aichwiesen, Keplerstraße usw.	305	355	660
163	Auf der Wies, Göteborgweg, Grollweg usw.	271	300	571
164	Ackerlweg, Am Gründberghof, Enzmüllerweg usw.	254	243	497
165	Ferihumerstraße, Hauptstraße bis 41, usw.	259	385	644
166	Am Damm 2: Bar. 4, 12, 13; V-1102, V-1106, V-1109, usw.	296	449	745
167	Freistädterstr. ger. Nr. 2—10, Gstöttnerhofstr. usw.	324	455	779
168	Freistädterstr. 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19 bis 50, usw.	371	435	806
169	Freistädterstraße 51—82, Rothstraße, Vittorellistr.	324	368	692
170	Harruckerstraße bis 25, Ontlstraße	364	435	799
171	Harruckerstraße 26 bis Ende, Rieglstraße usw.	394	452	846
172	Leonfeldnerstraße gerade Nummern 94—130b	293	366	659
173	Am Alten Feldweg, Am Anger, Blindwiesen usw.	406	449	855
174	Am Damm 10, 17, V-1110, Am Hartmayrgut usw.	285	348	633
175	Altmontestraße, Linke Brückenstr. 23, 25, 27—39	337	381	718
176	Kaltenhauserstraße, Linke Brückenstr. 40 bis Ende	289	344	633
177	Finkstraße, Guggenbichlerstraße, Haerdtlstr. usw.	250	291	541
178	Broschgasse, Freistädterstraße 113—194 usw.	336	400	736
179	Altenbergerstraße bis 32, Austrasse usw.	217	296	513
180	Dornlandweg, Feldweg, Hausengutweg usw.	233	276	509
181	Ahornweg, Altenbergerstraße 50 bis Ende usw.	356	406	762
182	Breinbauerweg, Elmbergweg 200, Hasbergersteig usw.	171 207	210 245	381 452
183	Edenluf, Haselgraben, Griesmayrstraße usw.	—	—	—
184	Fliegende Kommission Allg. öffentl. Krankenhaus	—	—	—
185	Evangelisches Krankenhaus, Weißenwolffstr. 15 usw.	2	85	87
186	Landes-Frauenklinik, Lederergasse 47 usw.	22	19	41
187	Altersheim der Stadt Linz	132	274	406
188	Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Linz, usw.	58	278	336
189	Krankenhaus der Barmh. Schwestern, Linz, usw.	43	187	230
190	Wahlbüro nur für Wahlkarteninhaber	—	—	—
191	Wahlbüro nur für Wahlkarteninhaber	—	—	—
192	Wahlbüro nur für Wahlkarteninhaber	—	—	—
193	Wahlbüro für Reisende u. im Dienst befindl. BB.	—	—	—
194	Wahlbüro für im Dienst befindliche Personen	—	—	—
zusammen		55 123	70 045	125 168

**c) Die Wahlbeteiligung, ungültige und gültige Stimmen und
Parteiensummen der Nationalratswahl am 10. Mai 1959**

Wahl- sprengel Nr.	Zahl der Wahl- berechtig- ten	Gesamt- summe d. gültigen und un- gültigen Stimmen	Un- gültige Stimmen	Gültige Stimmen	Zahl der auf die Parteien entfallenen Stimmen			
					Liste 1 ÖVP	Liste 2 SPÖ	Liste 3 FPÖ	Liste 4 KLS
1	559	490	5	485	173	245	41	26
2	477	425	10	415	158	206	37	14
3	638	544	4	540	225	236	68	11
4	525	461	4	457	182	202	57	16
5	645	587	6	581	215	254	90	22
6	762	680	15	665	273	266	105	21
7	829	739	13	726	290	312	112	12
8	655	592	6	586	352	152	80	2
9	561	509	6	503	243	173	79	8
10	746	678	3	675	288	299	74	14
11	631	561	11	550	258	201	85	6
12	654	597	6	591	309	185	88	9
13	760	688	5	683	523	100	53	7
14	755	644	3	641	369	192	69	11
15	740	667	7	660	348	204	88	20
16	699	638	6	632	338	172	109	13
17	845	752	9	743	400	204	131	8
18	826	751	11	740	412	190	131	7
19	718	650	8	642	313	195	122	12
20	786	700	7	693	305	240	137	11
21	643	565	7	558	275	177	96	10
22	510	464	9	455	156	235	51	13
23	620	572	11	561	238	256	59	8
24	772	709	9	700	102	516	43	39
25	671	617	2	615	236	266	104	9
26	730	662	9	653	199	348	85	21
27	737	670	6	664	217	323	98	26
28	757	712	10	702	162	434	83	23
29	723	660	8	652	230	310	96	16
30	664	585	5	580	243	234	87	16
31	741	653	7	646	324	214	91	17
32	807	728	8	720	213	429	65	13
33	653	575	9	566	231	237	85	13
34	816	748	7	741	165	505	47	24
35	513	455	6	449	153	244	39	13
36	811	746	5	741	137	499	68	37
37	666	495	12	483	56	387	15	25
38	669	596	2	594	145	390	35	24
39	590	509	1	508	289	127	85	7
40	764	669	11	658	283	257	89	29

Noch: c) Nationalratswahl

Wahl- sprengel Nr.	Zahl der Wahl- berech- tigten	Gesam- summe d. gültigen und un- gültigen Stimmen	Un- gültige Stimmen	Gültige Stimmen	Zahl der auf die Parteien entfallenen Stimmen			
					Liste 1 ÖVP	Liste 2 SPÖ	Liste 3 FPÖ	Liste 4 KLS
41	679	624	5	619	314	229	71	5
42	695	619	8	611	321	170	109	11
43	780	713	3	710	174	433	76	27
44	698	642	16	626	271	257	92	6
45	677	618	8	610	214	275	98	23
46	804	746	6	740	297	325	92	26
47	674	612	6	606	231	256	94	25
48	726	667	9	658	164	377	93	24
49	649	591	9	582	149	346	76	11
50	744	693	7	686	135	448	68	35
51	749	682	12	670	142	407	86	35
52	664	591	2	589	302	177	102	8
53	850	761	7	754	332	268	142	12
54	732	666	9	657	263	259	118	17
55	634	571	6	565	260	200	92	13
56	673	593	7	586	217	262	93	14
57	762	679	11	668	289	239	121	19
58	775	688	4	684	288	266	117	13
59	650	578	8	570	217	246	90	17
60	794	750	9	741	305	288	132	16
61	728	656	5	651	239	309	80	23
62	746	682	3	679	175	400	82	22
63	596	539	7	532	135	315	58	24
64	539	483	4	479	77	334	41	27
65	802	722	12	710	152	463	67	28
66	669	608	10	598	216	276	97	9
67	715	652	6	646	107	425	96	18
68	717	677	6	671	124	456	58	33
69	761	690	3	687	134	460	68	25
70	714	669	5	664	123	452	50	39
71	650	584	8	576	93	395	56	32
72	693	626	9	617	117	404	65	31
73	680	634	6	628	143	406	39	40
74	702	662	9	653	110	462	53	28
75	581	550	4	546	114	389	19	24
76	617	562	9	553	91	400	39	23
77	516	469	1	468	90	303	68	7
78	672	594	10	584	87	406	39	52
79	811	732	10	722	232	377	86	27
80	815	764	6	758	133	526	63	36

Noch: c) Nationalratswahl

Wahl- sprengel Nr.	Zahl der Wahl- berech- tigten	Gesamt- summe d. gültigen und un- gültigen Stimmen	Un- gültige Stimmen	Gültige Stimmen	Zahl der auf die Parteien entfallenen Stimmen			
					Liste 1 ÖVP	Liste 2 SPÖ	Liste 3 FPÖ	Liste 4 KLS
81	549	481	7	474	198	199	62	15
82	877	810	5	805	283	384	114	24
83	782	715	14	701	292	304	97	8
84	653	603	3	600	146	393	27	34
85	288	271	1	270	23	229	8	10
86	481	440	4	436	94	291	21	30
87	639	575	8	567	112	406	28	21
88	616	557	6	551	224	261	51	15
89	627	583	9	574	207	319	31	17
90	674	609	5	604	210	279	99	16
91	638	590	4	586	224	266	79	17
92	760	708	11	697	319	296	64	18
93	747	684	3	681	270	352	49	10
94	675	633	6	627	168	384	44	31
95	816	759	12	747	191	486	58	12
96	674	644	8	636	84	461	69	22
97	655	616	8	608	92	423	71	22
98	813	747	3	744	115	500	93	36
99	552	505	8	497	104	329	50	14
100	523	489	5	484	95	305	52	32
101	605	550	7	543	170	279	81	13
102	580	540	6	534	104	310	91	29
103	624	572	11	561	112	384	44	21
104	607	522	4	518	177	293	39	9
105	771	710	6	704	150	421	120	13
106	602	564	7	557	116	337	80	24
107	820	770	7	763	98	529	72	64
108	708	641	6	635	118	394	87	36
109	705	651	1	650	95	463	59	33
110	787	725	2	723	228	375	96	24
111	562	514	—	514	146	281	62	25
112	793	737	7	730	240	409	59	22
113	648	583	7	576	141	338	71	26
114	748	678	5	673	206	377	72	18
115	667	618	4	614	165	380	53	16
116	647	618	5	613	90	447	50	26
117	692	649	2	647	80	480	57	30
118	775	733	13	720	62	566	47	45
119	698	637	6	631	142	401	67	21
120	406	381	2	379	98	245	31	5

Noch: c) Nationalratswahl

Wahl- sprengel Nr.	Zahl der Wahl- berechtig- tigten	Gesamt- summe d. gültigen und un- gültigen Stimmen	Un- gültige Stimmen	Gültige Stimmen	Zahl der auf die Parteien entfallenen Stimmen			
					Liste 1 ÖVP	Liste 2 SPÖ	Liste 3 FPÖ	Liste 4 KLS
121	724	668	10	658	135	401	73	49
122	777	720	6	714	136	439	100	39
123	688	635	12	623	123	405	46	49
124	616	580	7	573	152	361	40	20
125	800	747	10	737	136	502	64	35
126	737	696	7	689	91	497	41	60
127	788	732	10	722	159	420	98	45
128	795	712	10	702	143	426	103	30
129	786	732	4	728	150	449	97	32
130	698	649	6	643	94	443	79	27
131	700	638	9	629	183	304	114	28
132	714	654	9	645	144	406	68	27
133	671	610	23	587	75	433	44	35
134	792	725	10	715	165	409	112	29
135	513	488	3	485	110	282	76	17
136	551	491	3	488	201	225	52	10
137	799	698	8	690	233	386	60	11
138	700	654	7	647	236	353	50	8
139	667	621	4	617	130	418	53	16
140	545	504	5	499	174	275	29	21
141	593	481	1	480	132	296	46	6
142	686	570	5	565	166	314	69	16
143	737	708	6	702	225	427	41	9
144	539	474	4	470	181	237	39	13
145	594	508	5	503	182	243	48	30
146	677	601	5	596	204	302	78	12
147	626	560	13	547	162	305	44	36
148	579	517	7	510	207	212	63	28
149	540	488	7	481	234	174	46	27
150	653	576	8	568	228	248	75	17
151	684	621	12	609	224	304	63	18
152	613	562	7	555	200	256	77	22
153	709	645	14	631	247	281	74	29
154	616	566	4	562	259	190	87	26
155	520	475	4	471	264	149	52	6
156	794	710	12	698	275	324	71	28
157	783	741	9	732	150	482	62	38
158	369	334	7	327	170	98	54	5
159	788	730	8	722	200	415	72	35
160	610	556	5	551	146	305	60	40

Noch: c) Nationalratswahl

Wahl- sprengel Nr.	Zahl der Wahl- berech- tigten	Gesamt- summe d. gültigen und un- gültigen Stimmen	Un- gültige Stimmen	Gültige Stimmen	Zahl der auf die Parteien entfallenen Stimmen			
					Liste 1 ÖVP	Liste 2 SPÖ	Liste 3 FPÖ	Liste 4 KLS
161	581	530	1	529	202	279	37	11
162	660	611	8	603	152	357	56	38
163	571	517	7	510	180	268	33	29
164	497	453	6	447	124	259	49	15
165	644	563	6	557	266	209	69	13
166	745	659	6	653	289	246	84	34
167	779	696	14	682	272	311	71	28
168	806	758	13	745	227	394	90	34
169	692	634	1	633	126	380	56	71
170	799	721	13	708	157	453	60	38
171	846	753	12	741	135	487	67	52
172	659	623	8	615	134	378	73	30
173	855	797	12	785	165	459	90	71
174	633	579	5	574	119	364	54	37
175	718	660	9	651	109	444	76	22
176	633	596	5	591	125	357	75	34
177	541	498	6	492	95	275	53	69
178	736	684	8	676	137	438	56	45
179	513	482	5	477	165	258	32	22
180	509	465	3	462	104	300	32	26
181	762	711	2	709	320	326	44	19
182	381	360	6	354	189	132	30	3
183	452	423	4	419	156	232	23	8
184	—	560	6	554	174	328	39	13
185	87	246	1	245	175	56	14	—
186	41	206	—	206	105	89	10	2
187	406	386	25	361	79	268	7	7
188	336	502	5	497	405	73	19	—
189	230	545	12	533	365	146	18	4
190	—	399	2	397	186	153	46	12
191	—	296	2	294	74	181	27	12
192	—	88	1	87	40	36	9	2
193	—	270	—	270	66	169	26	9
194	—	133	—	133	15	99	13	6
Zus.	125 168	116 575	1 332	115 243	36 452	61 478	13 026	4 287

Noch: c) Nationalratswahl

Gemeinden bzw. Gerichtsbezirke	Zahl der Wahl- berech- tigten	Gesamt- summe d. gül- tigen u. ungül- tigen Stimmen	Un- gültige Stimmen	Gültige Stimmen	Zahl der auf die Parteien entfallenen Stimmen			
					Liste 1 ÖVP	Liste 2 SPÖ	Liste 3 FPÖ	Liste 4 KLS
Linz-Stadt	125 168	116 575	1 332	115 243	36 452	61 478	13 026	4 287
Hörsching	2 334	2 081	13	2 068	719	1 188	144	17
Kirchberg	996	955	10	945	253	531	154	7
Leonding	6 623	6 098	58	6 040	2 164	3 182	543	151
Offering	825	792	5	787	249	449	83	6
Pasching	2 558	2 423	39	2 384	681	1 348	316	39
Traun	9 175	8 643	92	8 551	2 216	5 398	746	191
Wilhering	1 576	1 492	14	1 478	775	540	152	11
Gerichtsbezirk Linz-Land	24 087	22 484	231	22 253	7 057	12 636	2 138	422
Alberndorf	1 244	1 182	1	1 181	891	255	24	11
Altenberg	965	931	8	923	759	133	27	4
Eidenberg	686	667	3	664	562	98	3	1
Engerwitzdorf	1 569	1 475	12	1 463	893	507	46	17
Feldkirchen a. d. D.	2 015	1 924	15	1 909	1 147	703	51	8
Gallneukirchen	1 576	1 493	20	1 473	760	567	80	66
Goldwörth	324	311	3	308	157	135	13	3
Gramastetten	1 400	1 345	6	1 339	1 038	262	37	2
Hellmonsödt	633	597	3	594	360	207	16	11
Herzogsdorf	1 028	964	6	958	762	162	32	2
Kirchschlag	578	535	3	532	330	185	14	3
Lichtenberg	593	568	3	565	410	138	14	3
Offensheim	1 805	1 721	24	1 697	745	801	113	38
Puchenu	679	645	7	638	282	307	47	2
St. Gotthard	543	531	2	529	318	191	12	8
Sonnberg	304	292	1	291	247	35	8	1
Steyregg	1 611	1 548	10	1 538	636	826	51	25
Walding	1 143	1 095	15	1 080	565	475	19	21
Gerichtsbezirk Urfahr-Umgeb.	18 696	17 824	142	17 682	10 862	5 987	607	226
Gesamtsumme Wahlkreis 12	167 951	156 883	1 705	155 178	54 371	80 101	15 771	4 935

ANHANG

1. DIE ENTWICKLUNG DES LINZER HAFENS IM RAHMEN DER SCHIFFFAHRT AUF DER OBEREN DONAU

Über den seit mehr als 3000 Jahren nachweisbaren „Güterverkehr“ auf der Donau sind aus Archiven, vielfach im einschlägigen Schrifttum verstreuten Daten und Kommentaren sowie aus sonstigen Unterlagen im Laufe der letzten Jahrzehnte zahlreiche, leider meist unzusammenhängende und schon zufolge ihrer Unvollständigkeit nur im besten Falle stichprobenweise vergleichbare Zahlenangaben und Hinweise zusammengetragen worden.

Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß am rechten Donauufer auch nächst der Römersiedlung Lentia bereits gelegentlich Waren zur Ein- und Ausladung gelangten. Bei Grabungen in tieferen Erdschichten im Raume von Linz sind Kerne von gewissen Obstbaumarten gefunden worden, welche nachweisbar in vorgeschichtlicher Zeit in Gebieten östlich des Schwarzen Meeres vorkamen. Dies führte sogar zu der Vermutung, daß schon einige Jahrhunderte vor der Römerzeit Angehörige von Völkerstämmen des Kaukasusgebietes und Vorderasiens stromaufwärts den Weg bis in den Raum des heutigen Bundeslandes Oberösterreich als erste Pioniere des Ost-West-Verkehrs gefunden hatten.

Es ist auch bekannt, welche Waren auf der Donau zur Zeit der Ruderschiffahrt und des Pferdezugverkehrs verfrachtet wurden. So kamen an der Linzer Donaulände beispielsweise in der Blütezeit der Linzer Märkte und Messen vor allem Pelzwerk, Agrarprodukte, Honig — als Süßstoff anstelle des damals noch nicht bekannten Zuckers —, Wachs — zur Herstellung von Kerzen —, u. a. Güter aus dem Osten — d. h. aus der Ukraine, Weißrußland und den Gebieten um das Schwarze Meer — zur Ausladung.

Aus Flandern und Brabant kamen Textilien über Regensburg die Donau herunter, ebenso getrocknete oder eingesalzene Fische und andere Waren.

Die Einladungen betrafen vor allem Stahlwaren, wie Sensen, Sicheln u. a. Werkzeuge, wobei angenommen werden kann, daß der Linzer Donauhandelsverkehr mit dem Osten jenem mit dem Westen men-

genmäßig im allgemeinen die Waage hielt. Zeitweise ist aber der Osthandel weitaus stärker gewesen als der Westhandel.

Im 18. Jahrhundert ist jedoch der gesamte Osthandel auf dem Donauweg immer mehr zurückgegangen. Abgesehen von den Sensen- und Sicheltransporten nach dem Balkan und Rußland sowie von Leinwand-Transporten in die Levante sind die Frachtkähne stromabwärts schließlich in der Hauptsache mit Agrarprodukten für Wien beladen worden; nach Linz kamen weder aus dem Osten noch aus dem Westen in jener Periode nennenswerte Gütermengen.

So hat der Güterverkehr im 19. Jahrhundert auf der oberen Donau erst mit dem Bau von „eisernen Leichtern“ mit Laderaum für mehr als 2000 Zentner nach Londoner Muster ab 1840 durch den Linzer Schiffmeister Ignaz Mayer begonnen, den Anschluß an die neuzeitliche Entwicklung zu finden, ebenso wie der Personenverkehr im wesentlichen seit der ersten Fahrt des Raddampfers „Kaiserin Maria Anna“ im Jahre 1837 von Wien nach Linz allmählich an Bedeutung gewann.

Alle diese Ereignisse und Entwicklungsperioden können urkundlich belegt werden, vergleichbare statistische Aufzeichnungen über die Hafenumschlagsmengen sind jedoch erst ab dem Jahre 1910 für Wien, Linz und Regensburg angelegt worden.

Hafenumschläge seit 1910

Dem Statistischen Handbuch der Stadt Wien für 1910 sind zum ersten, aber auch zum letzten Male noch Angaben über das beförderte Gütervolumen der Ruderschiffahrt zu entnehmen, welches von insgesamt 303 628 t Ausladungen von Transporten aus dem Westen 192 000 Eier, 68 000 Bogen Papier, 30 000 Ziegel, 765 000 Bretter und Latten, 28 000 Weinstecken und nicht zuletzt 11 000 Christbäume enthalten hatte. Ein großer Teil der Eier, des Papiers, der Ziegel, der Christbäume war oberösterreichischer Herkunft, ebenso wie die in einer Sammelposition mit angeführten Mengen an Obstmost. Insgesamt ist für Wien 1910 jedoch einschließlich des mit Raddampfern und Kähnen betriebenen Schleppzugverkehrs bereits ein Gesamtumschlag von 1 379 927 t erfaßt worden, an welchem die Ruderschiffahrt nur mehr geringen Anteil hatte.

Im gleichen Jahre (1910) erreichte Regensburg bei 90 745 t Aus- und

78 289 t Einladungen insgesamt erst 169 034 t, also nur 12,2 % der Umschlagsmenge von Wien. Recht beachtlich waren bereits die in Wien 1910 registrierten Mengen des Donau-Transitverkehrs von 315 695 t.

Der Gesamtumschlag an der Linzer Donaulände wurde für 1910 mit 134 235 t (davon 41 729 t Einladungen und 92 506 t Ausladungen) ausgewiesen und ist somit um 20,6% geringer gewesen als jener von Regensburg bzw. um 90,3% geringer als jener von Wien.

Hafenumschlag der 3 größten Häfen der oberen Donau 1910—1958 und Transitverkehr

Tabelle I

Jahre	Regensburg t	Linz t	Wien t	Transite durch Österreich t
1910	169 034	134 235	1 379 927	315 700
1913	237 670	151 192	1 397 941	400 000
1923	306 029	54 100	739 299	418 900
1928	586 191	168 000	1 192 560	630 000
1933	389 000	202 000	808 127	407 000
1938	1 328 230	268 000	1 448 591	846 700
1953	2 289 542	2 230 000	2 197 731 ¹⁾	219 721
1954	2 173 216	1 941 000	459 520 ¹⁾	300 309
1955	2 654 167	2 283 959	2 340 000	473 457
1956	2 956 544	2 368 110	2 260 000	467 914
1957	3 141 293	2 404 141	2 100 000	525 377
1958	2 568 091	2 487 808	2 166 757	501 140

¹⁾ Ohne Transporte der UdSSR als Besatzungsmacht.

Bezüglich des Erdölverkehrs während der Jahre der Besetzung wird auf die Schätzungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung („Die österreichische Erdölwirtschaft“ Beilage zu Monatsbericht II/1957) hingewiesen.

Auf die Tonne genau, bis 1910 zurückreichende vollständige Umschlagsdaten wurden von der Hafenverwaltung Regensburg ausgewiesen. In diesem Hafen wird die Erfassung der Umschläge zentral durchgeführt. Für die Häfen Wien und Linz werden erst seit 1. Jänner 1958 genaue und vollständige Umschlagsdaten zentral ermittelt. Da-

her mußten für einige Jahre überschlagsartige Berechnungen durchgeführt werden, deren Daten mit den z. T. aus unvollständigen Meldungen abgeleiteten Angaben älterer Statistischer Jahrbücher und Übersichten nicht immer übereinstimmen. Dies gilt auch für die Transitdaten 1910—1938.

Bei diesen Berechnungen wurden die Aufzeichnungen der DDSG, der Zollbehörden, der VOEST, des Hafens der Stadt Linz (Handelshafen), der Mineralölfirmlen, des Statistischen Amtes der Stadt Wien, des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und einige Angaben des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung nach Ausscheidung von mehrfachen Zählungen verarbeitet.

Die Linzer Umschlagsdaten für die Jahre 1947, 1948, 1951 und 1952 sind in Tabelle IV enthalten und wurden in Tabelle I nicht aufgenommen, da für Wien und die Transite aus diesen Jahren keine bzw. nur unvollständige Vergleichszahlen vorliegen.

Die beigefügte Tabelle I zeigt die seitherige Entwicklung der Hafenumschläge von Regensburg, Linz und Wien, wobei die zur Beurteilung der stark wechselnden Relationen wichtigsten Jahre zum Vergleich ausgewählt und durch Angaben über den Transitverkehr auf der österreichischen Donau in den gleichen Jahren ergänzt wurden. Die Daten dieser Zusammenstellung (I) lassen deutlich erkennen, in welchen Zeiträumen die entscheidenden Entwicklungsphasen der drei Häfen bisher stattfanden:

In den drei Jahren vor dem ersten Weltkrieg, von 1910 bis Ende 1913, ist der Gesamtumschlag in Wien von 1 379 927 nur um 18 014 auf 1 397 941 t weiter angestiegen. 1923, fünf Jahre nach Kriegsende, hatte der Umschlag der einstigen Reichs-Haupt- und Residenzstadt der Donaumonarchie und nunmehrigen Hauptstadt der ersten Republik Österreich noch nicht mehr als 52,8% der Gesamtmenge von 1913 erreicht, worin die eingetretene Verkleinerung des Wirtschaftsraumes mit zum Ausdruck kam.

Der Umschlag in Linz zeigte ebenfalls 1910—1913 eine der damaligen Entwicklung entsprechende, noch vor allem aus der vermehrten Verladung von Agrarprodukten und einzelnen Industrieerzeugnissen resultierende Zunahme des Hafenumschlages von 134 235 auf 151 192 t. Im Jahre 1923 ist die Linzer Donaulände mit 54 100 t Umschlag nicht mehr ins Gewicht gefallen — im Gegen-

satz zu Regensburg, wo der Umschlag von 1910—1913 schon von 169 034 auf 237 670 t angewachsen war und 1923 sogar ein um 68 359 t größeres Verladergebnis mit 306 029 t ausgewiesen werden konnte als 1913.

Die Transitmenge der österreichischen Strecke erreichte 1910 rund 315 700 t und war 1923 mit rund 418 900 t um 18 900 t höher als 1913. Aus diesen Daten ist somit zu ersehen, daß der Güterverkehr 1923 an den noch völlig darniederliegenden Linzer Umschlagsanlagen nur „vorübergefahren“ ist.

Das Jahr 1928 war bekanntlich eines der wenigen Konjunkturjahre zwischen den beiden Weltkriegen. Gegenüber 1923 wurden an prozentuellen Vermehrungsquoten ausgewiesen: in Wien (mit insgesamt 1 192 560 t) + 38 %, in Linz (mit insgesamt 168 000 t) sogar + 173,5 %, in Regensburg (mit insgesamt 586 191 t) auch bereits + 93,5 Prozent und im Transit der österreichischen Strecke (mit insgesamt 630 000 t) damals + 50,7 %.

Im Jahre 1933 erwies sich Linz erstmalig als widerstandsfähig gegen rückläufige Tendenzen mit einer weiterhin angestiegenen, gegen 1928 um 34 000 t, d. s. + 20,2 %, auf 202 000 t vermehrte Hafenumschlagsmenge, wogegen die Umschläge der Häfen Wien um 384 433 t, d. s. — 32,2 %, auf 808 127 t und Regensburg um 197 000 t, d. s. — 33,6 %, auf 389 000 t gegen 1928 zurückgefallen waren. Auch die Transporte zeigten im Vergleich 1928/1933 eine Verminderung um 223 000 t, somit um — 35,3 %, auf 407 000 t, so daß — mit Ausnahme von Linz — die zweite Krisenperiode zwischen den beiden Weltkriegen in diesen Vergleichsdaten deutlich zum Ausdruck kam.

Im Jahre 1938 erreichte der Hafen von Wien mit 1 448 591 t Umschlag eine bis dahin noch nie erreichte Höchstmenge, während in Linz zwar eine Steigerung auf 268 000 t aufschien, im übrigen aber hier der industrielle Ausbau sich erst im Planungsstadium befand. Unterdessen war der Umschlag des Hafens Regensburg im Jahre 1938 gegen 1933 bereits mit 1 328 230 t auf mehr als das Dreifache nicht zuletzt zufolge stark vermehrter Rohstoffzufuhren aus dem Südosten, angestiegen — wobei die Erhöhung der Österreich-Transitmenge von 407 000 (1933) auf 846 700 t zu beachten ist.

Aufbau der Linzer Großindustrie ab 1939

Der Zeitraum von 1939 bis 1952 brachte für Linz den raschen Aufbau eines Hüttenwerkes mit fünf Hochöfen. (Der sechste Hochofen ist nach Kriegsende in Kompensation mit Erzen und anderen Rohstoffen an Schweden abgetreten worden.) Die angeschlossenen Stahl- und Walzwerke und Gießereien, eine Maschinenfabrik sowie ein Stahlbauwerk ergaben die Realisierung eines seit Jahrzehnten diskutierten österreichischen Plans, „an der Donau“ mit günstigen Zufuhr- und Abfuhrmöglichkeiten ein neues Zentrum der Stahlerzeugung und -verarbeitung zu gründen. Der Standort am Strom ist auch deshalb besonders vorteilhaft, da zur Erzeugung von 1 t Koks fünf Kubikmeter Wasser, von 1 t Roheisen 15 Kubikmeter und von 1 t Stahl bis zu 20 Kubikmeter Wasser benötigt und hier der Donau entnommen werden können.

Dazu kamen ein Stickstoffwerk mit entsprechenden chemischen Ergänzungsbetrieben und zirka 20 Mittelbetriebe verschiedener Sparten, so daß sich — unterbrochen durch die „Bombenschutz-Periode“ 1944 bis 1948 — in Linz ein extrem angestiegener Bedarf an per Schlepp heranzubringenden Massengütern wie an günstigen Abfuhrmöglichkeiten für Halbfabrikate und Fertigwaren entwickelte, dem nur in der großzügigen Errichtung ausgedehnter Hafenanlagen Rechnung getragen werden konnte. Auf die baulichen und technischen Details dieser Anlagen wird in dieser Studie unten näher eingegangen.

So erklärt es sich, daß 1953 Linz als Ergebnis dieser Aufbaujahre bereits einen Gesamtumschlag von 2 230 000 t in allen Hafenanlagen samt Länden zusammengenommen verzeichnete. Das war mehr als das Achtfache der Umschlagsmenge des Jahres 1938. Aus der Lage der beiden Städte am Strom in Beziehung zu den Zufuhr- und Exportrichtungen der Linzer Schwerindustrie mußte sich eine Koordination und schicksalsmäßige Verbundenheit der Häfen Regensburg und Linz entwickeln, wobei der Linzer Umschlag mit 2 230 000 t jenen von Regensburg 1953 mit 2 289 542 t annähernd erreicht hatte. Die Differenz errechnete sich damals nur mehr mit 59 542 t, das waren 2,6% der Regensburger Menge.

Unterdessen ist schon während des zweiten Weltkrieges und in besonderer Weise nach Kriegsende der zwar vergrößerte Hafen Wien durch schwere Entwicklungshemmungen belastet worden, da die Besatzungsmacht einen großen Teil der Hafenanlagen und jahrelang auch einen großen Teil der österreichischen Donauflotte für ihre Zwecke beansprucht hatte. Die Sperre des Güter- und Personenverkehrs, welche von Linz stromabwärts eine „tote Strecke“ für die österreichische Schifffahrt ergab, ist erst im Sommer 1952 aufgehoben worden. Im Jahre 1953 konnte für Wien nur ein Umschlag von 219 731 t und 1954 von 459 520 t ausgewiesen werden. Welche Menge im Zuge der Abfahren von Rohöl usw. von der Besatzungsmacht ab Mai 1945 bis 1956 an Umschlag gebucht wurden, ist nicht bekannt. Die für 1955 und 1956 für Wien in der Tabelle I enthaltenen Umschlagsdaten mußten im Wege von Sondererhebungen ermittelt werden. Eine Reform der Erfassungsmethoden gelangte erst ab 1. Jänner 1958 in den Häfen von Linz und Wien zur Durchführung. Das Jahr 1954 war ein Hochwasserjahr, woraus die Verminderung des Linzer Umschlags 1953/54 von 2 230 000 um 289 000 t, d. s. 13,0 Prozent, auf 1 941 000 t verständlich wird. Auch die Reduktion in Regensburg von 2 289 542 t um 116 326, d. s. 5,1 %, auf 2 173 216 t ist zum Teil durch die gleiche Hochwasserperiode im Juli 1954 verursacht worden. Da der stärkste Durchzugsverkehr in andere Monate gefallen war bzw. nachgeholt werden konnte, ist hingegen 1954 im Vergleich zu 1953 die Transitmenge der österreichischen Donau-
strecke von 219 721 um 80 588 auf 300 309 angestiegen.

Entwicklung in jüngster Zeit

Das Jahr 1955 brachte in der Donauhafen-Umschlagsstatistik wie im Transit Überraschungen. Alle drei Häfen ermittelten gegen das Vorjahr beachtliche Zunahmen, in Regensburg um 22,1 % auf 2 654 167 Tonnen, in Linz um 17,7 % auf 2 283 959 t. In Wien gelang es dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung erstmalig nach Abzug der Besatzungsmacht die Gesamtsumme des Umschlags einschließlich rund 500 000 t Raffinerieverkehr mit 2 340 000 t festzustellen. Das waren somit um rund 56 000 t (2,4 %) mehr als in Linz im gleichen Jahr 1955 erreicht wurde. Der Transit vermehrte sich von

1954 auf 1955 um nicht weniger als 173 148 (57,7 %) sprunghaft auf 473 457 t zufolge starker Rohstoffzufuhren in die Bundesrepublik Deutschland, z. B. von Bauxit aus Jugoslawien, Rohöl aus Rumänien usw.

Im Jahre 1956 kam Regensburg auf 2 956 544 t (+ 11,4 % gegen 1955) und konnte damit seinen Vorsprung vor den beiden österreichischen Häfen umschlagsmäßig weiter vergrößern. Je mehr der Raffinerieverkehr zwischen dem Ölhafen Wien-Lobau nach Moosbierbaum und Korneuburg im Lauf der beiden folgenden Jahre auf eine Rohrleitung umgelegt wurde, um so mehr sank auch die Öl-Benzin-Quote von ursprünglich zirka 500 000 t im Wiener Donauhafenverkehr, so daß die sinkenden Gesamtumschlagsdaten von Wien in Höhe von 2 260 000/1956 auf 2 100 000/1957 in erster Linie aus dieser Entwicklung zu verstehen und keineswegs auf eine „echte“ Verminderung zurückzuführen sind.

Als „echte“ Reduktion, welche teils aus marktbedingten, teils aus politischen Ursachen resultierte, dürfte hingegen 1956 die Verminderung des Transites auf 467 914 t anzusprechen sein, welcher 1957 auf 525 377 t anstieg, um 1958 wieder auf 501 140 t abzusinken. Im Hinblick auf die Industrialisierung im europäischen Südosten (inklusive Ungarn) kann in den nächsten Jahren mit einer jährlichen Transitquote von rund 500 000 t, vielleicht auch mit mehr, gerechnet werden. Extreme Transit-Höchstmengen wie jene von 846 700 t des Jahres 1938 sind vorerst kaum mehr zu erwarten, es sei denn, daß im Wege der Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals völlig neue Voraussetzungen geschaffen werden. (Siehe hierüber Hinweise im letzten Teil dieser Studie.)

Von 1957 auf 1958 ergab sich in Regensburg eine Abnahme des Gesamtumschlags von 3 141 293 t um 573 202, d. s. 18,2 %, auf 2 568 091 t, obwohl Linz eine weitere Zunahme um 83 667, d. s. 3,5 Prozent, auf 2 487 808 t und Wien ebenfalls eine Zunahme von 2 100 000 t um 66 757, d. s. 3,2 %, auf 2 166 757 t verzeichnete. Da die Reduktion des Österreich-Transits im gleichen Zeitraum 1957/58 nur 24 237 t betragen hatte und daher nicht ins Gewicht fallen konnte, empfiehlt es sich, zunächst die Tabellen II und III zu Rate zu ziehen, um die Ursachen der vorerwähnten Reduktion in Regensburg um rund 513 000 t Umschlagsmenge aufzuklären.

Aus Tabelle II werden in großen Zügen die richtungsmäßigen Veränderungen im Güterverkehr auf der österreichischen Donau, aufgliedert nach Einfuhr und Ausfuhr, die Transite und der Inlandverkehr im Vergleich der Jahre 1957/58 ersichtlich.

Richtungen des Güterverkehrs auf der österreichischen Donau 1957/1958

Tabelle II

Art des Güterverkehrs	1957 t	1958 t	Veränderungen gegen 1957
Einfuhr aus dem Westen	1 766 700	1 538 755	— 12,9 %
Einfuhr aus dem Osten	203 627	725 247	+ 256,2 %
Einfuhr insgesamt	1 970 327	2 264 002	+ 14,9 %
Ausfuhr nach dem Westen	605 618	563 457	— 7,0 %
Ausfuhr nach dem Osten	630 944	543 788	— 13,8 %
Ausfuhr insgesamt	1 236 562	1 107 245	— 1,5 %
Internationaler Verkehr (Ein- und Ausfuhren)	3 206 889	3 371 247	+ 5,1 %
Transite von West nach Ost	74 066	63 762	— 13,9 %
Transite von Ost nach West	451 311	437 378	— 3,1 %
Transitverkehr insgesamt:	525 377	501 140	— 4,6 %
Inlandsverkehr West—Ost	360 452	378 057	+ 4,9 %
Inlandsverkehr Ost—West	438 856	807 557	+ 84,0 %
Inlandsverkehr insgesamt:	799 308	1 185 614	+ 48,3 %
Beförderte Güter insgesamt:	4 531 574	5 058 001	+ 11,6 %
davon in Richtungen West—Ost (stromabwärts) insgesamt:	2 806 836	2 544 031	— 9,4 %
Ost—West (stromaufwärts) insgesamt:	1 724 738	2 513 970	+ 45,7 %

Nach Berechnungen der Abteilung Verkehr des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Die Tabelle zeigt, daß auf der österreichischen Donau im Jahre 1958 (nach einer Abnahme um $-9,4\%$ gegen 1957) im Güterverkehr insgesamt 2 544 031 t stromabwärts in Richtung West—Ost befördert wurden, während im gleichen Jahre 1958 (nach einer Vermehrung um $+45,7\%$ Prozent gegen 1957) insgesamt 2 513 970 t stromaufwärts in Richtung Ost—West befördert wurden.

Während im Jahre 1957 noch um über 1 Million t mehr stromabwärts — vor allem auf der Strecke Regensburg—Linz — gefahren wurden, hielten sich die nach beiden Richtungen transportierten Gütermengen im Jahre 1958 ungefähr die Waage zufolge der um $+265,2\%$ vermehrten Zufuhren von Erz, Kohle und Erdöl aus dem Osten und um $-12,9\%$ verminderten Zufuhren aus dem Westen, wobei sich auch die Verminderung der West-Ost-Transite um $-13,9\%$, die Zunahme des Ost-West-Inlandsverkehrs um $+84\%$ und der Rückgang der auf dem Donauwege durchgeführten Ausfuhr nach dem Osten um $-13,9\%$ entsprechend auswirkten. Zu beachten ist, daß die Ausfuhr nach Osten 1958 auf der Donau mit 543 788 t noch immer um 181 459 t geringer war als die Einfuhr aus dem Osten. Insgesamt ist, beide Richtungen zusammengenommen, die beförderte Gütermenge auf der österreichischen Donau 1958 gegen 1957 um $+11,6\%$ auf 5 058 000 t angestiegen.

Güterumschlag 1958

Wie sich die Verteilung des Güterumschlages 1958 nach Ankünften (Ausladungen) und Abfahrten (Einladungen) sowie nach den wichtigsten Massengütern und Warengruppen darstellte, zeigt Tabelle III.

Gliederung der Ausladungen und Einladungen in den Häfen der oberen Donau 1958 (in t)

Tabelle III

Verladungen	Regens- burg	Passau	Linz	Krems	Wien	Sonstige
Angekommen: (Ausladungen)	972 949	23 572	2 007 129	92 997	1 018 711	315 702
davon:						
Kohle, Koks	—	—	1 413 551	1 112	111 685	1 177
Eisenerz	84 964	7 644	281 382	—	—	—
Roheisen u. Ferrolegierungen	14 464	3	644	—	1 005	—
Eisen- und Stahlhalbfabrikate	191 410	727	—	83 630	10 751	749
Eisen- und Stahlfertigwaren	2 205	—	—	—	—	—
Rohöl, Gasöl, Heizöl, Benzin	271 050	1 670	231 615	7	456 654	304 763
Schnitt-, Schleif- und Rundholz	92 088	—	1 182	33	2 842	440
Papier, Pappe, Zellulose	51 786	1 218	—	—	—	—
Getreide	21 488	2 935	52 002	8 044	90 024	7 577
Düngemittel	589	—	—	—	—	—
Sonstiges	242 905	9 375	26 753	171	345 750	996
Abgefahren: (Einladungen)	1 595 229	2 486	480 679	5 301	1 148 043	600 990
davon:						
Kohle, Koks	1 255 069	—	1 034	—	24 937	—
Eisenerz	88 884	—	—	—	—	—
Roheisen u. Ferrolegierungen	61	505	—	—	—	—
Eisen- und Stahlhalbfabrikate	29 690	7	277 285	5 285	39 318	—
Eisen- und Stahlfertigwaren	3 710	33	721	—	7	—
Hüttenbaustoffe	—	—	70 924	—	93	—
Rohöl, Gasöl, Heizöl	453	—	—	—	783 657	597 180
Schnitt-, Schleif- und Rundholz	4 224	18	—	—	—	—
Papier, Pappe und Zellulose	9 232	31	53 008	—	2 156	3 101
Getreide	43 857	1 373	2 042	—	14 832	—
Stickstoff-Düngemittel	30 724	—	36 360	—	—	—
Sonstiges	129 325	519	39 305	16	283 043	709
1958 insgesamt:	2 568 178	26 058	2 487 808	98 298	2 166 754	916 692
1957 insgesamt:	3 144 612	29 074	2 404 141	90 868	2 100 000	823 375
Veränderungen 1957/58 in Prozent	-18,3	-10,4	+ 3,5	+8,2	+ 3,2	+11,3
Nach Angaben der Hafenverwaltungen Regensburg und Passau, der Hafenstatistik der VOEST, des Handelshafens und der Tankhafenstatistik für Linz, des Statistischen Zentralamtes, des Statistischen Amtes der Stadt Wien und des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung.						

Hier fällt zunächst wieder die enge Koordination von Regensburg und Linz ins Auge: Einladungen von 1 595 228 t in Regensburg, die nur nach Richtung Ost verschifft werden konnten, stehen in Linz 2 007 129 t an Ausladungen gegenüber. Es würde zu weit führen, die einzelnen Positionen dieser Tabelle hier ausführlich zu kommentieren. Im großen gesehen, wird durch diese Daten neuerlich bewiesen, daß in Linz vor allem Kohle mit fast zwei Drittel der Gesamtmenge (aus den USA, dem Saargebiet und aus der UdSSR), ferner Eisenerz (wechselnder Provenienz, z. B. aus Überseestaaten, Schweden, Spanien, Nordafrika, Indien usw.), Mineralöl und Mineralölprodukte (aus Österreich sowie aus den USA und dem Osten) und Getreide (aus Übersee und dem Osten) mengenmäßig am meisten als typische Massengüter ins Gewicht fallen. — Die zugeführte, ausgeladene Menge war in Linz insgesamt 1958 wieder 4,2mal höher als jene der Einladungen bzw. abgeführten Umschlagsmenge. Bei den Einladungen dominieren Stahlhalbfabrikate (Grob-, Mittel- und Feibleche) mit wechselnden Versandzielen; Platinen werden auch donauabwärts nach Krems zur weiteren Verarbeitung in einem Walzwerk laufend verfrachtet.

Zu den mengenmäßig wichtigsten Exportgütern des Linzer Umschlags zählen außerdem noch Papier, Zellulose, Pappe (mit wechselnden Versandzielen), ferner Stickstoff-Düngemittel (zum Versand nach Südosten in zwei Frühjahrsmonaten), Zellwolle, Zuschlagstoffe, Mineralien und Stückgut, also hier z. B. Maschinen, Werkzeuge usw. verschiedenster Art und Bestimmung, welches in der Tabelle in der Position „Sonstiges“ enthalten ist.

Wiens Hafenumschlag 1958 enthält als größten Posten 783 657 t Mineralöl und Mineralölprodukte (mit wechselnder Versandrichtung) unter den Einladungen zur Abfahrt sowie 456 654 t im Hafeneingang. Bemerkenswert ist, abgesehen von der Verteilung des Umschlags auf einige mittelgroße und kleinere Positionen (Kohle, Stückgut usw.), die Aufnahme größerer Getreidemengen, 1958 z. B. von 90 024 t, wobei jedoch die vorhandene Kapazität der Siloanlagen bei weitem noch nicht ausgenutzt wird. Linz verfügt über weniger Lagerraum als Wien, ist aber zeitweise mit Getreide überbelegt, so daß es

bereits Schwierigkeiten bereitete, die für Oberösterreich und die westlichen Bundesländer bestimmten Import-Getreidemengen lagermäßig zu bewältigen.

Der Hafen von Krems erreichte 1958 mit 98 298 t eine fast viermal größere Umschlagsmenge als Passau. 1928 hat Passau noch 187 949 t, 1954 181 855 t ausgewiesen; seither waren sinkende Umschlagsmengen zu verzeichnen: 1955 139 767, 1956 38 929, 1957 29 074 und 1958 26 058 t, bedingt durch den Rückgang bzw. Ausfall der Verladungen von Saarkohle. — In Krems spielen nur Platinen und Getreide bei den Ausladungen sowie Stahlbleche bei den Einladungen eine Rolle.

In den ersten Monaten des Jahres 1959 ergaben sich in allen österreichischen Donauhäfen gegenüber den gleichen Monaten der Vorjahre erhöhte Umschlagsdaten, da der Donauverkehr im Winter 1958/59 in keiner Weise durch Niederwasser, Frost, EisstöÙe usw. behindert wurde.

Donaukraftwerke

Ein dauernder Ausgleich der WasserstandsdiÙerenzen wird im Bereich der oberen Donau nach Fertigstellung der auf Schwellbetrieb angelegten Kraftwerkskette von Passau-Kachlet über Jochenstein, Aschach, Ottensheim, Linz, Mauthausen, Wallsee, Ybbs-Persenbeug usw. bis zur Ostgrenze zu erwarten sein. Die Fassung der gewaltigen, derzeit erst an drei Stellen (Passau, Jochenstein, Ybbs-Persenbeug) energiewirtschaftlich verwerteten Wassermassen der Donau in Oberwasserstrecken von Kraftwerken und der Schleusenbetrieb werden im besonderen in den „kritischen“ Jahreszeiten bei Nieder- oder Hochwasser auch der Schifffahrt wesentlichen Nutzen bringen. Zufolge des relativ starken Gefälles der Donau fließen derzeit noch große Wassermengen dieses Stromes nach stärkeren Regenperioden ungenutzt dem Meere zu, welche nach Fertigstellung der Staustufen aufgefangen bzw. geregelt abgeführt werden könnten. Die Lösung des Hochwasserproblems wäre auch für Linz und seine Hafenanlagen von entscheidender Bedeutung, wobei gleichzeitig mit der Errichtung der projektierten Staustufen Ottensheim, Linz und Mauthausen eine weitere Verbesserung der Wasserstandsverhältnisse im Hafengebiet erreicht werden könnte.

Gliederung der Linzer Hafenanlagen

Gegenwärtig sind im gesamten Linzer Hafengebiet mit seinen sieben Becken und der VOEST-Lände folgende Anlagen vorhanden:

Winterhafen mit Schiffswerft

Der einstige „Winterhafen“ ist das älteste, nördlichste Hafenbecken, welches derzeit vor allem der Schiffswerft dient. In dieser Werft sind seit ihrer Gründung im Jahre 1840 insgesamt 1 119 Einheiten gebaut worden, von denen 655 auf Frachtschiffe, 64 auf Zugschiffe und 47 auf Schiffe zur Personenbeförderung entfallen. Hervorzuheben wären auch 1 Seeschlepper, 2 Eisbrecher, 8 Motortanker, 21 Schwimmbagger und Schwimmkrane, 35 Motorboote sowie 296 Spezialfahrzeuge. In den letzten Jahren wurden auch größere Aufträge ausländischer Reedereien, z. B. für die Rheinschifffahrt, in Linz durchgeführt.

Handelshafen

Der schon während des zweiten Weltkrieges begonnene und erst seit 1946 Zug um Zug ausgebauten Handelshafen hat 3 Becken mit gemeinsamer Einfahrt. In diesem Hafen findet etwa ein Viertel bis ein Drittel des gesamten Umschlages statt, wobei folgende Entwicklungsdaten von Interesse sind:

Umschlagsmengen in Linz seit 1947

Tabelle IV

Jahre	Umschlagsanteile des Linzer Handelshafens in Tonnen	Gesamtumschlagsmengen inkl. Vöestlände und Tankhäfen in Tonnen
1947	—	80 000
1948	21 300	678 165
1951	105 901	1 521 667
1952	486 083	1 950 236
1953	567 588	2 230 000
1954	492 000	1 941 000
1955	494 608	2 283 959
1956	552 109	2 398 110
1957	626 162	2 404 141
1958	686 951	2 487 808

Über die zusätzliche „Lagerhausbewegung“ im Handelshafen wären folgende Zahlen anzuführen: 1951/12 119 t, 1952/23 750 t, 1955/81 368 t, 1956/82 539 t, 1957/76 621 t, 1958/115 564 t.

Dieser Handelshafen ist als „Hafen der Stadt Linz“ ein selbständiges Unternehmen, dessen Entwicklung so konsequent steigende Umschläge erbrachte, daß sogar das Hochwasser 1954 nicht im Jahresergebnis (siehe Tabelle IV) zum Ausdruck kam und 1958 im Vergleich mit 1957 durch die Steigerung um 60 789 t (+ 9,7 %) eine relativ noch höhere Zuwachsquote als jene des Gesamtumschlages, welche sich mit + 3,5 % errechnete, ausweisen konnte.

Ein wesentlicher Teil der Umschläge dieses Handelshafens betrifft Zufuhren oder Abfuhren der Linzer Schwerindustrie. Der Rest verteilt sich auf alle bereits an anderer Stelle erwähnten sonstigen Güter, wie Getreide, Stickstoff-Düngemittel, Papier, Zellulose, Mineralien, Zement, Kali, Stückgut, usw.

Die Kosten des Ausbaues des Handelshafens der Stadt Linz übersteigen einerseits die finanzielle Leistungskraft der Stadt, andererseits ist dieser Hafen wirtschaftlich nicht nur für die Stadt, sondern für das ganze Land Oberösterreich, ja sogar für die gesamte Wirtschaft Österreichs von Bedeutung. Die Finanzierung des Hafenausbaues wurde daher vom Bunde, dem Lande Oberösterreich und der Stadt Linz gemeinsam durchgeführt und zwar ursprünglich in der Weise, daß der Bund 60 % der Ausbaukosten, das Land Oberösterreich und die Stadt Linz je 20 % der Ausbaukosten übernahmen. In den letzten Jahren hat sich dieses Verhältnis auf 40 : 30 : 30 verschoben.

Nur durch diese Unterstützung durch Bund und Land war es überhaupt möglich, den Linzer Handelshafen in jener Form auszubauen, wie sich derselbe heute darbietet. Nach dem zweiten Weltkriege wurden für dessen wasserbau- und verkehrstechnischen Ausbau bis heute rund 110 Millionen Schilling investiert. In dieser Summe ist die Grundbeschaffung und -freimachung, welche von der Stadt Linz allein finanziert wurde, nicht enthalten.

Krane und Getreidesilos

Die Bedeutung des Linzer Handelshafens, welcher vorerst auf eine Kapazität von 1 Million Tonnen Jahresumschlag angelegt wurde, ist

bezüglich der technischen Einrichtungen aus den Gegenüberstellungen in Tabelle V abzulesen:

Technische Einrichtungen in Regensburg / Linz / Wien

Tabelle V

Art der Angaben	Regensburg	Linz		Wien
		Handelshafen	Vöest-Lände	
Zahl der Krane	29	6	7	26
Getreidesiloraum	30 000 t	15 000 t	—	60 000 t

Da der Linzer Hafen in technischer Hinsicht der jüngste unter den drei in Tabelle V genannten Häfen ist, sind dessen technische Einrichtungen neuester Bauart. Die 13 vorhandenen Krane, davon 6 große Spezialkrane, leisten zusammengenommen das gleiche wie die 29 Krane in Regensburg bzw. wie die 26 Krane in Wien.

Alle drei Häfen verfügen über modernste Getreidesauganlagen (z. B. 2 in Regensburg, 1 neue in Linz), Wien hat den größten Siloraum. Jener in Linz muß in Kürze erweitert werden, wobei insgesamt ein Raum für 20 000 t geplant ist. — Außerdem verfügt Passau über 15 000 t, Pöchlarn über 10 000 t und Krems über 20 000 t Siloraum für Getreideeinlagerungen; an Kränen wären noch 2 in Passau und 1 in Krems zu erwähnen.

Groß-Kühlhaus Linz

In den letzten Jahren ist im Bereich des Linzer Stadthafens zu den 10 bestehenden Objekten ein Groß-Kühlhaus modernster Bauweise mit 24 Kühlraumeinheiten und insgesamt 4200 m² Kühlfläche gebaut worden, dessen Kühlkammern zeitweise auch von Großhandelsfirmen aus München zu Einlagerungen bedeutender Mengen von Lebensmitteln in Anspruch genommen werden. Dieses Kühlhaus ist ebenfalls ein selbständiges Unternehmen, das gleiche gilt auch für die Linzer Zollfreizone.

Zollfreizone Linz

Diese 1954 gegründete und seither Zug um Zug ausgebauten „Zollfreizone Linz“ mit 37 624 m² Landfläche und 22 518 m² Wasserfläche des Hafenbeckens I des Handelshafens enthält ein 6-geschossiges Lager-

haus mit 11 250 m² Lagerfläche, ein Werkstättengebäude mit 400 m² und 2 offene Hallen mit 2292 m² sowie drei Unterstelldächer für 979 m² Bodenfläche. Dazu kommen 8 Unterstelldächer für je 40 Personenkraftwagen, welche in 2 Stockwerken gelagert werden. Bis Ende 1957 gelangten ausschließlich Importgüter zur Einlagerung, seither auch immer mehr Exportgüter, so daß für 1959/60 ein Ausgleich zwischen beiden Gütergruppen erwartet wird. In der Zone sind außerdem 15 Veredelungsbetriebe untergebracht.

Der Umsatz der Zollfreizone stieg von 1957 auf 1958 um 128 %. Der Waggoneinlauf erhöhte sich gleichzeitig von 1645 auf 6600, die Zahl der Zollabfertigungen von 7400 mit 54 Millionen S Zollsumme 1957 auf 11 500 mit 105 Millionen S Zollsumme 1958, wobei Vertretungen in Wien und München errichtet wurden.

Alles in allem sind, wie erwähnt, die derzeit vorhandenen Einrichtungen des Handelshafens ohne weiteres ausreichend, um hier etwa 1 Million Tonnen jährlichen Umschlag durchzuführen und in diesem Hafen wären auch noch genug Freiflächen vorhanden, um weitere Lagerhäuser, Krane usw. für zusätzliche 1,8 Millionen t Umschlag zu errichten, was also mit insgesamt 3 Millionen t der fünffachen Menge des derzeitigen jährlichen Handelshafen-Umschlages entsprechen würde. Die außerdem noch vorhandenen, unbebauten Flächen südlich des Handelshafens, welche in der Folge kurz beschrieben werden, sind in den vorstehend angeführten Daten nicht einbezogen.

Weitere Becken des Handelshafens Linz

Zwischen dem eigentlichen Handelshafen mit seinen 3 Becken und den von der Großindustrie derzeit in Anspruch genommenen Flächen sind noch 2 weitere, ebenfalls zum Handelshafen zu rechnende Becken, — ein für künftige Industrie Gründungen vorgesehener Industriehafen und ein Tankhafen, — vorhanden. (Der Umschlag von Mineralölprodukten findet derzeit noch dezentralisiert an vier Stellen statt.) Diese beiden, nordwestlich der Werksgruppe der chemischen Industrie gelegenen, zusätzlichen Hafenbecken sind vorerst noch als Reserven zur Errichtung von neuen Anlagen des Handelshafens für einen Jahresumschlag von weiteren zirka 1,2 bis 1,5 Millionen t in die Vorausplanung einzusetzen.

VÖEST-Hafen, VÖEST-Lände

Das größte der insgesamt 7 Becken ist zwischen der Hochofenreihe und den Kokereianlagen der VÖEST eingefügt, jedoch noch nicht an den Strom angeschlossen. Zwei Drittel bis drei Viertel des derzeitigen Linzer Umschlages von 2,4 Millionen t, zirka 10 000 t je Arbeitstag, werden daher noch immer an der fast 2 km langen Schiffslände der VÖEST verladen, welche mit 7 DDSG-Kranen besetzt ist.

Diese Verladungen beziehen sich hier fast ausschließlich auf Massengüter, wie Kohle für den Kokereibetrieb, Eisenerz, sonstige Mineralien und Zuschläge für den Hochofenprozeß (wie Ferrolegierungen usw.), auf Hüttenbaustoffe, Schlackensteine, Heizöl, Roheisen, Rohstahl, Platinen, Grob-, Mittel- und Feibleche, aber auch auf Gießereierzeugnisse, Stahlbauteile und Werkzeugmaschinen.

Schiffspark

Der Linzer Hafen wird von allen Donauuferstaaten und von französischen Schiffen benutzt. Im Rahmen der Schifffahrt auf der oberen Donau dürfte es von Interesse sein, einige Daten über den Schiffspark der österreichischen Schifffahrtsgesellschaften zu erfahren.

Zur Bewältigung des Güterverkehrs verfügen die beiden, in einer Betriebsgemeinschaft verbundenen österreichischen Schifffahrtsgesellschaften, die DDSG und die Comos, derzeit über 36 Zugschiffe mit 28 985 PS, 1 Motorgüterschiff mit 440 PS/537 t, 227 Güterboote mit 176 489 t und 60 Tankboote mit 63 681 t.

Personenverkehr

Der Personenverkehr auf der österreichischen Donau ist aus folgenden Zahlen zu entnehmen:

Jahr	Zahl der Fahrgäste
1952	217 200
1953	306 000
1954	346 000
1955	408 000
1956	546 463
1957	516 611
1958	588 012

Die Daten der Frequenztafel beginnen mit 1952, da erst in diesem Jahre ab 12. Juli die Benützung der gesamten Strecke Passau-Linz-Wien wieder freigegeben wurde.

Es zeigt sich, daß trotz des Hochwassers im Jahre 1954 gegen 1953 eine Steigerung der Zahl der Fahrgäste um mehr als 10 % ausgewiesen wurde, wogegen sich die Regenperiode im Sommer 1957 in einer verminderten Frequenz der Personenschiffe auswirkte.

Insgesamt sind derzeit im Personenverkehr 12 Schiffe mit zusammen 9 500 PS in der Saison im Einsatz. Sie haben wesentlich zur Steigerung des Fremdenverkehrs beigetragen.

Während der Personenschiffahrts-Saison 1958, die vom 11. Mai bis 14. September aufrechterhalten wurde, konnten — wie bereits erwähnt — 588 012 Personen befördert werden. An der Station Linz sind folgende Frequenzen festgestellt worden:

Abgefahrene Fahrgäste	60 537 Personen
Angekommene Fahrgäste	52 414 Personen
Sonderfahrten	1 336 Personen

An der Station Wien ergaben die Zählungen folgende Vergleichsdaten:

Abgefahrene Fahrgäste	39 062 Personen
Angekommene Fahrgäste	124 152 Personen
Sonderfahrten	122 614 Personen

Projekt: Rhein-Main-Donaukanal

Der Linzer Handelshafen mit seinen 3 Becken, den 2 Ergänzungsbecken und dem Hafenbecken der Schwerindustrie ist jedoch auch in den letzten Entwicklungsphasen auf ein fernes Ziel, — den Anschluß an die West-Ost-Transversale, — angelegt worden. Erst durch eine Großschiffahrtsstraße zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer, welche mit Schiffen bis zu 1 500 t befahrbar ist und bei zirka 300 Schifffahrtstagen eine Kapazität von 21 Millionen t jährlich erreichen könnte, würden die lagebedingten Vorteile von Linz zum Tragen kommen.

Der Plan, diesen Wasserweg quer durch Europa anzulegen, ist gleichsam das älteste gesamteuropäische Wirtschaftskonzept.

Anfangen von dem Versuch Karls des Großen, ab 793 die als „fossa Carolina“ bezeichnete Kanalplanung zwischen Rhein und Donau durch Verbindung der Rezat in Schwaben mit der Altmühl in Bayern zu realisieren — woran heute noch Reste von Bauwerken im fränkischen Jura erinnern —, ist dieser Gedanke von dem „kaiserlichen Merkantilisten“ Joachim Becker 1673 in Frankfurt wieder vertreten worden. Im genial entworfenen großeuropäischen Kanalnetz von Lemaire (1785) ist dieser Wasserweg nach den Intentionen von Josef II. ebenfalls enthalten. Im Jahre 1800 ließ Marschall Moreau die günstigste Trasse im Auftrage Napoleons feststellen, um gegebenenfalls durch die Anlage des Kanals der Kontinentalsperre auszuweichen. Kein geringerer als Goethe hielt dieses Projekt für ebenso bedeutsam wie die damals vorgelegenen ersten Vorschläge zum Bau der Kanäle von Suez und Panama.

Der 1846 fertiggestellte Ludwigskanal Kelheim-Neumarkt-Bamberg erwies sich als zu schmal, mit 101 Schleusen zu kompliziert angelegt und war technisch noch nicht ausgereift. Vor allem hatte der Main meist zu wenig Wasser. Dieses Problem hat erst die moderne Technik mit dem Bau von Stauwerken mit Kraftwerksstufen lösen können. Das Passauer Kachletwerk, von der 1922 gegründeten Rhein-Main-Donau-Gesellschaft bis 1927 fertiggestellt, ist schließlich als erster Stützpfeiler der gesamten Rhein-Main-Donauplanung geschaffen worden. Dieses Werk beseitigte eines der größten Schifffahrtshindernisse der oberen Donau. Dann kam der Ausbau des Mains ab Aschaffenburg in Gang, welcher nach mehreren längeren Arbeitsunterbrechungen voraussichtlich 1961 Bamberg erreichen wird.

Das österreichisch-bayrische Grenzkraftwerk Jochenstein, anteilmäßig zu 50 % von der Rhein-Main-Donau-Gesellschaft treuhändig verwaltet, beseitigte ein weiteres Schifffahrtshindernis. Ab 1962 ist noch der schwierigste Teil der Strecke von Bamberg über Nürnberg bis Regensburg zu bewältigen, welcher bis Kelheim als 171 km langer „Stillwasserkanal“ gedacht ist mit 11 Schleusen und 3 Hebewerken. Außerdem wäre noch die Donau zwischen Kelheim und Regensburg mit 3 Staustufen für die Großschifffahrt zu erschließen.

Der Hafen von Linz wird nach Fertigstellung dieser Transversale fast genau in der Mitte der Strecke zwischen der Nordsee und dem

Schwarzen Meer seinen Standort haben und ebenso wie die Häfen Regensburg und Wien zumindestens in Richtung West eine Großschiffahrtsverbindung zum Meer erhalten.

Ebenso wichtig für die Wirtschaft der Donau-Anrainerstaaten wäre jedoch auch die Verbesserung der Schiffahrtsverbindung zum Schwarzen Meer. Für diese Strecke ebenso wie für jene nach Westen gilt es, neue Schiffstypen zu entwickeln. Mit einigen Schiffen von geringem Tiefgang, welche, ohne umladen zu müssen, sowohl die Donau befahren als auch bis Port Said Transporte durchführen, hat Ungarn bereits einige Erfahrungen sammeln können. Die Bemühungen der Konstrukteure sind darauf ausgerichtet, Schiffe zu bauen, welche, wie einige auf dem Rhein entwickelte Typen, auch die großen Ozeane befahren können.

Die Planung des gesamten Linzer Hafens, seiner Zollfreizone, seines Kühlhauses, seiner Reservebecken und Freiflächen trägt im Rahmen des in den letzten Jahren erarbeiteten Konzeptes den vorstehend in großen Zügen dargestellten Entwicklungsmöglichkeiten Rechnung.

Quellennachweis:

Historische Einleitung: — Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, herausgegeben von Dr. Vinzenz Kotzina, Salzburg 1952 (Bd. I: A. Hoffmann „Werden, Wachsen, Reifen“; Bd. II: E. M. Meixner „Männer, Mächte, Betriebe“).

Hafenumschläge 1910—1957: — Statistisches Amt der Stadt Wien. — 1. Österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. — Handbücher des Bundesamtes für Statistik bzw. des Österr. Statistischen Zentralamtes. — Angaben der Hafenverwaltungen Regensburg, Linz, Wien, der Shell Austria A. G. u. a. Mineralölfirmen, des Österr. Institutes für Wirtschaftsforschung, der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke A. G., Abt. Zentralstatistik. — Wirtschafts- und Arbeitsberichte der Handelskammer Oberösterreich 1952—1957. — Verkehrspolitische Probleme: — Dr. Vinzenz Kotzina: „Österreich und die Donau“ (Vortrag im Donaueuropäischen Institut Wien, 4. Dezember 1956), sowie „Aktuelle Linzer Wirtschaftsfragen“ (Vortrag in der Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz, 15. Mai 1957).

1958: Österr. Stat. Zentralamt. — Generaldirektion der DDSG, Wien. — Hafenverwaltung Regensburg. — Direktion des Hafens der Stadt Linz. — Magistrat der Stadt Linz. — Stat. Amt der Stadt Linz. — VÖEST, Linz, Abt. Zentralstatistik. — Shell Austria A. G., Linz. — Wirtschafts- und Arbeitsbericht der Handelskammer Oberösterreich 1958. — Mitteilungen von Dr. Kurt Wessely, Österr. Institut für Wirtschaftsforschung.

RMD-Kanal: — Karl Frohner „Der Rhein-Main-Donaukanal“, herausgegeben von Prof. Dr. Walter Strzygowski, Wien 1958, Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.

2. 40 JAHRE STATISTISCHES AMT DER STADT LINZ

A. Gründung, Aufbau und Entwicklung 1919—1937

Am 30. Juli 1919 wurde in der 5. Sitzung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Linz die Errichtung eines kommunalstatistischen Amtes beschlossen. Gemeinderat Dr. Häuselmayr begründete den Antrag: „Die autonomen Städte wären innerhalb des Staates so eigenartige soziale Gebilde geworden, daß schon aus diesem Grunde die Errichtung kommunalstatistischer Ämter notwendig erschiene. Im Deutschen Reich wären daher schon in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in diesen Ämtern eigene Organe der Städtestatistik entstanden, die immer mehr an Bedeutung zunähmen. Wenn man ferner bedenke, daß infolge der politischen und sozialen Revolution der Gegenwart tiefgreifende Umwälzungen auf gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet — dem Haupttätigkeitsfeld der Statistik — bevorstünden, so erschiene es um so notwendiger, daß ein Gemeinwesen wie die Stadt Linz nunmehr an die Schaffung eines eigenen, modernen statistischen Büros schreite. Für den Aufbau der darniederliegenden Volkswirtschaft würde es von ungeheurem Vorteil sein, genaue Grundlagen durch wissenschaftliche Beobachtung aller notwendigen Massenerscheinungen zu schaffen.“

Der Geschäftsumfang wurde folgendermaßen umschrieben:

1. Ziffernmäßige Erhebung und Darstellung aller kulturell belangreichen Erscheinungen auf gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet unter besonderer Berücksichtigung kommunaler Verhältnisse;
2. die Führung der städtischen Bibliothek;
3. die Führung des städtischen Archivs;
4. die Herausgabe des jährlichen Rechenschaftsberichtes, der auf moderne Grundlagen zu stellen ist;
5. die Durchführung der gesetzlich angeordneten Volkszählungen;
6. alle jene Agenden, die dem Büro vom Bürgermeister noch speziell übertragen werden.

Es ist interessant, daß das Statistische Amt in einem Zeitpunkt größter Not errichtet wurde, um dringend benötigte Informationen für den Wiederaufbau der Verwaltung und Wirtschaft zu liefern. Wenige Wochen vorher, am 11. Juni 1919, hatte erst die erste konstituierende Sitzung des Gemeinderates stattgefunden. Auch die zweite bis vierte Sitzung des Gemeinderates, welche in der Zeit vom 20. Juni bis 11. Juli 1919 stattfanden, waren der Angelobung des neuen Bürgermeisters Dametz, bzw. überwiegend der Bildung der städtischen Kollegien, also der Ausschüsse, Kommissionen und Beiräte des Gemeinderates gewidmet. Es war daher fast die erste Arbeit des Gemeinderates, die Gründung eines Statistischen Amtes zu beschließen.

Bereits am 1. September 1919 erfolgte der Dienstantritt des Amtleiters des Statistischen Amtes, Dr. August Zöhrer. Der Aufbau eines Statistischen Amtes erfordert eine gewisse Anlaufzeit. Es müssen statistische Sachbearbeiter ausgebildet, es müssen die zum eisernen Bestand eines Statistischen Amtes gehörenden Erhebungen: Bevölkerungsstand, Bevölkerungsbewegung, Wohnungsbestand, Wohnbautätigkeit, Beschäftigungslage, Preisniveau usw. geplant, vorbereitet, durchgeführt, tabelliert und ausgewertet werden. Eine solche Arbeit erfordert mehrere Jahre. Es bleibt ferner zu bedenken, daß die Jahre 1920—1923 infolge der Inflation zu einem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch führten, so daß es nicht verwunderlich ist, daß die ersten Publikationen des Statistischen Amtes erst im Oktober 1922 herausgegeben werden konnten. Aus dem statistischen Vierteljahresbericht (1. Jahrgang, Nr. 1—3) geht hervor, daß 1 kg Rindfleisch von 1,95 K (1913) auf 20.000 K im November 1922 gestiegen war, 1 kg Kartoffeln von 0,10 K auf 950 K, 1 kg Butter von 2.50 K auf 55.000 K, 1 Ei von 0,09 K auf 2200 K. Eine Statistik der Wohnbautätigkeit war schon ab 1920 angelaufen, auch eine Wohnungszählung war bereits begonnen, konnte aber infolge personeller Schwierigkeiten nur teilweise durchgeführt werden.

In den folgenden Jahren wurde die statistische Beobachtung des kommunalen Lebens auf immer weitere Sachgebiete ausgedehnt: die Statistik der Zu- und Abwanderung, Bevölkerungsbilanz, Tuberkulosestatistik, Statistik der Stadtwerke, des Schlachthofes, Lohn-

statistik, Aufnahmen in den Heimatverband, Religionsübertritte, Statistik der Spitäler, der Feuerwehr und des Rettungswesens, des Eisenbahn- und Straßenbahnverkehrs, des Fremdenverkehrs, des Schiffsverkehrs, Polizeistatistik, Feuerbestattungen, Mietzins, Schlachtungen, Kraftfahrzeugbestand, Verkehrsunfälle, Sparkassenstatistik, gewerbliche Betriebszählungen, landwirtschaftliche Anbauflächen, Statistik der Jugendpflege, Schulgesundheitsstatistik. Der Rahmen der statistischen Beobachtungstätigkeit war ziemlich weit gezogen. Die Veröffentlichung erfolgte in statistischen Vierteljahresberichten, welche teilweise einen Umfang von 80 Seiten erreichten. Der X. Jahrgang (1931) hatte einen Umfang von 228 Seiten. Der letzte Vierteljahresbericht wurde für das dritte Quartal 1939 herausgegeben. Mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges mußte die Veröffentlichung statistischer Berichte eingestellt werden.

B. Reorganisation und Entwicklung 1938—1944

Der Weltkrieg 1939—1945 hatte tiefgreifende Veränderungen für das Statistische Amt zur Folge. Die Ereignisse des Jahres 1938 vermehrten zunächst die Auftragsstatistik in stärkstem Maße. Es mußte die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai 1939 durchgeführt werden, eine Massierung von statistischen Erhebungen, welche eine bisher noch nie erlebte Arbeitsbelastung für das Statistische Amt bedeuteten. Dazu kam noch die Fülle der laufenden statistischen Berichterstattungen, vierteljährliche Viehzählungen und Anbauflächenerhebungen, ausführliche Baustatistiken und Preisstatistiken monatlich. Der Personalstand des Statistischen Amtes mußte erheblich verstärkt werden. Es mangelte an erfahrenen statistischen Sachbearbeitern, welche diese Fülle an neuen statistischen Aufgaben mit dem geringsten Kraftaufwand bewältigen konnten. Erschwerend kam hinzu, daß das Statistische Amt mit wesensfremden Aufgaben belastet war, nämlich der Führung der Städtischen Bibliothek, des Städtischen Archivs und der Kulturpflege. Immer wieder hat die praktische Erfahrung bestätigt, daß durch die Übertragung wesensfremder Verwaltungsangelegenheiten an ein Statistisches Amt die Statistik selbst in den Hintergrund gedrängt, schwerstens behindert wird und

nicht gedeihen kann. Der Leiter des Statistischen Amtes wird normalerweise durch eine Fülle verwaltungsmäßiger und organisatorischer Aufgaben so stark belastet, daß für wissenschaftliche Aufgaben nur selten noch Zeit übrigbleibt. Wenn der Leiter eines Statistischen Amtes aber auch noch von wesensfremden Verwaltungsaufgaben in Anspruch genommen wird, dann müssen die statistischen Arbeiten auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Es kann keinerlei Initiative mehr entwickelt werden.

Diese Umstände veranlaßten Dr. Zöhler Ende 1940, auf eine Trennung des Statistischen Amtes in ein Städtisches Kulturamt und ein Statistisches Amt zu drängen. Die Trennung erfolgte am 1. April 1941, wobei Dr. August Zöhler die Leitung des abgetrennten Kulturamtes übernahm, während das nunmehr nur noch mit statistischen Aufgaben beschäftigte Statistische Amt Dr. Hans Heidenwag übernahm. Doktor Heidenwag hatte sich durch Vermittlung von Dr. Zöhler um die Stelle des Amtsleiters beworben. Er war gebürtiger Österreicher. Seine Ausbildung als Kommunalstatistiker hatte er im Statistischen Amt der Stadt Magdeburg genossen, wo er vom 5. Jänner 1925 bis 31. März 1941 als wissenschaftlicher Assistent angestellt gewesen war. Bei der Amtsübergabe am 1. April 1941 versicherte Dr. Zöhler, daß er die statistischen Agenden gerne übergebe. Er selbst wäre Historiker und würde sich von jetzt ab ausschließlich seinem Fach widmen können. Im Statistischen Amt müsse alles neu eingerichtet werden. Aber das könne einem Fachstatistiker nur angenehm sein. Er könne alles so einrichten, wie es seiner wissenschaftlichen Überzeugung entspreche, und es brauche nichts mitgeschleppt werden, was nach anderer Methode geschaffen worden wäre. Diese Worte waren an und für sich richtig, aber doch eine große Überraschung für den neuen Amtsleiter. Das Statistische Amt der Stadt Linz hatte sich nämlich während seines 21jährigen Bestandes gutes Ansehen erworben und genoß den besten Ruf im Inland und Ausland. Nun hieß es für den neuen Amtsleiter ganz unerwartet von vorne anfangen. Reformbedürftig war die Unterbringung des Statistischen Amtes, die Schaffung eines statistischen Archivs und einer statistischen Fachbücherei. Das Amt war in vier Räumen untergebracht, welche sich über mehrere Stockwerke und Stiegehäuser verteilten; davon hatte ein

großer Raum keine Fenster ins Freie, sondern war in Halbdunkel gehüllt. Der bisherige Schriftverkehr war nicht in einer eigenen Registratur abgelegt, sondern sofort dem Stadtarchiv zugeführt worden und für die laufende Arbeit nicht benutzbar. Am besten war noch die Frage einer statistischen Fachbücherei zu lösen. Hier konnten fast 2000 statistische Werke aus der Stadtbibliothek übernommen werden, welche zum größten Teil Austauschpublikationen mit statistischen Ämtern des In- und Auslandes waren und großen wissenschaftlichen Wert hatten. Es gelang noch im Laufe des Jahres 1941, großzügige Bücherspenden vom Österreichischen Statistischen Zentralamt in Wien, dem Statistischen Reichsamt Berlin und dem Deutschen Städtetag bzw. dem Verband Deutscher Städtestatistiker zu erhalten, insgesamt mehrere hundert statistische Quellenwerke und vollständige Reihen statistischer Handbücher und Jahrbücher. Eine reichliche Dotierung des Budgets ermöglichte ferner die Anschaffung einer vollständigen Reihe der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik (ab dem Jahrgang 1925) sowie der Zeitschrift „Allgemeines Statistisches Archiv“ ab Jahrgang 1925. Damit war eine wesentliche Grundlage für eine wissenschaftliche Betätigung des Statistischen Amtes geschaffen worden.

Ein eigener Registraturplan wurde aufgestellt. Der gesamte Schriftverkehr wurde in einer Hängeregistratur aufbewahrt und entwickelte sich nach und nach zu einem statistischen Archiv. Die Unterbringung in hellen und luftigen Räumen gelang, wenngleich sie nicht dicht beieinander lagen. Die Reorganisation des Statistischen Amtes begann damit, das Stadtgebiet in 20 statistische Bezirke einzuteilen, welche sich an die historische Entwicklung des Stadtgebietes anlehnten und die Grenzen der früher selbständigen Gemeinden respektierten. Für jeden statistischen Bezirk wurde ein Straßen- und Häuserverzeichnis angelegt. Es ist ein unentbehrliches Kataster für die Bildung von Zählsprenkeln bei Volkszählungen und anderen statistischen Erhebungen, gleichzeitig aber auch die Grundlage für die Berechnung der Wohndichte, weil für jeden Häuserblock leicht die Zahl der Wohnungen und Haushaltungen und der Bewohner errechnet werden kann. In dieses Straßen- und Häuserverzeichnis wurden die Volkszählungsergebnisse 1934 und 1939 Haus für Haus übertragen. Das war der Anfang. Jede statistische Auswertung einer Personenstands-

aufnahme bzw. die Ergebnisse der späteren Volkszählungen wurden in dieses Häuserverzeichnis eingetragen.

Im Oktober 1940 war eine städtische Wohnungszählung durchgeführt worden, deren tabellarische Ergebnisse beim Antritt des neuen Amtseleiters 1941 in der Form eines abgeschlossenen Tabellenwerkes vorlagen. Die Analyse der Ergebnisse und ihre wissenschaftliche Auswertung in der Form einer Broschüre mit dem Titel: „Die Wohnverhältnisse in Linz“ stellten schnell den Kontakt des Statistischen Amtes mit den städtischen Körperschaften her. Der Wert eines wissenschaftlich geleiteten Statistischen Amtes für eine mit den Schwierigkeiten einer überstürzten Industrialisierung beschäftigte Stadtverwaltung war erwiesen. Die Eingliederung in den deutschen Wirtschaftsraum hatte zur Gründung mehrerer großer Industriebetriebe geführt, der Hütte Linz (Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke) und der Österreichischen Stickstoffwerke, welche eine sprunghafte Erhöhung der Bevölkerung von 108.000 auf 194.000 Einwohner zur Folge gehabt hatte, also eine Stadterweiterung im weitesten Sinn erforderlich machte. Es ist eigentümlich, daß fast alle Großstädte am Beginn der Industrialisierung von der sprunghaften Bevölkerungsentwicklung überrascht werden und die Konsequenzen, die sich für die städtische Verwaltung daraus ergeben, nur unter größten Schwierigkeiten ziehen können. Eine Verwaltung wird in der Regel traditionsmäßig geführt. Normalerweise gleicht ein Jahr dem folgenden Jahr so weitgehend, daß die Verwaltung im gleichen Rhythmus fortgeführt wird. Dagegen verändern sich in einer Stadt durch eine sprunghafte Bevölkerungszunahme fast alle Aspekte, so daß die bisherigen Erfahrungen zu Mißerfolgen führen. Maßnahmen, die bisher richtig waren, sind plötzlich unvollkommen, unzureichend oder sogar grundfalsch geworden. Schleichend wird eine Dienststelle nach der anderen davon betroffen, sofort selbstverständlich die Verkehrseinrichtungen und die Wohnraumversorgung, später das Schulwesen usw. und ziemlich zuletzt die Versorgungseinrichtungen für die Alten und Invaliden. Es dauert viele Jahre, bis dieser Prozeß der Stadterweiterung auch in soziologischer Hinsicht wieder eine ausgeglichene Struktur der Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung ergibt. Während dieser Zeit müssen alle kommunalen Maßnahmen besonders sorgfältig überlegt und vorbereitet werden. Dazu wird eine

Fülle von Informationen und zahlenmäßigen Grundlagen benötigt. Im Grunde genommen ist dieser Prozeß der Stadterweiterung auch im gegenwärtigen Zeitpunkt (1959) noch nicht in allen Phasen abgewickelt.

Trotzdem erst im Oktober 1940 eine eigene Wohnungserhebung in Linz durchgeführt worden war, mußte über Auftrag der Stadt und der Landesregierung im November 1943 eine neue Wohnungszählung durchgeführt werden. Die Ergebnisse wurden in einer Broschüre mit dem Titel: „Ergebnisse der Wohnungserhebung in Linz“ veröffentlicht. Es war die letzte größere Arbeit vor dem Zusammenbruch. Mitte 1944 erfolgte der erste größere Luftangriff auf Linz. Mit der Proklamierung des totalen Krieges wurde die amtliche Statistik eingestellt und das Personal auf kriegswichtige Dienststellen verteilt, Ernährungs- und Wirtschaftsamt sowie Kriegssachschadenamt. Nur wenige Bedienstete des Statistischen Amtes, welche für den Dienst in anderen Dienststellen nicht herangezogen werden konnten, verhinderten, daß das Statistische Amt ganz von der Bildfläche verschwand.

Seit der Gründung des Statistischen Amtes (1919) waren 25 Jahre vergangen. Ein solches Jubiläum geht normalerweise nicht vorüber, ohne der Leistungen rückschauend zu gedenken. Die Liquidierung des Statistischen Amtes im Jahre 1944 führte aber dazu, daß des 25jährigen Jubiläums in keiner Weise gedacht werden konnte.

C. Wiederaufbau und Entwicklung 1945—1959

Der Wiederaufbau des Statistischen Amtes wurde unmittelbar nach der Beendigung der Kampfhandlungen im Mai 1945 in Angriff genommen. Die große Not, das Bedürfnis der Verwaltung und Besatzungsmächte nach Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung der Stadt und des ganzen Bundeslandes hatte eine starke Inanspruchnahme des Statistischen Amtes zur Folge. Die hermetische Abschnürung der Besatzungszonen und die lange Unterbrechung der Verbindungen mit der Bundeshauptstadt Wien machten das Statistische Amt in Linz unversehens zur einzigen Stelle in Oberösterreich, welche statistische Auskünfte und Zahlenunterlagen liefern konnte.

Die Reaktivierung des Statistischen Amtes mußte zielbewußt und planmäßig erfolgen, wenn es im Rahmen der städtischen Verwaltung den Platz und Rang einnehmen sollte, den es braucht, um erfolgreiche Arbeit leisten zu können. Dieses Ziel war nur zu erreichen, wenn ein lebendiger Kontakt zwischen wissenschaftlicher Forschung, Städtestatistik und kommunaler Verwaltungspraxis hergestellt wurde. Es mußten kommunale Angelegenheiten auf statistischer Ebene behandelt werden, und zwar auf möglichst hohem wissenschaftlichem Niveau, es mußte zielbewußte, den wirklichen Verwaltungsinteressen dienende, ohne dem zufälligen Tagesbedürfnis sich unterordnende, in Ruhe und Zeit ausgereifte wissenschaftliche Arbeit geleistet werden. Die Durchführung eines solchen Programms war schwierig und erforderte zähe Arbeit auf weite Sicht. Zunächst mußte ein Vertrauensverhältnis zur Statistik hergestellt werden. Die Statistik ist nicht populär. Manche Leute sind von blindem Vertrauen gegenüber amtlichen statistischen Zahlen erfüllt, andere Leute lehnen sie als Zahlenspielerlei radikal ab. Zwischen beiden Extremen gibt es zahlreiche Schattierungen. Ziemlich ablehnend ist in der Regel auch die Verwaltung. Sie empfindet eine gewisse Scheu vor statistischen Tabellen. Vor allem große statistische Tabellen stoßen auf Ablehnung wie hohe Gerüste, die zu erklettern nur Leute vom Bau verstünden, während gewöhnliche Sterbliche bei einem solchen Versuch riskieren, unweigerlich den Hals zu brechen. Diese Scheu der Verwaltung mußte überwunden werden. Es mußte der Verwaltung gezeigt werden, wie statistische Zahlen verwendet werden können, was die Verwaltung mit Statistik anfangen und erreichen kann. Am besten hierfür waren die weiten Bereiche des komplizierten sozialen Lebens einer sprunghaft gewachsenen Großstadt geeignet, welche ohne statistische Zahlenunterlagen weder übersehbar noch steuerbar sind. Geradezu zwangsläufig bot sich in dieser Hinsicht die Wohnungsnot an, wobei sich noch der unschätzbare Vorzug ergab, daß bei diesem kommunalen Problem keine Kompetenzstreitigkeiten mit anderen städtischen Ämtern zu befürchten waren. Die komplizierte Problematik des sozialen Phänomens der Wohnungsnot war mit gesundem Menschenverstand allein nicht zu begreifen, weder für erfahrene Verwaltungspraktiker noch für Wirtschafts- und Sozialpolitiker. Es bedurfte gründlicher theoretischer Forschungsarbeit des

Statistischen Amtes der Stadt Linz, um Schritt für Schritt Umfang und Struktur der Wohnungsnot in Linz zu erkennen. Sie führte zu dem alarmierenden Ergebnis, daß die Wohnungsnot weit größer war, als vermutet wurde, und daß eine starke regionale Differenzierung bestand, welche Linz als Brennpunkt der Wohnungsnot in Österreich erkennen ließ. Diese Erkenntnis veranlaßte die Stadtverwaltung, ihre volle Aufmerksamkeit und ihre ganze Kraft der Bekämpfung der Wohnungsnot zuzuwenden. Ein Markstein dieser Bemühungen war die Sitzung der vom Bundeskanzler eingesetzten, interministeriellen Linzer Wohnungskommission zur Behebung der Wohnungsnot in Notstandsgemeinden. Zunächst berichteten hier die Statistiker des Bundes, des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz über Ausmaß und Struktur des Wohnungsnotstandes in den Städten im allgemeinen und in Linz im besonderen. Als die Berichte der Statistiker Klarheit über die Tatsachen geschaffen hatten, hieß es: die Wissenschaftler haben berichtet. Jetzt haben die Politiker das Wort.

Die Statistik hat zwar oft das erste, niemals aber das letzte Wort. Die entscheidenden Entschlüsse liegen stets bei den politisch Verantwortlichen, bei den politischen Funktionären und den städtischen Kollegien. Es gehört nicht geringe Entsagungsfähigkeit dazu, wenn die Statistik kommunale Angelegenheiten auf statistischer Ebene einer Klärung zuführt, Alternativen zu ihrer Lösung aufzeigt, Informationsmaterial und Zahlenunterlagen liefert, jedoch fast nie selbst praktisch eingreifen und handeln kann. Das bleibt gemeinhin anderen Stellen vorbehalten, die darüber entscheiden, ob und inwieweit sie den sich aus der Statistik ergebenden Folgerungen Wert beilegen wollen oder nicht.

Die Statistik bleibt fast immer im Hintergrund. Diese Zurückhaltung hat den Vorteil, daß die Statistik außerhalb des Meinungsstreites bleibt und ihre wissenschaftliche Unabhängigkeit bewahren kann. Die Stadt Linz hat den wissenschaftlichen Ruf ihres Statistischen Amtes als wichtigstes Aktivum sorgsam gehütet. Bei geeigneter Gelegenheit wurde immer wieder betont, daß das Statistische Amt keine Weisungen erhalte, um damit zu dokumentieren, daß die statistischen Erhebungen nach rein wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet und streng objektive Ergebnisse erzielt worden wären. Die Stadt Linz habe kein Interesse daran, nur die günstigen Zahlen zu

erfahren, sondern fast noch mehr interessieren die ungünstigen Ergebnisse. Nur auf diese Weise könnten die Überlegungen zu richtigen Entscheidungen führen, die richtigen Maßnahmen und Gegenmaßnahmen beschlossen werden.

Wenn das Statistische Amt keine Weisung erhält, welche tendenziöse Ergebnisse zum Ziele haben, so schließt dies natürlich nicht aus, daß dem Aufgabenbereich des Amtes entsprechende Aufträge zur Durchführung statistischer Erhebungen von der städtischen Verwaltung erfolgen, z. B. die Untersuchung des Mietniveaus in Linz — die voraussichtliche Entwicklung der Pflichtschülerzahl in den nächsten sechs Jahren und ihre regionale Verteilung über das Stadtgebiet —, die ökonomische und soziale Lage der kinderreichen Familien in Linz. Es wäre jedoch schlimm um ein Statistisches Amt bestellt, wenn es grundsätzlich nur Aufträge der Verwaltung ausführen will. Sicherlich soll Statistik niemals Selbstzweck sein. Dieser Grundsatz darf jedoch nicht so ausgelegt werden, daß ein Statistisches Amt nur Aufträge zu erfüllen hätte und auf jede eigene Initiative verzichten müsse. Diese Frage wurde vom Magistrat Linz schon 1945 in dem Sinne gelöst, daß dem Statistischen Amt im Rahmen der Budgetmittel die Initiative zur Durchführung statistischer Erhebungen und Untersuchungen überlassen wurde. Ein Statistisches Amt, welches eine eigene Initiative entwickelt, wurde geradezu als Idealzustand bezeichnet. Wenn die Verwaltung nämlich an das Statistische Amt eine Anfrage richtet, so braucht sie in der Regel die Antwort sofort. Sie kann nicht so lange warten, bis eine entsprechende statistische Erhebung durchgeführt und ausgereift ist. Das dauert viele Monate und manchmal sogar zwei bis drei Jahre. Die Erhebung unterbleibt dann, und die Verwaltung ist von einem solchen Statistischen Amt enttäuscht. Ein Statistisches Amt, welches für die Verwaltung greifbare Zahlenunterlagen bereitstellen will, muß deshalb auf Jahre vorausdenken. Es muß die kommunalen Probleme vorausschauend auf sich zukommen sehen und sich in geeigneter Weise auf ihre statistische Lösung vorbereiten, lange Zeit, bevor die Stadtverwaltung praktisch damit beschäftigt ist. Es ist für ein Statistisches Amt, welches die Entwicklungstendenzen der eigenen Stadt sorgfältig beobachtet, mit anderen Städten vergleicht und die Städtestatistik des Inlands und

Auslands genau kennt, nicht allzu schwer, zu erkennen, welche kommunalen Angelegenheiten für die eigene Verwaltung demnächst aktuell sein werden.

Ein Statistisches Amt soll, wenn es seinen Namen verdient, eine Stelle sein, welche über die vorhandenen statistischen Unterlagen genau informiert ist. Häufig wird dem Statistischen Amt einer Stadt ein gewisses Aufsichtsrecht über die von anderen städtischen Dienststellen bearbeiteten Geschäftsstatistiken eingeräumt, etwa in dem Sinn, daß eine gewisse Zentralisierung angestrebt wird oder wenigstens Abschriften der Geschäftsstatistiken an das Statistische Amt geliefert werden müssen. Hier hat das Statistische Amt in Linz niemals den Versuch einer Bevormundung anderer städtischer Dienststellen, Ämter, Betriebe und Einrichtungen unternommen, sondern bei passender Gelegenheit eine bessere Gestaltung solcher Geschäftsstatistiken anderer Dienststellen durchgeführt. Immer wurde nur auf Antrag anderer Dienststellen gehandelt, aber dann schreckte das Statistische Amt auch nicht vor größerer Arbeitsbelastung zurück. Relativ einfach lagen die Dinge, wenn es sich um einmalige Arbeiten handelte, welche die statistischen Erhebungen auf eine moderne, wissenschaftlich einwandfreie neue Grundlage stellen sollten, nach denen diese Dienststelle dann selbständig weiterarbeiten konnte. Eine solche beratende Tätigkeit ergab sich beispielsweise bei der Einrichtung der städtischen Zahnuntersuchungsstelle und bei der Erhebung über die von den Haushalten verwendeten Gasgeräte für die Stadtwerke in Linz. Meist erfordert eine gute Geschäftsstatistik in einer Großstadt infolge der großen Zahl der Fälle jedoch eine laufende Tabellierung im Statistischen Amt, z. B. bei der Statistik des städtischen Personals (4000 Bedienstete), der Schulgesundheitsstatistik (18.000 Zählkarten), des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Linz (20.000 Zählkarten jährlich). Solche Massen können nur unter Einsatz von Maschinen in Tabellen konzentriert werden. Die jährlich zu erstellende Personalstatistik erfordert beispielsweise 600 Arbeitsstunden, die Schulgesundheitsstatistik 2000 Stunden, die Tabellierung der Krankenhauszählkarten 1500 Stunden bei Einsatz von statistischen Fachkräften. Das sind nicht geringe Leistungen für andere städtische Dienststellen, wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß das Hauptinteresse an

den statistischen Informationen manchmal weniger bei den Dienststellen als bei den städtischen Kollegien, dem Magistratspräsidium, dem Stadtrat und Gemeinderat besteht.

Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Ergebnisse statistischer Erhebungen wissenschaftlich auszuwerten und dieselben in einer Form vorzulegen, welche eine unmittelbare Verwendung in der praktischen Kommunalverwaltung ermöglicht. Die Analyse des Tabellenwerkes einer statistischen Erhebung ist die schwierigste, aber auch die wichtigste Aufgabe, welche vom Statistischen Amt gelöst werden muß. Die Veröffentlichung reiner Tabellenwerke ist allzuoft gleichbedeutend mit der Anlage von Zahlentriedhöfen. Jeder Fachstatistiker kennt die mühevollen Arbeit, die erforderlich ist, um den stummen Zahlen den Mund zu öffnen. Tagelange und wochenlange Rechenarbeiten, Durchschnittsberechnungen, Streuungsberechnungen und Umrechnungen sind oft auch für erfahrene Statistiker erforderlich, ebenso eine umfassende Literaturkenntnis, um die Ergebnisse in eine anschauliche und brauchbare Form zu bringen. Eine statistische Tabelle ist an sich ein dürres Zahlending, vergleichbar einer leblosen Gliederpuppe, die erst durch die Kunst des Marionettenspielers erweckt wird. Ebenso notwendig ist für statistische Tabellen die Darstellungskunst des Statistikers, damit die Ziffern lebendig werden. Die Ergebnisse statistischer Erhebungen müssen textlich erläutert werden. Das soll nicht bedeuten, daß ein Statistiker Novellenschreiber sein soll. Er soll aber die Ergebnisse statistischer Erhebungen auch nicht in reiner Tabellenform präsentieren mit dem trockenen Rezept: Nimm und lies! Zwischen beiden Extremen muß sich die Interpretation der Tabellen bewegen. Mit knappen Worten können auch komplizierte Analysen statistischer Tabellen anschaulicher und präziser erfolgen als es weitläufige Ausführungen vermöchten, welche den Leser ermüden. Die wesentlichen Tatsachen müssen herausgehoben, die unwesentlichen Begleiterscheinungen in den Hintergrund gedrängt werden.

Wie ein roter Faden ziehen sich diese fünf Programmpunkte des Wiederaufbaues des Statistischen Amtes durch alle Arbeitsgebiete hindurch. Ständige Rücksichtnahme auf das Milieu, Bewahrung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit, eigene Initiative, Förderung der Geschäftsstatistik städtischer Dienststellen, wissenschaftliche Auswer-

tung statistischer Erhebungen und Vorlage der Ergebnisse in verwertbarer Form für die praktische Verwaltung, diese Gedanken haben die Arbeit des Statistischen Amtes immer geleitet. Sie kommen sowohl in der Auftragsstatistik als auch in der autonomen Städtestatistik zum Ausdruck.

Die amtliche Statistik ruht auf den drei Säulen der Bundes-, Landes- und Städtestatistik. In staatsrechtlicher Hinsicht nimmt die Städtestatistik die unterste Stelle ein, soweit es sich um die Besorgung der Bundesstatistik handelt. Das Österreichische Statistische Zentralamt entbehrt als Bundesbehörde eines regionalen Unterbaues und bedient sich bei der Durchführung von statistischen Erhebungen der Gemeinden als untersten Verwaltungsstellen. Die Gemeinden erledigen im übertragenen Wirkungskreis die sogenannte Auftragsstatistik.

Die Auftragsstatistik umfaßt die Durchführung von Volks- und Berufszählungen, Häuser- und Wohnungserhebungen, landwirtschaftliche Betriebszählungen, Bodenbenutzungs- und Anbauflächenerhebungen, Viehzählungen, Baustatistik, Fremdenverkehrs- und Preisstatistik usw. Städte, welche an den Ergebnissen dieser Erhebungen interessiert sind, verwerten die ausgefüllten Fragebogen häufig dazu, vor der Ablieferung an das Statistische Zentralamt eigene Tabellen anzufertigen. Solche Schnellauswertungen hat das Statistische Amt der Stadt Linz regelmäßig durchgeführt, weil dadurch für die eigene Verwaltung nicht nur schnell aktuelle Zahlenunterlagen verfügbar waren (die Ergebnisse der Bundesstatistik liegen erst viele Monate später vor), sondern weil die Tabellen auch viel stärker gegliedert werden können, als es auf Bundesebene möglich wäre. Teils war eine direkte Auszählung der statistischen Formblätter möglich, teils wurden Auszüge angefertigt, teils erfolgte eine stichprobenartige Aufbereitung. Bei der Volkszählung 1951 wurde ein vollständiger Auszug jeder zehnten Haushaltsliste angefertigt und die Ergebnisse in einer Broschüre veröffentlicht unter dem Titel: „Die soziologische Struktur der Haushaltungen in Linz.“ Auf dasselbe Zählblatt wurden die Ergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung übertragen, welche eine Untersuchung unter dem Titel: „Die soziale Bedeutung des Linzer Wohnungsproblems“ ermöglichten. Auch die Wohnbaustatistik wird sofort in Linz ausgezählt in viel stärkerer Gliederung

als die Bundesstatistik. Es handelt sich bei solchen Arbeiten nicht um Doppelarbeit, sondern eher um eine Pionierarbeit, welche auf die Entwicklung der gesamten amtlichen Statistik befruchtend gewirkt hat. Es soll in diesem Zusammenhang auf die Berechnung des Wohnungsdefizits, die Baustatistik, Preisstatistik, die grundlegende Arbeit über den Wohnungsbedarf für Pendelwanderer hingewiesen werden. Während die sogenannte Auftragsstatistik in allen Gemeinden bearbeitet wird, wird die autonome Städtestatistik nur in den Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnern durchgeführt. Sie erfolgt auf der Basis des Statistischen Jahrbuches österreichischer Städte. Ein besonderer Vorteil dieses Jahrbuches besteht darin, daß es eine vergleichende Städtestatistik ermöglicht. Naturgemäß muß hier eine Beschränkung erfolgen, welche auch dem schwächsten Partner unter den Städten noch die Lieferung statistischer Unterlagen und die Mitarbeit am Jahrbuch ermöglicht.

In vollendeter Form wird die erweiterte autonome Städtestatistik von größeren Städten gepflegt. Es ist der weite Bereich der Selbstverwaltungsstatistik, also derjenigen Statistik für eigene Zwecke der Städte, die am Anfang der Kommunalstatistik gestanden hat. Diese Statistik hat eigenes Zahlenmaterial zu beschaffen oder aber vorhandenes so aufzuschließen, es der Verwaltung so gebrauchsfertig zu präsentieren, daß diese in der Lage ist, fundierte Beschlüsse zu fassen, richtige Maßnahmen einzuleiten und deren Ablauf zu kontrollieren. Hierher gehören zahlreiche Statistiken, wie die Personalstatistik, Schulgesundheitsstatistik, Statistik der städtischen Zahnuntersuchungsstelle, eine Spezialuntersuchung: „Linzner Kinder und ihre Umwelt“, Statistik der Rechtsauskunftsstelle, Zwischenbilanz des Wohnhauswiederaufbaues, die soziale und ökonomische Lage der kinderreichen Familien in Linz usw.

Ein besonderes Arbeitsgebiet stellt die Raumforschung im Großraum Linz dar. Die größeren Städte ziehen die Gemeinden in der engeren und weiteren Umgebung in ihren Einflußbereich, wobei die administrativen Grenzen überschritten werden. Häufig ist die Konzentration der Wirtschaft in der Kernstadt, welche von einem Kranz von selbständigen Arbeiterwohngemeinden umgeben ist. Es kommt besonders in der vergleichenden Städtestatistik darauf an, die ganze städtische Agglomeration zu erfassen, weil sich sonst verzerrte Ergebnisse

über die demographische, ökonomische und soziologische Struktur der Städte ergeben würden. In Linz wurde diese Frage aktuell, als immer größere Teile der Bezirkshauptmannschaft Linz-Land in die Stadtregion von Linz einbezogen wurden. Auf Anregung der Bezirkshauptmannschaft Linz-Land wurden gemeinsame Raumforschungsarbeiten des statistischen Dienstes des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung und des Statistischen Amtes der Stadt Linz genehmigt. Sie beschäftigten sich mit der Abgrenzung der Stadtregion von Linz. Es zeigte sich jedoch bald, daß die Stadtregion von Linz in Beziehung zum oberösterreichischen Zentralraum, den übrigen oberösterreichischen Wirtschaftsräumen und dem ganzen Bundesland Oberösterreich gesetzt werden mußte. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden laufend in der Form von „Beiträgen zur Raumforschung im Großraum Linz“ veröffentlicht, teils in der Form von Broschüren, in denen die gemeinsamen Forschungsergebnisse durch Vorworte des Landeshauptmannes und des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Linz approbiert wurden, teils als Sonderabschnitte im Statistischen Jahrbuch der Stadt Linz. Das Statistische Amt hat nur zögernd die Raumforschung in sein Arbeitsgebiet aufgenommen, weil der Arbeitsaufwand sehr groß ist und zu wenig Fachkräfte vorhanden sind. Es wird auch lediglich Raumforschung betrieben, während die Raumplanung den hierfür zuständigen Ämtern überlassen werden muß. Die Verbindung der Raumforschung mit dem Statistischen Amt ließ sich deshalb nicht vermeiden, weil die Raumforschung in Linz und Oberösterreich ausschließlich auf regionalstatistischen Unterlagen aufgebaut ist. Die Regionalstatistik ist ein Stiefkind der amtlichen Statistik, die sich damit nicht befassen kann. Am besten ist es deshalb, wenn die Raumforschung mit einem regionalen statistischen Amt verbunden ist, welches die benötigten regionalstatistischen Erhebungen selbst durchführen kann.

Im Rahmen der amtlichen Statistik hat das Statistische Amt der Stadt Linz immer die Rolle eines Vorkämpfers gespielt. Es wurde vom Österreichischen Städtebund im Jahre 1949 dazu ausersehen, eine kommunalstatistische Konferenz durchzuführen, welche die Reorganisation der österreichischen Städtestatistik zum Ziel hatte. Diese Bestrebungen wurden vom Österreichischen Statistischen Zentralamt voll und ganz unterstützt, welches im Einvernehmen mit dem Städte-

bund die Einladung zur Konferenz in Linz ergehen ließ. Dank des günstigen statistischen Klimas in Linz war diesem Versuch ein voller Erfolg beschieden. Die kommunalstatistischen Konferenzen finden seit dieser Zeit regelmäßig jährlich statt. Auf die Dauer konnte die auf zwei Tage jährlich beschränkte kommunalstatistische Konferenz den Anforderungen, welche an die Städtestatistik gestellt wurden, nicht entsprechen. Es ergab sich die Notwendigkeit einer laufenden aktiven Mitarbeit bei der Koordinierung der Bundes-, Landes- und Städtestatistik. Der Städtebund betraute mit dieser Aufgabe kommissarisch die Leiter der Statistischen Ämter Wien, Graz, Linz. Auf Initiative des Statistischen Amtes der Stadt Linz wurde dieses Verhandlungskomitee 1958 erweitert und in einen Fachausschuß für Statistik im Städtebund umgewandelt. Auf ein gutes Einvernehmen des Fachausschusses mit dem Österreichischen Statistischen Zentralamt wurde größter Wert gelegt.

Ebenso gut gestaltete sich die Zusammenarbeit des Statistischen Amtes der Stadt Linz mit der Landesstatistik, insbesondere dem Statistischen Dienst des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung. Die Gründung des Statistischen Dienstes des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung war eine direkte Folge der gemeinsamen Raumforschungsarbeiten des Bundeslandes Oberösterreich und des Magistrates der Stadt Linz.

Nicht zuletzt auf die Leistungen des Statistischen Amtes war es zurückzuführen, daß der Amtsleiter vom Bundeskanzler als außerordentliches Mitglied in die Österreichische Statistische Zentralkommission berufen wurde.

Das gute Ansehen des Statistischen Amtes war auch die Veranlassung für die Nominierung des Amtsleiters durch das Internationale Statistische Institut zum gründenden Mitglied der Association Internationale de Statisticiens Municipaux, einer Sektion für Städtestatistik im Internationalen Statistischen Institut, Den Haag.

Alle statistischen Erhebungen verfehlen ihren Zweck, wenn ihre Ergebnisse nicht publiziert werden. Sie müssen grundsätzlich der Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, mit einem Wort, der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Schon verhältnismäßig bald nach der Gründung des Statistischen Amtes wurden die „Vierteljahresberichte des Statistischen Amtes der Stadt Linz“ herausgege-

ben. Sie waren bis 1939 die einzige Publikationsreihe und unverhältnismäßig umfangreich. Der Jahrgang 1931 hat einen Umfang von 228 Seiten. An diese Publikation knüpfte das Statistische Amt im Jahre 1946 wieder an. Der Umfang war wesentlich kleiner. Es war auch nur als Übergangslösung gedacht. Das Hauptgewicht wurde auf die Konzeption eines Statistischen Jahrbuches gelegt, welches den eisernen Bestand laufender Statistiken enthalten, darüber hinaus aber auch wissenschaftliche Abhandlungen über kommunale Angelegenheiten auf statistischer Ebene bringen sollte. Das erste Statistische Jahrbuch der Stadt Linz 1946 erschien Anfang 1948. Es war eine kolossale Kraftanstrengung, das Manuskript für ein solches Buch zu konzipieren. Fast ebenso groß war der Kraftaufwand, welcher für die Drucklegung, Papierbeschaffung usw. erforderlich war. Der folgende Band litt etwas unter dieser Überanstrengung und wurde als Doppelband 1947/48 herausgegeben. Dann hatte sich innerhalb des Statistischen Amtes die Arbeit eingespielt, und die folgenden Jahrbücher konnten pünktlich erscheinen. Nunmehr wurde der Vierteljahresbericht auf ein Minimum von zwei Seiten beschränkt, weil er nur noch die Aufgabe hatte, statistische Zahlenunterlagen vorläufigen Charakters zu publizieren. — Nur bei besonderen Gelegenheiten wurden besondere Beiträge zur Statistik der Landeshauptstadt Linz herausgegeben. Die erste Broschüre erschien 1942 unter dem Titel „Die Wohnverhältnisse in Linz.“ Es schlossen sich an Heft 2 (Ergebnisse der Wohnungserhebung in Linz), Heft 3 (Die Bewährung debiler Kinder im praktischen Leben), Heft 4 (Die soziale und wirtschaftliche Lage der kinderreichen Familien in Linz). Die Hauptpublikation ist und bleibt das Statistische Jahrbuch der Stadt Linz. Wenn aus besonderen Gründen eine wissenschaftliche Abhandlung als Sonderdruck herausgegeben wurde, so waren es wohlbegründete Ausnahmen. Die Auflage des Statistischen Jahrbuches belief sich ursprünglich auf 500 Exemplare, bei den späteren Jahrgängen auf 700 Exemplare. Ihre Versendung erfolgt nach einer Verteilerliste, in die neben vielen Linzer Persönlichkeiten, Funktionären, Behörden und Korporationen auch die Zentralstellen in Wien, Universitäten und Hochschulen und die statistischen Ämter des In- und Auslandes aufgenommen wurden. Das Statistische Jahrbuch der Stadt Linz wird in allen fünf Kontinenten gelesen.

Eine der wichtigsten Grundlagen ist die Fachbücherei des Statistischen Amtes. Sie enthält über 1000 Werke mit 4000 Bänden. Wenngleich sie mit einigen Wiener Bibliotheken nicht konkurrieren kann, so ist sie doch für die wissenschaftliche Arbeit in Linz unentbehrlich. Im Rahmen der Bibliotheken Oberösterreichs ist sie einzigartig, und sie wurde aus diesem Grund in den Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs aufgenommen. Der größte Teil der Bücher wird im Austauschverkehr mit mehr als 150 Statistischen Ämtern in aller Welt erworben.

Die Arbeit eines Statistischen Amtes ist in hohem Maße eine Gemeinschaftsarbeit. Wenn auch dem Leiter eines Statistischen Amtes eine Schlüsselstellung zukommt, so hängt das Ergebnis statistischer Erhebungen doch von der Sorgfalt jedes einzelnen statistischen Sachbearbeiters ab. Es soll deshalb eine Liste der gegenwärtigen Angehörigen des Statistischen Amtes unter Angabe des Eintrittsjahres angeschlossen werden.

Senatsrat Dr. Hans Heidenwag, Amtsleiter 1941

Allgemeine Statistik:

Amtsrat Anton Schaumberger, Abteilungsleiter	1945
Verwaltungskommissär Alfred Rothauer	1940
Oberoffizial Leopold Stütz	1938
Oberoffizial Karoline Lehner	1951
Oberoffizial Karl Hofmann	1955
Vertragsbedienstete Sonja Mahringer	1958

Regionalstatistik und Raumforschung:

Magistratsoberkommissär Dr. Josef Hofinger, Abteilungsleiter	1945
Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter cand. jur. Arthur Seipelt	1953
Vertragsbediensteter Wolfgang Auer	1955
Vertragsbediensteter Franz Schauer	1958

Ein Rückblick auf die Entwicklung des Statistischen Amtes der Stadt Linz läßt erkennen, daß es sich in jeder Weise bemüht hat, auch höchsten Anforderungen zu entsprechen. An schweren Rückschlägen

hat es nicht gefehlt. Sie gaben Veranlassung zu verstärkten Anstrengungen und verbesserter Organisation des Amtes. Nach einem 40jährigen Bestand hat sich das Statistische Amt eine angesehene Stellung im Rahmen der städtischen Verwaltung erworben. Darüber hinaus erfreut es sich des besten Rufes im In- und Ausland. Es steht in persönlichem Kontakt mit allen österreichischen Kommunalstatistikern und Landesstatistikern. Mit dem Österreichischen Statistischen Zentralamt bestehen die besten Beziehungen. Das Statistische Amt arbeitet mit in der Österreichischen Statistischen Zentralkommission, dem Fachausschuß für Statistik des Österreichischen Städtebundes, im Redaktionskomitee für das Statistische Jahrbuch österreichischer Städte, im Zentralen Redaktionskomitee für die amtliche österreichische Preisstatistik, in der Forschungsgesellschaft für den Wohnungsbau (Arbeitskreis 1, wohnbaustatistische Problematik). Ausgezeichnete Beziehungen haben sich mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, dem Statistischen Institut der Universität Wien und dem Institut für Raumplanung ergeben. Persönliche Kontakte bestehen zum Internationalen Statistischen Institut, der Österreichischen Statistischen Gesellschaft, der Deutschen Statistischen Gesellschaft, der Jugoslawischen Statistischen Gesellschaft und dem Verband Deutscher Städtestatistiker. Kollegiale Beziehungen werden gepflegt mit den führenden Städtestatistikern von Schweden, Dänemark, Finnland, Deutschland, Holland, Jugoslawien, Frankreich, England, Schweiz, Italien, Spanien. Das Statistische Amt ist ferner aufgenommen in den internationalen Austauschverkehr statistischer Publikationen mit Statistischen Ämtern in Europa, Amerika, Asien, Afrika und Australien.

In dem folgenden Register der Aufsätze in den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Linz 1946/1958 sind fast 80 wissenschaftliche Abhandlungen enthalten, welche sich mit dem weiten Bereich des sozialen Lebens der Stadt Linz beschäftigen. Außerdem betätigte sich das Statistische Amt publizistisch und veröffentlichte etwa 12 größere Aufsätze und Abhandlungen vor allem in der Österreichischen Gemeindezeitung, Wien, und dem Allgemeinen Statistischen Archiv, München. Damit wird hinreichend dokumentiert, daß es gelungen ist, einen lebendigen Kontakt zwischen wissenschaftlicher Forschung, Städtestatistik und kommunaler Verwaltungspraxis herzustellen.

Wenn hiefür die Erfahrungen in aller Welt herangezogen und berücksichtigt werden konnten, so war es nur möglich, weil ein gutes Milieu für Statistik in Linz bestanden hat, sowohl bei der Gründung des Statistischen Amtes 1919 als auch in den entscheidenden Jahren des Wiederaufbaues 1945/1948. Als das Magistratspräsidium nach dem Erscheinen des ersten Statistischen Jahrbuches erkannte, wie wertvoll statistische Grundlagen für die praktische Verwaltungsarbeit einerseits, für Verhandlungen mit übergeordneten Stellen andererseits sein können, da hat es auch an einer Förderung des Statistischen Amtes durch die unmittelbaren Vorgesetzten und das Magistratspräsidium nicht gefehlt. Wiederholt bedurfte es verständnisvoller Sondergenehmigungen in personeller, materieller und finanzieller Hinsicht, denn die Apparatur eines modernen Statistischen Amtes läßt sich nicht überall ohne Schwierigkeiten in den allgemeinen Rahmen der städtischen Verwaltung einfügen. Hiefür muß an dieser Stelle gedankt werden, denn nur dadurch wurde das Statistische Amt zu besonderen Leistungen befähigt.

Aufsätze in den Jahrgängen 1946 bis 1958

(Die erste Zahl bezeichnet den Jahrgang, die zweite die Seitenzahl)

Bevölkerung

Bevölkerungsstand (Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1939) . . .	1946/ 20
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 1. Juni 1951	1952/ 14
Berufliche und soziale Gliederung (16. Juni 1939)	1946/ 76
Entwicklung des Bevölkerungsstandes 1935—1948	1947/ 30
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946—1948	1947/ 45
Wanderungen (umgezogene, zugezogene und fortgezogene Personen 1945—1949)	1949/ 38
Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1950	1950/ 14
Die soziologische Struktur der Haushaltungen in Linz am 1. Juni 1951	1951/ 30
Die Wohnbevölkerung unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung	1951/ 19
Sozial-ökonomische Studie eines Flüchtlingslagers	1954/ 36
Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1955	1955/113
Die kinderreichen Familien und ihre soziale und ökonomische Struktur	1955/162
Bevölkerungsverteilung in Oberösterreich (Entwicklungstendenzen 1900—1951)	1956/ 50
Bevölkerungsentwicklung Oberösterreichs 1951—1955	1956/ 57
Die Bevölkerungsentwicklung des Zentralraumes von 1951—1957	1958/ 33
Entwicklung der Wohnbevölkerung nach statistischen Bezirken 1957 . .	1957/ 54
Die soziale und wirtschaftliche Lage der kinderreichen Familien in Linz	1957/143

Schule, Fürsorge

Die Volkshochschule der Stadt Linz im Spiegel der Statistik 1947—1950	1950/154
Linzer Kinder und ihre Umwelt	1952/ 82
Der Gesundheitszustand der Schulkinder 1950/45, 1951/75, 1952/55, 1954/107,	1955/136
Statistik der Erziehungsberatungsstelle	1953/ 76
Statistik der Erziehungsberatung	1957/201
Die zentralen Funktionen der Linzer Krankenhäuser und Schulen	1958/ 88

Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Landwirtschaftliche Betriebszählung 1939	1946/106
Gewerbliche Betriebszählung 1930 und 1939	1946/112
Versorgung mit elektrischem Strom, Wasser und Gas	1946/132
Gewerbliche Betriebszählung am 10. Oktober 1950	1950/ 98
100 Jahre Tätigkeit der Allgemeinen Sparkasse in Linz	1949/115
Der Obstbau in Linz	1953/105
Linz und die Industrialisierung Oberösterreichs	1954/ 14
Die weltwirtschaftliche Verflechtung der Linzer Industrie	1954/ 19
Linz als Arbeitsort	1954/ 27
Die künstliche Befruchtung von Rindern	1955/174
Die Hundehaltung der Linzer Stadtbevölkerung	1955/175
Die Betriebsstruktur der oberösterreichischen Wirtschaftsräume	1956/ 14

Die Entwicklungstendenzen von Industrie, Gewerbe und Handel in Linz 1858—1958	1957/ 37
Der Zentralraum als Wirtschaftsraum:	
A. Die gewerbliche Wirtschaft	1958/ 46
B. Die Landwirtschaft	1958/ 59
Preise, Lebenshaltung	
Preisindexziffer für die Lebenshaltung in Linz 1938—1951	1951/104
Die Preisindexziffer für die Lebenshaltung in Linz 1946—1956	1956/112
Kultur, Kunst, Unterhaltung	
Die Stadtbücherei Linz im Blickfeld der Zahlen 1945—1951	1951/140
Spielplanstatistik des Landestheaters Linz 1945—1952	1952/163
Turn-, Sport- und Spielplätze und die Linzer Sportvereine	1953/158
Bau- und Wohnungswesen	
Wohnverhältnisse 1890—1943	1946/162
Der Wohnungsmarkt am 10. Oktober 1949	1949/ 97
Wohnungsverluste durch Kriegseinwirkungen	1946/176
Zwischenbilanz des Wohnungswiederaufbaues 1945—1949	1949/100
Die soziale Bedeutung des Linzer Wohnungsproblems (1. Juni 1951)	1951/153
Das Mietzinsniveau in Linz 1954	1953/178
Wohnungsbestand, Wohnbautätigkeit und Wohnungsdefizit	1954/179
Die Wohnungsnot in Oberösterreich	1957/ 14
Die Entwicklungstendenzen der Bautätigkeit 1954—1957	1957/125
Die Wohnbautätigkeit in Oberösterreich mit besonderer Berücksichtigung des Zentralraumes	1958/ 81
Wahlen	
Wahlen zum Nationalrat und Landtag am 25. November 1945	1946/185
Wahlen zum Nationalrat, Landtag und Gemeinderat am 9. Okt. 1949	1949/138
Bundespräsidentenwahl am 6. Mai / 27. Mai 1951	1950/181
Nationalratswahl am 22. Februar 1953	1952/191
Landtags- und Gemeinderatswahl vom 23. Oktober 1955	1955/229
Nationalratswahl vom 13. Mai 1956	1955/261
Bundespräsidentenwahl vom 5. Mai 1957	1956/171
Die Nationalratswahl vom 10. Mai 1959	1958/191
Verschiedenes	
Stadtgebiet, Stadtteile, Katastralgemeinden und Konskriptions- ortschaften	1946/ 17
Donau-Wasserstände	1946/ 13
Temperaturnormalwerte für die Stadt Linz 1936—1950	1951/ 11
Die Stadtregion von Linz	1953/ 14
Die Stadtregion von Linz und ihre Entwicklungstendenzen 1953—1955	1955/ 19
Die Entwicklung der Stadtregion von Linz	1958/ 14

Der oberösterreichische Zentralraum und seine Gliederung nach wirtschaftlichen Einzugsbereichen	1955/ 55
Der oberösterreichische Zentralraum und seine Aufteilung in wirtschaftliche Einzugsbereiche	1958/ 25
Strukturuntersuchung der Pendler nach Linz	1955/ 71
Die berufliche innerstädtische Pendelwanderung in Linz 1955	1955/ 83
Die Grundpolitik der Stadt Linz	1954/ 32
Die Pendelwanderung in Oberösterreich 1955	1956/ 32
Die Einpendlerzentren Oberösterreichs	1956/ 38
Die Pendelwanderung im Zentralraum	1958/ 42
Die Luftangriffe auf Linz 1944/45 im Zahlenspiegel	1956/177
Die Entwicklung des Linzer Hafens im Rahmen der Schifffahrt auf der oberen Donau	1958/203
40 Jahre Statistisches Amt der Stadt Linz	1958/224